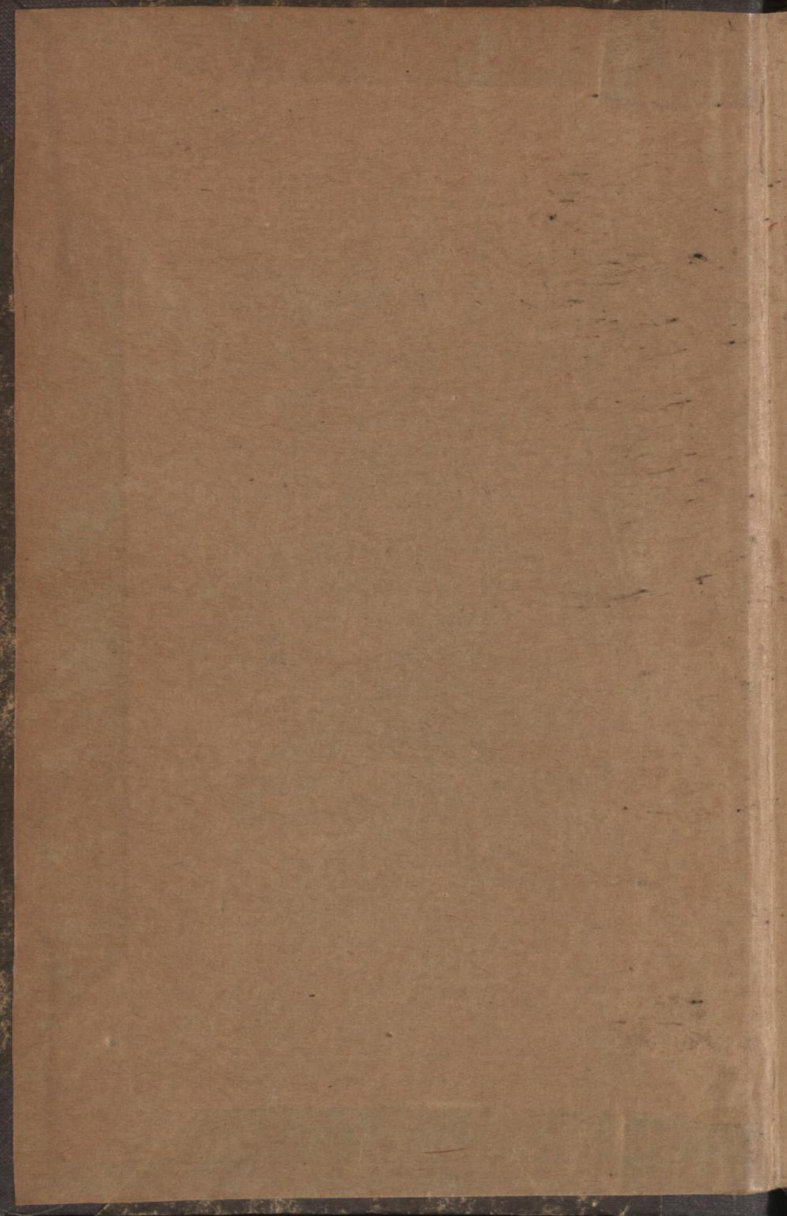
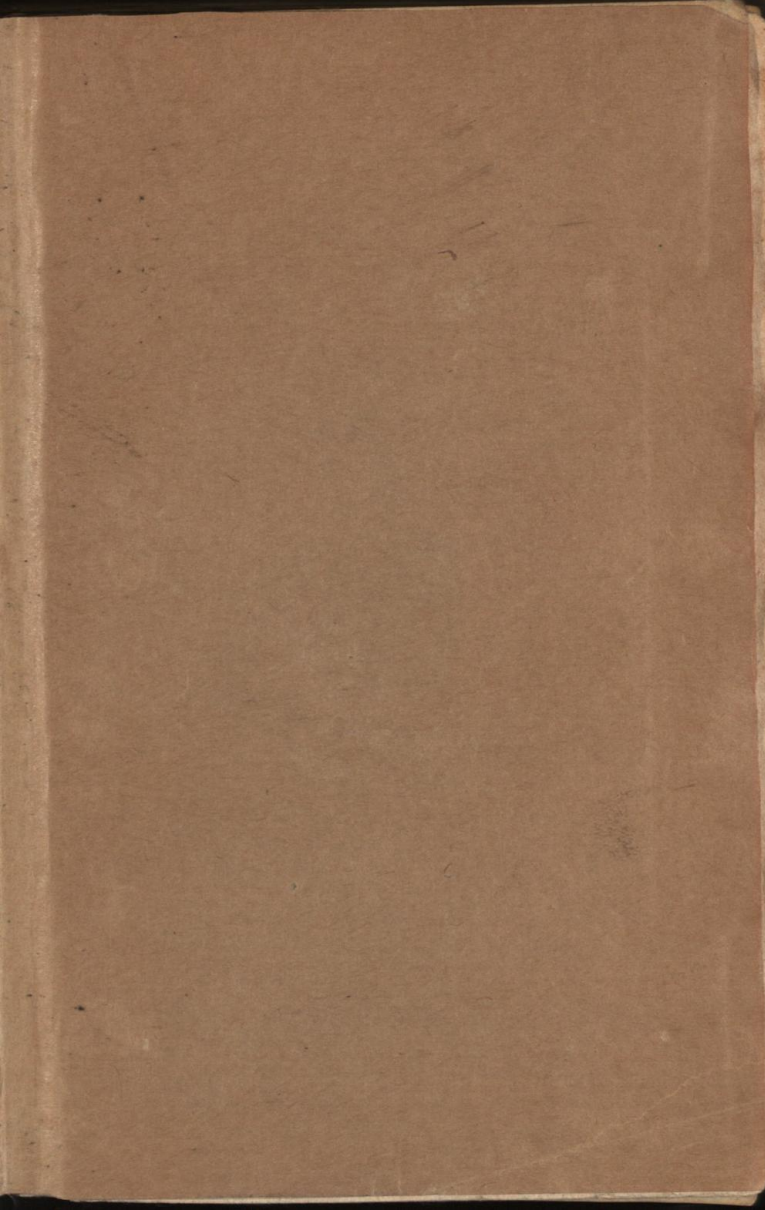


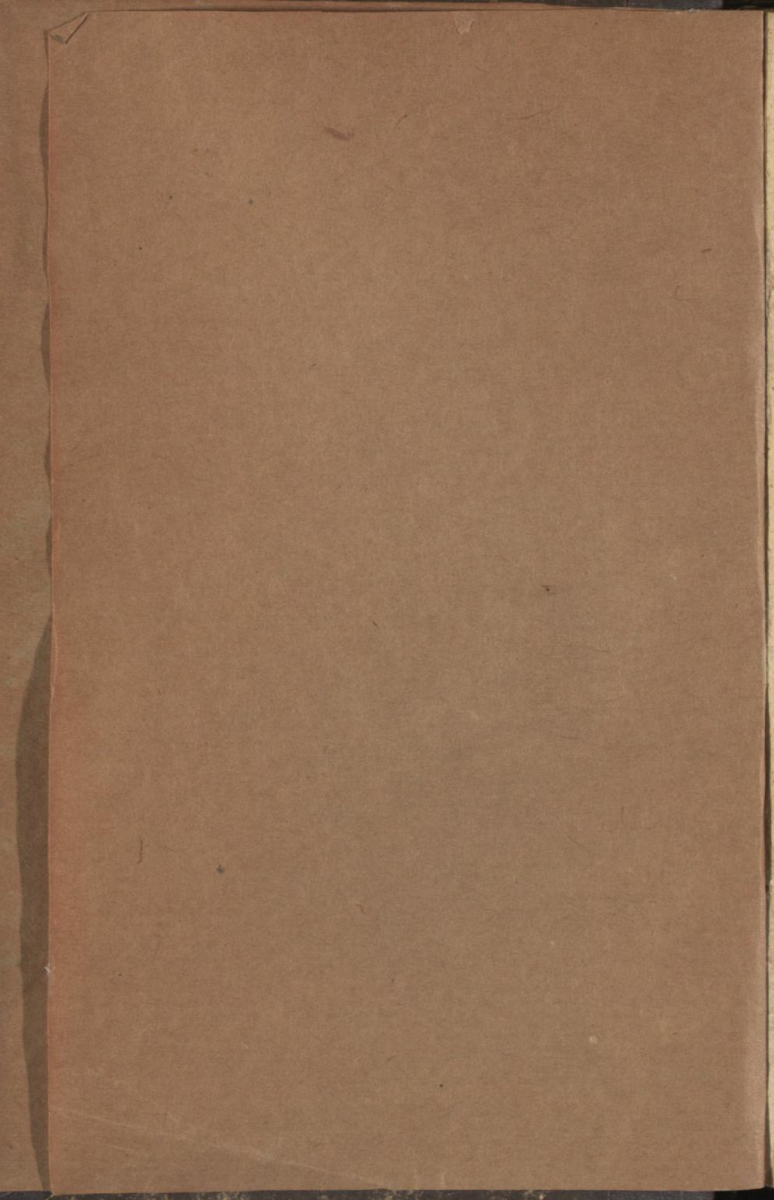
Wiener Stadt-Bibliothek

9285 - A

L. Sc.







9285 A

ANDREW W. ...
HARDING ...
...
...



IACENTEM VINDOBNAM
 HENRICVS II. MARCHIO ET DVX I.
 AVSTRIAE E TENEBRIS RESTITVERE
 AVSPICATVR.



DEOR. PROSP.
 ERITATI G. MAR.
 C. MARTIAN.
 W DEC. MVN.
 VINDO. VATES.
 AEDIL. II. VIX. I.
 FRATE. COH.
 IANVS. LEM.

REG. X. G. FAB.

Historische
Beschreibung

Und kurz gefasste

Nachricht

Von der Römisch. Kaiserl. und Königlichen
Residenz - Stadt

Wien



Und

Ihren Vorstädten.

Erster Theil.

Vonder gleichförmigen Lage, und einerley Grösse
des at vergangenen Vindobona, und des gegenwärtigen
Wiens. Von Ursprung und Aufkommen, innerlich- und äusser-
lichen Beschaffenheit, vom Stifter und Namens-Benennung
dieser Stadt, und derselben Vorstädten überhaupt,
samt denen darzu gehörigen Grund = Rissen.

Heraus gegeben von

P. Mathias Fuhrmann,

Des H. Pauli ersten Einsiedlers, der Desterreichi-
schen Provinz General-Definitor.

Mit Genehmhaltung der Oberen.

W

auf Kosten der Krausischen Buchhandlung, nächst
der Kaiserl. Königl. Burg. 1766.

Wo eine Wildnus war, da wohnt nun Biz un Rath,
Und so entsteht aus Furcht, und Trangsäl eine Stadt,
Was wird die Nachwelt einst von der Verwandlung sagen?
Was wird nicht Heinrich! einst dein Spruch für Früchte
tragen?

Drearius,

Dem

Heiligen

L E O P O L D ,

W e y l a n d

Marggrafen von Oesterreich,

Jetzt aber Mächtigsten


Fürsprecher und Schutz = Herrn

Dieses Augustalischen

Erz = Herzogthum s

Und der

Stadt Wien.


 em sonst, frömmster Margg-
 graf! sollen diese Blätter zus-
 geeignet werden, als Dir,
 Wunder der Heiligkeit, Bierde des

Hohen Adels , sorgfältigsten Vatter
 des Vatterlandes ? Über dieses hast
 Du auf Erden vierzig Jahr , im Himmel
 aber über sechs hundert Jahr schon , zu
 Kriegs- und Friedens- Zeiten Sorge ge-
 tragen. Das Land und die Insassen , so
 die Kaiser, und das Römisch Reich Deis-
 ner , gleich wie Deiner Großmüthigen
 Vorfahren Aufsicht anvertrauet , lagen
 Dir am Herzen , sie wider feindliche Nach-
 barn in allen Nothfall zu schützen. Zu
 dem Ende bestrebest Du Dich , die Vor-
 posten persönlich zu versehen. Du über-
 trugest Deinen Wohn- Sitz an die Nähe
 der Grenzen des Marggrafthums , nem-
 lich von der Festung Mölck herunter nach
 den hohen Cetier-Berg , damit Du allda ,
 als auf einer weit und breit aussehenden

Zueg ins Land , zur Sicherheit Deines
Volcks , jedweders feindliches Beginnen ,
dies = und jenseits des Donau = Stroms
beobachten kuntest. Geschahe ein solches
in Deinem Leben , da Du für die Deini-
gen allezeit wachtsam herum , und von dem
hohen Berg - Schloß herunter sahest; ey!
so siehe auch herunter von denen hohen
Himmels = Bergen , von der Stadt GÖt-
tes auf Dein Dir ganz ergebenes Oester-
reich , und auf die Kaiserlich ; Königliche
Residenz. Lasse sie niemals auffer Augen,
besonders wenn Gefahr vorhanden. Er-
halte sie unter Deinen Schutz , gleich wie
Du sie bis hieher beschützet , und in auß-
sersten Gefahren erhalten hast. Würdige
Dich , Heiligster Schutz = Herr , die Arbeit
dieser Beschreibung zum Danck = Opfer der

bewahrten Glückseligkeit : zum Bitts
 Opffer künftigen Schuzes , Fürbitt und
 Wolfahrt der Stadt und des ganzen
 Landes , aufzunehmen. Mache , daß das
 fromme , Dich allezeit hoch verehrende
 Erz-Haus Oesterreich , zu immer fort
 daurenden Wohlstand des gemeinen Wes-
 sens , mit der vorzüglichen Ehre und Gloz-
 rie des unüberwündlichen Namens zu
 prangen : in alle Welt sich auszubreiten ;
 und mehr als des Nestors Jahre , bis
 ans Ende der Welt , durch Deine Ver-
 dienste , durch eigene Frömmkeit und
 Gottes-Furcht zu herrschen verdiene.

Deiner Frömmigkeit und
 heiligsten Namens

Andächtigster Verehrer
 Mathias Fuhrmann.

S D E

Auf das erwünschte, und Frucht-bringende

Spruch = Wort

Sa s o m i r g o t t

Heinrichs des Ersten

Herzogs von Oesterreich

Stifters des Neuen Wiens.

Sasomirgott nur hilft, so wird mein Oesterreich,
Ihr Deutschen! euer Schild, und Herz noch
Eden gleich.

Ich will es so in Wehr, in Muth, in Ordnung bringen,
Daß auch der stärkste Feind es nimmer soll bezwingen:
Dem Grimme, welcher Vieh und Menschen abgemäht/
Ist das erboste Schwerdt nun glücklich ausgedreht.
Den Frieden haben wir für Stadt und Land erkämpfet,
Und Deutschlands Furcht, wie dort der Habsucht
Wuth gedämpfet.

Nun will ich Savien dort dies mein Gut beziehen,
Sasomirgott! dort soll der theure Frieden blühen.
Mein Volk soll ungestört mit mir in Wolsfahrte wohnen,
In Savien will ich ihm seine Treu belohnen.

So sprach der tapfre Fürst der Herzog Heinrich da,
Wo er sein Savien vom Kalenberge sah.

Er sah das stolze Wien noch fast in Schutt begraben:
Dort, wollt er seinen Staat und seinen Wohnsitz haben.
Er spricht es, eilt und geht, verläßt das steile Schloß,
Wo Lüpolds frommes Ruhn nur Sicherheit genoß.
Beglückter Kaiseritz du Beyispiel froher Lande!

Sprich! warst du damals nicht der Weltbezwinger
Schande?

Und doch zog Heinrich dich viel andern Gütern vor;
Weil du ihm wiedergabst, was Rom allhier verlohrt.
Er kömmt, und bald erschallt in den erfreuten Eben,
Sanctinens * frommer Chor von seinen Untergebnen;
Auch Bürger sind schon da. Wie wimmelt nicht der
Schutt

Von Eintracht, Fleiß, und Lust, von Hofnung, Trost
und Muth?

Gebirge, Feld und Wald ertönen aller Enden,
Von froher Fleißigkeit, von arbeitsamen Händen.
Die Mauern stehen auf; sie schützen Volk und Stadt,
Die der Kaganen Ring und Raub zum Grund-Stein
hat.

Der Herzog sieht vergnügt die Früchte seines Schlusses,
Der Unterthanen Wohl, den Quell des Ueberflusses. **

Wohl

* Namen des ersten Abbtens zu Schotten. ** Arcader
Dreskrius / in Heinrich Jasomirgott / oder Lob-Schrift auf
Ihre Kaiserliche und Königl. Malesitäten / bey Gelegenheit
der severlichen Erneuerung der uralten Universität zu Wien /
1756.



Wohlgeneigter Leser!

Sleich Eingang dieses kürzlichen Vorberichts kommet zu erinnern, daß man mit Herausgebung des so genannten Alt- und Neuen Wiens, sich anheischig gemacht, nach den zwey ersten, noch mehrere Theile mit der Historischen Beschreibung der heutigen Stadt Wien und ihrer Vorstädten, mit der allmögenden Hülfe und Beystand Gottes, ans Licht zu geben, und in solchen theils überhaupt: als absonderlich von allen Kirchen, Collez

gien , Clöstern und andern Geistlich- und Weltlichen Gebäuden, und Merckwürdigkeiten zu handeln , und meistens alles mit Kupferstichen zu begleiten. Nach Verlauf vieler Jahren kommen wir endlich mit dieser verheissenen Continuation aufgezo- hen , und wollen das Versprechen doch lieber späte halten , als gar nicht halten. Die Ursache des langen Aufschubs , die uns grauen machten , ware die verschiedene Materie , womit man in derley Arbeit zu schaffen bekommet. Nichts zu melden von Civil- und Staats- Sachen , von hohen Collegien und Gerichten , wovon man ausser derselben Verzeichniß , daß weitere anderen überlässet , wird doch von vielen anderen Dingen , nemlich vom Ursprung des jezigen Wiens , von Aufkommen und Stifs

Stiftungen der Kirchen und Clöster, von der Anzahl vermehrter Ordens-Geistlichen: von Academien, Fabricen, Stiftungen der Armen- und Waisen-Häusern, Spitalern, derselben Übersetzungen, Veränderungen, und von mehr dergleichen gehandelt, so alles der Critick solcher Gestalt unterworffen ist, daß man sich durch sein wohlgemeinte Bemühung größern Verdruß über den Hals ziehen kann, als man jemanden anderen, einen gefälligen Dienst zu erweisen vermeinet. Gar zu hart, ja unvermeidlich ist es, daß man aus Ermanglung der allersichersten Auskünften, von allen und jeden Sachen, nicht jezuweilen in der Erzählung aus der Gleise fahren sollte.

Nichts destoweniger dennoch, da un-
ter der Zeit von etlich zwanzig Jahren
her

her , nichts zum Vorschein gekommen ,
 das unser Säumung unterbrochen hätte ,
 und manichsmal bey Geschichts = Begieri =
 gen nach dieser Continuation ein Verlan =
 gen verspühret ward , wagte man es end =
 lich , ungeacht aller entgegenstehenden
 Schwürigkeiten , die Historische Abfassung ,
 gleich einem Fischer = Kähnelein denen un =
 gestimmten Winden und Wellen unterschied =
 licher Anfechtungen , ja der Beurtheilung
 aller , denen daran gelegen ist , auszusetzen ,
 und dem günstig , oder mißgünstigen Ver =
 hängniß zu überlassen. Solten sich trü =
 be Wolcken finsterner Gesichter darüber
 aufziehen , und hier und dort einen Stoß
 auszustehen haben , Gedult ! das Ungez =
 witter verziehet sich , und dauert nicht lang :
 nach

nach den Sturm ist noch allezeit schönes Wetter geworden. Wo etwas unrichtiges sollte für Augen kommen, verlassen wir uns auf die Güte des bescheidenen Lesers, der mit Gelassenheit solches zu entschuldigen, die Mühe auf sich nihmet. Auch wird uns dieses, als etwann was Arges nicht zugemessen werden, daß wir einige Herrschaftliche Sommer = Gebäude und Lust = Gärten in den Vorstädten, wegen abwechselnden Besizern, nicht mit ihren neuen, sondern alten Namen nennen; dies geschieht aus der Gewohnheit, wie sie von mehrern Jahren her geheissen, auch noch genennet werden, und in Grundbüchern zu lesen seynd.

Wissentlich hat man niemand etwas zum Nachtheil geschrieben, weder sich mit
uns

unnöthiger Erzählung bey einer Sache verweilet. Wo kein sichere Urkunde, oder wenigstens hinlängliche Auskunft vorhanden, da melden wir wenig, oder gar nichts in mehrern Dingen wollen wir lieber ungewiss scheinen, als ohne Grund etwas daher schreiben. Das haupt Absichten zielt auf ein sichere und kurz gefasste Nachricht. Derohalben der unpartheyische Leser desto mindere Ursache haben wird, sich über ein unschuldige Beschreibung von Wien zu erzörnen. Vielmehr hoffen wir demselbigen ein geziemende Dienstfertigkeit zu erweisen; allermassen die beyliegenden Grund = Risse von der Stadt und Vorstädten, in diesem ersten: und in denen andern Theilen die in Kupfer fürgestellte Prospective der Gottes = Häuser, anderer

Ge

Gebäuden und Denckwürdigkeiten, nicht allein denen Wercklen eine Anmuth geben, sondern auch dem Leser Vergnügen machen können, zu Haus und auch weit abwesend, die Kaiserlich = Königliche Residenz, und Haupt = Stadt Oesterreichs, samt ihren Vorstädten, in kürze zu übersehen, und die fürnehmsten Geistlich = und Weltlichen Gebäude zu betrachten, auf die nemliche Weise, wie alles in der That, an der Stelle, vor Augen lieget.

Das Wercke der gänzlichen Beschreibung bestehet in dreyen abgesonderten Theilen, worinne gehandelt wird Erstens: Von der Lage, Ursprung und Aufkommens von innerlich und äusserlicher Beschaffenheit der Stadt und Vorstädten, mit zugehör

hörigen Planen, überhaupt. Zweytens: von Kirchen, Collegien und Clöstern, in- und vor der Stadt, samt derselben unterschossenen Prospecten. Drittens: von Weltlichen Gebäuden, Academien, Fabricken, Spitalern, Armer- und Waisenhäusern, milden Stiftungen, Bibliotheken, Schatzkammern, Galerien und anderen Merkwürdigkeiten, gleicher Gestalt mit Kupferstichen ausgeziehret. Man giebt aber diese Theile der Ursache abgesondert heraus, weil viel historische Sachen in Kirchen, Clöstern, Bibliotheken und auch anderswo befindlich, die uns unbekannt seynd, ihrer Seltenheit halber aber in der Wienerischen Beschreibung gar wohl ein Stelle verdienten, beschrieben und angerühmt zu werden. Würde

uns jemand zu den nachfolgenden Theilen von derley uns verborgenen Selzsamkeiten, einige Auskunft zu geben, und schriftlich im Pauliner-Haus auf dem Haydenschuß abzulegen, sich gefallen lassen, sollte es demselben mit gebührend größten Danck nachgerühmet werden.

In den Beschreibungen der Welt-bezühmten Städten Rom, Neapel, Venedig und Prag, die wir bey Handen haben, leset man die genaue Verzeichnißen der Kirchen-Schätzen, das ist, Reliquien, und Leiber der Heiligen Diener und Dienerinnen Gottes, die in denen Gottes-Häusern zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt, und ansonst ehrerbietig aufbehalten werden, womit solchen Verzeichnißen die Schrift-Verfasser, erst gemelten Haupt-Städten

B

ein

ein besondere Ehre machen. Eben dieses gedenken wir, und bestreben uns eynfrigst, mit gleichmäßiger Verzeichniß, und Beschreibung geistlicher Kirchen = Schätzen, der hoch verehrungswürdigen in Wien anwesenden Heiligthümmern, der Kayserl. Königlichen Residenz = Stadt, ein ihr darum gebührende Ehre zu machen, welche sie dieses reichen Schazes halber verdienet, wie wir vorläufig von vielen, aber nicht von allen wissen, doch von allen gern wissen möchten, um sie dem Leser bekannt machen zu können.

Es befindet sich in dieser Beschreibung, und kurz gefasten Nachricht daß meiste, was wir von Weltlichen Dingen einer Meldung werth erachten. Es wird Wien mit ihren Vorstädten von in = und aussen, überhaupt

haupt; dann auch absonderlich beschrieben, man giebt die Verzeichniſſen von den auſſenwercken, von Märkten, Plätzen, Baſſen und Straffen, Paläſten, Kirchen, Clöſtern, und von den fürnemſten offentzlichen Gebäuden, ja von dem meißten was Weltliches am hellen Tag lieget; und warum nicht auch ein gleiches von dem jenigen, was in Gott geheiligten Orten, Geiſtlich und Heiliges, theils ofentlich ausgeſezet, theils ſorgfältigſt in finſtern Schazkäſten verborgen gehalten, und ehrwürdigſt verwahret wird? Gewiß kein Kirchen, und faſt kein Capellen in der Stadt und in Vorſtädten anzutreffen, wo dergleichen Heiligthümer ſich nicht ſolten finden laſſen, die wegen ihrer Menge, und unausſprechlicher Hochachtung kein geringes ausmachen; indem nicht nur Beine,

und derselben grossen Stücke, sondern nur wenig Staub oder Aschen von Reliquien der Heiligen, wegen gleicher Wirkung und Tugendskraft, eben so hoch, als die ganzen Leiber der Blutzegen Christi, und anderen Heiligen Gottes geschätzt, und verehret zu werden verdienen. In Ansehen dessen, daß die Stifter derer Kirchen und Capellen, wie auch andere Gutthäter, sich der größten Mühe befließiget, mit Heil. Leibern, und Reliquien der Heil. die Gottes Häuser zu bereichen, ist kein Zweifel, daß solches aus keiner andern Absicht geschehen, als daß sie sich und ein ganze Gemeinde, ein Pfarr, ein Vorstadt, ja die ganze Stadt und alle Vorstädte, sothaner Heil. Schutz und Fürbitt bey Gott, haben anbefehlen wollen. Somit wieviel Heilige Leiber, und Particul von Reliquien der Heiligen sich da finden lassen, mit so viel

Heis

Heiligen Schutz-Patronen hat sich Wien und die Vorstädte billig zu erfreuen. Die weil wir aber, wie gemelt, nicht von allen Nachricht haben, mit unsern mündlichen Nachforschern aber wenig ausrichten, wünschen wir uns ein schriftlich verzeichnete Nachricht, um die wir bey denenjenigen in derer Macht und Willkuhr es stehet, ebenfahls unser geziemendes Ansuchen machen.

Für daß verstrichene Jubel-Jahr 1750. haben wir denen Wallfahrtern nach Rom zur Nachricht die Beschreibung der Stadt Rom, Lateinisch und Deutsch, unter dem Titel: Dux Angelicus, der Englische Weegweiser, in der Trattnerischen Buchdruckerey zur Herausgab befördert. Und nachdem wir vor mehrer Jahren ein kleine Sammlung gemacht, von verschiedenen Beschreibungen der Stadt

Wien und derselben Vorstädten, dünckte es uns, nicht wohl gethan zu seyn, so fern wir nicht ein gleiches für die Wienerischen Mitburger, und auch für Fremde, die einer neuen Beschreibung von Wien vergebens nachfragen, auf uns nehmen, was wir für die Pilger und Fremdling auf uns genohmen haben. Absonderlich, da wir es einmal verheissen, und anbey die meisten Kirchen-Prospecte, in kleinen Format, wie sie im zweyten Theil zum Vorschein kommen, vorlängst selbst schon gezeichnet haben.

Die Auctores und andere Nachrichten, aus welchen man mehrern theils diese Blätter anfüllet, geben wir gleich unten in einer angefügten Verzeichniß. Weiters aber hält man es für unnöthig, solche, auf

auffer wo es unentbehrlich scheint, in nachfolgenden Erzählungen immerfort anzuführen, um dem Leser, weil es ohne dieß aus gemelter Verzeichniß abzunehmen, aus was für Quellen wir geschöpft, mit öftern citiren der Stellen nicht beschwerlich zu fallen. Diesen setzen wir bey die mündlich eingeholten Berichte, samt anderer Auskunft, die wir aus eigner Erfahrung untermengen. Die in den ersten Capiteln dieses Theils vorkommende, und mit fürladungen der Schrift, Verfasser beladene Historische Ausschweifungen, wird der bescheidene Leser für nichts überflüssiges ansehen, in Betrachtung, daß, nachdem unser Werklein vom alt und neuen Wien solcherley Anstöße gefühlet, als ob wir den Leser mit fälschlich erdichten Dingen vom alten Wien aufzuziehen, uns

nicht entblödet hätten, ein Erläuterung der Sache nothwendig seye, um allen gemachten Zweifel, wegen gleicher Lage der alt und neuen Stadt: wegen derselben ab- und Aufkommen, beyseits zu schaffen, und anmit die uns aufgetrungenene Verwegenheit von uns abzuleinen. Ubrigens schmeichlen wir uns, es werde diese Historische Unternehmung einer geneigten Aufnahme gewürdiget werden, und werde niemand gereuen, diese Blätter zum ergötzlichen Zeitvertreib durchgelesen, und das ins Kupfer gebrachte übersehen zu haben. Der Leser bediene sich dessen zu seiner Lust, und Augenweide. Schließlich ersuchen wir denselben, seine Gewogenheit unserer Bemühung nicht zu entziehen, sondern durch gütziges Gutheissen die Beschleunigung, und das Ende dieser Continuation befördern zu helfen.

Verz

Verzeichniß

Der Bücher und anderer Hülfz-
Mittel, mit denen man sich in Ver-
fassung dieses und der nachfolgenden
Theilen beholffen.

NB. Weil die alten so genannten Gra-
dus-Büchel nicht unter den Namen
der Auctoren, die sie verfasset, heraus-
gekommen, sondern der Philosophiä
Professoren, und Neo-Magistororum
Promotoren namen führen, folgen
wir denjenigen nach, die sothane Bü-
chel und nützliche Tractätln unter der
bekannten Promotoren namens Be-
nennung anziehen.

Abermann (Henricus) Historische Beschreibung
der Stadt Wien, oder des Wolfgang Lazius
verdeutschte Wiener Chronik. Fol. 1619.

Anguissola (Leander) großer Haupt-Plan der Stadt
Wien, der Vorstädten und Donau-Inseln.
Wien 1706.

Apfaltrer (Ernesti) e Soc. Jesu, Civicum
Augustæ Viennensium Armamentarium.
8. Viennæ Aust. 1740.

- - Scriptorum Antiquissimæ ac Celeberrimæ
Universitatis Viennensis. Pars I. 8. Vien-
næ Aust. 1740.

Bonstetten (Alberti) Heremitarum in Helvetiis Decani, Historia Austriaca in M. S. dedicata Cæs. Maximiliano.

Bericht, (kurzer) von dem Gnaden-Bild der wunderbarlichen Mutter Gottes in Königl. Stifft zu Wien S. Clara Ordens. 4.

- - Von zweyen Gnadenreichen schiaffenden JEsus-Kindlein in erst gedachten Stifft. 4.

Bericht, von der Beschaffenheit des Waisen-Hauses U. L. Frauen auf dem Rennweg. 4. im Jahr 1762.

- - Von dem Exercitio militari daselbst. 4. Wien 1764.

- - Von allgemeiner Tag- und Haus Ordnung eben alldort. 4. in Jahr 1764.

- - Vom Stand und Beschaffenheit dieses Waisen-Haus. 4. im Jahr 1763.

Bericht, von dem großen Uralt- und wunderbaren Kreuz zu Wien bey denen P. P. Conventual-Minoriten. 8. Wien 1739.

Bericht, Von dem Marianischen Gnadenbild bey denen P. P. Franciscanern in Kupfern fürgestellt. 8.

Beschreibung, der Kaiserl. Haupt- und Residenz-Stadt Wien, gesang-weiß zu vernehmen.

Beschreibung, denck-Schriften, Bildnißen und Wappen der an 1711. gegossenen ungemeynen großen Glocken.

Beschreibung, (neuvermehrte) der Kaiserl. Weltlichen Schatz- und Kunstkammer.

Be

Beschreibung, von Ursprung des Kreuz-Bergs
und Wallfarth nach Herrnals.

- - Von dem vollkommenen Jubel Jahr, wel-
ches in der Herrnaiser Pfarr-Kirche begangen
ward. 8 Wien 1729.

Beschreibung, des Ehren- feyerlichen Her-
gangs bey legung des Grund-Steins des neu-
en Minoriten Closters hintern Landhaus.

Bertius (*Petrus*) Commentar. Germ. Lib.
3. de Vienna, pag. 703. 4. Amstelo-
dam. 1626.

Boethius (*Christoph.*) Kriegs- Helm der Röm.
Kaysert. Majest. u. 4. Nürnberg. 1688.

Bonfinii (*Antonii*) Rer. Hungar. decades
quatuor. Fol. Hanovix 1606.

Bormastini (*Antonii*) Historische Beschreibung
von der Kayserlichen Residenz- Stadt Wien
und ihren Vorstädten. 8. Wien 1719. Deutsch
Francösisch.

Bruderschaft, aller Heiligen Gottes in der
Wienerischen Burger-spitals St. Clara Pfarr-
Kirchen von 500. Jahr hergeführt. 8. Wien
1737.

Büschings, (*Anton Friedrich*) neuer Beschrei-
bung dritten Theils erster Band, von der
Haupt- Stadt des Erzherzogthums Oesterreich
Wien. 4. Hamburg 1761.

Calles (*Sigismundi*) è Soc. Jesu Annalium
Austriæ Tom. I. & II. fol. Viennæ Aust. 1750.

Carl (*Josephi*) è Soc. Jesu, Somnium super
Viennæ nuper munita. 8. Viennæ Aust. 1743.

- Choler* (Ignatii) è Soc. JESU, Memorabilia de Templo, ac Turri ad S. Stephanum 8. Viennæ Austr. 1721.
- Übersetzt ins deutsche, und vermehret 8. Wien 1722. R. P. Tillmetz est Auctor.
- Czerwenka* (Wenceslai Adalberti) Annales & Acta Pietatis Augustissimæ, ac Serenissimæ Domus Habsburgico-Austriacæ. Pars I. fol. Vetero-Pragæ Anno 1695.
- Documenta* quædam Conventum Viennensem S. Crucis Fratrum Minorum S. Francisci Conventualium concernentia, ex originalibus & authenticis in ejus Conventus Tabulario contentis eruta, & ab Adm. Rev. ac Clarissimo Patre Barnaba Strasser ejusdem Sacri Ordinis Archivario per amice communicata.
- Dollenz* (Caroli) è Soc. JESU, Scriptorum Antiquissimæ, ac Celeberimæ Universitatis Viennensis, Pars II. 8. Viennæ 1741.
- Dolsin* (Francisci) è Soc. JESU, Lustra decem Coronæ Viennensis, seu Suburbia Viennensia. 8. Viennæ 1734.
- Seigy* (Joannis Constantini) Wunderbahrer Adlers Schwung, zwey Theil, 4. Wien 1694.
- Fischer* (Leopoldi) è Soc. JESU, Brevis Notitia Urbis veteris Vindobonæ. 4. m. Vindobonæ 1764.
- Sugger* (Johann Jacob) Spiegel der Ehren des Erzhaußes Desterreichs. Fol. Nürnberg 1668.

Geschicht = Calender der Allerdurchl. Röm. Kayser und Erzherzogen so aus dem Hauße Desterreich entsprossen. 8. Tübingen 1699.

Granelli) e Soc. JESU Germania Austriaca, seu Topograph. Austr. Fol. Viennæ Austr. 1701.

Hansiz (Marci) è Soc. JESU, Germaniæ Sacræ Tom. I. Fol. August. Vindel. 1727.

- - Tom. II. fol. August. Vindel. 1729.

Hantaler (Chrysofomi) Sac. Ord. Cisterc. Fasti Campilil. Tom. I. Fol. Lincii 1747.

- - Tom. II. Fol. Lincii 1754.

Hoffmanni (Petri) Historia de juvene a diabolo abducto. 4. Viennæ 1609.

Höller (Antonii) è Soc. JESU) Monumenta Religionis Augustæ, seu Colossi Dei & Divorum Honoribus Cæsarum Austriacorum munifica pietate Viennæ erecti 8. Viennæ 1732.

- - Augusta Carolinæ Virtutis Monumenta, seu Ædificia a Carolo VI. Imp. Max. per Orbem Austriacum publico bono posita. 8. Viennæ 1733.

- - Specimen Historiæ Cancellariorum Universitatis Viennensis, Eorundemque Præpositorum Ecclesiæ ad S. Stephanum. 8. Viennæ 1729.

Sülff (immerwehrende) Maria, in der Vorstadt gleichen Namens Maria-Sülff. 8. Wien 1754.

Soman (Johann Baptist) verjüngter Haupt-Plan der Stadt Wien, der Vorstädten und Donau Inseln. Nürnberg.

Indiculus eorum, quæ Religiosis & Ecclesiasticis Viennensibus ad diversas Resolutiones Imp. Ferdinandi II. Aug. fuerunt elargita. 8.

Insula Viennensis, seu Reverendissimorum Vienna Austriae Episcoporum, nec non Celsissimorum S. R. I. Principum Series. fol. Viennæ 1716.

Insprugger (Sebastiani) è Soc. Jesu, Austria Mappis Geographicis distincta. Pars prima. 8. Viennæ 1727.

-- Nunmi Augg. Caroli VI. & Elisabethæ Christianæ Vien. Austriae Cusi. 8. Viennæ 1728.

Joannis (à S. Felice) Annales Provinciae S. Josephi Ord. SS. Trinitatis, Redemptionis Captivorum. fol. Viennæ Austr. 1739.

Kampmiller (Ignatii) è Soc. Jesu, Bibliothecæ Veterum deperditæ in Augusta Vindobonensi Cæsarea instauratæ. 8. Viennæ 1729.

Kayser (Sebastiani) è Soc. Jesu, Austria Mariana, seu gratiosarum Virginæ Dei Parentis Iconum per Austriam, origines, progressus, ac beneficia singularia. 8. Viennæ 1735.

Kretwiz (Georg) Beschreibung des Königreichs Hungarn, samt allen den jenigen, was am Donau-Strom gelegen. 8. Franckfurt und Nürnberg 1685.

Rüchelbeckers (Johann Basili) Allerneueste Nachricht vom Römisch. Kayserl. Hofe, nebst
einer

einer ausführlichen Beschreibung der Kayserl. Residenz-Stadt Wien. 8. Hannover 1730.

Kurze Nachricht von der Zubeforgung der Almosen-Cassa versammelten Congregation

Lambecii (Petri) Commentar. Bibliothec. Cæs. Vindob. Liber Secundus, fol.

Lazii (Wolfgangi) Rerum Viennensium Commentarii, fol. Basileæ 1546.

- - *Commentarii de Repub. Rom. fol. Francofurti ad Moenum 1598.*

Maurer (M. Caspari) Chronica Viennensis, oder kurze Summarische Beschreibung von Ursprung und Erbauung der Haupt- und Kayserl. Residenz-Stadt Wien, 12. Wien 1662.

Merkwürdiges Wien, oder monatliche Unterredungen von verschiedenen daselbst befindlichen Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst drey Theil, Januarii, Februarii, Martii. 4. Wien zu finden in Johann Carl Newens Buchladen 1727.

Mitterdorffer (Sebastiani) è S. J Vienna a Vstrlæ san Cto Ioanni nepo MVCeno DeVota. 8. Viennæ 1724.

- - *Conspectus Historiæ Universitatis Viennensis, Pars II. 8. Viennæ 1724.*

- - *Conspectus Historiæ Universitatis Viennensis, Pars III. 8. Viennæ 1725.*

- - *Feriæ Aestivæ, seu Discursus familiares de Rebus memorabilibus amplissimæ hujus Urbis Viennensis, 8. Viennæ 1725.*

Neiner (Joannis) Vienna Curiosa & Gratiola,
oder daß anjezo lebende Wien drey Theil. 8.
Wien 1720.

Ordnung deren Burgerl. Handwerks-Zunften al-
hier zu Wien, wie solche an Fronleichnams-
Tag, und in der Octav bey der grossen Proce-
ssion mit ihren Fahnen zu gehen pflegen: wie
auch deren Spitalern, und Ordens-Geistlichen.

Origo, Progressus & Memorabilia Ecclesiae
Caesareæ S. P. Augustini Viennæ. fol.
Viennæ 1730.

Peikard (Francisci) Soc. Jesu, dreyfache Hei-
ligkeit des H. Stanislai Kostka 8. Wien 1764.

Pesoldts (Paulen) Beschreibung der ersten Tür-
ckischen Belagerung Wien. fol. M. S. circa
An, 1548.

Pez (Bernardi) Sac. Ord. D. Benedicti Codi-
cis Diplomatico - Historico - Epistolaris,
Tres Partes. fol. Augustæ Vindel. & Græ-
cii 1729.

* - Hieronymi Scriptor. Rer. Austriac. Tom.
I. fol. Lipsiæ 1721.

- - Tom. II. Lipsiæ 1725.

Pffel (Johann Andreas) Prospect der Wieneri-
schen Kirchen, Palästen, Gärten und Som-
mer-Gebäuden, drey Theil. fol. Augspurg
1724. & seqq.

Rasch (Johann) Heinrichs Jasomirgott ersten
Herzogs zu Oesterreich Leben und Geschlecht:
Stiftung des Schotten-Closters in Wien; Prä-
la.

laten dieses Closters von An. 1158. biß An. 1582. 4. Wien gedruckt An. 1586.

Rechbach (Cajerani) è Soc. JESU, Scriptorum antiquissimæ, ac celeberrimæ Universitatis Viennensis, Pars III. 8. Viennæ 1742.

Reichenau (Josephi) è Soc. JESU, Conspectus Historiæ Universitatis Viennensis, Pars I. 8. Viennæ 1722.

Reiffensuel (Ignatii) è Soc. JESU, Vienna gloriofa, seu Descriptio toto orbe celeberrimæ Cæsareæ, nec non Archiducalis Residentiæ Viennæ, fol. Viennæ 1703.

- - Ins Deutsche übersetzt, und in 12. gedruckt in Wien 1713.

Relation von dem Kaiserlichen Hofe zu Wien, und die Beschreibung dieser Stadt. Aufgesetzt von einem Reisenden, im Jahr 1704. 8. Cölln 1705.

Romer (Augustino-Mariæ) Servitus Mariana Auspiciis Austriacis in Germaniæ, Hungariæ, & Boemiæ Regnis reparata. 4. Viennæ 1667.

De Roo (Gerardi) Annales Austriaci. 4. Halæ Magdeburgicæ 1709.

- - Item Deutsch fol.

Scharrer (Adam) Oesterreichischer Herzoggrafen-Thaten und Leben des H. Leopoldi. 8. Wien 1670.

• **Schenckbelii** (Joan. Adami) vollständiges Lebens, Diarium des Allerdurchläuchtigsten, Großmächtigst, und Unüberwindlichsten Römischen Kaisers Leopoldi I. des Grossen. 8. Wien 1702.

Schmälzl (Wolfgang) Schulmeisters zum Schotten, Lobspruch und Beschreibung der Hochlöbl. und weiterühmten Königlichen Stadt Wien. Gedruckt zu Wien im Jahr 1547.

Saeculum quintum, PP. Minorum Conventualium Viennæ ad S. Crucem, 4. Neostadii Austriae 1724.

Silvius (Æneas) in Hist. Friderici III Imp. in Excerptis de Germania c. 16. & in Epistola 165.

Socheri (Antonii) Societatis Jesu, Historiæ Provinciæ Societatis Jesu, Pars prima. fol. Viennæ Austr. 1740.

Soiterus (Melchior) de Bello Pannonico ap. Schardium Tom. II. fol. Basileæ 1574.

De Sorbait (Pauli) Consilium Medicum, oder freundliches Gespräch von der Wienerischen Pest des Jahrs 1679. 8. Wien 1713.

Steyerer (Antonii) Societatis JESU, Commentarii pro Historia Alberti Ducis Austriae, cognomento Sapientis, fol. Lipsiae 1725.

Thonhauser (Theophili) è Soc. JESU, Ortus, & Progressus Aedium Religiosarum Viennensium. 8. Viennae 1727.

Ursini Velii (Casparis) libri decem de Bello Pannonico. 4. Vindobonae 1752.

Weingarten (Johann Jacobs) Fürsten Spiegel des Hochlöbl. Erzhauses von Oesterreich zwey Theil. fol. 1673.

Summarischer Inhalt der Capiteln dieses ersten Theils.

- I. Capitel. Die gleiche Lage, und gleiche Grösse der alten Stadt Vindobona, und des heutigen Wiens wird erwiesen. Die allda postirte Römische Legion hatte gleich anderen Grenz-Völkern ihr geschlossenes Lager in einem befestigten Castell.
- II. Cap. Die Römisch-geschlossenen Soldaten Lager waren in der befestigten Stadt von derselben abgesondert. Vom Ursprung und Herkommen des veränderten Stadt Namens Fabiana.

- III. Cap. Von der ersten und zweenen Zerstörung der Stadt Fabiana. Von des Plazes Beschaffenheit unter denen östereichischen Marggrafen bis auf den ersten Herzog Heinrich mit den Zunamen Jasomirgott.
- IV. Cap. Herzog Heinrich ist Urheber des heutigen Wiens. Lage und Umfang, Zustand und Beschaffenheit der Stadt unter diesem Herzog; und anfängliches Aufkommen der damaligen ausser der Stadt; jetzt aber in der Stadt gelegenen Vorstädten.
- V. Cap. Von weitem Aufnehmen der Stadt und Vorstädten unter denen Herzogen Leopoldo Virtuoso, und Glorioso. Die Stadt samt der Vorstadt wird mit denen Alt-Römischen reparirten Ringmauren umfassen. Ottocarus der König aus Böhheim erbauet die abgebrannten Stadt-Theile, und nicht die Ringmauren.
- VI. Cap. Zustand und Beschaffenheit der Stadt und der Vorstädten, wie sie sich im 15. Jahr hundert zu den Zeiten Aeneas Silvii, Antonii Bonfinii und Petri Ranzani befunden.
- VII. Cap. Der von Herzog Leopoldo Virtuoso geschlossene Stadt-Theil, wird die
zwey

zweite Stadt genennet. Aus diesem und der vorigen Henricianischen Residenz: wie auch aus denen inner den Mauern gelegenen Vorstädten, entstehet das heutige Wien. Ursprung der jezig und ehemaligen ausser den Mauern befindlichen Vorstädten, und derselben Zustand im 16. Jahr hundert, kurz vor erster türkischer Belagerung. Die ausser den Mauern gelegene Vorstädte werden das erste mal zerstöhret.

VIII. Cap. Von denen, wegen der Türcken Anzug in der Eile, vor- und innerhalb denen Ringmauren angelegten Festungs Wercken. Nach aufgehobener Belagerung wird die Stadt mehrers befestiget. Ueberfluß aller Sachen, und wolfeile Zeit, noch erst-gemelter Belagerung.

IX. Cap. Von ferner weitiger Befestigung der Stadt. Von der zweenen und dritten Zerstörung der Vorstädten, und derselben wieder Aufkommen. Vorläuffige aber ganz kürzliche Beschreibung der heutigen Vorstädte überhaupts.

X. Cap. Von der schönen Lage der Stadt Wien, und der umliegenden Gegend. Von der Fruchtbarkeit des Erdreichs, und stäten Ueberfluß aller Sachen in der Stadt.

- XI. Cap. Wien mit ihren Vorstädten ist unter die größten Städte zu zehlen. Von grossen Umkreis der Vorstädte und derselben Linien.
- XII. Cap. Von dem Umkreis der Stadt, und den Bestungs Vorwercken. Innerlich und äusserliche Beschaffenheit der Stadt, mit Benennung der Pastenen, Kavelinen, Stadt-Thören, Plätzen, Märkten, Strassen, Gassen, öffentlichen Gebäuden, Kirchen, Collegien, Clöstern, Herrschfts-Häusern, geistlichen Höfen, und anderen.
- XIII. Cap. Einige Anmerckunaen über der Stadt innerliche Beschaffenheit, und über das gewöhnlich-vortheilhafte Bauwesen der burgerlichen Häuser.
- XIV. Cap. Anzeig und Benennung der unterschiedlichen Vorstädten, und Summarische Verzeichnis derselben geistlich und weltlich namhaften Gebäuden.
- XV. Cap. Absonderliche Beschreibung der Vorstädten, und zwar erstens die Nachricht von der Leopold-Stadt.
- XVI. Cap. Von der Kossau, Carlstadt im Pechtenthal, Thury und Sperckbübel.
- XVII. Cap. Von der Waringer- und Alsherr-Gassen.

- XVIII. Cap. Von der Joseph-Stadt und Alten-Perchenfeld.
- XIX. Cap. Von St. Ulrich, Spitelberg, Neustift, Neubau, 2c.
- XX. Cap. Von der Laimgruben, auf der Wien, Windmühl, Maria-Hülff, im Schöff, St. Magdalena, Gündendorff.
- XXI. Cap. Von Hundsburn, Rämpersdorff, St. Margrethen, Nickelstorff, Mazelstorff, auf der Widen.
- XXII. Cap. Vom Rennweg, Ungar-Gassen, Landstrass.
- XXIII. Cap. Von untern Weißgärbern, Erdbeer, St. Marr.
- XXIV. Cap. Von Waring, Herrnals, Neu-Perchenfeld und St. Brigida.
- XXV. Cap. Anmerckung über die oben eingeschalteten Grund-Rüsse der Stadt Wien und derselben Vorstädten. Der Kaiserl. Königliche Hof ist der Stadt Wien stetes Glück, und Erhaltung.

F A C U L T A S

Reverendissimi Patris Prioris Generalis, Ordinis S. Pauli primi Eremitæ.

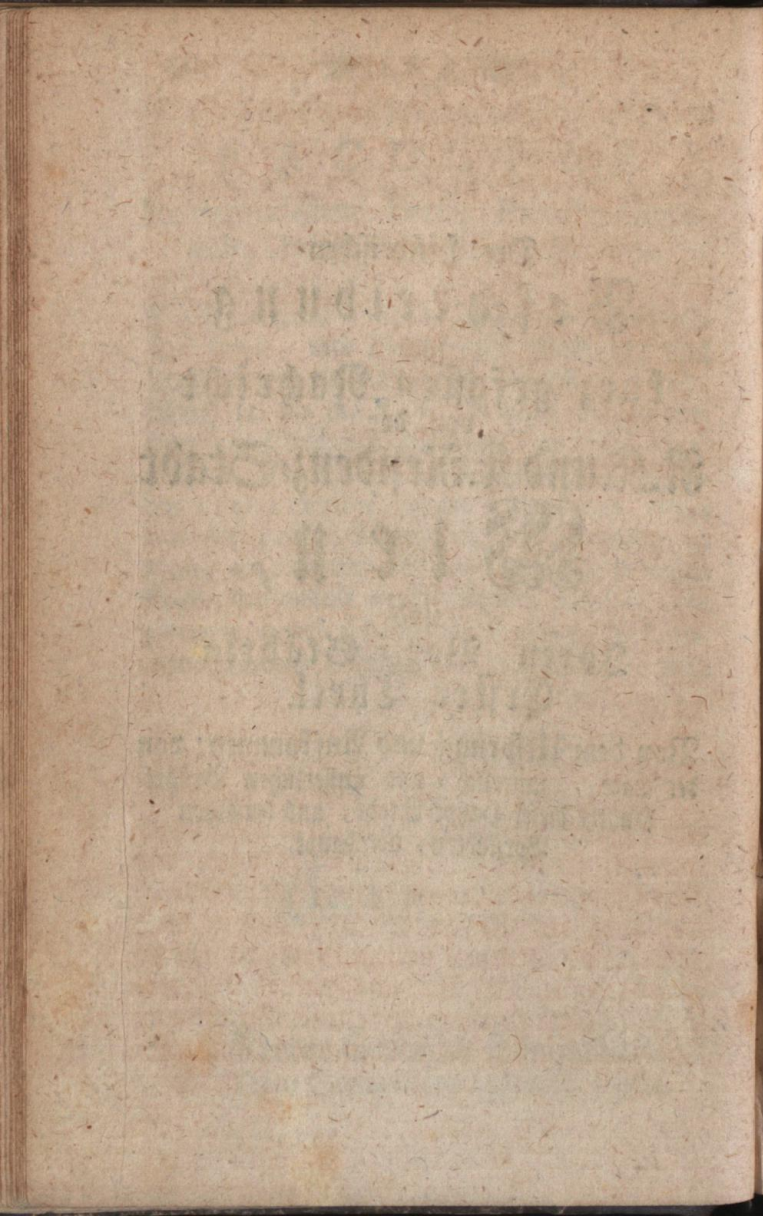
UT liber, cui Titulus: Historische Beschreibung, und kurz gefasste Nachricht von der Römisch-Kaiserl. Königl. Residenz Stadt Wien etc. ab A. R. P. Mathia Fuhrmann Eiusdem Ordinis Definitore Generali compositus, & per duos Censores ad id designatos præviè revisus, atque approbatus, typis mandari possit, harum vigore, quantum in Nobis est, facultatem impertimur; in cuius fidem has officii nostri Sigillo munitas, & propria manu subscriptas dedimus in Conventu nostro Talensi, die 12. Januarii 1765.

(L.S.)

Frater Gerardus Thomassich.
Prior Generalis indignus m. ppria.

Der Historischen
Beschreibung
und
kurz gefassten Nachricht
von der
K. K. und K. Residenz-Stadt
Sien,
und
Ihren Vor-Städten
Erster Theil.

Von dem Ursprung und Aufkommen: von
der Lage, innerlich, und äusserlichen Beschaf-
fenheit dieser Haupt-Stadt, und derselben
Vorstädten, überhaupt.





Das I. Capitel.

Die gleiche Lage, und gleiche Grösse der alten Stadt Vindobona und des heutigen Wiens wird erwiesen. Die allda postirte Römische Legion hatte gleich andern Grenz-Völkern ihr geschlossenes Lager in einem befestigten Castell.

S. I

Sann vor langen Zeiten schon das Land Oesterreich, unter dem Kaiser Friderich I. mit dem Bepnahmen Barbarossa, sich des Titels und Ehrenrufs eines Schildes des H. Römischen Reichs verdient gemacht hat, so verdienet ganz gewiß auch Wien, des Landes Hauptstadt gleichen Vorzug der Ehre, die Vormauer, ja die Brustwehr des deutschen Reichs genennet zu werden. Nicht nur einmal, sondern auch das andere mahl, hat sie es bey ereigneter Gelegenheit der Welt in der That vor Augen geleyet, daß sie diese Ehren-Namen mit vollem Recht an sich gebracht habe. Der türkische Halb-Mond zerstiess da seine Hörner: die ganze Ottomansche Macht mußte da halt machen, und vermoch

mochte nicht weiter, wie sie es vorhatte, ins Herze Deutschlands einzudringen. Zum zweyten Mahl war dieselbe nach versuchten und übel abgelauffenen Berrennungen, mit Hobn und Spott dahin zuruck gewiesen, wo sie hergekommen. Das erste mal unter persöhlicher Anführung Solymans des Groß-Herrns selbst, der mit langer Nase abzohe; und das andere Mahl unter Kara Mustapha, des Groß-Beziers, der sein Heil durch schändliche Flucht zu suchen gezwungen ward. Das fand er, seiner Verdienste wegen zu Belgrad in verdeckter Speise, an einem seidenen Strick.

§. II.

Diese aller der Muselmännern zusamt gesetzten Macht trotz biettende Frontier Besetzung des H. Römischen Reichs, hatte bey ihren Ursprung, gleichwie die Stadt Rom nur ein kleinen Anfang, Raum, und Umkreis. Sie gelangte auch nicht so gleich zu jener Grösse, Stärke und Herrlichkeit, als sie mit ihren Vorstädten zu diesen unsern Tagen von sich blicken lasset. Den Danck ihres Aufkommens hat sie nachzusprechen, Heinrichen, mit dem Zunamen Jasomirgott, dem lezten Marggrafen, und ersten Herzogen von Oesterreich, des H. Marggrafens Leopoldi Sohn, welcher zu derselben förmlichen Erbauung die erste Hand angeleget.

Die:

Diesem geben wir die Ehre, die ihm rechtens gebühret, und die ihm keiner mit einigem Schein-Grund mag streitig machen. Diesen preiswürdigsten Fürsten nennen wir den Stifter, und Urheber der Kaiserlichen Residenzstadt Wien. Denn er ist's, welcher das alte in gänzlichem Abnehmen verfallene Bindobona, oder Fabiana, aus denen wüsten Ruinen herfür zu ziehen angefangen. Dieser unter Schutt- und Steinhauffen; unter Hecken, Distel und Dorn-Gestrauch begrabenen alten Stadt, bothe er sein fürstliche Hand dar, er half ihr auf, und zoh sie aus der Finstere herfür, daß sie gleich einem Phönix aufs neu zu leben anfieng. Daher als Erneuerer der alten Stadt; und als Urheber des jezigen Wiens in die Betrachtung kommet.

§. III.

Daß auf dem nemlichen Plaz, wo hochgedachter Herzog das gegenwärtige Wien erhoben, zu der Römer Zeiten die Stadt Bindobona, hernach auch Fabiana genannt, die Lage gehabt, machen ungezweifelten Glauben Eugipius in der Lebens-Beschreibung des H. Severini, das Antoninisch Reise-Buch beym Wesseling, und die vom hochgelehrten Herrn Franz Christoph von Scheib im Jahr 1753. allerneuestest heraus gegebenen

Peus

Peutingeriſchen Tabellen, die er nach den in der Kaiſerl. Königl. Hof-Bibliothek verwahrten uralten Römischen Land-Taſeln des ganzen Reichs, ſamt einer weitläufigen, mit vieler Gelehrtheit untermengten Abhandlung, zum Nutzen der gelehrten Welt ans Viecht geſtellet, weitershin aber eine Erklärung aller in beſagten Tabellen enthaltenen Ortſchaften eben bekannt zu machen in Begriff ſtehet. Solches vermelden wir aus ſchuldiger Erkantlichkeit, weil wir unverdienter Weiſe aus frengewigen Händen des Herrn Herausgebers ein Exemplar dieſes anſehnlichen, und von allen Mängeln der vorigen heraus gaben gereinigten Wercks, empfangen haben. Nach Belehrung alſo dieſer Taſellen, des gemelten Reiſe-Buchs, und Euzipii, mußte Bindobona an der jenigen Stelle gelegen ſeyn, wo ſich jezt Wien findet, in dem durch aufgezeichnete Schritte die Entlegenheiten der Orten Carnuntum, Cetium, und Bojodurum, jezo Inſtadt zu Paſſau, auf die Lage des alten und jezigen Wiens, richtig eintreffen.

§. IV.

Über dieß geben ſehr viel Alt-Römische Denckmale, die man in Wien zum Vorſchein gebracht, den richtigen Beweis von gleicher Lage. Nichts zu melden von dem in
Berge

Berghof aufm Hohen-Markt 1737. entdeckten unter-irrdischen, mit aus runden Ziegelsteinen aufgemauerten Säulen gezierten Gebäu, welche Ziegel mit dem Markt der XIII. Legion bezeichnet zu sehen; dergleichen auch um die Zeit unfern davon, bey Erbauung des Neustädterischen Cistercienser-Hofs gefunden worden, so ist zu erwähnen, was Aberman (a) in der Deutschen Wiener-Chronick henbringet, nemlich daß im Monat Augusti des 1616. Jahrs, die Herren von Wien die Rinnen, oder Mörung, von den Fleischbäncken an, über den ganzen hohen Markt hinauf graben, und von neuen machen lassen, allda dann sehr viel uralte Ziegelstein, und Münz mit mancherley Überschriften gefunden worden. Unzählbare andere in Wien ausgegrabene Stein und Ziegel mit Römischen Inschriften, die Lazius in seinem Haus, auch sonst hier und dort in der Stadt seiner Zeit verhanden gewesen zu seyn, schreibt, und die beyrn Gruter (b) fleißig verzeichnet, zu lesen stehen, geben gleichmäßigen Unterricht von der Lage des alten Bindobonã, auf dem nemlichen Plaz des heutigen Wiens. Haselbach, wie unten folget, beobachtete seiner Zeit am obgedachten Berg-

Hof,

(a) Lib. 4. pag. 61. vid. Laz. Rer. Vlen. pag. 25. & Comment. de Rep. Rom. passim. (b) Inscript. Antiq. pag. DXIV. & alibi.

Hof, einige Anzeigen, die er nicht unrecht für ein Römische Architectur gehalten. Die Auctores, so die gleiche Lage mit uns behaupten, haben wir anderswo (c) angeführt.

§. V.

Aber nicht nur von der gleichen Lage, sondern auch von der gleichen Peripherie und Umkreis des Alt- und Neuen Wiens haben wir gemeldet, (d) nemlich den jenigen Raum, den das jezige Wien innerhalb denen Fortifications-Wercken einnimmet, habe auch Bindobona, oder Fabiana zu der Römerzeiten eingekommen. Wir fanden keinen Anstand, und trugen daher kein Bedencken solches ohne schriftlicher Zeugnis also auszugeben. Hierzu schunen uns den hinlänglichen Beweis zu machen, die noch dato vor Augen stehende Überreste von alten Thürmen, und Thor-Gebäuden, in der Stadt Aussenwercken, nemlich des Arsenal- und Juden-Thurms, des Schottischen Stadt-Thors; in gleichen des Carner-Thurms und alten Stuben-Thors, welche beyde letztern aber schon vorlängst abgetragen worden, und nichts davon als die Gedächtnis derselben in Büchern, und
in

(c) Alt- und Neues Oesterreich pag. 131. (d) Ibid. pag. 716.

in alten Prospecten der Stadt derselben Entwurf vorhanden ist. Sowohl in diesen nicht mehr gegenwärtigen, als in denen übrigen noch anwesenden Gebäuden, denen auch bezuzählen ein unterster Theil des an. 1753. abgetragenen Burg-Thurms, so auf der kleinen Pasten droben, und in Holz-Magazin zu sehen ist, verspühren wir ein von mittlern Zeiten weit unterschiedene, und viel ältere Bau-Art, die wir wegen der, nach gestalt der Diemant boussirten Quader-Stücken für augenscheinliche Modelle der ersten, und allerältesten Italienisch-Römischen Bau-Ordnung, Toscana oder Rustica genannt: und somit für den sichersten Beweis von einerley Grösse und Umfang des Alt- und Neuen Wiens, gehalten haben.

§. VI.

Es will aber einigen nicht bewiesen scheinen, daß die noch stehende Thore und Thürme von Römern her seynd, weil man noch viele Gebäude siehet, die diesen ähnlich, deren Ursprung doch in jüngere Zeiten zu setzen ist. Es ist wahr, man siehet etwas dergleichen am Enckeboirtischen Haus aufm Kohlmarckt, auch anderswo, so gewislich von neuern Zeiten herrühret; doch zwischen solchen als etwas neuen, und zwischen den Schotten-Thor und anderen, als wahren An-

riquitäten, ist der Unterschied zu groß, als daß man nicht mercken und erkennen solle, daß diese vor jenen um 1000. und mehr hundert Jahr gar leicht älter seyn mögen. Daß die oben besagten Thürme, und des Schotten-Thors unterer Theil gewiß ein Alt-Römisch Baumwesen, und keines dinges von Oesterreichischen Marggraffen, oder Herzogen den Ursprung her haben, giebt der Augenschein an dem noch stehenden Rothen-Thurm und Thor; auch an denen vier Stadt-Thoren, und Thürmen der Wienerischen Neustadt: ingleichen an denen Thürmen der Ringmauren zu Haynburg, die sammtlich Leopoldus Gloriosus erbauet hätte. Gar nichts aus diesen Herzoglichen Gebäuden hat ein Gleichnis mit mehr gedachten Römisch-Wienerischen Denckmalen, weder mit denen Haynburgischen zwey Stadt-Thoren, die von Grund auf die ganz gleiche alte Rustica darstellen, oben auf aber von gemeiner Mauer die Herzogliche Reparation auf sich tragen, und daher von der Ringmauer-Thürmen, so Leopoldus neu aufgeföhret, soviel unterschieden seynd, als viel sie mit dem Wienerischen Schotten-Thor, und anderen übereins kommen.

§. VII.

Ein solches machte uns glaublich Gualtherius Rivius, in seinen Teutschen Commenten

mentariis über den Vitrubium, (e) wo er bey Erwähnung des Alt-Römischen runden Thurm Baues überhaupt: absonderlich aber von denen solcher Gestalt zu Meyland gebaueten Thürmen meldend, dieses schreibet: Wie dann zu Meyland solche runde Thürn gesehen werden, an welchen noch zum Ueberfluß, damit sich das Geschoß drauf mehr abstoße, und ihm die Stärcke benohmen werde, solche Welb-Stein in die vorder Seit, nach der Manier der Diamant-Spizen und anderer dergleichen Boffirung gehauen. Wir würden unrecht thun, wann wir den Werthen Lesen in Zweifel ließen, und die Sache nicht mehrers erklärten, und besser bestärkten.

§. VIII.

Auch anderswo, beborab in Italien kommt dergleichen Bau-Art mit aus Quader-Steinen formirten Diamant-Spizen in alten Bauwercken vor Augen, die ein ungesweifelte Anzeig geben, von der bey den alten Römern üblichen Architectur. Der fütrefliche Meister guter Künsten, und versuchte Kenner der Alterthümer, Herr Joachim von Sandrart auf Stockau, der sieben Jahr zu Florenz, Rom, Neapel, und in andern

D 2

Dr

Orten Italiens sich in den Alterthümern wohl umgesehen, und was er aufgezeichnet in Druck heraus gabe, machet in seiner Deutschen Academie der Bau- und Malerey Künste, (f) in Beschreibung der fünferley Bau-Arten, die Rustica, Dorica, Ionica, Corinthia und Composita genennt werden, von der Rustica der Bäurischen, folgende zu unsern Vorhaben, dienliche Erläuterung.

§. IX.

„ Die Arbeit, so Rustica oder die Bäurische benannt wird, ist die allerschlechteste, und gröbste, wie ihr Name bezeuget: massen sie auch der Anfang, Grund und Fundament aller folgenden ist. Sie wird nach Weise, und Art vieler im Florentinischen Gebiet befindlichen herrlichen Gebäue, mit Brunnen und Wasserkünsten, aufgeföhret, welche auf solche Säulen gesetzt sind. Es sind auch dieser Art viel schöne Bögen alda zu sehen, deren sich unsere Vorfahren auf ihren Schlössern bedienet: gleichwie auch in Campanien, an gewissen Orten, als zu Tivoli und Puteoli, die Begräbnissen mit dergleichen Säulen

(f) I. Theils I. Buchs 2. cap. pag. 13. item II. Haupttheils c. 9. p. 10.

„ len ausgeziehret sind. Auf solche Art bauen
 „ ten die Alten ihre Stadt-Thore, Fenster,
 „ Brucken, Wassergänge, Castelle, Thürne,
 „ Schatzkammern, Zeug- und Gefangen-
 „ Häuser, mit Steinen, und auf Demant-
 „ Art versezet. In diesen Gebäuen, wie ge-
 „ mein und niederträchtig sie auch geführet
 „ werden, erscheinet gleichwol eine sonderba-
 „ re Meisterschaft: weil die Stein-Stücke
 „ unzertrennlich, und fast sauber zusammen
 „ gefügt werden, als ob sich die Natur selbst
 „ in einen Stein verwandelt hätte; und ist
 „ also unmöglich, daß sie durch einiges Un-
 „ gewitter, oder durch langwirige Zeit mö-
 „ gen zertrümmert werden. Diese hat ihren
 „ Ursprung, wie gesagt, aus Toscana, der
 „ edlen Landschaft in Italien, von der sie
 „ noch den Namen führet. Soviel Herr
 von Sandrart.

§. X.

Auch andere berühmte Baumeister, und
 rechtschaffen erfahrene Männer in der Civil-
 Bau-Kunst, Jacob Barozzi Bignola (g)
 Michael Angelo Bonarota (h) Vitruvius

D 3

Sca

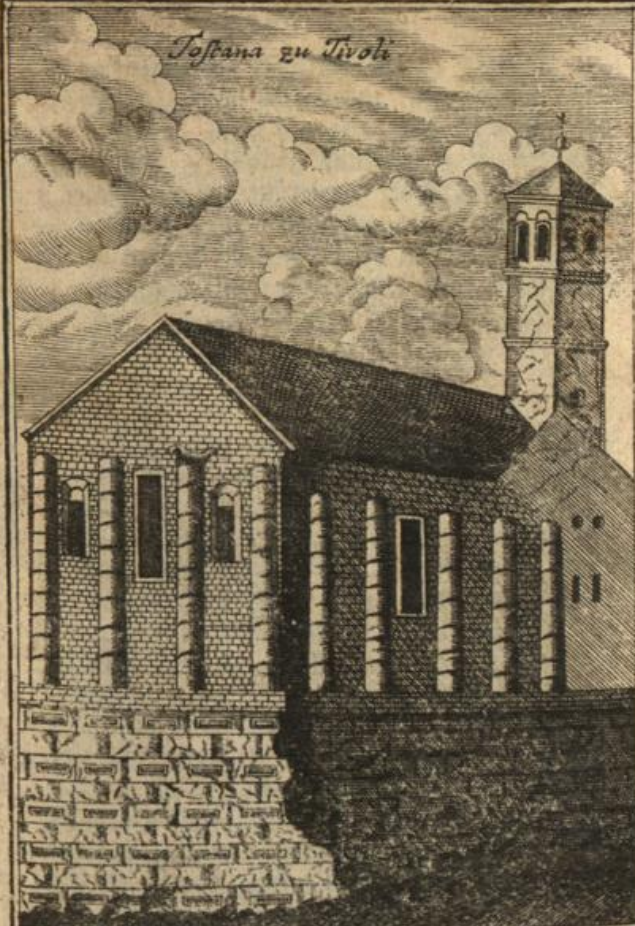
(g) Regol. dell. cinque Ord. d' Archit. Lib.
 2. Tab. XXXIII. (h) Nov. & ult. Aggiunt.
 delle part. d' Archit. Tab. XXXIII.

Scamozzio (i) und Sebastian Serly (k) handeln von der Sache, und geben Unterricht, wie man die alt- und neue Toscana zu erkennen, und absonderlich die alte, wegen allergenauwest, und meistens ohne Kalk, oder anderer Mirtur versetzten Quaderstücken, von der neuen zu unterscheiden habe. Welcher massen diese Bau-Art, von ihrem Ursprung an, von Zeit zu Zeit verbessert worden, und in der Zierde zugenommen, stellet belobter Serly in 5. Modellen also abgebildet vor, wie wir sie im beyliegenden Kupferl Klein Entworffen vorstellen. Diesen setzt er folgende Erklärung bey, als Num. 1.

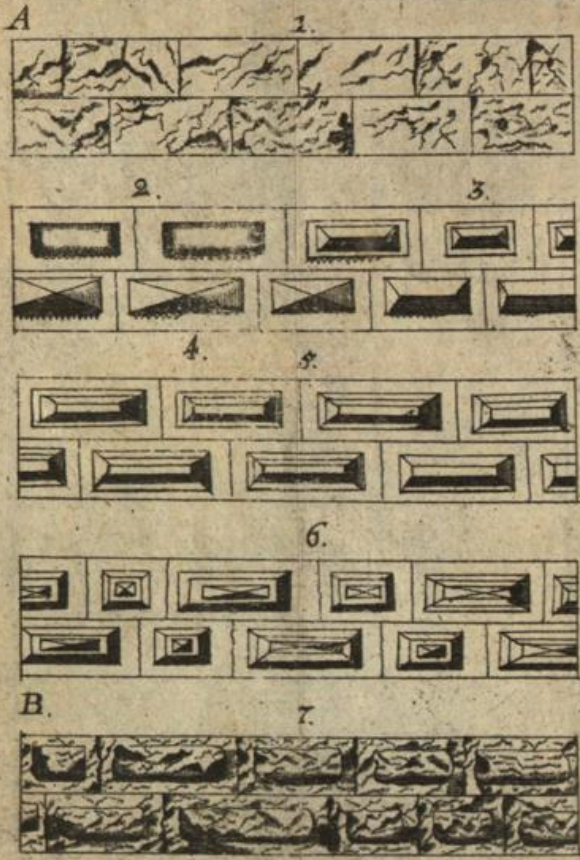
„ Anfänglichen hat man das Grob-Etusca-
 „ nisch Werck auf folgende Manier gemacht
 „ von grossen Stücken, grob und rauch ge-
 „ bossiert, aber seine Bindungen, wer den
 „ mit sonderlichen Fleiß gemacht. Num.
 „ 2. 3. Darnach haben sie ihm etwas mehr
 „ Lieblichkeit zugegeben, und in Quader ge-
 „ theilet: bald darnach die Quader mit dem
 „ Kreuz geziehret. Andre Architecten haben
 „ sie in folgenden Zeiten nach gearbeiteten
 „ Diamant-Taffeln richten wollen, wie in
 „ der Figur zu sehen. Num. 4. Von einer
 „ Zeit zur andern ist etwas Berenderung in
 „ diesem Werck fürgenommen worden, und
 „ hat

(i) Beschreibung der 5. Säulen-Ordnung Tab. XI. & XII. (k) Von der Architectur Lib. 4. c. 5. fol. XV. p. 1.

Toscana zu Tivoli

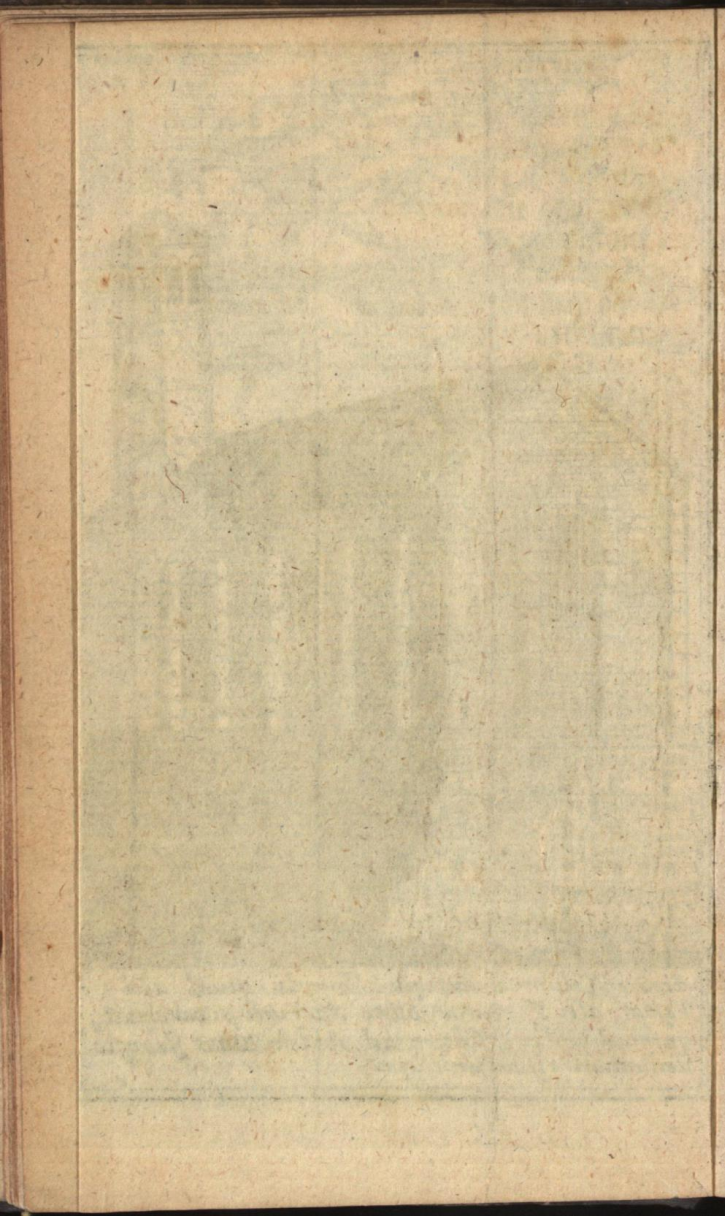


Arca et Columnae antiqui Templi, quod alii Vestae, alii Fordunae, olim Sacrum putaverunt; quemadmodum Tibure ad Aedem Divo Georgio dedicatum visuntur.



A. Sechserley Modellen der alten Rustica, oder Toscana; wie sie Serly vorstelllet.
 B. 7. Modell der uralten Toscana wie sie zu Wien in den Überresten der Römischen Thürmen zu sehen.

Jacob Wagner sculp.



„ hat man die Quaderstein in Platte Dia-
 „ mant-Taffeln verkehret, und etwas mehr
 „ erhebet, denn vorige, auf nachfolgende
 „ Weis. 5. Andre kunstreiche Architecten
 „ haben noch subtilere Abtheilungen ge-
 „ braucht, wie in folgender Figur gezeigt
 „ wird, und ist nicht desto minder diß Werck
 „ Ehuscanisch verblieben, und Ehuscana
 „ mit Diamant-Spizen genennet worden „.

§. XI.

Was von der zu Tiboli von Herrn
 Sandrart gesehenen gleichmässigen Bau-
 Ordnung überhaupts gemeldet worden, von
 dem können wir einen absonderlichen Bericht
 geben. Im Jahr 1741. nach in Rom über-
 standener Kranckheit, ward ich (weil Tibur,
 oder Tiboli auf einem Hügel am frischen
 Wasser-Strom, und grossen Wasserfall des
 Teverone, 18. Italienische Meilen von Rom
 gelegen) der gesunden Lust halber dahin ge-
 schicket, wo ich die angenehme Herbst-Zeit
 über 4. Wochen lang zubrachte, und zu er-
 gözlichen Zeit-Vertreib, sowohl in der nicht
 weit abgelegenen verheerten Villa Hadriani,
 als in Tiboli selbst die sehenswürdigsten Ru-
 dera von der Römer-Herrlichkeit, die sie
 auch daselbst überflüssigst gezeiget, samt an-
 dern Seltenheiten; absonderlich einen ural-
 ten Gözen-Tempel, jetzt aber, und von langen

Jahren her, ein zu Ehren des H. Mart. Georgii eingeweihte Kirchen abzeichnete; welches Gebäude viel älter scheint, als die nahe dabey stehenden Rudera, des ehemals schönen runden Tempels der Tiburtinischen Sibylla, oder Göttin Albunea.

§. XII.

Zu erst-gedachter Herbst-Zeit befand sich auch zu Tiboli in Collegio Soc. Jesu, Gemüths-Erquickung halber, der wegen heraus gegebenen berühmten Wercken Veteris Latii gar wohl bekannte und hochgelehrte Herr P. Josephus Roccus Vulpus der Gesellschaft Jesu, Minister im Päpstlich-Griechischen Collegio St. Athanasii zu Rom, Examinator Episcoporum, und Mitglied der von H. Pater Benedicto XIV. auf dem Capitolio neu errichteten Academie der Römischen Historie, der damals, ansser mehr gedachter Herbst-Zeit, sich nebst seinen Amts-Berrichtungen, mit Abfassung der zwey letzten Theilen Tomi X. besagten Werckes de Tiburtibus, seu Tiburtinis, in Rom beschäftigte. Wegen vorhin vertrauten Umgang, und in Ansehen, der von mir zu desselben vorhergehenden Tomo de Rebus Tusculanis, in Kupfer gestochenen Tabellen, und anderen, ergab sich zu Tiboli die erwünschte Gelegenheit, bey öfterer Besichtigung der häufigen Alter-

thü-

thümern in vertraulicher Unterredung von derselben ehemals gebabten Beschaffenheit, als wovon er ein in denen Antiquitäten ausbündig-erfahrner Mann, die zuverlässlichste Auskunft zu geben wuste, Nachricht einzuziehen. Aus denen von mir daselbst zu Papier gebrachten Zeichnungen, liesse er mehrerer radirte Tabellen besagten zwey lezten Theilen einschalten, insonderheit, obgedachten Tempel St. Georgii, aldiemeilen, wie er selbst bekennt (1) der P. Kircher und andere die Abbildung desselben heraus zu geben unterlassen haben. Sothanes in Quarto von mir gezeichnetes, und in gedachten Werke (m) beyliegendes Tiburtinisches Tempel-Gebäude, legen wir in kleinen Format, samt seiner Lateinischen von Clariff. P. Auctore beygesetzten Unterschrift, für Augen, mit der Anzeige der alten Tuscana mit Diamants Spizen, dergleichen in denen Römisch-Wiesnerischen Überbleibseln vor dem Gesicht stehen.

XIII.

Auf des so gestalteten Tempels rauch und groben Unter-Gebäu, ruhen die recht Bäurischen Säulen, dergleichen belobter
 D 5 Herr

(1) Vulp. Vet. Lat. Tom. X. Part. I. Lib. 18. c. 6. pag. 208. (m) Pag. 216. Tab. VII.

Herr von Sandrart beschrieben. Die nunmehr dort und da schadhafte Fabrick, siehet ohne den neuen Zusätzen des Thurms und anderen, einem Stück, oder zusammengewachsenen Felsen gleich; dann die großmächtigen Quadersteine seynd vermassen genau versezet, daß man die Fugen fast nicht mercket. Ein Kenhe der Quadratur-Arbeit lauffet glatt und eben durch, in der andern Kenhe, haben die Steine ihre Kröpfen oder Erhöhungen, wie der Entwurf zeigt; woran die hiesigen Stadt-Gebäu, so in allem aus gespizten Diamant-Taffeln bestehen, unterschieden. Ubrigens kommet alles hiesige, wovon geredet worden, gänzlich mit dem zweenen von Serly vorgestellten alten Model, und mit dem oft erwehnten Tiburtinischen Gottes-Haus übereins. Diese wie jener, stellen ein wahres Römisches Alterthum vor; die Steine seynd hier eben so nett und genau versezet, daß sie wie jenes einer Massa, oder einem Stein-Klumpen gleich sehen; welche Nettigkeit am rothen Thurn, und andern Herzoglichen Gebäuden auf keine Weis zu verspühren ist. Somit, da unser Modell B, Num. 7. mit des Serly ältesten Modell Num. 2. übereins kommt, und eines wie das andere nemlich das Schotten-Thor, der Arsenal-Juden- und Burgthurn; und der Tempel zu Tiboli der alten Toscana, oder Rustica ganz ähnlich, und ein glaubwürdige Erweisung des Alterthums





Anzeige des Römer-Thurms im Arsenal.

Römer-oder Juden-Thurm auf der Elend-Pastey.

Anzeige des Römer Thurms über das Schotten-Thor, wie er auf der Pastey vor Gesicht stehet.

Jacob Wagner sculp.

machen; das Carner-Thor aber, und das Stuben-Thor, wie unten folget, gemacht haben, bestärcken wir mit diesen, unser ehemalige Meinung, nemlich das das hiesige von Römern herkomme, und Bindobona, oder Fabiana denjenigen Umkreis in sich begriffen habe, den Wien die heutige Haupt-Stadt in sich fasset. So zwar halten wir dafür. Doch unser Meinung stellen wir dem Erachten, und Gutheissen der Herren Architecten, und dem hauberständigen Lesern heim, so die Sache, ob dieß oder jenes Bauwesen, von alt- oder mittleren Zeiten herrühre, vollkömlich zu unterschenden wissen, und uns vielleicht nicht ungern Beyfall geben werden.

§. XIV.

Die Quader-Stücke, nach welchen wir unser Modell Num. 7. entworffen, reden denen in Wien gegenwärtigen selbst, daß die Überbleibsel der Thürmen für unlaugbare Alt-Römische Monumenten zu halten seyen: denen Abwesenden aber legen wir zu gehorsamlichen Diensten die Kupfer-Abdrücke vor, von den dreyen oben gemelten Thürmen, samt ihrem neu darauf formirten Wohnungs-Gebäuen. Im ersten Theil unsers Alt- und Neuen Wiens (*) haben wir die zwey
Stadt:

(*) Pag. 146.

Stadt-Thore zu Haynburg in Kupffer dar-
 gelegt, an deren untersten Theilen die gleich-
 förmige Rustica, oder Toscana: oben auf
 aber die Herzoglich-Leopoldinische Reparaton
 vor Augen kommet. Sothane Reparation
 ist gewiß, als die sich an runden Thurm mit
 dem zugespizten gothischen Thor-Bogen, von
 des andern 4. eckten Römischen Thurms-
 Thor regularen halb Circul: ingleichen des
 Römischen Wederizer-Thors zu Presprung,
 wie Tag und Nacht, unterscheidet. Die
 Aufsätze auf dem Arsenal-Thurm, und Schot-
 ten-Thor, woraus dem ersten der Wieneri-
 sche Zahn-Arzt Stranizky, der so genannte
 Hankwürst: und aus dem andern ein bur-
 gerlicher Feder-Schmucker mit allergnädig-
 sten Consens Ihr. Kais. Majest. Carl VI. Bohn-
 zimmer zurichten lassen, seynd gleichfals,
 wie zu Haynburg, von Leopoldo Glorioso
 herkommende Reparationes, wie solches an
 der Seite des Schotten-Thors die auf der
 Toscana stehende, und wegen abgefallenen
 Anwurf herfür sehende bloße Ziegel-Mauer be-
 zeuget, und hiemit an Tag kommet, daß
 beyde Thürme von Anno 488. das ist von
 der Zeit, als die Christlichen Römer von hier
 aus nach Italien gezogen, und die Stadt
 samt dem Land den barbarischen, meist heyd-
 nischen Völkern zum Raub überlassen, bis
 auf die Zeit des 1200. Jahrs, da mehr be-
 sag

sagter Herzog Leopold, Wien mit der grossen Mauer umfassen, und mehr gedachte und noch mehr andere Römische Thürme repariret, mittler Zeit von 720. Jahren, von oben herunter so weit verfallen, als die neue Reparation der in die Wohnzimmer verwandelten Thürmen austraget. Der Juden-Thurm scheint auch höher, als er jezund ist, gewesen zu seyn; ob aber in der Höhe, wegen ermangelnden Kröpfffen, oder Diamant-Spizen der Quadern, ein Reparation, sey, oder die Kröpfffe hinweg geschlagen worden, kan man wegen starcker Ubertünchung nicht wohl ausnehmen.

§. XV.

Sonst lassen sich verschiedene Betrachtungen über diese alten Thürmen-Gebäude machen, die der Mühe lohnen, angemerckt zu werden. Der Arsenal und Schotten-Thurm seynd am Grund von einerley grösse; jedwedere aus denen 4. Seiten enthalt 42. Wiener Schuh, oder 7. Klafter, mithin die ganze Peripherie der 4. Seiten 168. Schuh, oder 28. Klafter, accurat, (welches denckwürdig ist) nach der Maß des Carnuntinischen Siegs-Bogen zu Petronell, der in gleichen einer Seite, so noch stehet, 7. Klafter breit, und, weil das übrige vergangen, in seinem ganzen Umfang 28. Klafter in sich
be

begriffen, wovon wir in folgender allgemeinen Geschichte von Oesterreich ein mehreres zu sagen haben. Der Arsenal-Thurm ward sicherlich von mehr berührten Herzog Leopold auf zwey Seiten durchgebrochen, und ein Stadt-Thor daraus gemacht, nach der Zeit aber gegen der Stadt hinein wiederum vermauert, und ein Werckstatt für dem Grob-Schmid des Arsenal's zugerichtet. Man glaubt es hiesse solches das Werder-Thor, vor dem ehe das Neu-Thor aufkommen. Nach Innhalt der am vermauerten Salz-Thor im Salz-Magazin auf dem Salzgries inwendig angeschriebenen Jahr-Zahl 1514. ist dieses Salz-Thor in dem Jahr cassirt und zugemauert worden; da alsdann auch mehr gemeltes Werder-Thor im Arsenal ebenfalls auf der Stadt-Seiten vermauert, und für zwey vermauerte Thöre, das dritte zwischen beyden liegende, so genannte Neu-Thor, muß gebauet und eröffnet worden seyn. (†)

§. XVI.

Der Juden-Thurm ist um den halben Theil kleiner als die zwey anderen. Die Quadratur-Arbeit der Toscana siehet in diesen 3. Thürmen, und in der namhaftesten Wand-Seiten des abgetragenen Burg-Thurms in Holz

(†) Vid. R. P. Steyerer col. 162.

Holz-Magazin , einer der andern so gleich , als ein Ey dem andern gleich siehet. Die Quadersteiner von unterschiedlicher größe seynd regelmässig gehauet , bossiret , und auß genaueste zusammen gefüget. In der höhe haben sie in dieser Reihe $1\frac{1}{2}$. Schuh : in einer andern 1. Schuh 4. Zoll : in der breite seynd sie auch ungleich , einige von $2\frac{1}{2}$: andere von $3\frac{1}{2}$. Schuh , andere noch breiter , andere viel schmärer und fast vier eckig gleich , welche durch die länge der Zeit dermassen Schaden gelitten , daß man aus denen bey einen halben Schuh hoch fürragenden Kröpffen , oder Diamant-Spizen , fast keinen einzigen ganzen siehet , und dahero das hohe Alterthum dieser Römischen Denckmalen aus solchen und der gar grosse Unterschied der neuern Toscana , die unversehret in Wien vor Augen kommt , abzunehmen ist.

§. XVII.

Über dieß seynd auch diese Thürme nach den Römisch-Militarischen Bau-Regeln einen Pfeil-Schuß weit von ein ander , nemlich der Juden-Thurm vom Schotten-Thor 200. Schritt: der Arsenal-Thurm vom Juden-Thurm etwas weiters angeleget. Intervalla autem turrium , sagt Vitruvius , (*) ita
fa-

(*) Lib. 1. de Architect. c. 8.

facienda, ut ne longius sit alia ab alia sagittæ emissionem; ut si qua oppugnetur, tum à turribus, quæ erunt dextra & sinistra, scorpionibus reliquisque telorum missionibus hostes rejiciantur. „ Der Raum zwischen den
 „ Thürmen soll aber also ins Werke gerichtet
 „ werden, daß einer vom andern nicht weiter,
 „ als einen Pfeil Schuß abliege, damit wann
 „ sich ein Sturm ereignet, sowohl von den rech-
 „ ter, als linker Seits gelegenen Thürmen
 „ mit Pfeil-Schüssen die Feinde mögen ab-
 „ getrieben werden. So springen auch die hie-
 „ sigen oft gemelten Thürme vor die Stadt-
 „ Mauer hinaus, abermal nach der Römischen
 „ Regular-Bau Kunst: Turres sunt proiicienda
 „ in exteriorem partem, uti cum ad mu-
 „ rum hostis impetu velit appropinquare, à
 „ turribus dextra ac sinistra lateribus, apertis
 „ telis vulneretur. (**). „ Die Thürme sollen
 „ in die äussern Theile hinaus gesetzt wer-
 „ den, damit man dem sich der Mauer na-
 „ henden Feind recht und linker Seits von
 „ den Thürmen mit Pfeilen könne beköm-
 „ men. Alle aussen Werke des alten Wiens,
 „ nemlich die reparirten Ring-Mauern und
 „ Thürme, wie aus den Hirschvogelischen Plan
 „ erbeller, waren regelmässig mit Umschweif-
 „ fen, und nicht 4. eckig angeleget: Collocan-
 „ da oppida sunt non quadrata, saget mehr-
 „ mal

(**) Id. Vitruv. cit. cap.

mal Vitruvius, (***) nec procurrentibus angulis sed circuitionibus, uti hostis ex pluribus locis conspiciatur. „ Die Städte seynd nicht „ 4. eckig, oder mit vorspringenden Winkeln, „ sondern mit Umschweiffen anzulegen, das „ mit der Feind von mehrer Orten möge ge- „ sehen werden. Es mussten die hiesigen Thürme, nach Belehrung derselben Überreste, wegen ihrer Grösse, Höhe, Stärke, und wunderseftsamem Toscanischen Bau-Art, dermaleins ein allerprächtigtstes, denen Feinden aber ein erschröckliches An- und Aussehen gemacht, und gehabt haben, zufolge des Wortes Ursprung: Turres, quod aspectu torvæ sint, hoc est terribiles (†) dieweil sie gräßlich, das ist, erschröcklich anzusehen seynd. Nichts zu melden von denen abgetragenen Thürmen am Stuben-Thor, Carner-Thor, und in der Kaiserl. Königl. Burg, die nach erst-gemelten Plan des Hirsfogels, und nach den Prospecten der Stadt Wien beyh Ortelius, Bertius, und Braun einander ganz gleich sehen, und auf gleiche Weis von den Römern erbauet, und von Leopold dem Ruhmwürdiaen reparirt worden, und so fort von einerley Umkreis des Alt- und Neuen Wiens die sicherste Nachricht geben.

E

XVIII.

(***) Ibid. cit. c. 5. (†) Vid. Ambr. Calepin. voce *Turris*.

66 Beschreibung der Stadt Wien
§. XVIII.

Wegen gleicher Peripherie der alt- und neuen Stadt, ist mit uns der Meinung der Hungarisch- und Böheimische Herr Hof-Rath Johann Christoph von Jordan, wo er dieß geschrieben: De hujus Urbis antiquitate Romana multum referre non attinet, utpote à pluribus aliis abunde jam præstitum, sed id monuisse sufficiet, situm principalem veteris Vindobonæ eundem fuisse, ac hodiernum, & manimentum Romanum ei elevatori ripæ Danubii incubasse, quæ nunc Civitate ipsa includitur. (n) „ Von der „ Stadt Römischen Alterthum ist unnöthig „ vieles zu melden, in dem solches von mehr „ anderen schon überflüssig geschehen; nur „ dieß allein wird genug seyn, anerinnert „ zu haben, daß die Haupt-Lage des alten „ Vindobonæ einerley mit der heutigen, „ und die Römische Bestung auf dem höhern „ Donau-Ufer gelegen seye, so nunmehr „ durch die Stadt selbst eingeschlossen wird. Dieß hält für gewiß der Herr P. Calles, (o) nihil dubium, sagt er, Favianam ex veteris Vindobonæ ruderibus surrexisse: Viennæ certè, non alibi quærendum, & situs loci ad Danubium, & centum ac amplius passuum mil-

(n) Jordan de Origin. Slav. Part. 3. Sect. 25. pag. 97. (o) Annal. Eccles. Tom. I. lib. 6. pag. 395.

millium inter Bojodurum , & Favianam intervallum , ab Eugipio observatum , & certa quaedam antiquitatis monumenta aperte ostendunt. „ Es ist kein Zweifel, daß Faviana aus den Steinhaußen des alten Vin-
 „ dobona entstanden : daß es gewislich zu
 „ Wien , und nirgend anderswo zu suchen
 „ sey , zeigen klarlich sowohl die Lage an der
 „ Donau , als die von Eugipius beobachte-
 „ te Weite, von mehr als hundert tausend
 „ Schritten zwischen Bojodurum, und Fa-
 „ viana ; und sichere Denck-Zeichen des Al-
 „ terthums. Ist zu muthmassen erlaubet , so
 möchte Exim. P. Galles keine klarlicheren An-
 zeigen , oder Denckmale von der Lage und
 einerley Grösse der alten Stadt vermeinet
 haben , als die gedachten Römischen Überres-
 ste der Toscanischen Bau-Ordnung , an den
 hiesigen Thürmen und Stadt-Thören , wo-
 von wir, vor der heraus Gabe seiner Wer-
 cken, im alt-neuen Wien gehandelt haben.

§. XIX.

Widieweil aber obenbelobter Herr Hof-
 rath sein Werk mehr Jahr auch erst nach
 unsern Wercklein ans Licht gestellet, bracht
 uns derselbe mit der Meldung von einer Rö-
 mischen Vestung auf dem höhern Donau-
 Ufer gelegen; auf die Gedancken, von de-
 nen dahier gelegenen und bevestigten-Castris

stativis, oder praesidiariis, in welchen die Römische Miliz, zur Vertheidigung der hiesigen Reichs-Grenzen ihr Stand- oder Still-Lager angewiesen hatte. Davon haben wir in erst-gedachter Wienerischen Beschreibung nichts erwehnet, auch nichts davon in Kupfer fürgestellt. Es wird aber nichts überflüssiges seyn, von der Sache alda weitere Meldung zu machen, um hierdurch auf ein vollkommenerer Auskunft vom Ursprung des heutigen Wiens zu gelangen. Daß sich dergleichen Castra alhier vorgefunden, die den Platz auf dem höheren Donau-Ufer in dem Umfang, von Dempflinger-Hof nach Maria-Stiegen, tieffen Graben, Handenschuß, Nagler-Hassen, Graben, Brandstatt, bis nach gemelten Hof, eingenommen, in welchem Bezirk das heutige Wien ein Stadt zu werden angefangen, ist nicht ohne Grund, und wir machen die hinlängliche Erweisung.

§. XX.

Der siegreiche Kaiser Octavius Augustus wird für den ersten gehalten, der die immermehr erweiterten Reichs-Grenzen, sorgfältigst mit Römischer Miliz, zur Sicherheit der Provinzen besetzen ließe. (p) Sonderheitlich wurden die Grenzflüsse der Rhein und die
Do-

(p) Herodian. Lib. 2. c. 11. pag. 103.

Donau, als die gewöhnlichen Reichs-Grenzen gegen den grossen Teutschland, jederzeit gut besetzt gehalten, und ganze Kriegs-Heere fanden sich an solchen gelagert, wie es abzunehmen aus dem was Herodianus (q) schreibt: *Fama jam per Pannonios Illyricosque increbuerat, perque exercitus omnes, qui pro ripis Danubii, Rhenique excubantes, coërcendis barbaris Romanum tuentur imperium.* „ Das Geschrey nahm bey den Pannoniern und Illyriern je mehr und mehr zu, auch bey allen Kriegs-Heeren, die an Donau- und Rhein-Ufern, zu Bezaumung der Barbarn Wacht haltende, das Römisch Reich vertheidigen. Ein jedweder Ort, auch in besetzten Städten, wo derley Grenz-Trouppen die beständigen Postirungen hatten, ward geschlossen, und durch Mauern und Thürme in Städten, von Städten abgesondert. Das waren dann die *Castra stativa*, und *Præsidaria*, die man auch Castellen, oder Vestungen; auch Burgos Burgen, und die Einwohner *Burgarios*, Burger nannte. *Burgarii a burgis dicti, quia crebra per limites habitacula constituta burgos vocant* (r) „ Die Burger werden nach den Burgen benamset, weil man die oftmaligen an denen Grenzen erbaute Quartiere, Burgen nennet.

§ 3

Wo

(q) *Ib. cit. Lib. 2. c. 9. pag. 93.* (r) *S. Isidor. in Origin.*

Wobon viel namhafte Städte und andere Plätze die Benennung herführen, als Duisburg, Strassburg, Regensburg, Neuburg, Deutsch-Altenburg, Hainburg, Wiselburg, Hungarisch-Altenburg und dergleichen; und war ursprünglich ein Burg soviel als Castellum parvulum, quem Burgum vocant (s) ein kleines Castell, so man Burg hiesse.

§. XXI.

Zu der Sache mehrern Erläuterung dienet was Godescalck Stewech (t) angemercket. Si propagandum Romanum fuerat imperium, vel limites antiqui tuendi contra invadentes, habebant in diversis Castellis suos milites limitaneos, præliarios, & diversis quoque in sedibus sparsas Romanorum legiones. „ Wann das Römisch Reich solte
 „ erweitert, oder die alten Grenzen wider
 „ feindlichen Anfall solten beschützet werden,
 „ hatte man in verschiedenen Castellen die
 „ Grenz-Soldaten und Besatzungen, auch in
 „ verschiedenen Plätzen zerstreute Römische
 „ Legionen. Sothane Castellen, deren einige grösser, als die anderen, nach Unterschied der stärckern und schwächern Besatzungen gewesen, waren durchgehends sowohl in
 Städ.

(s) Flav. Veget. de Re milit. Lib. 4. c. 10. pag. 97. (t) In Commentar. ad lib. 2. c. 11. Veget. pag. 145.

Städten, als auffer denselben, mit Mauren und Thürmen befestigte Burgen, allwo die Grenzer-Soldaten vor der Feinden gähen Überfall gesichert lagen, und die nicht weit, sondern dichte an einander gebauet waren. Est præterea inter commoda Reip. utilis limitum cura, ambientium ubique latus imperii, quorum tutelæ assidua melius Castella prospicient: ita ut millenis interjecta passibus, stabili muro, & firmissimis turribus erigantur, -- ut provinciarum quies, circumdata quodam præsidii cingulo, inlaxæ requiescat.

(u) „ So ist auch nebst dem unter den besten des gemeinen Wesens nützlich die Sorge über die Grenzen, die alle Seiten des Reichs umgeben, zu deren Vorsorge die zahlreichen Castellen am besten dienen: so daß je nach 1000. Schritten solche aus besten Mauren, und stärcksten Thürmen sollen erbauet werden. Damit der mit einem Besatzungs-Umkreis verwahrte Land des-Frieden der Provinzen, unversehret ruhen möge. Sohin alle Römische Grenzer-Soldaten allenthalben nicht anderst als in geschlossenen, mit Mauren und Thürmen verwahrten Castellen ihre Quartire hatten. Limitanei autem illi milites, in clausuris, burgis, custodiendis limitibus præsidebant. (x)

In welchen geschlossenen Grenz-Bestungen
 § 4 und

(u) Anon. de Reb. Bell. ap. cit. Stewech. pag. 267. (x) Id. Stewech. pag. 232.

72 Beschreibung der Stadt Wien
und Burgen, sie die Grenzen vertheidig-
ten.

§. XXII.

Als die Römer unter ihren Feld-Herrn den größern Drusus, des Kaisers Augusti Stief-Sohn, und des Tiberii Bruder mit ihren siegreichen Waffen über den Rhein in Teutschland ein: und bis an die Weser und Elbe vortrangen, und bis dahin ihr Reich erweitert zu haben, sich bekommen ließen, befahle Drusus sogleich an diesen Flüß-Postirungen auszustellen, und zur Sicherheit der Provinzen am Rhein-Strom allein über 50. Castellen anzulegen. (y) Man kan nicht zweifeln, daß ein solches auf höchste Verordnung des Kaisers Augusti geschehen; und daß ein gleiches auch nach desselben Willen durch den Tiberius, der Pannonien eingewonnen, hier an der Donau bewürcket worden, bleibt eben kein Zweifel übrig, in dem er sich nach Zeugnis der Inschriften, und des Paterculi, persönlich alhier und zu Carnunto befunden, wo er sich zu den Marcomannischen Krieg rüstete, und nach her noch einmal von seinem Herrn Stief-Vatter mit dem hohen Ehren-Titel eines Censors, und Pannonischen Proconsuls, daher geschickt worden. Unter dessen Berrichtungen sicher-
lich

(y) Flor. Rer. Rom. Lib. 4. c. 12. n, 26.

lich der erste und fürnehmste Punct in dem bestanden, am hiesigen Donau-Ufern Castellen anzulegen, und solche Grenz-Bestungen mit genugsamer Mannschafft zu besetzen, und hiemit dem Reich und den hiesigen Provinzen, wider den Einbruch des Marobods, vor dessen Macht, und Waffen sich um die Zeit die Römer zu fürchten anfangen, die gehörige Vorsehung zu machen. (z)

§. XXIII.

Wir wollen nicht behaupten, daß Tiberius, oder andere Augustalische Befehlshaber alle tausend Schritt nacheinander, Castellen da angeleget haben, wie es etwan aus dem oben angeführten Auctor jemand schließen möchte; dessen Worte, von so häufigen Castellen, nur als ein wohlmeinendes Project anzusehen; allein daß so viel Bestungen hier, und durchaus am diesseitigen Donau-Ufer, als am Rhein angelegt, und mit Troupen besetzt worden, geben unlaugbare Zeugnis, das Antoninisch Reise-Buch, die Peutingerischen Tabellen, und die Reichs-Notiz beym Labbeus. Wir sagen nur von wenigen, die in dieser Gegend Ober-Pannoniens, und in Norico an der Donau bekannt gewesen.

E 5

Un

(z) Confer. Vell. Paterc. Hist. Lib. 2. c. 109. Sueton. in Tiber. c. 21. & Schallauz. Exempl. vet. Rom. Monument. 5.

Unterhalb der Stadt Windobona Villa Gai, Eberstorf. Ala Nova Mannswerth. Equinoctium, Fischamend. Carnuntum, zwischen Petronell und Deutsch-Altenburg. Gerulatis, Kerlburg: Adflexum, Hungarisch-Altenburg, und so fort durch ganz Unter-Pannonien, und Moesien. Oberhalb Windobona in Norico: Citium, oder Cetium, das Dorf Gallen, oder Closter-Neuburg. Astura Greifenstein, oder St. Andrá, oder Königstätten. Cecia, Geiselmauer. Comagenis, Langen-Leber. Pirum Tortum, Pirendorf, oder Tulln. Trigisamum Träsfmauer und noch viel andere; die gleich anfangs nach den Übergang dieser Provinzen an die Römer, und nach den von denen Legionen selbst erbauten Castellen, und Frontier-Bestungen, durchaus mit dem besten Kern der Miliz besetzt worden.

§. XXIV.

Es verfielen aber diese Besatzungen, bey immer mehr und mehr geschwächter Macht der Römer in grosses Abnehmen, also daß in 5ten Jahrhundert zur Regierungszeit des K. Theodosii Junioris, unter welchen die Reichs-Notiz geschrieben worden, nicht mehr, wie vorhin alle Castellen besetzt waren. Ausser denen, mit vielleicht auch nicht mehr completeen Legionen besetzten
drey

drey grössern Castellen, zu Carnunto, Bindobona, oder Fabiana, und Lorch, oder Ens, hatten damals aus gemelten Orten nur allein ihre Besatzungen, Flexo ein Squadron Dalmatinischer Reuterey, und beförderte Reuter; Gerulata Bogen-Schützen zu Pferd. Carnunto, die XIV. doppelte Legion. Equinoctio eben Dalmatinische Reuter. Ala Nova, auch dergleichen. Zu Bindobona oder Fabiana erstlich unterm Augusto zu verschiedenen malen die XIII. doppelte Legion; hernach die X. doppelte Legion, die bis auf gedachtes Jahr hundert, und die Zeiten des H. Severini, bis auf einen einzigen Tribunus, Namens Namertinus, und wenig noch übrigen Soldaten zusammen geschmolzen. Zu Astura lag ein Obrister von einem Kriegs-Hauffen. Comagenis beförderte Reuterey. Arelape Dalmatinische Reuterey, und ein Schif-Zeugmeister der Pechlarischen, und Maginensischen Schifs-Flotte &c. Zu Lorch oder Ens die anderte Legion und derselben Obrister, samt einem Oberbefehlshaber, der Lorchischen Schifs-Flotte.

§. XXV.

Eugipius im Leben des H. Severini bringet von denen in Norico am Donau-gstatt gelegenen Städten und Castellen folgendes bey: Dum adhuc Norici Ripensis oppida su-

periora constarent, & penè nullum castellum barbarorum vitaret incurfus, tam celeberrima S. Severini flagrabat opinio, ut certatim eum ad se castella singula pro suis monitionibus invitarent. (a) Als die öbern Norikischen Städte sich noch in Stand befanden, und fast kein Castell der Barbarn Anfälle verhüten konte, truge man ein so inbrünstige Meinung gegen den S. Mann, daß ihn ein jedes Castell, seiner Vermahnungen halber in die Wette zu sich einlude. Wiederum sagt er (b) ut pene omnes per universa oppida, vel castella pauperes ipsius industria pascerentur. „ Daß durch desselben Bemühung „ schier alle Arme in allen Städten, oder „ Castellen seynd ernähret worden. Bald hernach meldet er von ehemaligen Flor und von dem darauf erfolgten gänzlichen Abnehmen der Postirungen. Denn weil die Kaiser, wegen stäten Kriegen mit fremden Völkern den Gold nicht bezahlen konnten, gieng ein jeder Soldat hin wo er wolte, und alle Orte samt dem ganzen Land ward denen Feinden zum Raub hinterlassen. Per idem tempus quo Romanum constabat imperium, multorum milites oppidorum pro custodia limitis publicis stipendiis sublevabantur. Qua consuetudine desinente, simul militares turmae sunt

(a) Eugib. in vit. S. Sever. c. 12. ap. Pez. Tom. I. col. 73. (b) Id. ibid. c. 18.

sunt deletæ. (c) Sobald die Bezahlung aufhörete, nahmen die Genzer-Soldaten gute Nacht von denen Castellen, und von der Grenz-Wacht, die sie bißher versehen hatten.

§. XXVI.

Nun auf unser Vorhaben zu kommen, wird es zweifelsfrey kein Fragen brauchen, ob mehr belobter Herr von Jordan mit Grund der Wahrheit ein Römische Vestung auf dem höhern Donau-Ufer in Bindobona statuiret habe? wir haben es zulänglich erwiesen, und machen aus dem allgemeinen Römischen Gebrauch die gültige Folge auf das absonderliche Bindobonensische Castell, oder Soldaten Lager, nemlich, gleichwie ansonst die Römer aller Orts ihrer Grenzen, zur Sicherheit ihrer Grenz-Völcker, Castellen aufgebauet, dieselben mit Mauern und Thürmen befestiget, und auch, wo es die Gelegenheit gabe, oder die Noth erforderte, in vesten Städten errichteten; oder aufferhalb an dieselben anschlossen; und hiemit ihr Miliz von Städten, und der Beywohnung anderer Einwohner absonderten: allhier aber nach Unterchied der Kriegs- und Friedenszeiten, jezt ganze Legionen, jezt nur ein, oder mehrere Kriegs-Hauffen biß ins 5te Seculum, in Stand-Quartier lagen; so fließet von
sich

sich selbstem hieraus, daß diese Grenz-Miliz gleicher massen da, wie andere anderswo, ein geschlossenes, und von der Stadt abgesondertes Lager in der Bestung gehabt habe.

Das II. Capitel.

Die Römischen befestigten Soldatens Läger waren in der befestigten Stadt Vindobona von derselben abgesondert. Vom Ursprung und Herkommen des veränderten Stadt Namens Sabiana.

§. I.

Einiger anderen widrige Meinung, die unseren oben bengebrachten Beweis entgegen zu stehen scheint, ist nicht hinreichend demselben die Kraft und Nachdruck zu benehmen. Sie wollen nichts wissen von einem in der befestigten Stadt Vindobona, und von derselben abgesonderten Römischen Lager. Den angedeuteten Umfang von Dampfinger- und Gäminger-Hof nach Maria Stiegen, tieffen Graben, Henden schuß, Nagler-Gassen, Peiler-Thor, Graben, Brandstat, Haarmarckt bis nach gemelten Höfen, welche Peripherie wir im Alt- und

und Neuen Wien dieser neu-aufkommenden Stadt eingeräumet, soll ihrem Vorgeben nach der Bezirk der alten Stadt Vindobona, oder Fabiana, nicht aber der Römischen Soldaten-Läger gewesen seyn. Allenfalls diese absonderliche, ganz neu und nie gehörte Meinung Beyfall finden sollte, müste sie einige Beylagen glaubwürdiger Urkunden mit sich führen, indeme niemand den blossen Allegatis ohne Probatis, Glauben giebet; allein mit nichts wenigern als mit einer Prob ist ermeltes Vorgeben begleitet, und daher, wenigstens bey uns, keinen Beyfall findet.

§. II.

Herr P. Calles (a) handelt zwar von diesem Umkreis, jedoch mit einem Zusatz, da er denselben etwas weiters hinaus zieht und vergrößert. Er nennet aber solchen nicht des alten, sondern des neuen Wiens erste Gestalt und Grösse, sodann mit unserer im bedeuteten alt-neuen Wien gesagten Meinung, ohne der beygesetzten Vergrößerung, ganz wohl übereins stimmt. Dort haben wir daß von der Stadt unterschiedene Läger der Römischen Besatzungs-Region nicht beobachtet; seit dem seynd wir von Herrn von Jordan darum belehret worden. Auf dem angegebenen Bezirk konnte die ganze Stadt
Wien

(a) Annal. Austr. Part. I. Lib. 9. p. 540.

Bindebuna oder Fabiana keines wegs gestan-
 den seyn; sothanes Spatium von 2000.
 Schritten seines Umfangs ausser den Mauern,
 hat die Garnison von vieler Manschaft, die
 Magistraten, und die Bürgerlichen Einmoh-
 ner, samt vielen Pöfel in sich nicht fassen
 mögen. Die Stadt, als ein Municipium
 ward für die Burgers-Leute: das Castell für
 die Besatzung gewiedmet, in welchem nebst
 des gemeinen Manns Quartieren, der Legio-
 nen ober Befehls haber, die Präfecten, Tri-
 buni, Centurionen, öfters auch die Augusta-
 lischen Legaten, und Pannonischen Landpfleger,
 die Illyrischen Präfecti Pratorio, ja die
 Kaiser selbst, als in einer Burg residiret;
 auch der K. Marcus Aurelius sein ruhm-
 würdiges Leben beschloffen, und ausser allen
 Zweifel auch die Rügianischen Könige Hof
 gehalten haben. Nach Erheischung der Sa-
 che unterschenden wir das Soldaten-Lager
 von der Stadt, und machen wiederum aus
 der alten Römer üblichen Militar-Gewons-
 heit ein kurze Anzeigung, daß unangesehen
 der befestigten Stadt, dannoeh die Castra,
 oder das Castell einen absonderlichen beves-
 stigten Stadt Theil habe ausgemacht.

§. III.

Die von denen Römern streng beobachte-
 te Kriegs-Disciplin brachte es mit sich, daß
 ein

ein Soldat nicht nur beherzt, sondern auch tugendhaft sey: Tugend und Herzhaftigkeit mußten denselben mit gleichen Schritten herein begleiten. Cäsar (b) sagte, er fordere von einem Soldaten nicht weniger Zucht und Mäßigkeit, als tugendhafte Großmuth und Herzhaftigkeit. Auch andere Kaiser und berühmte Feld-Herren waren der Meinung. Es hiesse, derjenige, welchem das Kriegs-Glück anvertrauet wird, muß sich, wann es in seiner Macht stehet, in der Art, und in guten Sitten herfür zu thun wissen. *Honestas enim idoneum militem reddit.* (c) „ dann Zucht und Ehrbarkeit machet den „ Soldaten tüchtig. Der Kaiser Augustus gab etwas nach; er sahe durch die Finger, als seiner Zeit nur drey Kriegs-Hauffen zu seiner Leib-Wacht, und zur Bedeckung der Stadt, in hin und wieder zersträueten Quartieren in Rom lagen, wobon *Tranquillus*: (d) *Neque tamen unquam plures quam tres cohortes in urbe esse passus est, easque sine castris.* „ Er liesse es geschehen, nie „ mehr als drey Hauffen Kriegs-Wold, „ und zwar ohne Lager in der Stadt zu seyn; womit der Auctor zu verstehen giebet, daß solches etwas neues und ungewöhnliches, und die Besatzung sonst in Rom ihre angewiesenen

F

nen

(b) De Bell. Gall. Lib. 7. m. pag. 166. * (c.)
 Veget. de Re milit. Lib. 1. c. 7. (d) In Octav.
 August. c. 49.

nen Lager gehabt habe ; wie sie dann Livius (e) ausdrücklich nennet : Præsidia in Arce, in Capitolio, in muris circa urbem ponuntur. „ Die Besatzungen werden ins Schloß auf dem Capitolio, und auf die Mauern, um die Stadt verleget.

§. IV.

Von der also zersträueten, aber unter dem Kaiser Tiberius immer mehr verstärkten Garnison, mußten sich mißgebilligte Ausschweifungen geäußert haben. Silius Sejanus der Præfectus Prætorio, General über die Stadt-Miliz, machte dem Kaiser, bey dem er alles galte, die Vorstellung: dispersas per urbem cohortes una in castra conducendo; --- lascivire militem diductum: si quid subitum ingruat, majore auxilio pariter subveniri, & severius acturos, si vallum statuatür procul urbis inlecebris. (f) Nemlich es wäre wohl gethan, sofern die hin und wieder in der Stadt vertheilte Soldatenschauffen in ein formirtes Lager zusammen gezogen würden, daß die in der Stadt zerstreuet-liegende Mannschaft nur Muthwillens gewöhne; und daß, wann ein urplötzlicher Aufstand sich ereignete, sie also vertheilet, nicht sobald zusammen, und zu Hülffe zu bring-

(e) Decad. 3. Lib. 6. (f) Tacit. Annal. Lib. 4. sub init.

bringen, und in bessern Zaum zu halten wären. Sie würden viel grössere Dienst zu thun vermögen, und sich viel ernsthafter auführen, wann ein von der Stadt Anreizungen abgesondertes Lager für sie bestimmet würde. Der Vortrag ward vom Tiberius gut geheissen. Die neuen Castra wurden gebauet, und von denen Soldaten bezogen, und wie Donatus schreibet, (g) solo muro & turribus munitionum Castrensium à reliqua urbe Castra secernebantur. Die Befestigung dieses Lagers war durch ein einzige Mauer und Thürme von der übrigen Stadt abgesondert, wo die Kriegs-Leute nebst best geordneten Quartiern mit eigenen Bädern, Brünnen, Zeug-Haus, Gözen-Tempel und allem andern versehen waren.

§. V.

Nicht aber in Rom allein, sondern auch in anderen berühmten und uralten Städten befanden sich Capitolia, das ist Schlösser, oder wie sie Zosimus (h) gleich gültig, Castrallen, und Castra nennet, erbauet, nemlich zu Sardes in Lydien, (i) zu Corinth in Griechen-Land, Antiochia in Syrien, Tolosa in Spanien, Narbona in Gallien, Capua

§ 2

in

(g) Rom. Vet. & Rec. Lib. 1. c. 15. pag. 46.
 (h) Lib. 2. (i) Strab. Lib. 13. pag. 430.

in Neapolitanischen (k) und anderswo. Gleichwie aber die Römer ihr mit Mauern und Thürmen befestigtes Capitolium, Schloß oder Castell, mit in die befestigte Stadt eingeschlossen, also geschah es auch in mehr andern Städten; ja in denen nach Weise der fortificirten Städten, mit Gräben und Wällen geschlossenen Römischen Feld-Lägern, ward ein nicht weniger befestigtes Schloß, oder Castell eingeschlossen, das sie Prætorium, soviel als das Haupt-Quartier der Ober-Befehlshabern, der Burgermeistern; der Kaiserlichen Legaten, oder anderer, die gleich denen heutigen Feld-Marschallen, das höchste Commando über ein ganze Armee führten, und der Kaisern selbst, wann sie persönlich zu Feld lagen. So ist abzunehmen aus dem, was Cäsar (1) von dem, von denen seinigen bestürmten Pompeianischen Feld-Lager schreibet: *minora Castra inclusa majoribus, castelli atque arcis locum obtinebant.* „ Die kleinern in den grösseren eingeschlossenen Lager erhielten die Stelle eines Castells, oder Schlosses. Bald darauf: *Primo in majora castra, post etiam in Castellum, quod erat inclusum majoribus castris, irruerunt.* „ Erstlich haben sie in das grössere Lager, und nachher auch in das
 „ Ca-

(k) Rosin. Antiquit. Rom. Lib. 6. c. 5. pag. 16. (1) Lib. 3. de Bell. Gall. pag. 307.

„Castell, so im grossen Lager eingeschlossen
 „war, eingebrochen.

§. VI.

In den hiesigen Ländern trafen die Römer, unter persönlicher Anführung des noch jungen Octavius Augustus, in der besten Stadt Promona (soll die Stadt Fiume, oder St. Veit am Flaum gewesen seyn) ein Castell, oder Schloß an, in welches bey Ubergang der Stadt sich die Besatzung retirte, in der vierten Nacht aber darauf in einem gewagten Ausfall, sich glücklich durch die Römer durchschlug. (m) Dergleichen Castellen fanden sie auch in Dalmatien, in der Stadt Rhätino, und zu Anderio. (n) Nachdem Augustus abermal mit seinen Legionen in Ober-Pannonien einrückte, und bis nach der besten Stadt Siscien am Sauerstrom, jezo Siseck in Croatien vortrang, aber nach Eroberung des Plazes allda kein Castell vorfand, ließ er von Stund an eines für die Römische Besatzung bauen. Certam urbis partem, sagt Appianus (o) à reliquo oppido muro separandam curavit, inque eam præsidium quinque & viginti cohortium

§ 3

(m) Appian. Alexand. Hist. Rom. de Bell. Illyr. Tom. 3. Collectan. D. de Schwandner pag. 779. (n) Dio Cass. Lib. 56. pag. 576. seq. (o) eit. pag.

tium introduxit : quibus peractis in urbem revertit. „ Er liesse einen gewissen Theil der „ Stadt durch eine Mauer von der übrigen „ Stadt absondern, in welchen er 25. Haus- „ fen zur Besatzung einlegte : nachdem sol- „ ches geschehen, kehrete er naher Rom zu- „ ruck.

§. VII.

Aus dreyerley trüftigen Ursachen geschah es solchemnach, daß die Römer ihre Kriegs-Leute überhaupt, alten Gebrauch nach, in die Castellen und Stadt-Schlösser einzuquartieren pflegten; erstlich dieselben von städtischen Uppigkeiten abzuziehen, und sie bey alt-hergebrachter Kriegs-Zucht zu erhalten; absonderlich aber zweytens durch dieselben auf den äussersten Grenzen des Reichs nicht nur ein Stadt, oder Flecken, sondern ein ganze Provinz, wider den Einbruch der Feinden zu schützen; und dann drittens zu dessen Vollführung dieselben in gut-verbahrten Bestungen, oder Castellen, in Städten und auffer den Städten, wider gähen Überfall der Teutschen Reichs-Feinden, sonderheitlich zu Winters-Zeit bey zugefrohrner Donau zu bedecken, und sie ohne solchen der gewissen Gefahr vermessenlich nicht auszusetzen. Veranstaltete Augustus ein solches zu Sicilien, wo er seine Kriegs-

Kriegs-Hauffen zu Erhaltung der neu-eroberten Stadt zurück gelassen, sie aber durch eine Mauer eines geschlossenen Lagers sicher gestellt, und von der Stadt, und von denen Einwohnern abgesondert, mußte er dergleichen, und viel grössere Vorsicht gebraucht haben, an den hiesigen Donau-Grenzen, zur Sicherheit der ausgestellten Postirungen, und ganzer Legionen, in dem er auf keine Weisdenen Teutschen, auch anfänglich denen hiesigen Pannoniern nicht trauen durfte.

§. VIII.

In denen Castris, absonderlich Stativibus herrschete ein so accurate Kriegs-Disciplin, und richtige Ordnung, die in Städten nicht anzutreffen war. Auf derselben Beybehaltung trangen die Römer immerhin mit allen Kräften, weil ihnen unverborgen, daß die Kriegs-Zucht die fürnehmste Zierde, und das stärckste Band des Reichs sey, aus dessen Schoos alle ihre Siege herflössen. (p) Auch wohl mußten, wann sie solche ausser Acht ließen, sie des Römischen Namens, und des Reichs gar bald verlustig seyn würden. (q) Deswegen ward gesagt: *Disciplina Castrorum antiquior fuit parentibus Romanis,*
F 4
quam

(p) Valer. 2. c. 7. (q) Alexand. Sever. ap. Lamprid.

quam charitas liberorum. (r) „ Die Rö-
 „ mischen Eitern schätzten die Läger-Zucht
 „ höher, als die Liebe ihrer Kindern.
 Aus des Elius Sejans Project, ent-
 stand einer aus denen ersten Kriegs-Arti-
 celn: Milites procul nabendi à civitatis il-
 lecebris: ut eo modo, & corporibus eorum
 robur accedat, & animis. (s) „ Die Kriegs-
 „ Leute sollen weit von der Städten Anrei-
 „ zungen entfernt gehalten werden, um auf
 „ solche Weis, an Stärcke des Leibs, und
 „ Tapfferkeit des Gemüths zuzunehmen.
 So riethe auch Tacitus: (t) Iuvenem (*Mi-
 litem*) urbano luxu lascivientem melius in
 castris haberi. Für einen jungen, und we-
 gen städtischen Eudern muthwilligen Solda-
 ten, ist es besser im Läger liegen; die Ursache
 giebt der H. Jñdorus, (u) sprechend: Ca-
 stra sunt, ubi miles steterit; dicta autem ca-
 stra, quasi casta, eo quod ibi castraretur li-
 bido, nam nunquam iis intererat mulier.
 Die Läger seynd, wo der Soldat stehet; da-
 rum gleichsam also genennet, weil in densel-
 ben böse Begierden hinterhalten werden,
 dann niemals wird in denselben ein Weib an-
 getroffen. Die Soldaten waren ledigen
 Standes, und durften keine Weiber nehmen,
 und

(r) I. C. L. 19. ap. Just. Lips. Polit. Lib. 5.
 c. 13. (s) Veget. de Re Milit. Lib. 1. c. 3.
 pag. 5. (t) Lib. 2. Annal. (u) Etymol. Lib.
 9. c. 3.

und als ihnen nach der Zeit der K. Septimius Severus zugabe, auffer den Lägern zu Hause Weiber zu haben, hielt man es für ein Sache, die der Militarischen Disciplin stracks entgegen lieffe. Nummos militibus largitus est, sagt Herodianus, (x) vom erst gemelten Kaiser, simul alia permulta indulgit, quæ nunquam antea acceperant, & domi habere mulierem permisit, quæ omnia procul à militari disciplina. „ Der K. Severus „ gab denen Soldaten Geld-Geschenke, und „ willfahrete ihnen zugleich in vielen anderen, „ so sie vorhin nie erhalten hatten. Er ver- „ stattete ihnen zu Hause Weiber zu halten, „ so alles von der Kriegs-Zucht weit entfer- „ net. Intrare castra nostra fœminis non licet, sagt Quintilianus. (*) „ Den Weib- „ bildern ist nicht erlaubet in die Läger zu „ gehen. Also bemercken viel andere aus den Alten die Militarische Reinlichkeit, als das stärckste Band der Kriegs-Zucht in den Soldaten-Lägern. (**)

§. IX.

Die bisher angebrachte Kriegs-Gesäze der Römischen Miliz, leiten uns auf die hiesigen an der Donau gelagerten Grenz-Posti-

§ 5

run

(x) Lib. 3. c. 8. p. 145. (*) Ap. Rosin. Antiquit. Rom. Lib. 1. c. 12. p. 1030. (**) id. Rosin. eit. cap. per tot.

rungen, und auf derselben in Städten und
 ausser den Städten, allenthalben von der Bewo-
 nung anderer Leuten, abgesonderten und
 befestigten Lagern. Die nächsten Städte Car-
 nuntum, Vindobona und Lauriacum, Ens,
 wo ausser denen in kleinern Castellen verlegten
 Besatzungen, die größten Hauffen ganzer Le-
 gionen die Stand-Quartier angewiesen hat-
 ten, werden zum Zeichen ihres Vorzugs,
 gleich andern der fürnehmsten Städten in
 den Peutingerischen Tabellen mit zwey Thür-
 men angemercket, und von allen anderen, da
 an der Donau liegenden Ortschaften, und Cas-
 tellen unterschieden. Porch war ein Muni-
 cipium und Augustalische Colonie, (y) und
 die zwente Italienische Legion stunde alda ge-
 lagert, (z) dero Lager in der ältesten Mars-
 tergeschichte des H. Floriani, (a) ausdrück-
 lich *Castrum Lavoriacense*, oder besser *Lau-
 reacense*: und nachher *nobile Castrum Lau-
 reacense*, das berühmte Lager zu Porch ge-
 nennet wird, und sofort von der Stadt ab-
 gesondert, und unterschieden gewesen. Car-
 nuntum ward in ein dreyfachen haltbaren
 Orte unterschieden. Der erste Theil, so die
 Stadt Haynburg mit ihrem Berg-Schloß
 ausmachtet, wird nicht unrecht als ein Rö-
 misch Municipium für das alte Carnuntum
 ge-

(y) Vid. Lambec. Bibl. Vind. Lib. 2. c. 8. p.
 638. (z) Not. Imp. (a) Ap. Pez. in Collectan.
 Tom. 1. col. 36. & 42.

gehalten. Das weiters davon abgelegene Deutsch-Altenburg samt dem Wildbad, war der andere Theil von Carnunto, wo ein Rö- mische Colonie eingeführet sich befande. Wei- ters gegen Petronell das neue Carnuntum, oder die Castra der XIV. daselbst gelagerten Legion, allwo auf der Anhöhe die Spuren von aufgeworffenen Gräben und Wällen samt Mauer-Stücken zu sehen, und solcher Platz zu Tage noch die Burg, und das Burg-Feld benamset wird. Gleichwie nun zu Forch und zu Carnunto die Läger der Le- gionen, von denen Colonien, und Municipien unterschieden, und abgesondert sich befunden, also waren auch die Castra zu Bindobona in dem befestigten Municipio dieser Stadt ab- gesondert, und somit das befestigte Castell der X. und XIII. Legion, zu folge der Kriegs- Regeln einen absonderlichen Stadt-Theil ausmachte. Soll dem Fürgeben nach derje- nige 2000. Schritt in seinem Umfang fassende Platz, vom Peiler-Thor, bis wieder dahin nicht nach unser und des Herrn von Jor- dans-Meinung, die Bestung, oder das befe- stigte Soldaten-Lager; sondern die Stadt Bindobona, oder Fabiana in sich begriffen haben, ist die Streit-Frag zu entscheiden übrig, wo dann ausser dieser neu-erdachten kleinen Stadt Peripherie die Castra gelegen, dann so gewiß als die erst-gedachten zwo Legionen wechselweis zu Bindobona gelegen; so gewiß ist

ist auch dafür zu halten, daß sie ihr eignes, und zwar ein von der Stadt abgesonderts, und befestigtes Lager alda angewiesen gehabt haben.

§. X.

Der nichtige Streit ist bald entschieden. Ausser der mehr besagten Peripherie, die wir ungezweifelt und sicherlich für die Lage der Castrorum ausgeben, ist nichts anders als die mit grossen Ring-Mauern und Thürmen geschlossene und wohl-befestigte Grenz-Stadt Bindobona, zu sehen gewesen. Der Unterschied zwischen dieser und dem Lager ergiebet sich auch ganz klärlich aus der Stadt neuen Namen Fabiana, oder Fabiana: den sie anstat Bindobona von den also genannten Castris Fabianis, und von der in denenselben lange Zeit gelagerten Fabianischen Legion, und Fabianischen Kriegs-Hauffen geschöpffet hat. Auf die Weise, wie dormalen die auf den Weinen stehenden Kaiserl. Königl. und anderer Monarchen Legionen, und Regimenten, nach und nach von ihren unterschiedlichen sie commandirenden Generalen, verschiedene Namen an sich bringen, so geschah ein ganz gleiches bey denen Römern. Die XIII. doppelte Legion, die am erst unter dem Kaiser Augustus und Tiberius da, und in mehr andern Plätzen Ober-Pannoniens zu stehen kam,

führe

führte des erst-gemelten Tiberius, und nach solchen des Caius Cäsars, des Camillus Scribonianus, des Junius Bläsus, Mutianus und dergleichen: hernach die X. doppelte Legion des mehr gemelten Junius Bläsus, des Lucius Annius Fabianus und anderer ihrer commandirenden Ober Befehls-Häubern, Landpflegern und Legaten Namen, wessen Fabianus Namen dann erstlich der besagten Legion, nachmals denen Cohortibus, oder einzeln Kriegs-Hauffen derselben, ja dem ganzen Lager, und der Stadt selbst zugewachsen ist; als welches aus der Namens-Veränderung Bindobona in Fabiana selbst abzunehmen, in dem solche nicht von ungesehr, oder ohne habender Ursache, sondern wegen den so genannten Fabianischen Lager sich musste ereignet haben.

§. XI.

Die Namens-Benennung des Fabianischen Lagers der Stadt Fabiana selbst, führen wir her vom erst angezohenen L. Annio Fabiano, der im Jahr Christi 201. unter dem Kaiser Septimius Severus mit dem Marcus Ronius Mucianus Bürgermeister in Rom gewesen. (b) Nach diesen ward er einer aus denen Drey-Herren, und unter besag-

(b) Vid. Idat/ in Fast. Consul. an. Chr. 201. & Pag. in Crit. Baron. eod. anno.

sagten Kaiser Severus , und dessen Prinzen und Reichs Nachfolgern Antoninus Caracalla, Militär-Schazmeister, Augustaischer Legat über die X. Fretenfische, und über die XIII. doppelte Antoninische Legionen, die in Dacien, jezo Siebenbürgen gelegen, allwo er auch zugleich Stadthalter gewesen. Man besehe das alte Säulen-Stück mit der Römischen Inschrift an der Treppen der Kais. Königl. Bibliothek, wo dessen Namen als Bürgermeister verzeichnet, auch die Inschriften (c) wo dessen Ehren-Nemter zu lesen stehen. Außer Zweifel stunde dieser Fabianus auch zu gleicher Zeit, oder abwechselnd der Stadthalterschaft in Pannonien vor, angesehen sowohl die hiesige in Bindobona gelagerte X. doppelte Legion, als die XIII. doppelte Legion, die der Kaiser Trajanus von hier nach Dacien, verlegte, die gleichen Zunamen die Fabianische Legionen, nach diesen Legaten und Landpfleger erhalten, und geführt haben. Also geben es von der zehenden Legion die in Wien und der Gegend zum Vorschein gebrachten Inschriften, LEG. X. G. FAB. Legio X. Gemina Fabiana, die zehende doppelte Fabianische Legion. (d) Und von der dreyzehenden, die von Herrn Beck von Leopoldstorf Oesterreichischen Kanzlern,

(c) Ap. Laz. Rer. Vien. Lib. 1. c. 4. (d) Ap. eund. Comment. Reip. Rom. Lib. 12. p. 561. & 981.

lern , mit vielen andern aus Siebenbürgen nach seinen Landgut Ebreichstorf verschafften Alterthümern und Römischen Inschriften LEG. XIII. G. FAB. Legio XIII. Fabiana , die dreyzehend : doppelte Sabianisch Legion , (e) welche Lajus seinen Wercken ein getragen.

§. XII.

Nicht nur die gedachten zwey ganzen Legionen , sondern auch ein einzelner Vindobonensischer Kriegs-Hauffen führete gleichen Namen , nach Inhalt der bekannten in Stein gehauenen Inschrift , die man An. 1544. bey Aufwerffung eines Bollwercks am Schotten-Thor , zu Wien gefunden. Diese ist hin und wieder , bey Abermann aber Lateinisch und Teutsch mit kleinen Unterschied also zu lesen : *Deorum prosperitari , Genio Martiani , Cajus Martianus Decurio Municipii Vindobonensis , Vates , Aedilis , Duumvir , & Praefectus Cohortis Fabianæ , votum solvit Libens , Lubens , merito.* „ Zu Ehren der Götter-
 „ Glückseligkeit , dem Göttr des Martiani ,
 „ hat Cajus Martianus ein Rottmeister zu
 „ Vindobona , Warsager , Baumeister , ei-
 „ ner aus den obersten Zwen-Herren , und
 „ Obrister des Sabianischen Kriegs-Hauff-
 „ fen , seinem Gelübde gern , willig und bil-
 „ lich

(e) Ibid. Lib. 5. p. 567. & Rer. Vien. p. 25.

„lich genug gethan. Zu Bestärkung dieses gar merckwürdigen Römischen Denckmals, giebt *Brevis Notitia Urbis Veteris Vindobonae* noch zwei andere zu Lanzendorf und Petronell gefundene Inschriften, des nemlichen Inhalts: *FABIANA COHORS VINDOBON. MVN.* „Der Fabianische Kriegshauffen des Bindobonensischen Municipii. Da ist anzumercken, daß zur Zeit, als die Stadt unter den alten Namen Bindobona noch in Flor stunde, die X. allda gelagerte Legion; wie auch der angedeuete Kriegshauffen, schon die gleichen Zunamen Fabiana geführet, mithin das Lager solchen auch führen müssen, weil man nach der Zeit bey dem Verfall des Reichs, und abkommenden Nam Bindobona, an dessen Stat das Municipium selbst Fabiana genennet hat; welche Benennung sicherlich nicht anderswo her, als von der Legion, von der Cohorte, und von denen Castris hat auf die Stadt kommen mögen. Deswegen, da die Castra schon damals die Fabianischen Lager genennt worden, als die Stadt noch Bindobona geheißen, folget, daß dieselben einen besondern Theil von der Stadt eingenommen haben.

XIII.

Ganz gleichförmige der Stadt abgeänderten Namens-Herleitung machen mit uns
und

und Lazio (f) Herr Fugger (g) Bertius, (h) und Clariss. Patres Reiffenstuel (i) und Insprugger. (k) Herr Marcus Welsler (l) stimmt auch ziemlich bey, sprechend: Castra Fabiana dicta à cohorte fortassis Fabia, aut Fabianâ, quam stativa ibi habuisse antiqua inscriptio indicio, castrorum inde nomine obsolescente, quod assolebat, Fabianæ, aut Fabianorum verius, solum mansit. „ Die „ Fabianischen Castra seynd vielleicht von ei- „ nem so genannten Fabischen, oder Fabia- „ nischen Kriegs-Volcks-Hauffen, so nach „ Anzeig einer alten Inschrift ihr Lager da- „ selbst gehabt, also benamset worden; und „ nachdem, wie es zu geschehen pfleget, der „ Castrorum Namen abkommen, ist der Na- „ men Fabiana, oder glaublicher der Fabia- „ ner, der Stadt allein anhängig verblieben. „ Will jemanden dieses ungereimet scheinen, oder es in Zweifel ziehen, dem benihmet Herr P. Marcus Hansiz (m) den Zweifel durch bengebrauchtes Exempel der Stadt Rhetobona, jetzt Ratisbona, so auch Regina Castra hiesse, woraus das Deutsche Wort Regenspurg entstanden. Quid igitur absonum, se-

③

zet

(f) Rer. Vien. Lib. 1. c. 4. (g) Ehren-Spiegel Oesterreichs Lib. 2. c. 1. pag. 152. (h) Comment. Rer. Germ. Lib. 3. pag. 703. (i) Vien. Glorios. Tit. 1. (k) In Mapp. Geograph. Aufst. c. 2. §. 2. pag. 20. (l) in Schol. 2d cap. 3. Vit. S. Severin. p. 667. (m) Tom. 1. Germ. Sac. c. 14. p. 72.

zet er bey, eandem dici *Vindobonam*, eandem *Fabiana Castra*? ex castris enim extitisse nova locorum vocabula, exempla sunt non tot quin plura. Sic Quintana, sic Auguitana, sic Batava, sic Comagena è stationibus militum appellata sunt. Was ist demnach ungereimtes, daß man Vindobona auch Sabianische Castra nenne? dann daß aus denen Lägern neue Namen entstanden, hat man mehr als zu viel Exempel hiervon. Also führen Quintana (verstehe Castra, jetzt Klingen, sagt Cluverius) (n) also die Augspurgischen, also die Passauischen, also die Comagenischen zu Langenlebern, also (seze bey) die Porschischen Castra, ihre Namens-Benennungen von den Postirungen der Soldaten her.

§. XIV.

Es suchen einige zu behaupten, der viel gedachte Stadt Namen Sabiana sey verfälcht, und nur eigentlich Saviana dafür zu lesen, angesehen Euzipius im Leben des H. Severini das Wörtlein also geschrieben. So solle auch diese Namens-Benennung die Stadt warscheinlich von den Rügischen König Keletheo, der annehbens auch Sera, oder Sava hiesse, erhalten haben, und somit alles was wir mit Lazio, Belfer und Hansia von die-

(n) De Vindel. & Noric. c. 4. p. 19.

Dieses Namens Herleitung fürgebracht, ohne Grund, und für ein Blend-Werck zu achten wäre. Der letzten Einwendung Warscheinlichkeit steiffet sich auf das Ansehen des gelehrten Herrn P. Calles, (o) wo er dieses schreibt: Conjectura est, à Fava, Rugorum Rege, cujus fidei commendatam à Romanis eam urbem constat, *Favianam* esse appellatam. „ Es ist die Muthmassung, daß be-
 „ kanntermassen die Stadt, von dem Rügis-
 „ schen König Fava, dessen Treu sie von den
 „ Römern anbefohlen worden, den Namen
 „ Saviana erhalten habe. Das letztere an-
 „ langend, so wird dieses Königs Neben-Na-
 „ men nicht allein Seva, oder Sava, sondern
 „ beyhm Cassiodorus (p) beyhm Aventinus, (q)
 „ und im Leben des H. Severini (r) auch
 „ Sebanus, und Savianus gelesen. Daher
 „ glaublicher ist, daß derselbe, dem die Rö-
 „ mer, als ihren Bundgenossen, die Stadt
 „ zinsbar überlassen, vielmehr von der Stadt,
 „ als die Stadt von demselben besagten Zuna-
 „ men geschöpffet habe. Gar recht konnte er,
 „ als Besizer von der Stadt Fabiana, den
 „ Namen Sabianer tragen, weil man alle so
 „ wohl Römisch, als Barbarische Einwohner
 „ eben recht also nennen konnte. Allein Herr

S 2

Pa:

(o) Annal. Austr. Part. I. Lib. 9. p. 538. (p)
 In Consul. (q) Ap. Vell. in Schol. ad c. 8. vit.
 S. Sever. (r) Ap. Pez. in Collectan. Tom. I.
 p. 79.

Pater Calles läſſet ſeine Muthmaſſung leicht auſſer Acht; er iſt viel mehr Patron von unſerer Meinung, die er zu widerlegen nicht gedencket. Poſt Attilani vero (ſagt er) procellam temporis, (*Vindobona*) deſiſſe penitus videtur, aut in *Faviana* vocabulum mutatum. Novi hujus nominis originem à *Fabianæ cohortis Statione caſtrisque* derivandam plerique cenſent: quorum ſententiam refellere non eſt animus. (s) „Nach den
 „ Ungewitter der Attilaniſchen Zeit, ſcheinet
 „ Vindobona gänzlich abgekommen, oder
 „ der Namen in Saviana verändert worden
 „ zu ſeyn. Viele halten dafür, daß dieſes
 „ neuen Namens Urfprung herzuſeiten ſey
 „ von der Poſtſtation des Sabianiſchen
 „ Kriegs-Hauffen und Lager, derer Mei-
 „ nung zu widerlegen man nicht des Willens
 „ iſt „.

§. XV.

Ob aber, wie es lauten will, nur *Faviana* recht, und *Fabiana* corrupt geſchrieben zu leſen, kan uns das Anſehen der Schriftſteller den Handel nicht entſcheiden. In den Herausgaben der gedruckten Bücher und Leben des H. Severini, leſet man frenlich wol *Saviana*, ob aber der Auctor Eugipius nur also, und nicht *Fabiana* geſchrieben, hat

(s) Calles loc. cit.

hat niemand noch entschieden. Nicht nur in gedruckten Büchern leset man Saviana, sondern in alt-geschriebenen Urkunden auch Sabiana. Also hat Lazius (t) in einem 200. Jahr alten, auf Pergament geschriebenen Exemplar des Severinischen Lebens Sabiana: und hingegen in einem ungefehr 80. Jahr alten papiernen Exemplar Sabiana gelesen; annehms dafür hält, daß der Buchstab B. von denen barbarischen Völkern in ein V, verfehret worden. Dieses als etwas geringes achtet herr Besser gar nicht, quam ego differentiam, sagt er, tanti non æstimem, notum quippe B. & V. vicissim commutari. (u) „Diesen Unterschied achte ich soviel „nicht, weil bekant ist, daß b, und v, „verwechselt werden.“ Doch wollen wir sehen welches aus beyden recht geschrieben, und nach mehrern Grund der Wahrheit grössern Glauben verdienet.

§. XVI.

Jederman weist, wie unterschiedlich und verderbter Weise der Stadt alter Namen zu verschiedenen Zeiten geschrieben worden, nemlich Vindobona, Vendobona, Vindomina, Vindomana, Vindomona, Vindomiana. Welcher aus diesen ist der rechte

G 3

und

(t) Rer. Vien. Lib. I. c. 4. p. 15. (u) Velfer. p. 667.

und eigentlich geschriebene Name? Herr Lambecius (x) gabe sich die Mühe mit vieler Auctoren Zeugnissen, und mit oben angeführter Inschrift: *Deorum prosperitati &c.* zu erweisen: *Wiennam Austriae vero & genuino nomine suo à Romanis antiquitus appellatam fuisse Vindobonam.* „ Wienn in Oesterreich ist mit ihren wahren und angebohrnen Namen vor alters von den Römern Vindobona genennt worden. „ Also ist nur Vindobona der erste für den unverfälschten Namen zu halten, den wir auch dafür ansehen, und dem Lambecio ungezweifelten Glauben geben, aller massen er den unwiderleglichen Beweis macht aus erst gemelter Inschrift mit den Worten: *MVNI.VINDO.* (y) *Municipii Vindobonensis*, womit solcher in Stein gehauener alten Namens Gedächtnis er mehr erweist, als mit allen andern aus den Schrift-Stellern angeführten Beweisthümern, in derer Hand-Schriften viel leichter, als in einen Stein die manichfaltige Verderbung des Namens sich hat einschleichen können.

§. XVII.

Wie hoch der Ursachen dergleichen Alt-Römische Inschriften zu schätzen, und was sie

(x) Commentar, de Biblioth. Cæs. Lib. 2. c. 2. p. 34. seq. (y) Vid. Lambec. cit. cap. p. 47.

sie für einen Nachdruck in Erweisungen mit sich führen, giebt Thomas Reinesius (z) an Tag, da er meldet, es seyen viele Sachen von denen Geschicht=Schreibern in die Unordnung gebracht, auch theils ausgelassen worden, welches andere verkehret verstanden, unrichtig abgeschrieben, und die Buchdrucker fälschlich nachgedruckt haben. Doch alles dieses kan durch unverfälschten Glauben der steinernen Monumenten verbessert, hergestellt, und dem Alterthum hiemit das gehörige Licht, und Erläuterung geben werden. Aldus Manutius (a) erwiese es in der That, da er so viel verfälschte und unrichtig geschriebene Worte, und Namen der Römer, durch Beyhülffe der alten Inscriptionen in die Richtigkeit gebracht. Uns sey erlaubt, aus eben derjenigen Inschrift, aus welcher Lambecius den rechten, und wahren Namen Vinodobona hergestellt, das verderbte Wort Fabiana, mit dem am Aufgang der Kaiserl. Bibliothek, auf einem Römischen Säulen Stück deutlich geschriebenen Namen FABIANO des Burgermeisters, wobon die Benennung herkommt: item mit dem COH. FABI. Cohorte Fabiana: desgleichen mit der Inschrift: LEG. X. G. FAB. Legio X. Gemina Fabiana zu verbessern, und die Stadt mit ihrem rechten Namen, also zu nennen und zu

§ 4

schrei

(z) Sintag. Inscript. in Epist. Dedicat. (a) Orthograph. Rat.

schreiben, wie sie Lazius in des Eugipius ältesten Exemplar gelesen hat.

§. XVIII.

Sintemal die Besatzungen in ihren Lagern und Grenz-Bestungen neben andern Bedürfnissen, absonderlich mit gnugsamem Wasser mußten versehen seyn, und mithin auch das hiesige Fabianische Lager mit solchen nicht weniger versorget gewesen, als geben wir zu solcher Gedächtnus in angeschlossenen Kupffer-Blättern den Abriß von 14. Canal-Ziegel-Trümmern, die wir An. 1747. und 48. bey Aufwerffung des Grundes zu unserer Wohnung in Herrnals, neben klärlicher Anzeige einer allda durch, nach der alten Stadt und Soldaten-Lager gegangenen Wasserleitung gefunden, und mit noch mehr andern gesamlet haben. Der Herr Graf Marsili leget 5. mit verschiedenen Zeichen bemerkte Mauer-Ziegel für Augen, sagend: *Lateres cocti è ruinis Civitatis Valachiz Antinæ*, (b) Daß er sie zum Andencken der ruinirten Stadt Antina in der Wallachen habe zu Händen gebracht. Diese als Römische Alterthümer, und als eine Gedächtnus erst gemelter Stadt, machet niemand streitig. Unsere Ziegel-Stücke führen nicht allein verschiedene Zeichen, sondern auch Römische deutliche

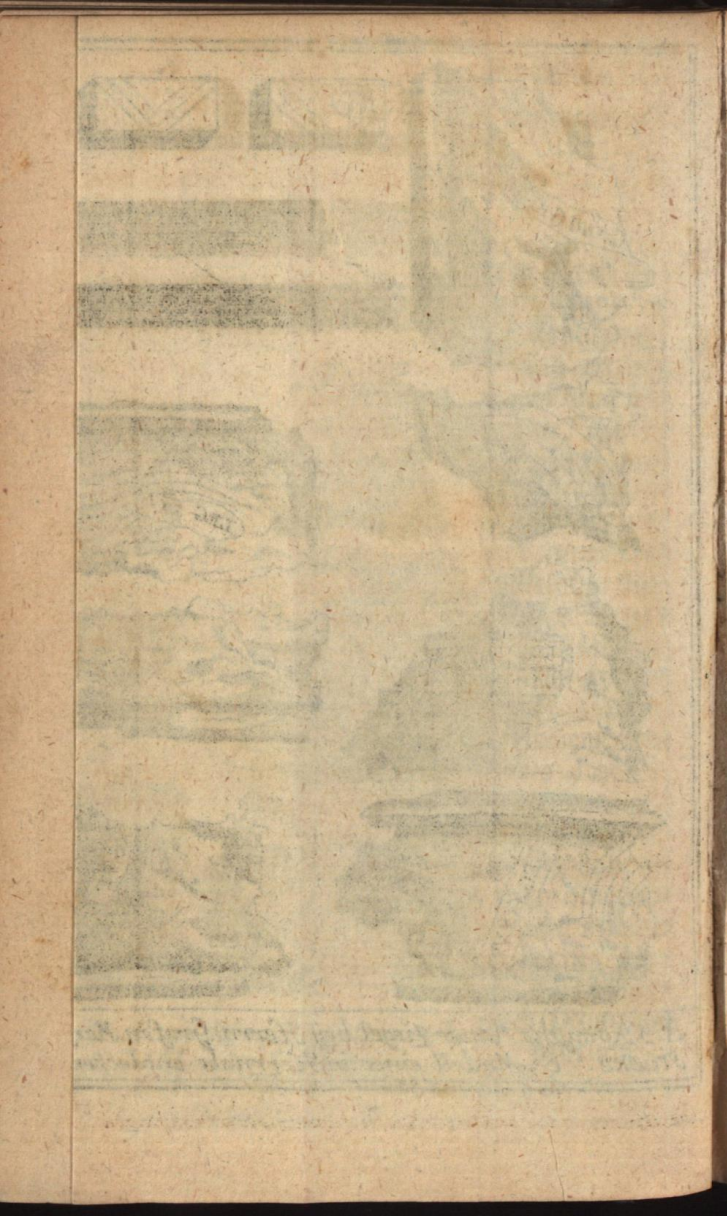
(b) Marsil. Tom. II. de Danub. Tab. 62.

A



A. 5. Römische Mauer Ziegel bey Herrn Grafen Marsili. B. 14. Römische zu Herrnsale gefundene Canal Ziegel - Stücke. C. Modell einer in Herrnsale entdeckten Römischen Wasserleitung.

Jacob Wagner scul.



deutliche Inschriften mit den Namen der X. XIII. XIV. XV. und XXX. Legion; allein diese disputirt man uns, daß sie nichts weniger als ein Andencken seyn mögen, einer nach den Fabianischen Castris geführten Wasserleitung. Eines besondern Einfalls nach, sollen diese Ziegel herkommen, von einem alda in Herrnals gestandenen Ziegel-Ofen, wo man diese Unütze, übel gerathene und zerbrochenen Stücke hinweg geworffen. Dem konnte aber nicht also seyn, weil dieser seits des Alsberr-Bachs sich kein leimichte Erde zum Ziegel machen findet, weder jemals zu alten Zeiten sich hat mögen finden lassen, aus Abgang der Spuren tieffer Laim-Gruben, gleichwie sie sich anderer Orts um Wien, besonders in der Vorstadt von der daher so genannten Laim-Gruben darweisen lassen. Es befinden sich zwar gleich ausser Herrnals ein paar Büchsen-Schuß weit, nechst am abgekommnen Lutherischen Freythof, vielfältige theils grosse, theils kleine Gruben; sie seynd aber keine Laim: sondern von denen Türcken An. 1683. in ihren alda und weiters herum geschlagenen Lager gemachte Gruben, in welchen sie nach der Erzählung alter Herrnalscher Leutthen, die solche nach den Entsatz Wiens gesehen, unzählig viel Back-Ofen errichtet haben.

Die Anzeige der Wasser-Leitung bestun-
de aus der Form des Ziegel Canals, wie wir
denselben auf dem Chartl mit C. bezeichnet
vorstellen. Von denen Ziegeln brachten wir
keinen ganzen, sondern nur halbe und noch
kleinere Stücke aus der Erden, weil sie so
wohl verfüttet als unter sich und beyderseits
starck vermauert, und theils ohne dieß
gänzlich zertrümmert lagen; ausser solchen
auch noch mehr andere Stücke hin und
wieder zerstreuet antraffen, die bey der Re-
paration des Canals verworffen, und mit
der zugezogenen Erde verscharrt worden.
Dergleichen Reparationes sich gewislich auch
ausser Herrnals gegen Dornbach und den
nächsten Gebirg, und gegen der Stadt mus-
ten ereignet haben, und sowohl da als dort
dergleichen Ziegel schon gefunden worden,
und künftig mögen gefunden werden, aldie-
weil gegen die 500. Jahr dieser Canal unter
der Römer-Herrschaft gar oftmals von sei-
nem Castell, oder Wasser-Stuben an, bis
ins Fabianische Lager hat müssen repariret
worden seyn, als welches ganz klärlich abzu-
nehmen aus so vielerley Inschriften, und Na-
men der Legionen, aus denen die daher com-
mandirten Hauffen, diesen Canal mit ihren
eigenen gemerckten Ziegeln reparirt haben.

§. XX.

Vor allen andern musste die XIII. Legion, als die allererste, so vom K. Augustus selbst schon, nach Ober-Pannonien daher verleget worden, den Canal zu Stand gebracht haben. Von dieser zeugen nicht nur unsere, sondern sehr viel noch andere in Wien, und hiesiger Gegend zum Vorschein gebrachte Ziegel mit Inschriften, die beym Lazius, und Gruterus zu finden; zu dero Gedächtnus auch wir schon vorlängst in des Alt- und Neuen Wiens ersten Theil, (c) drey runde im Berghof aufm hohen Markt gefundene Ziegel mit den Namen dieser doppelten Legion an Tag gaben. Nebst den grossen Canal-Ziegel-Stücken, fanden wir auch mit eben der Legionen Namen bezeichnete Mauer-Ziegel; und unsere Canal-Ziegel sagen zusammen mit denen ganz gleichförmigen in der Stadt in erst-gedachten Berg-Hof, und im Neustädter Cistercienser-Hof gefundenen Hohl-Ziegeln, derer wir einen mit eben solchen Seiten-Aussatz in erst-gedachten Alt- und Neuen Wien (d) mit der Inschrift LEG. X. G. P. F. der X. doppelten Legion in Kupfer aufweisen. Woraus sich ergiebet, daß gleichwie viel gedachter Canal in Herrnsals, und anderswo, also auch in dem Fabianischen Soldaten-Lager von der zehenden, und

ge-

(c) pag. 161. 718. (d) pag. 194. 719.

gewiß auch von anderer Legionen Kriegs-
 Hauffen seye repariret worden, folglich nichts
 von einem zu Herrnals vorgewesten Römi-
 schen Ziegel-Ofen, wohl aber von einer Rö-
 mischen da durchgehenden Wasser-Leitung sich
 discurriren läset, absonderlich weil bekant
 ist, daß der Römer-Gebrauch war, das Was-
 ser, ausser den bleyernen und hölzernen, auch
 in gebrannten irrdinen Röhren, und in mit
 Ziegel ausgelezten Canalen in ihre Städte
 und Soldaten-Lager einzuführen. Tubis fi-
 ctilibus, saget Plinius (e) utilissimum aquam
 duci. „ Durch irrdine Wasser-Röhren ist
 „ es am allernützlichsten das Wasser einzu-
 „ führen. „ Und dieses hielten sie nach den
 Bericht des andern Plinius (f) den er in
 seinem Send-Schreiben an den Kaiser Tra-
 janus, der Nicomediensischen Wasser-Leitung
 halber abgestattet, für das leichteste und ge-
 ringste Werck: Testaceo opere, saget er,
 agenda erit, id enim & facilius & vilius.
 Und wie weiters aus diesem Send-Schreiben
 abzunehmen, haben die Burger zu Nicome-
 dia eine gar schlecht von statten gehende
 Wasser-Leitung auf ihre eigne Kosten gebauet;
 dahero ein gleiches auch andere und die hie-
 sigen Municipes für die Stadt Bindobona
 thun mußten, somit der durch Herrnals ge-
 führte, und von denen Soldaten angelegte,
 und

(e) Hist. Nat, Lib. 31. c. 6. (f) Lib. 10.
 Epist. 46.

und oftmalß reparirte Wasser-Canal nicht für die Stadt, sondern für die in der Besetzung gelagerte Grenz-Region zu Stand gebracht worden.

S. XXI.

Die Hohl-Ziegel selbst, wie sie mit beyderseitigen Aufsätzen zu sehen, anbelangend, haben wir aus zweyen halben derselben, die rechte größe eines ganzen abgenommen. Einige halten in der länge $1\frac{1}{2}$. Schuh 4. Zoll: andere $1\frac{1}{2}$. Schuh, 2. auch 3. Zoll: aussen gleich breit 1. Schuh 4. Zoll: dick $1\frac{1}{2}$. Zoll, auch dicker. Inwendig zwischen den zweyen Aufsätzen, ein starcken Schuh breit. Auf dem unten ins gemälter auf einen gemauerten Grund gelegten Ziegel, ward der andere darauf gestürzt, sodann der Rinn-Saal $2\frac{1}{2}$. auch 3. Zoll in der höhe ausmachte. Die fugen wo die Ziegel auf einander lagen, und nach der länge zusammen gestossen waren, hatten ihre netteste Verküttung, und zur Seiten ein aus sehr harten Estrich bestehende Verwahrung. Stephan Samosius (g) gedencket solcher Canalen, oder Römischen Wasser- Leitungen, die man in Siebenbirgen bey den ruinirten Städten Sarmizegethusa und Apulum entdeckt hat. Herr Lambecius

(g) In Analect. Dac, Antiq. pag. 20. & 21.

eius (h) stellet ein Stück von einer aschfärbigen gebrannten Wasser-Röhren in Kupffer vor, welches er mit viel andern dergleichen Stücken zu Carnunto, jetzt Petronell, überkommen. Daß aus dem heutiges Tags noch, unweit des Tiberius Siegs-Bogen befindlichen Ursprung quellende Wasser, ward in sothanen Röhren nach der nechst gelegenen Römischen Burg, oder Carnuntinischen Soldaten-Lager geleitet, jetzt aber hat es seinen Ausfluß über die Landstrasse durch den Graflich-Traunischen Thier-Garten nach der Donau. Angesehen aber nicht nur in Herrnals sondern, wie gemelt, auch in Wien auf dem hohen Marckt; deßgleichen in Berg-Hof, und in Neustädter Cistercienser-Hof viel Ziegel-Stücke, insonderheit Wasser Canal-Ziegel mit den nemlichen Bemerk der X. Legion, wie in Herrnals, an Tag gebracht worden, ist die Frag, ob dergleichen Ziegel allenthalben nur ein Andencken und Beweis eines Ziegel-Ofens machen?

Das

Das III. Capitel.

Von der ersten und zweyten Zersthörung der Stadt Fabiana. Von des Platzes Beschaffenheit unter denen Oesterreichischen Marggrafen bis auf den ersten Herzog Heinrich mit dem Zunamen Jasomirgott.

§. I.

Lazius mag vielleicht der erste gewesen seyn, der das Römische Lager alda Fabiana Castra ausdrücklich genennet, wo er geschrieben: Omnia satis demonstrant, Fabianam, seu Fabiana Castra, eam, quæ hodie in Aultria Vienna dicitur, denominatam majoribus, nostris urbem fuisse. (a)

„ Es bezeuget alles genugsam, daß diese
 „ Stadt, so heutiges Tags in Oesterreich
 „ den Namen Wien führet, von unsern
 „ Vor-Eltern Fabiana, oder das Fabianisch
 „ Lager genennet worden. „ Er betrog sich in
 seiner Meinung nicht; er fandte Beyfall bey gelehrtesten Männern, oben belobten Herrn Welsch, Hansiz, Calles und anderen, die von diesen Lagern gleichmäßige Erwähnung machen, und den verbesserten und rechtmäßigen

(a) Laz. Rer. Vien. Lib. 1. c. 4. p. 17.

gen Stadt- und des Lagers Namen Fabiana, aus den oben fürgebrachten Inschriften herführen. Obichon aber in mehr gemelten Inschriften, oder sonst in alten Nachrichten kein Meldung vorkommt von diesen Lagern, auch nichts von derselben und der Stadt Fabiana gleicher Namens-Herleitung, die wir mit Lazio (b) in unserm Alt- und Neuen Wien (c) aus denen in Hungarn und Siebenbirgen gefundenen Inschriften von Lucio Annio Sabiano gemacht haben, so giebt doch auch hierinnen dem Lazius sichern Glauben, und bestärcket unser Meinung Peter Bertius (d) mit diesen Worten: Constat, Annum quemdam Fabianum Legioni X. Germanicæ in Pannonia his locis præfedisse, cujus quidem non in historia, sed in monumentis Pannonicis tam frequens, mentio est, ut ab isto Fabiano videri possit cohorti illi atque urbi datum nomen. „ Jederman ist
 „ bewußt, daß ein gewisser Annius Fabia-
 „ nus der zehend Deutschen Legion (also nen-
 „ net sie auch Ptolemæus) dieser Orts in
 „ Pannonien vorgestanden, dessen zwar nicht
 „ in der Historie, wohl aber in Pannoni-
 „ schen Denckmahlen so vielfältige Meldung
 „ geschiehet, daß von diesem Fabianus der
 „ Namen auf den Kriegs-Hauffen, und auch
 „ auf

(b) *ibid.* p. 13 seq. (c) pag. 284. seq. (d)
 Commentar. Rer. Germ. Lib. 3. p. 703.

» auf die Stadt gekommen zu seyn, scheinen
 » mögen ».

§. II.

Vom viel gedachten Lager geschah im Alt- und Neuen Wien von uns kein Meldung. Die Beschreibung bestand in einem kurzen Begriff der alt- und neuen Historie, und nebst den Römischen Lager blieben noch gar viel andere Sachen unberühret; die weitere Ausführung und die Erschöpfung der Stadt-Geschichten, überliessen wir denen allergelehrtesten Männern, so der Stadt Archiv und Bibliotheken zu besorgen haben, und im Überflus mit brieflichen Urkunden, die uns ermangeln, und allezeit ermangelt haben, versehen seynd. In dem sich nun aber die Gelegenheit ergabe, neuer dings von den oft gedachten Lagern ausführlicher zu handeln, als von welchen Lazijs und andere schon gehandelt haben, würde jemand unweisslich daaegen thun, der uns darum eines gelehrten Dunstes, womit wir, als mit etwas neu erdichteten, und ungereimten Dingen die Augen der Leser zu blenden suchten, zu überführen gedächte. Ubrigens haben wir nur dieses noch beuzusetzen, daß die Gelehrten, derer Namen wir oben in allen Ehren gedencken, ohne gemachten Unterschied des Lagers von der Stadt, gleich als ob sie al-

les eines gewesen wären , reden. Wir aber soudern die Castra von der Stadt ab , und müssen sie zu folge der strengen Kriegs-Disciplin absondern , und dahero sagen , die Castra Fabiana , waren das Lager : und das Municipium Vindobonense , war die Stadt Vindobona , folgend's aber erst die Stadt gleichen Namen mit dem Lager Fabiana an sich brachte.

§. III.

Nun von der Sache , womit wir dem Leser wieder vermuthen länger , als es seyn solte, aufgehalten , weiter zu gelangen , schreiten wir zum Ab- und wieder Aufkommen der Stadt Fabiana , und endlich auch zum Ursprung des heutigen Wiens. Bende sowohl das befestigte Lager , oder Castell , als die Stadt , nahmen im 5ten Jahr hundert mit der Römischen Herrschaft und Macht ab , und giengen zu Grund ; und das ganze Land ward nach den seeligen Hintritt des H. Severini in ein wüste Einöde verkehret. Alle Römischen Einwohner liesse Odoacer der Heruler König , nach ausgemachten Kriege mit den hiesigen Rügen , derer König Feletheus , oder Feva samt seiner Gemahlin gefangen worden , friedlich nach Italien überführen , nach derer Auszug und nach der Rügern-Herrschaft das Land und alle Orte anderen
Bar-

Barbarischen Nationen offen standen ; ein
 um die anderen wechselten da ab , alles ward
 be heeret , doch am allermeisten unter denen
 S innen , die am längsten den Meister im
 La d spieleten. Dieß weißsagte der H. Mann
 & Ottes Severinus , kurz vor seinen Hin-
 scheiden im Closter zu heiligen Stadt nächst
 N ien , zu seinen Mönchen unter anderen spre-
 chend : Hæc quippe loca nunc frequentata
 cultoribus , in tam vastissimam solitudinem
 redigentur , ut hostes æstimantes auri se quip-
 piam reperturos , etiam mortuorum sepultu-
 ras effodient. (e) „ Dann die in dieser ge-
 „ gend-liegende Dertter , so dermalen satztsam
 „ mit Einwohnern besetzt seynd , werden sol-
 „ cher Gestalt verwüstet , und öd gemacht
 „ werden , daß die Feinde ihres Geizes we-
 „ gen , auch denen Todten in Gräbern nicht
 „ verschonen werden ; welchen Worten der
 „ Auctor Eugipius beysetzet : Cujus vaticinii
 „ veritatem eventus rerum præsentium com-
 „ probavit. Wessen Weissagung Ausgang
 „ die Warheit gegenwärtiger Dingen erwie-
 „ sen hat. Ganz gleiches Schicksal betraf
 dann auch die Stadt Fabiana , samt andern
 Plätzen ward sie mitgenohmen , und gemäß
 des Herrn P. Galles (f) Worten : Deleto
 Rugorum Rege , in rudera & ipsa abiit. „

H 2

Nach

(e.) Eugip. in Vit. S. Severin, c. 34. (f) An-
 nal. Austr. Part. I. Lib. 9. p. 538. legesis ejusd.
 looum cit. Part. I. Lib. 2. p. 116.

„ Nach Vertilgung des Rügischen Königs, ist
 „ die Stadt Fabiana selbst zu einen Steins-
 „ Hauffen geworden „. Dies bestärcket er an-
 derswo mit mehrern.

§. IV.

Nachdem die Stadt nach der Römer Auszug von An. 488. bis An. 791. das ist 303. Jahr, unter lauter Barbarischen Landes-Inhabern ihren Verfall beweinete, schiene durch zuthun Kaisers Carl des Grossen, der in erst gedachten Jahr die Hunn-Abaren aus dem Land getrieben, ein neues Leben zu bekommen, und zu grossen Glücke der Christen-Religion den Anfang zu machen. Nebst dem, daß der Kaiser den öden Platz mit Bayrisch, Franckisch, und Slavischen Colonien und Einwohnern besetzte, und die vorige alte St. Peters Kirche erbauete, führete auch Urolphus der Lorchische Erz-Bischof mit Begünstigung des Päpstlichen Stuhls, Ratfredum als Weih-Bischof alda ein, welcher An. 826. dem hiesigen Bistum vorstunde. Damit aber hatte es gar keine Dauer; alles war nur ein vermeintliches Glücke. Die Hunnen trangen wiederum ein, sie brachten Oesterreich bis an die Ens hinauf neuer dings wiederum in ihre Gewalt, und Fabiana nahm immer mehr und mehr ab, bis sie dann gänzlich in ihren Ruinen unter Dinstel

stel und Dorn-Strauch begraben zu liegen kam. Sowohl von erst gemelten Aufkommen: als von dem darauf erfolgten wieder Abkommen, und gänzlichen Ruin der Stadt, giebt Calles (g) den kurzen, jedoch wahrhaften Bericht: Quidquid spei erat, brevissimi temporis erat: bellis Moravicis, Hungaricisque, quæ continenti ferè seculorum duorum serie Austriæ incubuère, eversum, quidquid oppidorum ab ea potissimum parte fuit, tristibusque iterum ruinis consepultum. „ Was immer für ein Hofnung war, dauerte „ nur ein gar kurze Zeit; durch die Mähri- „ schen und Hungarischen Kriege, die fast „ zwey hundert Jahr nacheinander Dester- „ reich drückten, ward alles was derselbs „ meistens von Städten sich befande, zer- „ stöhret, und abermal unter die traurigen „ Ruinen begraben.

§. V.

Es wollen einige sagen, daß die Stadt dies anderemal mit nichten so lang in Ruinen gelegen sey. Ihr Einwendung wider des Herrn P. Calles gegebenen Ausspruch, gründen sie auf ein alt teutsch verfaßte Reimen-Chronik, die dieser gelehrte P. Jesuit selbst anziehet; (h) wo unter andern zu lesen:

H 3

„ Pe

(g) Cit. pag. 538. (h) Annal. Austr. cit. Part. I' Lib. 6. p. 332.

118 Beschreibung der Stadt Wien

- „ Peter klagte tägliche ,
 „ Dem Kunig Heinriche ,
 „ Sinen grozzen Ungemach ,
 „ Ze Wiene der Kunig einem Hof-
 „ Gespräch ,
 „ Die Herbart sie da swuren ,
 „ Ze Ungern sie do furen zc.

Nemlich , als der aus Hungarn vertriebene König Peter sein Zuflucht zum Kaiser Heinrich III. nehmend, demselben sein Noth klagte , zog der Kaiser An. 1042. mit einem Kriegs-Heer ihm zu Hülffe nach Hungarn. Auf diesem Zug , sagen sie , habe der Kaiser zu Wienn ein Hof-Gespräch , so viel als einen Land-Reichs- oder Fürsten-Tag gehalten ; und dahero weil der Ort zur Zeit dieses Deutschen Reichs-Tag , sich in den Stand befunden , die Glieder der Zusammenkunft zu bewirthen , und den Kaiser samt seinem mitziehenden Heer mit Lebens-Mitteln zu versehen , mußte Wien damals kein schlechte , noch weniger unter dem Schutte begrabene , sondern recht florisante Stadt gewesen seyn ; wo die Fürsten , Marggrafen , Grafen und Vasallen des Reichs erschienen , und der Hülfs-Völcker wegen , sich mit dem Kaiser berathschlagten. Sobielt von der Auslegung der angeführten Reimen.

S. VI.

Allein die Auslegung gefället anderen nicht; absonderlich der Ursache, daß P. Calles (i) das Wörtlein *Wienne* worauf die Sache beruhet, selbst schon geschwächet. *Quae de Vienna*, sagt er, *hoc loco afferuntur, si- dem vix impetrabunt.* „ Was dies Orts „ von Wien hergebracht wird, wird kaum „ einen Glauben finden. Sohin auch das übrige, so auf dieses Wörtlein gebauet wird, keinen Grund haben mag. Die Chronick ist nicht so alt, als sie ausgehen wird. Sie ist keines wegs unter gedachten Kaiser geschrieben worden, indem zu desselben Zeiten man noch nichts wuste von dem Namen *Wienne*, auch nichts von einer Stadt, die der Auctor selbst nicht nennet. Der Poet gehöret her unter in das 13. *Seculum*, da an dem Plaz ein neue Stadt gestanden, die *Wienne* geheissen, und also geschrieben worden. Zu Regenspurg auf den Deutschen Reichs-Tagen berathschlagen sich die Stände vorläuffig, wegen den, dem Augustalischen Hause von Oesterreich zuschickenden Hülfß-Völcern; weder der Kaiser weder das Reich lassen es zu Folge des alten Herkommens, nicht auf die letzte ankommen, damals erst sich zu berathschlagen, wann die Armeen bereits schon auf den Grenzen stehen, und in des Feindes Lan-

(i) Loc. cit. in not.

de einzurücken gedencken. Dannenhero es niemand glaubet, daß Heinrich III. dahier erst an den Hungarischen Grenzen einen Reichs-Tag gehalten, weil er solchen vorhin schon, dieses Feld-Zugs halber, um Ostern zu Cölln gehalten hat. (*) Solte aus der Chronick etwas zuschliessen seyn, möchte es dies einzige seyn, daß mehr gemelter Kaiser in der Gegend der zerstörten Stadt Fabiana, und in dem alda geschlagenen Feld-Lager mit seinen Generalen, und andern Kriegs-Officirs ein Gespräch, und Kriegs-Rath gehalten, und des Einmarsches in Hungarn und der anzufangenden Operationen halber, die Abrede gepflogen habe.

§. VII.

Als das Land Unter-Oesterreich in den Tügen mehr belobten Kaisers Heinrichs III. und des dritten hiesigen Marggrafens des tapffern Adalberts, bis an die Lenthä erobert, und aus Reich gebracht ward, besetzte der Kaiser einiger massen das Land, und die verheerten Ortschaften mit neuen Colonien aus Bayern, Schwaben, Francken und andern Deutschen, und theilte diese neu-eroberte Landschaft stückweis unter die Grafen und andere Edel-Leute aus, derer einer absonderlich bekannt, nemlich Sigefrid ein Marggraf,

(*) Aventin. Lib. 5. edit. Germ. p. 655.

graf, und Graf von Pleyen, so allein 15. da am Donau-Strom gelegene Areas, oder von denen Hungarn verlassene Scheuern, und öde Plätze: ingleichen 150. zwischen den Flüssen Leytha und Fischa gelegene Stücke Reichs-Lande An. 1045. zu schencken bekam. (k) Daß um solche Zeit die alten Ruinen der verheerten Stadt Fabiana einige da wohnende Land-Leuthe zu erheben angefangen, die sich Bauern hütten, Jäger- und Fischer-Häuslein anfänglich gebauet, hält man mit P. Calles (1) die Muthmaßung für so glaublich, daß an solcher kein Zweifel übrig seyn möge; fürnemlich aber darum, daß beyr Lazius und Herrn P. Marcus Hansiz (m) in denen in Verstoß gerathenen Altmannischen Stift-Briefen des Closters Gottwich gelesen wird: Favianam villam cum tribus in ea conditis Sacellis D. Petro, D. Ruperto, & D. Pancratio Sacris. Nemlich es habe der seelige Altmannus Bischof zu Passau, nebst andern an der Donau gelegenen Orten, als Geißel-Mauer mit der Kirchen, und nebst denen Kirchen zu Petronell und Haynburg, auch das Fabianische Land-Gut, oder Menerhof, mit dreyen alda zu Ehren des H. Petri, Ruperti, und Pongraz

H 5

graz

(k) Vid. Ludewig in Reliq. MS. Tom. IV. Lib. 6. num. b. p. 249. (1) Annal. Aust. Lib. 9. p. 539. (m) Germ. Sacr. Tom. I. c. 14. p. 73. 246. 257. 367. vid. alt- und neues Wien p. 398.

graz erbauten Capellen, als Stifter dem Kloster Gottwich geschencket; welche Güter Altmannus vorhero von seinem guten Freunde einem Grafen von Pleym, so zugleich Patriarch zu Aquileja gewesen, An. 1070. an sich gebracht hatte. (n)

§. VIII.

Der nemlichen Ursachen halber, daß beyhm Lazius von der Fabiana Villa gemeldet wird, soll der Plaz damals ein Stadt, wie vorher gewesen seyn, weil das Wort Villa ein Stadt heisset. Hiervon soll Lambecius (o) nachgelesen werden, wo er saget, Villa heisset in denen Diplomatus, und bey denen Scribenten mittlerer Zeiten, nicht ein Meyer-Hof, ein Dorf, oder Flecken, sondern ein Fürstliche Residenz, und Stadt. Wobey dieser gelehrte Bibliothekarius wohl wuste, daß bey den alten Lateinern Varro, Columella, Plinio in seinen Episteln und anderen, Villa nicht ein Stadt, sondern das Widerspiel einen Meyer-Hof und dergleichen, bedeutet habe. Zumahl aber in denen zu mittleren Zeiten geschriebenen Gottwichischen Stif-Brieffen, das Wort Villa von der Stadt Fabiana zu lesen, solte es ohne

(n) Vid. Laz. de Migrat. Gent. Lib. 7. p. 405. item de Rep. Rom. Lib. 12. p. 963. & p. 1096.
 (o) Tom. II. Bibl. Vind. Lib. 2. c. 5. p. 86.

ohne Widerred ein Stadt, und keinen Meyer-Hof zu bedeuten haben. Doch will solches noch nicht ausgemacht scheinen. Weder Lambecius, noch ein anderer Lateiner hat gesaget, daß zu mittleren Zeiten Villa nicht eben sowohl einen Meyer-Hof, als ein Stadt bedeutete. Niemand hat dieses Wort von den Zeiten der ersten Lateiner her ausgemustert; es stehet der Zeit noch in allen Lateinischen Wörter-Büchern, und heisset ein Gebäu, oder Haus ausser der Stadt, ein Land-Gut, ein Bauer- oder Meyer-Hof, und kein Stadt. Man weiß zwar den Sinn des Gottwichischen Stift-Briefs-Verfassers der mittleren Zeiten nicht zu errathen, ob er durch das Wort Villa ein Stadt, oder Meyer-Hof verstanden habe. Soll man ihn aber von einer würcklichen Stadt verstehen, müsten sich zu dessen Beglaubigung einige Spuren, oder Denck-Zeichen von solcher Stadt ausfindig machen lassen. Es werden von mittleren Zeiten die fürnehmsten Städte *Ville de Paris*, *Ville de London*, auch Wien *Villa Viennensis* genennet, aber nicht des Wortes Villa wegen ist gewiß, daß sie nambaste Städte, sondern weil sie als solche der Welt würcklich vor Augen liegen. Ausser den zwendeutigen Wort Sabiana Villa, ist zum Beweis einer zu Altmanni Zeiten würcklichen Stadt kein Denckmal vorhanden; der verödete Platz ward unter denen
Gra

Grafen von Pleyen, und unter den H. Bischof Altmannus nur von gemeinen Land- und nicht von Stadts-Leuten bewohnet, und derowegen viel mehr ein Land-Gut, als ein Stadt zu nennen ist, daß auch ein viel näher Verwandtschaft hatte mit denen obgemelten, da an der Donau gelegenen 15. *Arvis*, die Heinrich III. dem Grafen von Pleyen geschendet.

§. IX.

Nach des seeligen Altmanni Ableiben wurden Herren und Besizer von der Villa Fabiana, und der aanzen umliegenden Gegend die Marggrafen Babenbergischen Hauses, wie zur Genüge bekannt aus denen Stifts-Briefen, (p) die der H. Marggraf Leopoldus wegen den Herren-Stift Kloster-Neuburg, Kloster zum H. Kreuz in Sattelbach, und Kloster Klein Maria-Zell ausgefertigt, welche Clöster, wie auch sein Residenz-Schloß aufm Gallenberg, und ein Jagd-Haus, oder Gejaid-Hof auf der Fabianischen Villa, in der heutigen Waller-Sträß am Plaz des Fürstlich-Esterhassischen Hauses, er solcher Orts, als auf seinen eigenthümlichen Land-Gütern erbauete. So auch weiters aus dem abzunehmen, daß dessen Herr Sohn und

(p) Ap. Clar. P. Bern. Pez. in Cod. Diplom. passim.

und Nachfolger in der Landes-Regierung seines Bruders des Leopoldus Largus, hoch belobter Stifter der heutigen Stadt Wien, Heinrich mit den Beynamen Jasomirgott, das Schotten-Closter, wie er es im Stifts-Brief selbst bekennet: in pradio suo, auf seinem Land-Gut gestiftet, und hiemit an Tag leget, daß die Fabianisch Villa sein Eigenthum gewesen, welches er von seinem H. Herrn Vatter, und Bruder erblich an sich gebracht hat.

§. X.

Beneben der oben vermeldten dreyen Capellen des H. Ruperti, H. Petri und H. Pongraz, derer die zwo ersten zu Caroli M. und des Bischof Ratfrids Zeiten schon gestanden, zu Altmanni Zeiten aber reparirt, und die dritte von diesem H. Bischof neu erbauet worden, befand sich von der Zeit an, als der Deutsche Adel die hiesigen Areas vom Kaiser Heinrich III. zu schencken bekam, auf dem Fabianischen Land-Gut ein bekannter Hof, und sicherlich ein Herrschaftlicher Hof der Grafen von Pleyen, auf dem heutigen hohen Markt gelegen, der Berg- oder Birck-Hof genannt, so aber nicht neu erbauet, sondern als ein Alt-Römische Fabrick muste repariret worden seyn, weil Haselbach seiner Zeit noch etwas Römisches an diesem Hof
bey

beobachtet hat, wir aber ohne Bedenken für die Sabiana Villa, oder für den Herrschaftlichen Meyer-Hof halten. Heutiges Tags noch wird insgemein und durchaus dieser jedermänniglich bekannte Berg-Hof, zu folge der alt-herkommenden Tradition, für das erste, und älteste Haus der Stadt Wien gehalten.

§. XI.

Wie nun aus diesen der gänzliche Verfall, und das Abkommen der Stadt Bindobona, oder Sabiana: und der ursprüngliche kleine Anfang des heutigen Wiens, so aus denen Rudern der alten Stadt ihr Aufkommen herleitet, zu schliessen ist, als wollen wir, um unsern Worten den gehörigen Glauben zu verschaffen, die gemachte Erzählung bekräftiget haben, mit dem Ansehen der zuverlässigsten Schrift-Steller, die von Oesterreichisch- und Wienerischen Sachen eigens Fleißes geschrieben, und vom Abkommen der alten; und vom Aufkommen der neuen dermaligen Stadt gehandelt haben. Herr Jans Enenchel ist unter solchen der älteste, der in nächsten Jahr hundert nach der Stadt aufkommen in seinem Fürsten-Buch (q) folgendes in Wien, von Wien geschrieben:

„ Fuls

(q) Fol. 6. p. 2. in MS. Bibl. Windhag. & ap. Laz. Rer. Vien. p. 18.

- „ Sulln was des Landes haubstat,
 „ Als man unchz richten pat.
 „ Darnach aber manich Jar,
 „ Wart ein Stat ze war.
 „ Erbauen und hiez Babilia.
 „ Seit wart si schon umb maurt ja
 „ Und ward Wienna genant,
 „ Alz si noch heut ist bechant.

Und wiederum :

- „ Wiennewaze ain Handenschaft (*)
 „ Und het an lewten nicht die Chraft.
 „ Wann da nicht nur ain Hof lag,
 „ Und waz ain Hayden der sein
 „ pflag. (**)
 „ Der Hof wart der Perichhof ge-
 „ nant,
 „ Er ist noch manchem wol bechant.
 „ Wann sich der Nam verkeret hat,
 „ Zu Wienn in der guten Stat.
 „ Is hies e Babilia,
 „ Und lag nicht mehr Heuser da,
 „ Wann der Hof besunder,
 „ Da gie wanich Chunder.
 „ In einem Werde der lag da bei,
 „ Swie

(*) Verstehe die Zeit, da es unter den Römern
 Windobona, und hernach Fabiana geheissen. (**)
 Deutet an, daß der Hof, oder solches Gebäu unter
 den heydnischen Römern schon gestanden, so er mit
 Haselbach für Alt-Römisch ansiehet.

- „ Swie derselb Werd nun ploz sei.
 „ Do stunden doch Paume on Zal.
 „ In dem Werde überall.
 „ Darinne daz Wilt het guten Mach,
 „ Bil maniges man do lauffen sach.

§. XII.

Aus denen älteren ist diesem der einzige Thomas Ebdorffer von Haselbach noch beyzuruken, dessen Worte seynd: Erat tunc Civitas Tulna famosa, antequam Vienna capitalis esset erecta, quæ suum sumplisse dicitur exordium à quadam venationis curia, in alto nunc foro sita, & Perghof vocitata, tempore præsentix Julii Cæsaris; cui & structurarum indicia plurimum favent in eadem curia. (r) „ Zu selbiger Zeit war die Stadt „ Tulln berühmt, bevor noch Wien die „ Haupt-Stadt erbauet ward, welche wie „ man sagt, ihren Ursprung von einem Ge- „ jaid-Hof, jetzt auf dem hohen Marckt ge- „ legen, der Perg-Hof genannt, von der Zeit „ der Gegenwart des Julii Cæsars her habe: „ welches die Anzeigen des Baumwesens in „ eben diesem Hof sattsam an Tag geben „ Was da, auch nach mehrer anderen irriger „ Meinung, vom Julius Cæsar, der niemals in „ diese Gegend gekommen, gemeldet wird, ist
 von

(r) Haselb. ap. Pez in Collect. Rer. Austr. Script. col. 697.

Von dem Römischen Feld-Herrn Tiberius und überhaupt von denen Römern zu verstehen, von welchen dasjenige, so am Gebäu des Berg-Hofs dem Haselbach seiner Zeit fremd, und sicherlich Romanisch vorkame, den Ursprung her hatte; mithin ein Alt-Römisch renovirte Fabrick muß gewesen seyn, und dieses desto gewisser, weil auch erst angeführter Cnenchel diesen Hof für etwas alt-hyndnisch ansehehen, und wie oben in ersten Capitel §. IV. zu sehen, Ziegel mit der XIII. Legion bemercket, all dort zum Vorschein gebracht worden; wovon wir selbst noch einige bey Handen haben. (s)

§. XIII.

Mit mehrern der älteren wollen wir den Leser nicht belästigen. Aus denen neueren wird genug seyn den einzigen P. Ignatium Reiffenstuel, aus der Gesellschaft *RSu* angeführet zu haben, dessen Bericht auf keine Weis zu weitläuffig, oder überflüssig seyn wird, in massen, was viel andere hier und dort zersträuet von der Sache anführen, er in einem kurzen Begriff sämtlich fürstellet, und anstat aller anderen unser Erzählung unterstützet, wie folget: Leopoldus Pius, Sanctorum postea catalogo adscriptus, devictis Hungaris, & ex Austriae finibus eje-

J
ais,

(s) Vid. Alt- und Neu Wien p. 161. & 718.

etis, secundo Danubio (*Mellicio*,) descen-
 dens, aulam sibi ad apicem montis Cetii ex-
 truxit: nondum Viennæ suis è ruderibus
 erat effossa, sylvestres arborum tapetes, ad-
 huc locum incultum retinebant, & unicum
 solum arbuſta inter Venatorum erat recepta-
 culum, quod viciniae illi nomen vulgò *Pürck-
 Hof* (cujus in memoriam Leopoldus I. Aug.
 Rom. Imp. anno 1670. supra tectum aulae
 suae cervum & venatorem ex lamina cuprea
 poni curavit) imponebat: cum successu tem-
 poris evelli arbores, & similia plura tuguria
 ædificari cœpta, donec ex Aulae primoribus
 quidam majores condere domos, & Henri-
 cus II. Leopoldi Sancti filius decimo quarto
 regiminis sui anno Viennam incolere, & in
 urbem formari mandaret: restat adhuc ho-
 die ipsa in urbe truncus quidam arboreus
 ferro circumdatus ad domum quandam,
 quam vocabulo communi *beym Stock in
 Eysen* nominant, qui in memoriam manet
 relictus. (t) „ Leopoldus der Fromme, wels-
 „ cher nachgehends in die Zahl der Heiligen
 „ gesezet worden, nachdem die Hungarn
 „ überwunden, und aus den Oesterreichi-
 „ schen Grenzen vertrieben worden, begab
 „ sich auf der Donau von (Wölck) herun-
 „ ter, und richtete ihm einen Hof an die
 „ Spizen des Raienbergs auf. Wienn war
 „ aus seinen Stein-Hauffen noch nicht wie-
 „ der

(t) Reiffenst. Vien, Glor. Tit. I. sub fin.

„ der heraus gegraben , die wilden Taveze-
 „ reyen der Baumen , verstellten annoch den
 „ Ort , und war unter denselben ein einziger
 „ (bek. nuter) Forst-Hof , so der Nachbars-
 „ schaft den Namen Pürck-Zof gabe ; (zu
 „ dessen Gedächtnis Leopoldus I. Römischer
 „ Kaiser , im Jahr 1670. über das Tachsei-
 „ ner Burg , auf einer kupffernen Blatten
 „ einen Hirsch und Jäger setzen lassen) da
 „ alsdann nach und nach die Bäume ausge-
 „ hauen , und dergleichen Hütten mehr auf-
 „ gebauet worden , bis etliche der fürnehm-
 „ sten Hof-Bedienten grössere Häuser ge-
 „ bauet , und Heinrich der Andere (dies
 „ Namens Marggraf und erster Herzog)
 „ ein Sohn des H. Leopoldi im 14 Jahr sei-
 „ ner Regierung Wien zu bewohnen , und
 „ zur Stadt zu machen befahle. Es befind
 „ sich noch heutiges Tags ein Stamm eines
 „ Baums bey einem Haus , mit Eisen be-
 „ schlagen , der Stock in Eisen genant ,
 „ so zur ewigen Gedächtnus aufbehalten
 „ wird „. Bisber belobter P. Reiffenstuel,
 dessen Bericht vom gänzlichen Abkommen der
 vorigen Stadt : und vom Aufkommen des
 jezigen Wiens die gemeine Sae aller Stadts-
 Einwohner , und die einbellige Bestimmung
 vieler andern Auctoren und gelehrten Män-
 nern (u) bestärcken , und auffer Zweifel setzen.

(u) Aventin. Annal. Bojar. Lib. 6. Laz. Rer.
 Vien.

Noch ist dieses zu melden, daß unterhalb der höchsten Spitze des St. Stephans Thurms, an verschiedenen Orten der Ecken Hirsch Geweihe fest gemacht und aufgerichtet, gleichfalls zum stäten Andencken, daß am Platz dieses Thurms, und des ganzen Kirchen-Gebäues vor derselben Erbauung ein Wald: oder Au und Waldung, der Hirschen Aufenthalt gewesen. Ob gleich Herr P. Reiffenstuell den kleinen Anfang vom Wiederaufkommen des verödeten Platzes in die Zeiten des H. Leopolds zu setzen scheint, so benimmt solches dennoch nichts dem jenigen, so oben gesagt worden, daß vorhin schon unter den H. Bischof Altmann einige Jäger, Fischer und Baurhütten sich allda müssen befunden haben, weil nicht umsonst,

son

Vien. Lib 2 c. 2. p. 44. & alibi passim. Fugger in Ehren-Spiegel von Oesterreich Lib. 2. c. 1. p. 155. Bertius Comment. Rer. Germ. Lib. 3. p. 703. Adam Scharrer Oesterreichischer Marggrafen Thaten, und Leben des H. Leopoldi c. 5. p. 67. & c. 7. p. 95. Granelli Germ. Sac. Part. I. de Vienna p. 5. Mitterdorffer Fer. Aest. Fer. 6. p. 74. Insprugger in Mapp. Geogr. Austr. Part. I. p. 20. Hanthal. Fast. Campil. Tom. I. Elog. 6. §. 1. n. 17. p. 168. seq. & p. 282. Rißl heilige Hofhaltung Leopoldi c. 7. p. 66. Calles Annal. Eccles. Germ. Tom. I. Lib. 6. n. 14. p. 395. & Annal. Austr. Part. I. Lib. 9. p. p. 511. 537. 539.

sondern gewißlich wegen diesen Land = Bölcklein die zwei zerfallenen Capellen der Heiligen Petri und Ruprecht erneuert, und die dritte St. Pongraz = Capellen von ermelten Bischof im Jahr 1087. neu erbauet worden. Daß aber zu Leopoldi des Frommen Zeiten, der Ort je mehrers aufgenommen, und wegen vermehrten Hütten, und Häusern einen Vicum, (x) oder Dorf = Gassen, ja wohl gar ein ganzes Dorf, und Pfarrlein bey der Pfarr = Kirche St. Peter, oder St. Ruprecht habe ausmachen können, beglaubiget, daß von St. Leopold selbst allda erbauete Forst = Haus; dem auffer Zweifel auch einige desselben Hof = Herren nachgefolget, und Häuser werden erbauet haben, derer Einwohner ein Pfarrs = Gemeinde haben ausmachen können.

§. XV.

Benebens kommt auch zu erinnern, daß einige aus denen Scribenten die alte Stadt Fabiana solcher Gestalt vergangen zu seyn glauben, daß wenig, oder fast keine Rudera, oder Spuren davon übergeblieben seyn sollen; aber dagegen streitet der alte Berg = Hof, mit seinem Alt = Römischen Aussehen; es streiten dagegen die Stadt = Thore und Thürme mit ihrer Toscanischen Bau = Ordnung:

I 3

nung:

(x) Vid. Calles Annal. Austr. cit. Lib. 9. p. 340.

nung : die Mauern und reparirten Thore am
 Kazensteig , und auf der Fischer-Stragen ,
 vom Römischen Soldaten-Lager , die diese
 Stund noch von denen übergebliebenen Alt-
 Römischen Stadt und Lager Ruinen Zeug-
 nis genug ablegen. So halten auch einige
 davor , der Platz sey 5. bis 600. und mehr
 Jahr öde gelegen , nemlich von An. 488. der
 Römer-Auszug bis 1142. der Regierungs-
 Zeit Heinrichs Herzogs von Oesterreich , der
 allda zu residiren angefangen , und den Ort
 zur Stadt erhoben ; allein die entzwischen ver-
 lossene Zeit von 654 Jahren , ist nicht von
 steter Währung , sondern mit Unterbruch ei-
 niger Zeit zu verstehen. Zu Caroli M. Zei-
 ten , wie oben gesagt , erhoblete sich die Stadt
 nach ihren ersten Fall , sie fieng aufs neu zu
 leben an unter Deutschen Einwohnern , und
 unter den geistlichen Seelen-Hirten Ratfrid
 dem Porschischen Weib-Bischof ; aber nicht
 länger als von An. 791. bis ungefehr 851.
 das ist 60. Jahr lang dauerte ihr gemeines
 beste. Unter denen Slaven und Hunnen , ge-
 rieth sie wiederum in Verfall , und blieb bis
 An. 1042. verlassen liegen , daß endlich nach
 vertriebenen Hungarn der einöde Platz samt
 dem ganzen zwischen den Gallenberg und den
 Pentha-Fluß , nach 191. Jahr aus Römisch
 Reich , und unter die Aufsicht der hiesigen
 Margrafen gekommen. In denen darauf
 folgenden 100. Jahren hatte der Ort wegen
 des

des gemeinen Land=Volcks geringen Dorfs=Hüttlen noch allzeit schlechtes Ansehen, bis demselben unter hoch=belobten Herzog das Glück, ein Stadt zu werden, widerfuhre.

Das IV. Capitel.

Herzog Heinrich ist Urheber des heutigen Wiens. Lage und Umfang: Zustand und Beschaffenheit der Stadt unter diesem Herzog; und anfängliches Aufkommen der damaligen ausser der Stadt / jetzt aber in der Stadt gelegenen Vorstädten.

§. I.

Son dem Aufkommen der Jäger= und Bauern=Hütten, wie auch des Leopoldinischen Gejaid=Hofs, und renovirten Fabianischen Meyer=Hofs haben wir vorläuffig schon gesagt, und soviel erwiesen, daß vor der Regierung Herzogs Heinrich I. mit dem Zunamen Jasomirgott, auf dem von gemeinen Deutschen Land=Leuthen bewohnten Ort nichts, als anfänglich der erst gemelte Meyer=Hof, nach welchen der ganze Platz, das Fabianisch Land=Gut den Namen führte, hernach aber ein geringes Dörfflein,

und kein Stadt sich habe vorfinden lassen mögen; in massen die alte Stadt vor langer Zeit abgekommen, und nur derselben Rudera haben müssen verhanden gewesen seyn. Diesem widerstreben andere, in der Meinung, Fabiana habe niemals, wenigstens auf längere Zeit, aufgehört eine Stadt zu seyn; woraus sie die gewisse Folge ziehen wollen, daß Heinrich Jasomirgott, der Stifter derselben nicht sey, sondern daß er sie nur erneuert und vergrößert habe. Was die Erneuerung und Vergrößerung anbelanget, wird gleich unten gesagt werden; das übrige hat oben angeführter Herr P. Reiffenstuel, und der hauffen anderer Gelehrten, die wir demselben beygefüget, schon vorlängst widerleget, und brauchte kein neue Widerlegung; je dennoch scheint es fast nöthig auf den Beweis der neuen Meinung, etwas zur Antwort, in kürze zu geben.

§. II.

Im Jahr 857. soll Fabiana, dem Fürgeben nach, von den Slaven und Avarn nicht eingenommen worden seyn. Es schreibt aber P. Samuel Timon (a) Priester aus der Köbl. Gesellschaft Jesu das Widerspiel, dessen Worte viel besser gegründet seynd, als
der

(a) In Chronol. Hung.

der P. Georg Pray (b) vermeinet. Die Böhmen, Mährer und Soraben waren einerley Slavonische Nation, der Hunn-Avaren um solche Zeit Bunds-Genoffene. Derselben mit den Francken geführte Kriege verursachten, daß um die Zeit gedachten Jahrs die hiesigen Länder, und folglich auch Fabiana mit andern Plätzen leyden mußten, und ins Abnehmen kamen. (c) Der zwente Beweis von der nicht abgekommnen Stadt Fabiana, soll seyn die im Jahr 882. gleich als zur Friedens Zeit vermeint erbaute Kirchen U. L. Fr. auf der Stiegen. Allein der Seel. Bischof Altmann weiß von solcher nichts, wohl aber von zwo andern Capellen des H. Petri und des H. Rupert, und von der dritten St. Pongraz, die er selbst erbauet. Weder im Jahr 900. sollen die Hungarn Fabiana zerstöhret haben, ob sie schon in diese Gegend gekommen. Es brauchte kein Zersthören, die Stadt lag ohne dies schon darnieder, und von Deutschen Landes Einwohnern entblößet und verlassen. Ein solches ist zu schliessen aus Hermanno Contracto, (d) wo er außs Jahr 900. folgendes angemerket: Un-

35

ga-

(b) In Annal. Vet. Hunn. Avar. & Hung. Part. II. Lib. 3. p. 291. (c) Vid. Annal. Franc. Fuld. ad An. 851. de Sorabis, ap. Freher. p. 22. & Siegebart, Gembl. ad an. 850. ap. Pistor. Tom. I. p. 793. (d) In Chron. ad an. 900. cit. Tom. I. ap. Pistor. p. 254.

garii hostes novi - - - exploratam Bajoariam invadentes circa Anesum flumen plurimas prædas abducunt; item Pannonias depopulatas occupant. „ Die neuen Feinde die Ungarn haben das ausgekundschafte Bayern angefallen, und um den Ens-Fluß sehr grossen Raub mit sich davon geführet; item haben sie sich auch des verheerten Pannoniens bemächtiget. „ Nach welchem Jahr von nichts mehrer als von Hungarischen Verheerungen der Länder Deutschlands, Elsas und Gallien ben ermelten Nuctor zu lesen vorkommet. Man besehe die beyden Herren Patres Hansiz (e) und Calles, (f) die weitläuffigeren Bericht geben, und keinen Zweifel überlassen von der Zerstörung Fabiana. Soviel zur kürzlichen Antwort auf den Beweis der widrigen Meinungen.

§. III.

Von gemelten Jäger, Hund und Hirschen, womit die Schrift-Verfasser ein Neben-Erweisung machen von dem Gebüsch und Waldung, die sich auf dem öden Platz zwischen Mauren und Stein-Hauffen, vor Erbauung der jezigen Stadt befunden, ist zu er-

(e) Germ. Sacr. Tom. I. p. 180. seq. (f) Annal. Austr. Part. I. Lib. 4. p. 220. & p. 538. seq.

erwehnen, daß solches Kaiserlich- Leopoldinisches Denck- Zeichen der alten verheerten Stadt auf dem jenigen Burg- Thurm aufgericht zu sehen gewesen, der erst neulich An. 1753. abgetragen worden. Dies war derjenige Alt- Römische Thurm, an dessen untersten Theil, noch jezo auf der kleinen Pastern droben neben der aus dem Controlor- Gang heraus führenden Stiegen, im Winkel des Kais. Königl. Burg- Gebäues, ein Stück von der wahren Toscana, oder Rustica vor Augen stehet.

§. IV.

Wie nun für gewiß zu halten, daß die alte Stadt ab- und das heutige Wien dafür aufkommen, so mußte die neue Stadt auch ebenfals so gewiß einen benahrnten Stifter gehabt haben, dagegen kein Einwendung sich machen zu lassen scheint. Nichts destoweniger doch giebt es mancherley Meinungen. Wir tragen kein Bedencken mit etwelchen, die den ersten Herzog Heinrich Jasomirgott, theils zweifelhaft und zwendeutig, theils ausdrücklich für den Stifter angeben, diese Ehre redlich, und ohne Umschweif demselben zuzuwenden. P. Calles erwehnet, er wisse niemand aus den alten Schrift- Stellern, der Heinrichen den ersten Erbauer, und Stifter der Stadt Wien (verstehe die heutige Stadt) nenne: Arenpeck zwar und Sundeheim

heim schrieb, daß er die Stadt Fabiana, die jetzt Wien heißet, erweitert, und die erste Burg erbauet habe auf dem Hof, wo zur Zeit (dieser zween Auctoren) das Closter U. L. Fr. bey den Carmelitern stehet, und daselbst gewohnet, auch andere Städte in Oesterreich vermehret, und in bessern Stand hergestellt habe; daß er aber Wien erbauet, schreiben sie nicht: Sed quod *Viennæ oppidi*, saget weiter Calles, ut appellat Otto Frisingensis, vel *Civitatis*, ut eam ipse Henricus appellat, --- nulla ante *Henricum*, Ducem fiat mentio, alium conditorem, seu instauratorem dicere non possumus. (g) „ Daß aber von Wien, als einem geschlossenen „ Ort, wie es Otto von Freysing nennet, „ oder von einer Stadt, wie sie Heinrich „ selbst benamset, vor diesen Herzog kein „ Meldung geschiehet, können wir von keinem andern Erbauer, oder erneuerer reden „. Solches widerhohlet er anderswo, (h) mit diesen Worten: Princeps erat Henricus, quo non alter rebus Austriae commodior extitit: erecta Viennæ Regia; Urbe ipsa aut condita, aut instaurata. „ Es war Heinrich ein Fürst, desgleichen keiner dem Oesterreichischen Wesen zuträglicher gewesen war. Nach erbauten Fürstlichen Palast,

er

(g) Call. ead. Part. I. Lib. 9. p. 540. in Not.

(h) Calles Annal. Austr. Part. II. Lib. 1. p. 60.

„ erbauete , oder erneuerte er die Stadt
 „ selbst „

§. V.

Es mag dieses vielleicht jemanden nicht klar genug scheinen , uns aber will es genug gesagt seyn , zuvörderst weil eben dieser gelehrte Verfasser der Oesterreichischen Jahrs-Geschichten von dem unter hoch gedachten Fürsten aufkommenden Wien weiters noch folgendes beyfüget : *Loci usu , ac deliciis captum , frequentem jam alioquin incolis vicum , in Urbis quandam speciem , fossa , mœnibusque circumductis , redigere cœpisse.* (i) „ Nachdem aus der Erfahrung und von den „ Ergötzlichkeiten des Orts (der Herzog) „ eingenommen war , hat er der vorhin schon „ mit mehrern Einwohnern bewohnten Gassen die Gestalt einer Stadt zu geben , und „ mit einen Graben und Ring-Mauern zu „ umzingeln angefangen „. Soll dieses als etwas dunkels und zweifelhaftes ein Erklärung brauchen , nehmen wir dessen Notam zum behuf , die er in der Postill , oder in der Rand-Glosse (k) angeschrieben : *Vienna ex Favianis ruderibus instaurata.* „ Wien ist „ aus den Fabianischen Stein-Häuffen aufs „ neu hergestellt worden „. Mit diesen be-
 frás

(i) Id. Part. I. Lib. 9. p. 540. (k) Ibid. p. 537.

kräftiget er seine oben angeführten Worte, die soviel heißen, daß der Herzog Heinrich sowohl Conditor, Erbauer, und Stifter des neuen Wiens: als auch Instaurator, Erneuerer der zerstörten Stadt Fabiana, oder Bindobona betitult zu werden verdiene, und gewislich nach den Sinn und Meinung aller oben angeführten Schriftstellern, die eines sowohl als das andere bezeugen, wohl wissende, daß, nachdem die alte Stadt zu Grundgangen, und vor dem Herzog da kein Stadt, sondern ein offener Baurnd-Ort: unter desselben Regierung aber würcklich schon ein mit Mauern und Gräben befestigte Stadt da gestanden, kein anderer, als der Herzog Stifter und Erneuerer seyn möge, ob ihn schon gar keiner aus denen alten, Stifter ausdrücklich genennet, sondern mit Richardo (1) Sundheim (m) und Arenpeck (n) soviel nur an Tag geben, daß er auf dem Platz Fabiana die erste Burg erbauet, die Stadt erweitert, und alda zu residiren gepfleget habe.

§. VI.

Aus den neuen Schrift-Verfassern lässet sich R. P. Tillmez, der Gesellschaft Jesu
(o)

(1) Ap. Hanthal. p. 1311. (m) Ap. Pez. Tom. I. col. 1014. (n) Ibid. col. 1197.

(o) kein Irrung seyn, wieder aller anderer Verhehlung, den viel gedachten und ersten Erbs-Landes Fürstem von Oesterreich Heinrich, frey und unverholen einen Stifter, wie er es würdig ist, zu nennen. Denn weil dieser Herr zu gleicher Zeit auch die St. Stephans Kirchen mit der Stadt erbauete, hält ihn erst benannter Prim. Pater von beyden für den Urheber, wo er gleich Eingangs des ersten Titels und Blats Seite, von gleichen Aufkommen dieses, und des andern schreibt: Auctor utriusque Henricus fuit Leopoldi Marchionis, jam inter Divos relati filius, qui primus omnium Ducis insignia, titulosque Austriae intulit. „ Der erste Urheber von „ beyden (das ist von der St. Stephans „ Kirchen und der Stadt) ist Fürst Hein- „ rich, des H. Marggrafens Leopoldi Sohn, „ gewesen, als welcher zum allerersten die „ Wappen-Zeichen, und Titel eines Herzogs „ in Oesterreich eingeführet „. Der Mei- nung ist auch oben belobter P. Reiffenstuell, wo er saget, Heinrich der Andere ein Sohn des H. Leopoldi habe Wien zur Stadt zu machen befohlen. Befahle er ein solches, und dessen Willens Meinung ward vollzohren, mußte er vom Erfolg Urheber, und der Stadt Stifter gewesen seyn. Also schliessen wir mit diesen geistlichen Männern, und sagen, daß
es

(o) Ap. Choler in Memorab. de templo ac Turri ad S. Steph. Tit. 1. p. 1.

es klar genug sey, daß weil der Herzog die erste Burg allda gestiftet, und den Platz mit Mauern und Gräben umfassen hat, auch die Stadt gestiftet habe. Also (sagen wir) und also schliessen wir, nicht nach Pedantischer Plauderungs-Art, womit die zur Sache gehörigen Umstände verhalten, und nur listige Klugelehen fürgebracht werden wollen.

§. VII.

Dennoch aber kan es sich fügen, daß ungeacht unsers Schluses denen Herren Patribus Galles und Tillmez, auf die wir uns beziehen, die Worte Conditor und Autor disputiret werden; angesehen die alten sammtlich tieffes Stillschweigen davon gehalten haben, und nur meistens, wiebeym Aventinus, *instaurat* zu lesen vorkommet. Solchen allenfalls sich ergebenden, und von der Historischen Lauterkeit abgehenden Einwürffen, und Erörterungen, womit ein Sophist die Leser zu teuschen sucht, zu begegnen, machen wir durch das Exempel des Romuli, als Scifters des neuen: und Erneuerers des altē Roms die klarere Erläuterung. Rom ist lange schon vor Romuli Zeiten erbauet gewesen; doch aber von diesem erst in die rechte Form einer Stadt gebracht worden. Unter den Lateinischen Königen die mehr hundert Jahr vor den Römischen über das Latium, oder
der

Der Lateiner Lande , in welchem Rom gelegen , herrschten , befand sich auf dem nachher erst so genannten Berg , oder viel mehr nur Bübel Palatinus eine Stadt , die ursprünglich den Griechischen Namen Ρώμη , Rom , soviel als Robur , oder Vires , die Stärke führete , wiewohl solcher Name geheim und vor heilig gehalten wurde , wofür die neu angehenden Lateiner , Valentia , so eben die Bedeuthnis hatte , zu sagen pflegten. Außer der gewöhnlichen Residenz-Stadt Alba Longa , hielten auch einige aus den Lateinischen Königen Hof-Lager auf den Römischen Bergen , die von denselben , als der Berg Janculus , vom Janus ; der Berg Aventinus , vom König Aventinus die Namen ererbet. Der Berg Palatinus , oder anfänglich nach Livii Zeugnis , Palantinus überkam nach solchen erst diese Benennung von Arcadischen Fremdlingen , die Pallanter hießen , und unter ihren Anführer Evander aus der Stadt Pallanteum , oder Pallantium in Arcadien aus- und zu Schiffe nach Latium gezogen anlangten , denen der Lateiner König Faunus , aus Ermanglung der Einwohner mit guten Willen , den Ort Valentia auf gedachten Berge zu bewohnen eingabe. (p)

R

die

(p) Solin. Polyhist. c. 2. Varro Lib. 4. de Ling. Lat. Cecil. ap. Strab. Lib. 5. de Ital. p. 159. Fest. Pomp. Lib. 16. vid. Steph. de Urb. voce Palantium.

Die Römer hielten selbst dafür, daß Janus, oder Saturnus, so eine Person des Noe soll gewesen seyn, die Stadt am erst gestiftet habe; also Virgilius (q)

Hanc Janus Pater, hanc Saturnus condidit Urbem,

Und zumal Evander zu mehrer Erbauung des Plazes Valentia Hand anlegte, und demselben den Namen seiner Arcadischen Geburts-Stadt Pallantium oder Pallanteum, die Pallans der Anherr seines Groß-Vatters erbauet hatte, zueignete, nennet es mehr berühmter Poet *nobile Pallanteum*, das edle und berühmte Pallanteum, und giebt nach gemeiner Meinung aller Römer dem Evander die Ehre, daß er Stifter der Stadt Rom gewesen, wie er abermal singet: (r)

Tum Rex Evandrus Romanæ Conditor arcis.

Und wiederum von denen Arcadiern des Evanders Mitgesellen: (s)

Delegere locum, & posuere in montibus Urbem,

Pallantis proavi de nomine Pallanteum.
Sie erkieseten sich den Ort, und baueten auf dem Berg eine Stadt, die sie nach des Alt-
Vat

(q) Lib. 8. Aeneid. (r) Lib. cit. (s) Ibid.

Watters Pallantis Namen, Pallanteum nannten.

§. VIII.

Inzwischen, daß nach vielen Jahren diese Stadt ins Abnehmen kam, und nur von gemeinen Leuthen, als Faustulus der Hirt und Ernehrer der Zwillinge Romuli und Remi war, bewohnet wurde, folgete dieser Romulus nach, von welchen Titus Livius (t) schreibet: Romulus Palatinum primum, in quo ipse erat educatus, munit. „Romulus hat zu erst den Berg Palatinus, wo er selbst aufgezogen worden, befestiget.“ Wobon auch Eutropius: (u) Urbem exiguam in Palatino monte constituit. „Er hat sich ein kleines Städtlein auf dem Berg Palatinus angeleget.“ Solchemnach wird Romulus vom Ennio (x) Floro (y) und Ovidio (z) *Romanæ Conditor Urbis*, Stifter der Stadt Rom genennet, ob er gleich die zu dieser Männer Zeiten auf sieben Bergen ausgebreite, und in höchsten Flor stehende Stadt nicht erbauet, sondern mit sein kleinen Städtlein, nur den Anfang hierzu gemacht, und den Grund gelegt hatte. Außer Zweifel mußte man dem Romulo

R 2

Das

(t) Lib. 1. (u) Lib. 1. c. 1. (x) „An-
nal. (y) Lib. 1. c. 1. (z) Metam. Lib. 14
849.

das Recht widerfahren lassen, daß er als Conditor, das neue Rom gestiftet, und als Instaurator, das alte Pápa verneuert habe; nicht aber darum, daß ihn die Scribenten einen Stifter genennet, sondern weil ers in der That ware, und niemand diese Ehre ihm streitig machen konnte. Vermuthlich wird sichs keiner beykommen lassen, den von unserm Herzog Heinrich, auf gleiche Weis verdienten Ruhm, eines Stifters des neuen Wiens, und eines Verneuerers der alten Stadt Fabiana, in ein unnützes Gezänck zu ziehen. Unsere alten Schrift-Steller waren so befugt, als Calles und Tillmez ihn Stifter zu nennen, und als die Römer ihren Romulum zum Überfluß Stifter geheissen haben; denn was ohne dies weltkundig ist, und gemeinlich zu geschehen pffleget, wird nicht geschrieben, damit es nicht scheine, als ob man lehrete, daß die Vögel in Luft fliegen, und die Fische im Wasser schwimmen. Aber genug von diesen. Wir lencken unser Rede auf die Zeit, zu welcher der offene Platz Fabiana bevestiget, und in ein Stadt verwandelt worden.

§. IX.

Was die Zeit der anfänglichen Erbauung Wiens betrifft, geschah solches in den 5. Jahren von An. 1141. bis An. 1146. Als
nach

nach zeitlichen Hintritt Leopoldi Margi des hiesigen Marggrafens, dessen Herr Bruder viel gedachter Heinrich Jasomirgott in ermelten 1141. Jahr die Regierung antratt, machte er gleich darauf An. 1144. den Anfang zur Erbauung der St. Stephans Pfarrkirchen, da alsdann zu gleicher Zeit in eben der Gegend mehr andere Häuser gebauet, Gassenweise angerichtet, und das ganze Residenz-Städtlein mit einem Graben und Ring-Mauer umgeben und befestiget ward. Otto der Bischof von Frensing raumet allen Zweifel auf die Seite, da er in obgemelten 1146. Jahr, den Ort Fabiana das erstemal ein Stadt nennet, und zwar in Erzählung des von seinem Herrn Bruders Heinrich, mit den Hungarn unglücklich gehaltenen Trefsen, nach welchen sich derselbe über die Fische daher, als ein schon befestigtes Städtlein flüchtete: in vicinum oppidum Viennis (sagt Otto) quod olim à Romanis habitatum, Favianis dicebatur, declinavit. „ (a) Er ent-
 „ wiche nach der nächsten Stadt Wien, die
 „ vor Zeiten von Römern bewohnet ward,
 „ und Fabianis hiesse „.

§. X.

Eben solches bezeuget der Herzog selbst in einem wegen Dornbach dem Löbl. Stift

R 3

St.

(a) De Gestis Frider. I. Imp. Lib. I. c. 32.

St. Peter zu Salzburg Benedictiner Ordens An. 1156. ertheilten Donations-Brief, in welchem er den Ort auch ausdrücklich ein Stadt nennet: Huic autem traditioni, sagt er, in Wiennensi Civitate à nobis factæ interfuert &c. : (b) „dieser in der Stadt „Wien geschenehen Ubergab, haben benge- „wohnet 2c. „. Also nennet er auch im Schottnerischen Stift-Brief de Dato 1158. Wien eine Stadt, in Erwähnung der allda befindlichen Capellen infra muros oppidi Capellas, (c) daß nemlich dieselben innerhalb der Stadt-Mauern sich befunden haben. In dem nemlichen Brief meidet auch der Hochfürstliche Stifter, à fossato curiæ nostræ, daß er von seiner Burg, oder Stadt-Graben an bis an die Alß hinaus, das Pfarrliche Recht der Schotten Abbtien übergeben habe, und damit erweist, daß nebst der gemelten Stadt-Mauern sein Residenz auch schon damals mit einem Graben umfungen gewesen. Aus welchen dieser zweer hoch-belobten Herren Gebrüdern Bezeugungen erwiesen wird, daß weil vor der Regierung Heinrichs an dem Plaz kein Stadt; bald anfangs aber dessen Regierung ein Stadt sich vorfande, niemand

(b) Ap. Clariff. P. Bern. Pez Cod. Diplom. Part. I. n. CXLII. col. 382. (c) Ibid. n. CXLIII. col. 383.

mand anderer, als dieser Herzog Auctor davon seyn möge.

§. XI.

Welcher massen, wie groß und auf welchem Platz des alten Bindobona, oder Fabiana das kleine Städtlein vom Herzog angelegt, und anmit zu den Vorstädten auch der erste Anfang gemacht worden, ist in dem Alt- und Neuen Wien (d) zu lesen, und soviel man damals vermuthete, und ausfündig machen könnte, samt der Peripherie der alten Stadt-Mauern und Thürmen-Ruinen in Kupfferl fürgestellt zu sehen. Was dort und oben in diesem Theil Cap. 1. §. 15. und cap. 2. §. 1. schon gesagt worden, wird nicht wiederhohlet. Da geben wir nur die Ursache, warum der Herzogliche Stifter zu Erbauung seiner vorhabenden Residenz veranlasset worden, dieselbe auf dem jenigen Platz, in der größe, und in dem Umfang, wie wir solchen beschrieben, und entworffen, zu erbauen, als wovon wir in erst gemelten Alt- und Neuen Wien nichts gemeldet haben.

§. XII.

Zufolge des von uns gemachten Unterschieds zwischen den Römischen Soldaten-

K 4

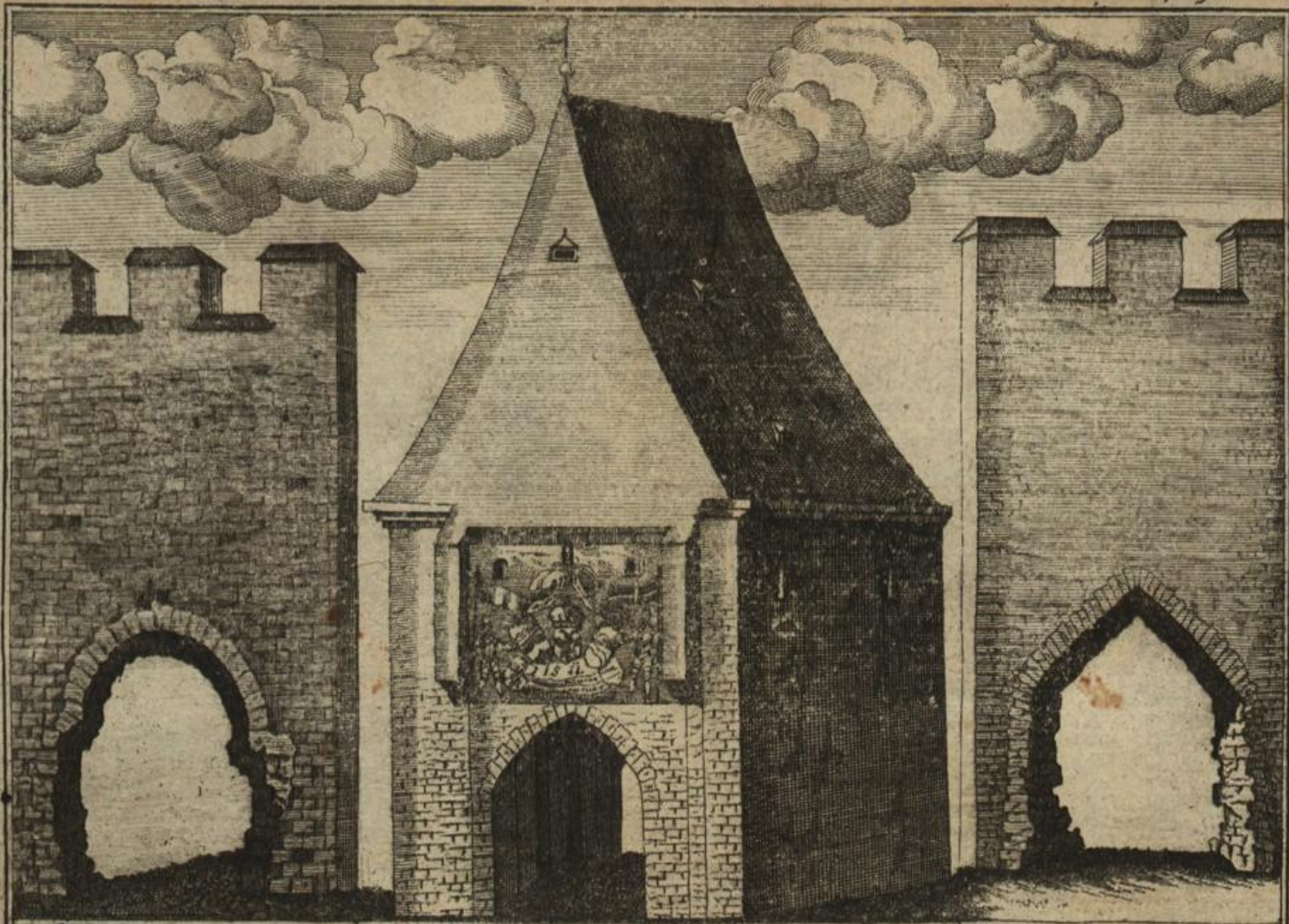
La

(d) p. 131. 133. 411. 720.

Lager, und der Stadt, mußten sich zur Zeit des neu-aufkommenden Wiens zweyerley Ru-
 dera von Ring-Mauren, nemlich von erst-
 benannten Lager, und von der Stadt allda
 befunden haben. Nun als der Herzog mit
 Erbauung seines Residenz-Städtleins zu
 Wercke gehen wolte, schienen ihm auffer Zwei-
 fel die baufälligen Thore und Mauren vom
 Lager eben recht zu seyn, und zu seinen Vor-
 haben viel dienlicher, als die viel weitschichti-
 geren Ruinen von der Stadt-Ring-Mauer
 und Thürmen, die er nicht unweislich der
 Vorsorge seiner Nachkommenschaft überzu-
 lassen gedencken konnte, in dessen sich mit dem
 Kleinen Bezirk vergnügend, den er wegen
 feindseeligen Nachbarn den Hungarn, zu sei-
 ner Sicherheit viel ehe schliessen, und nach
 Nothdurft mit viel geringern Unkosten, in
 ein befestigten Ort herzustellen, sich in Stand
 befande.

§. XIII.

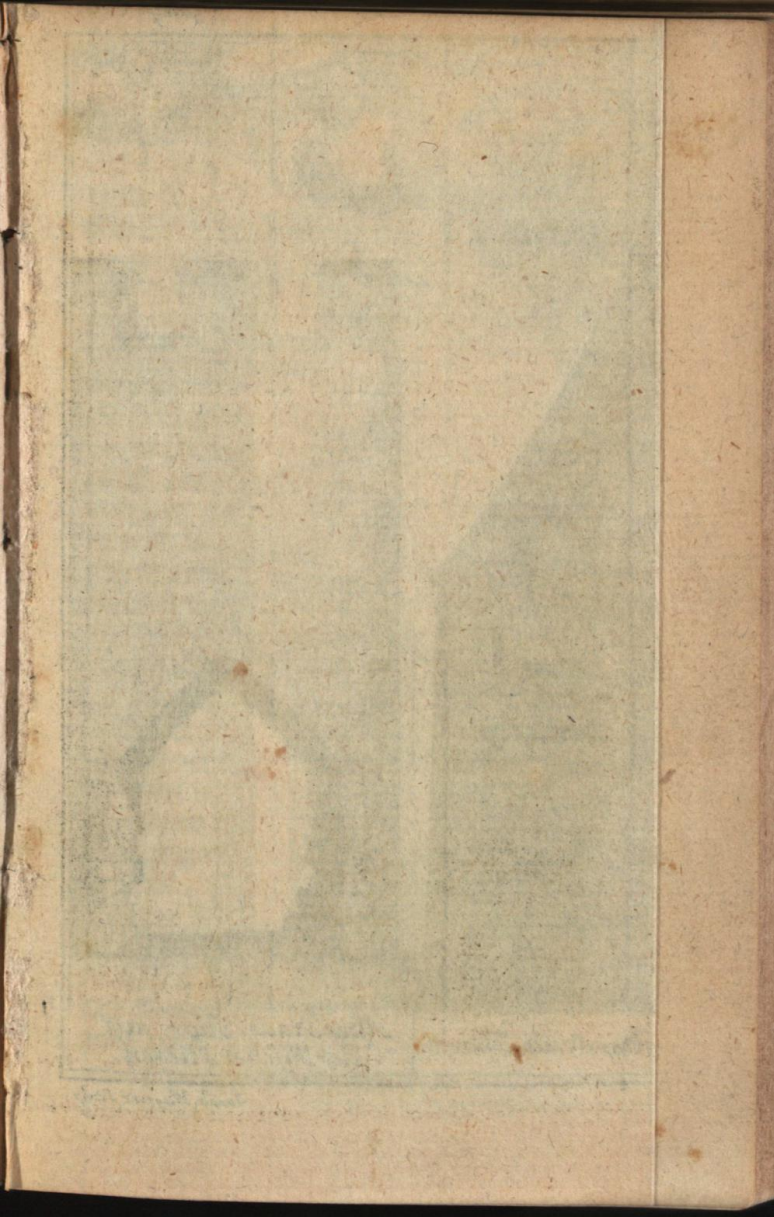
Nachernstlicher Meinung neuer Schrift-
 Stellern, soll der erst-gemelte kleinere Um-
 freis (den wir vom Peiler-Thor, bis wieder-
 rum dahin, im Alt- und Neuen Wien mit
 einer neuen Henricianischen Ring-Mauer ge-
 schlossen, und mit solchen das Städtlein um-
 fangen gewesen zu seyn ansehen) die alte
 Stadt Bndobona, oder Fabiana in sich be-
 griffen



Altes Stadt-Thor am
Kazensteig

Der Rothe Thurm und altes Stadt-Thor.

Altes Stadt-Thor auf
der Fischer-Stiegen.



griffen haben; als von welcher Stadt Ring-Mauer noch diese Stund zwey Thöre, eines am Razen-Steig: das andere auf der Fischer-Stiegen übrig seynd. Dieses Fürgeben bestärcket hauptsächlich, jedoch nur zum Theil, unser geänderte Meinung, und begnüget uns, daß fürtreffliche Männer erst-erwehnten Bezirk ebenfalls für etwas Römischen ausgeben, und einfolglich die zwey erst-genannte Thöre die untrügliche Erweisung davon machen müssen; doch mit dem Unterschied, daß diese Thöre, und der ganzen Ring-Mauer Umfang nicht von der ganzen Alt-Stadt, sondern nur von einem Theil derselben, das ist von den Römischen Castris herkommen. Ungeachtet aber, daß sie eines gleichen Römischen Herkommens seynd, sehen sie doch ganz unterschieden aus, und mithin nicht, wie man insgemein dafür hält, von Herzog Heinrich haben mögen erbauet werden. Daß am Razen-Steig bestehet von Grund auf, bis an die Zinnen aus mittelmässigen irregular gehaueten und versetzten Quader-Stücken, und samt dem Halb-Zirkel des Bogens, von gar unrichtiger Bau-Kunst. Doch ist es etwas uraltes, und die darauf aus Ziegel-Mauer gebaute Zinnen, seynd ein augenscheinliche Reparation. Daß auf der Fischer-Stiegen ist wegen den unförmlichen Quader-Steinen der Seiten-Mauren den vorgemelten Thor ganz gleich, aber das übrige des ganzen Thors

mit samt denen Zinnen bestehet mehrmal nur aus Ziegeln; hat keinen Zirckel, sondern ein zugespizten Bogen, wie in den so genannten Gothischen Gebäuden vor Augen kommet. Daraus abzunehmen ist, der Herzog Heinrich habe das Thor am Katzen-Steig, so mit andern Thören und ganzer Mauer des Soldaten-Lagers, zur Zeit des Tiberius, von der am erst alda postirten XIII. Legion, tumultuariè erbauet worden, in so weit baufällig angetroffen, daß er nur die Zinnen allein darauf setzen zu lassen, verursacht ward. Hingegen daß auf der Fischer-Stiegen mußte außser den Seiten-Theilen gänzlich eingegangen gewesen seyn, und daher ein ganz neue Reparation des Thors erforderte. Ein solches haltet man für die Ursachen, daß der Stifter sein Residenz in vorbesagter Peripherie zu bauen anfieng. Diese uralte renovirte Thöre fügen wir in Kupffer gestochen bey, in gleichen den Entwurf des rothen Thurm-Thors, welchem daß vor mehrer Jahren abgetragene Bäuer-Thor, ganz gleich gewesen; woraus der handgreifliche Unterschied, zwischen den Römischen, und diesen Herzoglich-Leopoldinischen Thurm-Gebäuden abzunehmen. Vom erst gemelten Bäuer-oder Peiler-Thor, dessen Namen der daselbst durchgehenden Straßen, und denen alda gelegenen Häusern noch zu dato anlebet, und am- oder untern Peiler-

ler-Thor genennet werden, ist anzumercken, daß es R. P. Steyerer *Portam Sagittariam*, das Pfeiler-Thor nennet, und den Namen von denen Pfeil-Machern, die in sothanner Gassen sollen gewohnet haben, herleitet. Lazius (*) hingegen schreibt das Widerspiel, sagende: *Legitur in antiquis cum diplomatibus, tum Annalibus portam Viennensem, quæ hodie in media penè urbe cernitur, quæ via Regia in Aulam ducit, quondam Beurertor nominatam, quam modò depravatè Beylarthor apellamus.* „Man leset in alten „ Freyheits-Briefen und Jahrs-Büchern, „ daß ein Wienerisches Thor, so der Zeit fast „ mitten in der Stadt zu sehen, ehe dem das „ Beurerer-Thor geheissen, welches wir jezo „ verfälschet das Beyler-Thor nennen.

§. XIV.

Was annehbens den hergestellten Ringmauren des alten Lagers, nunmehr aber des neuen Städtleins und desselben Stadtgrabens, andere vom Herzog zu Stand gebrachte Gebäu anlanget, geben zuverlässliche Nachricht die drey Schottnerischen Stifts-Briefe, (e) und die bekannten Schrift-Verfasser Nikard, Arenpeck, Haselbach und an
des

(*) De Migrat. Gent. Lib. 7. p. 405. (e) Ap. cit. Bern. Pez in cod. Dipl. Part. 1. col. 383. & col. 435. seq.

vere, nemlich daß er sein Burg auf dem noch
 heutiges Tags so genannten Hof, am Platz
 des Profesz-Hauses der Hochlöbl. Gesell-
 schaft Jesu, gebauet, und alda Hof zu hal-
 ten angefangen habe. Ausser dieser Hof-
 Burg ist zwar von anderen Gebäuen in der
 Stadt nichts wissentlich, die der Herzog ge-
 führet; doch ist kein Zweifel, daß er noch
 mehr anderes gebauet, insonderheit den
 bekannten Berg-Hof werde haben erneuern
 lassen, als an welchem Haselbach seiner Zeit
 noch die Römisch Architectur beobachtet hat.
 Ubrigens befunden sich in der Stadt die drey
 schon oben gemelten Capellen St. Ruprecht,
 St. Peter und St. Pongraz; worzu bald
 anfänglich des aufkommenden Wiens, auch
 die vierte St. Maria auf der Stiegen kam,
 die nach Bericht P. Meiffenstuell An. 1154.
 von einem Passauischen Bischof, wie glaub-
 lich, von Conrado des Herzogs Herrn Bru-
 der, erbauet worden. Die St. Pongraz Ca-
 pellen schrieben wir im Alt- und Neuen
 Wien, nach von anderen gegebenen Bericht,
 daß sie ausser den Städtlein gelegen, und
 stelleten sie auch also in der Abbildug vor;
 allein nach Erwehung des Herzogs Worten
 in Schottnerischen Stift-Brief, in welchem
 er alle 4. Capellen *infra muros oppidi capel-
 las*, innerhalb den Mauern gelegen zu seyn
 bekennet, möchte keine ausser den Mauern
 sich

sich befunden haben. Razius (f) schreibet, die St. Pongraz Capellen habe sich in *vezeri castro* in der alten Burg befunden, welchem beystimmet der Schottnerische Abbt Herr Martin, (g) bezeugend, dies Fürstliche Castrum sey nächst den Carmelitern aufm Hof gelegen, wo der Herzog Heinrich in der Pangratii Capellen Meß zu hören gepfleget habe. Rasch meldet von einem St. Pangrazen Hof, so gedachtes Castrum mag gewesen seyn; auch P. Mitterdorffer (h) von der Capellen. Es scheint gar glaublich, daß des Herzogs Herren Gebrüdere Otto der Bischof von Freysing, und Conradus der Bischof von Passau die Stadt mit Gebäuen geziethet, und die jenigen Höfe alda angeleget, die der Zeit noch unter den Namen des Freysinger- und Passauer-Hofs bekannt seynd.

§. XV.

In denen Ring-Mauern sollen sich 7. Stadt-Thore befunden haben. 1. Das so genannte Beuer- oder Peiler-Thor. 2. An der Carthner-Strasß, den Stock im Eisen gegen über. 3. Bey den jezigen Fleisch-Bäncken am Riechten-Stög. 4. Am Kazen-Steig, so

(f) Rer. Vien. Lib. 3. c. 6. p. 130. (g) In Senator. c. 5. ap. Hier. Pez Tom. II. Col. 648. (h) Conspect. Histor. Univers. Vien. Part. III. p. 157.

so wie gesagt, noch zu sehen. 5. Auf der Fischer-Stiegen, so eben noch vorhanden. 6. Zwischen Maria-Stiegen und der hohen Brücken. 7. Am Handenschuß. Von dem herumgeführten Graben führen, als theile von demselben, noch zu dato den Namen her der tieffe Graben von Salsgriess an, bis zum Handen-Schuß: und der Plaz vom Peiler-Thor hinunter bis zum Elephanten, auf dem Graben genannt.

S. XVI.

Mit gemelten Stadt-Gebäu der Herzoglichen Burg und Festungs-Wercken des Grabens und Ring-Mauren, machte der Hochfürstl. Bau-Herr auch den Anfang zu den Vorstädten. Ausserhalb erst gedachten Graben und Mauren, bauete er die kleine St. Stephans Pfarr-Kirchen, in welcher nächster Gegend, wie im Schottnerischen Stift-Brief zu lesen, auch zugleich *Sivata Lanarum*, die Gassen Wollzeil genannt, schon in ihrem Wesen war, und wie zu glauben, auch die Singer-Strass; desgleichen die Römer-Strass, in welcher Gegend sich mehrer neue Inwohner niedergelassen zu haben scheinen. Über dies bauete der Herzog ausser der Stadt einen Fürsten-Stadel, oder Fürstlichen Stadel-Hof, wo hernachmals die Nachfolger ein neue Burg

er:

erbauet, so die Stadelburg hiesse, der Zeit aber die Staliburg genennet wird. An. 1155. fieng er auch anderer Seits ausser der Stadt für die Schotten-Benedictiner Ordens Priester ein Kirchen zur Ehre Gottes, und Lob dessen glormwürdigst Jungfräulichen Mutter Maria, samt einem Closter zu bauen an, worüber er An. 1158. den ersten; und An. 1161. zween andere Stift- und Bestättigungs-Briefe ausfertigte. Unweit davon befand sich in der Renn-Gassen, zwischen den jezigen Arsenal, und den 3. Hacken Gast-Haus, der so genannte Salzburger-Hof, den unfehlbar hochgedachter Bischof Conrad, nach dem er vom Passauischen, zum Salzburgerischen Bistum befördert worden, hat erbauen lassen. So befand sich auch zur Zeit, und zwar von St. Leopoldi Regierung her ausser den Peiler-Ehor in der jezigen Wallner-Strass das Leopoldinische Forst-Haus, welches der H. Marggraf selbst erbauet.

§. XVII.

Ausser der Stadt ward schon damals nach der neu-erbauten Pfarr-Kirchen St. Stephan ein eigener Pfarr-Herr der Seelen-Sorge halber gesetzt: in der Stadt aber verliehe der Herzog, nach laut des Schottnerische Stift-Briefs dem Herrn Abbt und Convent des eben neu-gestifteten Closters, die oben besagten Capellen St. Peter,

ter, St. Ruprecht, die Schloß- oder Hof-
Capellen St. Pongraz, denen auch die vier-
te U. L. Fr. auf der Stiegen benegesetzt ist,
und zwar alles mit Consens des Herzogs
Herrn Bruders Conrad, mehr gemelten
Bischofs von Passau, und mit Bewilligung
Herrn Herbergers Pfarr-Herrns bey St.
Stephan, welchem und seiner Pfarr-Kirchen,
als Mutter, zur Widervergeldung ein jährli-
ches Einkommen in der Wollzeit vom Her-
zog angewiesen ward.

§. XVIII.

Ubrigens ist noch zu erwehnen von der
um jene Zeit entstandenen Deutschen Na-
mens-Benennung Wien, so einige von dem
Fluß, oder vielmehr Regenbach gleichen Na-
mens, herleiten. Allein sofern dieser Bach
unter den Römern Vindo, oder Vendo ge-
heissen, und fast den gleich lautenden Namen
der Stadt Bindobona geführet haben soll,
möchte doch die Benennung Wien nicht von
daher kommen, weil dies Wortlein kein Ver-
wandschaft mit jenen zu haben scheinet. Viel
näherer ist verwandt Wien mit Sabiana.
Dann nicht der Bach, sondern die Stadt
truge am erst diesen Namen nach den Lager,
und nach der allda postirten und gleichen
Namen führenden Legion und Kriegs-Hauf-
fen der Römischen Miliz, die solchen vor
ihrem

ihrem Ober Befehls-haber L. Annio Fabiano an sich gebracht, und dabero der Bach viel gewisser nach der Stadt, und nicht im Widerspiel, muß seyn genennet worden. Die Fürstlichen Herren Gebrüdere Otto und Heinrich betheuren einhellig, daß der Platz, allwo Wien aufgekommen, ihrer Zeit *Vienna*, oder *Viennis* hiesse, zu der Römer-Zeiten aber *Fabianis* geheissen habe, wodurch der Beweis an Tag lieget, daß der neue Namen *Wien* von dem Alt-Lateinischen Wort *Fabiana* herstamme, angesehen dieses Wort mit Weglassung der ersten Sylben, in *Wiana*, oder *Viana*: dann in *Vienna*, *Wiena*, zu Deutsch *Wian*, oder *Wien* verkehret worden, wie dann die alten Stadt-Einwohner selbst, und die Römische Besatzung samt den Rügen und ihren Königen *Fabiani*, *Fabianer* geheissen; auch dormalen anstat *Fabiani*, *Wianer*, oder *Wiener* nach der Stadt Namen genennet werden. Soviel vom Aufkommen, erster Beschaffenheit und Namens-Benennung der Stadt, und ihren anfänglichen Vorstädten.

Das V. Capitel.

Von weiterem Aufnehmen der Stadt und Vorstädten unter denen Herzogen Leopoldo Virtuoso / und Leopoldo Glorioso. Die Stadt und Vorstädte werden mit den Alt-Römisch reparirten Ring-Mauern umfangen. Ottokar der König aus Böhmen erbauet die abgebrannten Stadt, Theile / und nicht die Ring-Mauern.

§. I.

Des preiswürdigen Stifters Prinz und Nachfolger Herzog Leopold der Tugendhafte, liesse sich eifrig angelegen seyn, einen Theil von den Vorstädten mit einer neuen Mauer zu umfangen, und an die erste Stadt anzuschliessen; mithin zur Erweiterung des geschlossenen Plazes ein merkliches bestruge. Der Umfang solcher Erweiterung, wie im Alt- und Neuen Wien zu lesen, zohe sich vom Dampfinger-Hof, nächst den Thor am Katzen-Steig, nach der so genannten Bürger-Musterung hinunter, weiter durchs alte Arsenal, durchs jezige Dominicaner-Closter, gegen den Stuben-Thor nach St. Jacob, (welcher Seits ein Theil von der alten zerfallenen, alsdann aber re-

pa-

parirten Stadt-Mauer zu Hülffe genohmen ward) ferner Filz-Gässel, durch die ganze Singer-Strass hinauf bis an den Graben, unweit des Stocks am Eisen, wo sich die neue Mauer an die vorige Stadt-Mauer anschlosse. In der neuen Ring-Mauer, wo von vor wenig Jahren noch in der Singer-Strassen einige Zinnen zu sehen waren, befanden sich drey Thöre: 1. am Rossmarckt, bey gedachten Stock am Eisen: 2. am heutigen Stuben-Thor: 3. an der jetzt noch so genannten Piber-Pastey, das Piber-Thor. Es schreiben andere, der Herzog Heinrich habe die St. Stephans Pfarr-Kirchen schon in die Stadt eingeschlossen; allein nicht damals, sondern jetzt erst geschah es bey vorgenommener Erweiterung. Bisher stande diese Kirchen ausser der Stadt-Mauren in der Vorstadt, wo sie Heinrich erbauet: *parvum prius*, sagt Reiffenstuell, & *angustum extra civitatis mœnia tempellum erat.* „ Es war vorhin „ ein kleines und enges Kirchlein ausserhalb „ den Stadt-Mauren „. Auch die St. Jacobs Capellen auf der Nülben, die Römer-Strassen, Wollzeil und alles was sich in den angedeuteten Raum befande, ward in diesen Stadt-Theil, den man als ein zweyte Stadt, oder vielmehr geschlossene Vorstadt betrachtete, eingeschlossen. Denn wo der unbenannte Auctor von Loiben (a) von der wegen

¶ 2

groß

(a) Ap. Hier, Pez in Collectan. Tom. I. col. 847.

grosser Feuers=Brunst der Stadt, vom König Ottokar fürgenohmenen Reparation der Stadt=Vierteln erzehlet, und saget, daß derselbe am Wytmarckt (ist die Gegend der heutigen St. Michaels Pfarr=Kirchen) zu bauen angefangen, sezet er gleich dieses bey:
 item secunda urbs Wiennensis apud portam Pybronis construitur. „Item wird auch
 „die zwoyte Stadt am Pyber=Thor ge=
 „bauet, (oder klärlicher zu reden,) verneuert.“

§. II.

Sothanen Stadt=Theil ziehere und vermehrete belobter Herzog Leopold mit Erbauung einer Kirchen ad S. Mariam Rotundam, und eines Collegii der Tempel=Herren, die er aus dem heiligen Land zurück kehrend, mit sich daher brachte, an dem Plaz der gegenwärtigen P. Dominicaner Kirchen und Convent. In der Vorstadt hatte eben um die Zeit, in der heut so genannten Cärner=Strassen, die St. Johannis Baptist Kirchen, für die Johannis Ritter von Jerusalem, der Zeit Malteser=Ritter genannt, ihr Aufkommen, wo annehens ein Spital für die Pilgramen nach den H. Land errichtet ward. Es ist anzumercken, daß die meisten Schriftsteller aus Ursache der denen Herzogen beygelegten Ehren=Namen Leopoldi Virtuosi als Battern: und Leopoldi Gloriosi dessen
 Sohn

So ns in ein Verwirrung gerathen , aller-
massen sie dem erstern auch die Erbauung und
Reparirung der grossen Ring = Mauern und
Thürmen der Vorstädte zuschreiben , so doch
nur dem andern Leopold dessen Prinzen zu-
zuschreiben ist. Sie geben vor , alle Mauern
und Festungs = Werke um die ganze Stadt
und Vorstädte habe der erstere aus dem Lö-
segeld des gefangenen Königs Richard aus
Engeland in vollkommenen Stand herstellen
lassen ; allein es hatte nicht geschehen kön-
nen , weil der Herzog nach Auslieferung des
Königs , und Empfang der Geiseln , und et-
was vom Löse = Geld , kurz darauf , und vor
Empfang des Rests , dies zeitliche gesegnete ,
und daher das weitere Aufnehmen , samt
gänzlicher Befestigung aller Vorstädten sei-
nem Herrn Sohn und Nachfolger gedachten
Leopoldo Glorioso , oder dem Ruhmwürdi-
gen überlassen mußte.

§. III.

Gleichwie die haufälligen Mauern des
Römischen Lagers Heinrichen Jasomirgott,
zu Erhebung des Alt = und Neuen Wiens
veranlasseten ; also gaben die Weitschichtigen
alda herum gelegene Mauer = Stücke , oder
wenigst derselben Grundveste der alten Ring-
Mauern , und grossen theils noch stehende
prächtige Thore und Thürme der alten Stadt,

Dem mehr belobten Herzog Leopold Gelegenheit, derselben Reparation für die Hand zu nehmen, und nebst einen tieffen Graben, mit solchen die Vorstädte rings umher zu befestigen. Dieser ewigen Andenkens würdigster Fürst, der wegen Aufnahm, und ebenmäßiger Bebestigung der Städten Wiens risch-Neustadt, Haynburg, Krems, Ens und anderer Plätzen, auch wegen Stiftungen mehrer Kirchen, Clöster und dergleichen rühmlichen Thaten, das Lob, und den Ehrentitel: *Pater Patriæ*, Vatter des Vatterlands: wie auch *Pater Cleri*, Vatter der Clerisey, sich erwarbe, setzte Wien mit den damaligen Vorstädten in der Peripherie des Alt-Römischen Plans, von der Stadt Vinobona, oder Fabiana, mit Ring-Mauern, Thürmen, Stadt-Thoren, Wällen und Gräben in den ienigen Vertheidigungs-Stand, in welchem sich diese Kaiserliche Residenz im 15. Jahr hundert, zur Zeit des Kaisers Friedrich, des Friedsamern, und Mathia Königs aus Hungarn befande, und kürzlich vor erster türkischen Belagerung An. 1529. unter Ferdinand dem ersten sich befunden hat; wobon, ausser den neu-angelegten Pasteyen, das meiste in den Hirschvogelischen Grundriß noch vor Augen lieget.

§. IV.

In den hergestellten Ring-Mauern, womit die Vorstädte geschlossen wurden, zehlte man 7. Thöre: 1. unterm Rothen-Thurm. 2. Salz- oder Richarder-Thor. 3. Werder-Thor, jezo Neu-Thor. 4. Schotten-Thor. 5. Holz- oder Wytmer-Thor. 6. Carner-Thor. 7. Stuben-Thor. Von dem stein erwehnet auch Anonymus von Zwettel, und nennet es, wie der von Loiben, das Pyber-Thor am Brand-Kasten, so aber bald abkommen, und verbauet ward. Die inneren Stadt-Thöre, nemlich das Peiler-Thor, das Thor am Hendschus, nächst der hohen Brucken, auf der Fischer-Stiegen, am Katzen-Steig, bey den Fleisch-Bäncken und am Rossmarckt, stunden viel länger, und zwar bis die Stadt und Vorstädte zusammen flossen, und ein Stadt des jezigen Wiens daraus entstande. Daß von Herzog Leopold dem Tugendhaften erbaute, und vor mehreren Jahren abgetragene Peiler-Thor, welches wir noch gesehen, war ähnlich dem von Leopold dem Ruhmwürdigen aufgeführten, und heut noch stehenden Rothen-Thurm Thor; dieses hat der Kaiser Maximilian I. renoviren lassen. Nebst den Alt-Römischen ausgebefferten Thürmen, ließe der Herzog Leopold in dem Umkreis der Ring-Mauern noch mehr andere Thürme auführen, von derer und der Römischen Unters-

schied unten ein mehrers. Ausserhalb der gemelten grossen Stadt-Mauer fieng man nach und nach an der Wien, und weiters herum Gärten und Lust-Häuser anzulegen an. Solches war der kleine Anfang der nachfolgenden Vorstädten, die mehrmal zerstöhret, und wiederum endlich erbauet worden, wie sie zu dato rings um die Stadt herumliegende zu sehen.

S. V.

Auf was Weise der Herzog Leopold die Vorstädte mit Gebäuen vermehret, und ansehnlicher gemacht, bestehet in dem, daß er ein kleine Kirchen und Clösterl für die PP. Conventualen, derer er viere von dem damals noch lebenden Seel. Bather Francisco von Assis erhielt, und sie An. 1224. allda einführte. Ingleichen brachte er An. 1225. oder 26. im 5ten Jahr, nach dem der H. Bather Dominicus im Herrn entschlaffen, anstat der anders wohin versetzten Tempel-Herren, die PP. Prediger Ordens nach Wien, die er aus Hungarn herauf beruffen, und ihnen die Kirch u. L. Fr. Rotunda, samt dem Convent, so An. 1237. eingeweiht worden, übergab; (b) welches andere 100. Jahr hernach erst geschehen zu seyn vergeblich schreiben. Weil die erste von seinem
Herrn

(b) Vid. Sigism. Ferrar. de Reb. Hung. Ord. Præd. Part. I. Lib. un. p. 26. & Anon. Leob. ap. Pez. Tom. I. col. 813. in fin.

Herrn Groß-Vatter Heinrich aufm Hof in der Stadt für die anwachsende Hofstaat zu klein wurde, und dabey kein Aussicht hatte, bauete er in der Vorstadt einen neuen Herzoglichen Palast an die Stadt-Mauer an, wo der Zeit die Kaiserl. Königl. Hof-Burg sich befindet, die er mit einem Graben umgab. Unfern davon bauete er am Platz des vorhin so benamsten Fürsten-Stadels, oder Stadel-Hofs, auch für sein Hof-Staat neue Wohnungen, welches Gebäu man die Stadel-Burg hiesse, nun aber die alte Stall-Burg heisset.

§. VI.

Wegen vollkommener Ausbaunung der grossen Ring-Mauer, und gänzlicher Bevestigung der Vorstädten; item wegen Erbauung einer neuen Burg in der Vorstadt, seynd die Schrift-Steller ungleicher Meinung. Es wollen einige, Leopoldus Gloriosus habe die Vorstädte nicht gänzlich mit Mauern umschlossen, sondern ein Theil hievon sey offen stehen geblieben, bis auf die Zeit Ottokars des Königs aus Böhmen, und angemasten Herzogens von Oesterreich, der das abgängige ersezet solle haben. Fürnemlich aber werden demselben die Festungs-Wercke des Walls, Graben und Ring-Mauer in Wytmer- und Carner-Stadt-Viertl zugeignet,

als womit er die Vorstädte erst gänzlich geschlossen, und daher das Minoriten Closter 24. Jahr lang, nach hoch-belobten Herzogs Leopolds Absterben, in der offenen Vorstadt soll gelegen seyn. Herr P. Calles (c) Patron von dieser Meinung, will solches aus der Australischen Chronik aufs Jahr 1275. erwiesen haben, wo es heisset: Urbem quoque *Viennæ* (Ottocarus Rex) infra muros, apud portam *Witmarck*, valde munitam coepit construere, & munitiones ex novo in terra ædificatas plurimas *extirpavit* (forte *excitavit*.) „ So hat auch der König Ottokar die wohl befestigte Stadt Wien innerhalb den Mauren beym *Wytmar*-Thor zu bauen angefangen, und hat sehr vieles von der auf der Erde neu gebauten Fortification ausgerottet (vielleicht: aufgeföhret. Dieser Text findet sich in gedachter Chronik bey dem Freher nicht, wohl aber in der Chronik des obgemelten Auctors von Loiben (d) bis aufs letzte Wort *extirpavit* inclusive, aber forte *excitavit* ist nicht zu lesen. Dieweil aber der letzte Theil dieses Texts jederman dunkel und ganz undeutlich scheinen muß, setzte Herr P. Pez dem Wort *extirpavit*, die Anmerckung bey: deest aliquid in MS. „ es „ mangelt etwas im geschriebenen Exemplar „ Aber ganz sicher kan wegen den letztern undeut-

(c) Annal. Austr. Part. II. Lib. 7. p. 506.

(d) Ap. pez. in Collectan. Tom. I. col. 846.

deutlichen Worten, die erstere ganz klar verständliche Rede in keinen Zweifel gezogen werden. Denn klar genug wird gesagt, daß Ottokar die innerhalb denen Mauern wohl befestigte Stadt am Wytmar-Thor zu bauen angefangen: somit hat er die Stadt, und nicht die Stadt-Mauer gebauet, und mußte diese Mauer samt andern Befestigungs-Wercken ohne dem schon dieser Seits sich auch befunden, und der Herzog Leopold solchen Theil ebenfalls geschlossen, und nichts dem Ottokar von den Aussen-Wercken zu bauen überlassen haben. Noch besser wird die Sache entwickelt durch folgendes.

§. VII.

Im erst angeführten Jahr 1275. verfiel die Stadt durch ein erschrockliche Feuers-Brunst fast gänzlich in die Aschen. Am Vorabend des Festes der H.H. Aposteln Philippi und Jacobi entstand vor den Schotten-Thor, gleich aufferhalb des Grabens, in einem Ziegel-Ofen Feuer, so durch heftigen Sturm-Wind in die Stadt getragen, ein allgemeinen Brand verursachte. Hier von erzehlet abermal der von Loiben: Civitas Wiennensis, sagt er, infra & extra muros, omnes portæ, præter duas portas lignorum & Karinthianorum, turres quoque in gyro singulæ, claustra denique Scotorum &

Fra-

Fratrum Minorum, nec non Parochiales Ecclesiae S. Stephani & S. Michaelis, & S. Petri, usque ad CL. hospitia circa novum forum remanentia, in favillas & cineres penitus sunt redacta - - - Otakerus Rex Bohemiae, cui dicta Civitas rebus & personis, dignisque obsequiis per quinque lustra obedivit, hoc percepto compatiens - - praelibatam civitatem quasi ex novo conditam nititur sublimare. (e) „ Es ist die „ Stadt Wien inner- und auffer den Mau- „ ren, mit allen Thören, ohne den Holz- „ und Carner-Thor mit allen Thürmen im „ Umkreis herum, samt dem Schotten und „ Minoriten Closter; ingleichen mit denen „ Pfarr-Kirchen, St. Stephan, St. „ Michael, St. Peter bis auf 150. „ Häuser, die um den neuen Markt „ herum stehen geblieben, zu Staub und „ Aschen verbrunnen. Der König Ottaker „ aus Böhmen, welchem besagte Stadt mit „ all dem ibrigen durch 25. Jahr gehorsam- „ lich zugethan war, trug auf Vernehmen „ dessen Mitlenden, und bemühet sich mehr „ gedachte Stadt, gleichsam neu gestiftet „ her zu stellen „. Also war diese Feuers- „ Brunst Ursache, der abgebrannten Thürmen- „ Tächer in den Ring-Mauern, und die Brand- „ Städte der in Aschen innerhalb den Mauern „ liegenden Häuser außs neu zu bauen, gar „ nicht

(e) Id. Anon. Leob. ibid. col. 347.

nicht aber ein Ursach war, die Stadt-Mauer und Ruffenwercke, die in der Gegend ohne dem wie sonst allerseits, schon angelegt gewesen, und stehen geblieben, zu bauen anzufangen. Besagtes Holz-Thor, war einerley mit dem Wytmer-Thor, so nach Bericht R. P. Steyerers ungefehr 200. Schritt weit vom heutigen Burg-Thor, nechst der Hof-Capellen gelegen, hernach aber vermauert worden, welches mit dem Carner- und Schotten-Thor, gleichmässige Anzeig giebt von der vom Herzog Leopold rings umher geschlossenen Vorstädten, und den von demselben vollkommen hergestellten Ruffenwercken.

§. VIII.

Die alten Schrift-Steller lassen uns an der Sache nicht zweifeln. Enenchel, der fast zu gleicher Zeit floriret, schreibet in seinem Fürsten-Buch (f) dieses:

- „ Do hiez der tugendhaft Mann,
 „ Der Herzog Keupolt greiffen an,
 „ Und hiez Wiene-Stat weiten,
 „ Bei denselben Zeiten,
 „ Wart der Grab umb Wienn er
 „ haben,
 „ Den musten die Engel vnz auß-
 „ tragen zc.

Ha

(f) In MS. Windhag.

Hafelbach von der Gefangen-Nehmung des Engelländischen Königs Richard meldend, sagt: Postea dato redemptionis pretio maximo, unde murus Viennensis dilatatus est, novum quoque fossatum, quod hodie cernitur effossum. (g) „ Nach erlegten grossen „ Ranzions-Geld, ward die Wienerische „ Stadt-Mauer erweitert, wie auch der „ neue Graben, den man heute siehet, auf- „ geworffen „. Also auch Hagen (h) und Arenpeck. (i) Denen wir zum Überflus den Cuspinian (k) beysetzen, dessen Bericht ist: Dux Austriz (Leopoldus) ne avaritiæ infimularetur, suam sibi donatam pecuniam in constructionem urbium suarum Austriae, potissimum in exteriorum Urbis Viennensis murum ac pomerium ejusdem cum congestis illis aggeribus per urbis circuitum, qui hodie adhuc extant, expendit. „ Der Herzog Leopold von Oesterreich, damit er des Geizes nicht möchte beschuldiget werden, hat das vom König aus Engeland empfangene Geld, zu Erbauung seiner Städten in Oesterreich, absonderlich auf die äussere Stadt-Mauern in Wien, und auf derselben Zwin- ger, samt den aufgeworffenen Bollwerken um die Stadt herum, wie sie heut zu Tage (verstehe die Zeiten Kaisers Maximiliani I. de-

(g) Hafelbach. ap. Pez Tom. II. col. 712.
 (h) Ap. cit. Pez Tom. I. col. 1064. (i) Ibid. col. 1204. (k) In Austr. de Leopold. Virt.

dessen Historiographus Cuspinian gewesen) zu sehen, verwendet „.

§. IX.

Was die in der Vorstadt neu-erbaute Burg, wovon oben kürzlich gemeldet worden, angehet, wird solchem von neuen Historie Schreibern gerade widersprochen, mit der aller kürzesten Abfertigung, es sey hievon nichts wissentlich, weder einige Gedächtnis vorhanden. Man glaubt zu der Sache Gedächtnis übrig genug zu seyn, was erst angeführter Cuspinian schriftlich zur Nachricht hinterlassen mit den Worten: Hic Dux (Leopoldus) Viennæ habitabat; Burgumque, quod jam Regiis ædificiis exornatum est, extruit: nam Henrici Primi Ducis Austriæ habitatio Carmelitis cessit. (1) „ Dieser „ Herzog Leopold residirte in Wien, und er „ bauete eine Burg, welche nunmehr mit „ Königlichen Gebäuen geziehret ist. Dann „ des ersten Herzogs von Oesterreich Heinrichs Wohnung erhielten die Carmeliter. „ Ob die PP. Carmeliter zu jener Zeit schon die Henricianische Burg aufm Hof erhalten, wie es Cuspinian, und Ortilo anzudeuten scheinen, wird im zweiten Theil in der Beschreibung der Kirchen und Clöster gesagt werden. Wegen der neu-erbauten Burg
aber

(1) Cuspin. in Leopold. Glor.

aber giebt Herr P. Calles (m) dem Cuspian mit uns allen glauben, weil kein älteres Zeugnis vorhanden. Aber eben darum, daß P. Calles ein neue Fürstliche Residenz in der Vorstadt mit uns zulasset, wird er unbeschwehrt mit uns bekennen und auch zulassen, daß die Vorstadt auf der Burg-Seiten, eben also wie auf allen andern Seiten rings herum mußte befestiget gewesen seyn. Für gar unweislich würde man es angesehen haben, infall der Herzog sich mit seiner Hof-Staat, aus seiner Burg in der befestigten Stadt, in die offene Vorstadt heraus hätte transferiren sollen; und daher gar nicht glaublich ist, daß nachdem er die Wienerische Neustadt und mehr andere Städte vollkommen befestiget, nur Wien seine Residenz allein, an welcher ihm doch das meiste gelegen war, einer Seits hätte sollen offen stehen lassen.

X.

So weit hatte zu solcher Zeit die Stadt in ihrem Anfnehmen zugenommen, daß der Herzog sie würdig erachtete, allda ein neues Bistum, und Bischöflichen Siz aufzurichten, oder vielmehr den vorigen, so erloschen, zu erneuern.

(m) Annal. Austr. Part. II. Lib. 3. p. 163. & Lib. 4. p. 257. Confer. Granell. Germ. Austr. seu Topograph. p. 5.

neuern. Er bemühet sich bey den Papst Innocentius III. durch gemachte Fürstellungen solches auszuwürcken, so ihm aber nicht nach Wunsch gienge. Unter den Beweg-Ursachen, die er deswegen anzohe, und die der Papst dem Passauischen Bischof Manegold überschriebe, wird sonderlich von der Stadt grossen Aufuehmen, und blühenden Zustand erwehnet, wegen welchen und anderen Vorzügen sie billich von andern Städten sich zu unterschenden habe. Es schickte sich ganz wohl, wird gemeldet, daß in dieser Herzoglichen Residenz, ein Dom- oder Bischöfliche Kirche errichtet würde, aldiemeilen Wien nach Cölln eine unter den fürnehmsten Städten des Deutschen Reichs gehalten werde; ja andere Städte, die sich eines Bischöflichen Sitzes rühmen, weder wegen der Fürtrefflichkeit, noch der grösse und anderer Dinge wegen, mit dieser in eine Gleichheit mögen gezogen werden. Sie liege annehmlich an dem Donau-Strom, sey wegen der Landes-Gegend aniehnlich, sey volkreich und bekannt, daß vor langer Zeit schon alda ein Bistum gewesen, durch die Einfälle aber fremder Völcker ins Abnehmen gekommen. (n)

M

§. XI.

(n) Vid. Clariss. P. Hanfiz Tom. I. Germ. Sacr. p. 353. & Calles Annal. Austr. Tom. II. Lib. 3. p. 175.

Von der Liebe und Ergebenheit, so Herzog Leopold gegen die seinige, besonders gegen die Wiener, und diese hinwiederum gegen denselben geheget, wodurch das Wohl und weitere Aufkommen der Stadt fürnehmlich befördert ward, meldet der zu gleicher Zeit lebende Ortilo im Jahr 1220. folgendes: Dux Luipoldus, quem subditi, & ipse subditos unice amavit, & qui Patriam multum auxit, atque munivit, &c. (o) „ der
 „ Herzog Leopold, den die Unterthanen,
 „ und er die Unterthanen allerdings lieb hatte,
 „ und das Vaterland in vielen vermehret,
 „ und befestiget zc. „ womit dieser Verfasser dem Enenchel, Haselbach, Arenpeck und mehrern Anlaß gabe, mit dem von Hagen ein gleiches und noch mehrers zuschreiben:
 „ Herzog Leopold was ein Fürst, weiz und tugendsam, und auch milde, und hielt grossen Hoof mit gueter Ritterschaft, und lies auch do geben mildiglich seine Koste.
 „ Er lies oft ze Wienn turniren ritterlich, und auch stechen. --- Der vorgenannt
 „ Leopolt hett grosse Lieb zu allem Volck, bevor dem zu Wienn, und sie hetten ihm wiederum gar lieb. Ihm rieth ein Burger zu Wienn, daz er groß Gelt lech der
 „ Stadt

(o) Ortil. ap. Hanthal. de Exord. Campil. p. 1201.

„ Stadt zu Wienn, damit die Burger ihren
 „ frummen mit Kaufmanschaft sollen schaf-
 „ fen „. (p) Um nun dem gemeinen Wesen
 der Stadt aufzuhelffen, streckte der Herzog
 auf Einrathen erst gedachten Burgers, so
 der reiche Dietrich geheissen, und hernach
 Münz-Meister geworden, dreyssig tausend
 March-Geldes denen Burgern vor, wie En-
 enchel meldet: (q)

„ Do sprach der Herzog Leupolt,
 „ Nu nempst mein Silber und mein
 „ Golt,
 „ Drizzig tausend March ich in lei-
 „ chen wil,
 „ Daran so haben vromes wil.

Nichts zu melden von statlichen Freyheiten,
 höchst günstigen Burgers-Rechten, Hand-
 Besten und Münz-Wesen, so dieser grosse
 Fürst zum Nutzen und Aufnahm der gemei-
 nen Stadt denen Einwohnern verliehen,
 durch welche ersprießliche Hülf-Mittel des
 baaren Gelds, grosser eingeführter Handel-
 schaft, und aller Sachen widerlagen, die
 Stadt in kurzen Jahren sich dermassen auf-
 geschwungen, daß sie mit allen Recht unter
 die edlesten Städte Deutschlands gezehlet
 zu werden verdiente.

M 2

Das

(p) Hagen. ap. Pez Tom. I. col. 1065. (q)
 In cit. MS. Windhag.

Das VI. Capitel.

Zustand und Beschaffenheit der Stadt
und Vorstädten wie sie sich im 15. Jahr
hundert zu den Zeiten Aeneas Silvius / Anto-
nius Bonfinius und Petrus Kanjanus
befunden.

§. I.

Nach Leopoldum Gloriosum ist nichts ver-
zeichnet zu lesen, daß dessen Prinz und
Nachfolger Friederich der Kriegeris-
che, letzte Herzog aus dem Babenberg'schen
Hause; weder gemelter Ottokar der König
aus Böhmen, oder Rudolph I. Römische
Kaiser, aus dem gloriwürdigsten Hause Hab-
spurg, weder desselben Nachkömlinge die hie-
sigen Landes Regenten und Erz-Herzoge,
bis auf Ferdinand den ersten zu mehrerer Be-
festigung der Stadt Wien hätten Hand an-
geleget. Es erforderte aber auch solches zu
jenen Zeiten die Nothwendigkeit nicht, und
anstat dessen gaben sie in anderwegen der
Stadt grossen Glanz, da sie im 14ten Jahr
hundert die St. Stephans Dom- und Haupt-
Kirchen, samt dem prächtigen Thurm, und
noch mehr andere Kirchen und Dörtes-Häuser
fer

ser erbauet, denen andere Gutthäter getreulich nachgefolget, und mithin die Stadt in erst gedachten Seculo, zu weit grösserm Ansehen, als sie vorhin gewesen, gelanget ist. Bey erster Leopoldinischer Fortification hatte es seyn verbleiben bis auf die Zeiten des obgedachten Cuspinians, und bis zur Zeit der antroehenden ersten türkischen Belagerung, da alsdann mit Reparirung der schadhastigen Mauern und Thürmen, mit den eingegangenen Gräben, und mit schleiniger Aufführung neuer Bollwercken, zum Gebrauch des neulich aufgekommenen Geschüzes, zu Werke gegangen ward. Auf diejenige Weise, wie Cuspinian die Herzoglich-Leopoldinische Festungs-Wercke in seinen Tagen vor Augen gestanden zu seyn bezeuget, hat Augustin Hirschfogel alles solches samt den neu-angelegten Pasteyen in seinem Plan entworffen. (*)

§. II.

Innmittels hatte die Stadt und die Vorstädte sowohl in Kirchen, als Clöstern und weltlichen Gebäuden, in Wachsthum und in der Beförderung all erwünschter Glückseligkeit ihr gröstes Ankommen unter denen aus höchst belobten Allerdurchlächtigsten

M 3

Erz.

(*) Im Alt- und Neuen Wien p. 795. & in Brev. Notit. Urb. Vet. Vindob. c. 34. p. 250.

Erz-Hause Habsburg abstammenden Erz-Herzogen und Römischen Kaisern, die stätts allda bis zu unsern Tügen zu residiren sich gefallen lassen, und der Stadt den allergrößten Glanz geben, und jederzeit gegeben haben. Durch höchst derselben Gegenwart, und allermildesten Hand-Reichung, gelangte unser Stadt mit ihren Vorstädten nach und nach zu jener Prachtigkeit, und Flor ihres Glückes, in welchem man sie jezo prangen, und mit jedwederer Stadt Europens, wenn schon nicht in allem, dennoch in mehr Stücken um den Vorzug streiten siehet.

§. III.

Den Zustand und Beschaffenheit von Wien im 15. Jahr hundert zur Zeit Friderici III. oder IV. des friedtsamen Kaisers, beschreiben mit mehrern Umständen Aeneas Silbius der Bischof von Siena, hernach erwählter Papst unter den Namen Pius II. und Antonius Bonfinius, und zwar beyde aus eigener Erfahrung, deren der erstere sich länger an den Kaiserlichen Hof befand, und der andere des Königs Mathia aus Hungarn Geschicht-Schreiber gewesen; aus welchen beyden Petrus Ranzanus ein Sicilianer von Palermo, und Abgesandter am Hofe des Königs Mathia Corvini, einen Auszug von der Wienerischen Erzählung gemacht. Sie
bes

beschreiben Wien als die innere Stadt bald allein, und sondern sie ab von den Vorstädten, bald aber vermischen sie beyde unter den Begriff, als nur einer Stadt; woraus aber klärlich erscheinet, daß sowohl Wien die innere Stadt für sich selbst mit einem Graben und Ring-Mauer von Peiler-Thor bis wieder dahin, wie sie Henricus Jasomirgott das erstemal befestiget: desgleichen die Vorstädte mit Mauern Thürmen, Gräben und Wällen geschlossen gewesen, wie all solches Leopoldus Gloriosus zu Stand gebracht hat. Ja es ergiebet sich durch folgende Beschreibung, daß zu Silbii und Bonfinii Zeiten die Vorstädte noch nicht mit der Stadt zusammen geflossen, oder zusamm gebauet gewesen seyen, wie es nach dem bald unter Maximiliano I. und Ferdinando I. geschehen seyn muß, auf die Weise, wie jezo die innere Stadt mit denen ersten Vorstädten unter einer Fortification nur eine Stadt ausmachen. Silbius verfaßte die erste Beschreibung, Bonfinius aber schrieb demselben nach, sezete aber mehrer Umstände darzu, und beyder Relationen geben wir vermengtet, die in folgenden bestehen.

S. IV.

Wien mag mit rechten unter die schönsten Städte gezehlet werden, obgleich mehrer andere der größe wegen den Vorzug haben.

Liegt an der Donau, an dessen Gestad sie sich in der Rundung ausbreitet. Damit der Fluß der Stadt desto mehr schmeicheln möge, machet er im Angesicht ein Inzul zum Gebrauch der Gärten, die mit fruchtbaren Bäumen besetzt, denen ansehnlichsten Bürgern zur Ergözung dienen, und der muthigen Jugend zum Tausen, Schmausen und Tanzen die Gelegenheit verschaffen. Die Ringmauren (verstehe von der innern kleinen und ersten Stadt) enthalten in ihren Umkreis 2000. Schritt. Es hat aber Wien grosse und weitläuffige mit einem Graben und Wall verschanzte Vorstädte; dann dicke und hohe Mauern, häuffige Thürme, und zum Krieg bereite Bollwerke. Die Mauern seynd mit Spazier Gängen umgeben, und in Gestalt einer Cron mit viel herrlichen Thürmen gezieret. Aus denen Thürmen seynd einige aus Quader-Steinen und viereckicht; andere rund von Ziegeln, oder Back-Steinen, deren Fenster mit eisen Gättern; und die Eingänge mit eisen Pforten verwahrt.

§. V.

Der Graben, womit die Mauern umfassen, ist 30. Schuh tief; und einen Pfeilschuss weit. Zu Anfang des untersten Grabens giebt es nur Wasser, wo das durch den Ständer, oder Ablass von der Mauer zurück
ges

gehaltene Wasser nach Belieben, und Erfordernis eingelassen, und in kurzer Weile der ganze Graben mag angelassen werden. Über den Stadt-Thoren erheben sich vier-eckichte Thürme, die jedwederen, auch den allergrösten Sturm leichtlich aushalten. Die grossen herum liegenden Vorstädte umgeben die Stadt, nicht anderst als ein Schloß, oder Königlichen Pallast, und streiten mit der Stadt Schönheit.

§. VI.

Allein die Stadt inwendig, wann du hinein gehst, sagt Bonfinius, wird dir nicht als ein Stadt, sondern als ein Königliche Residenz vorkommen, durchaus ansehnlich von vollkommen ausgemachten Bau-Wesen. Die ganze Stadt liebkoset denen Fremden, und jedwederes Haus strettet um die Wette wegen Herrlichkeit der Gebäuden, um den Ansehenden besser zugefallen. Man wird aufgehalten, und wegen derselben Schönheit kan man fast nicht weiter kommen. Der fürnehmern Häuser werdest du alle Paläste nennen. Jedwederes Haus bestehet in einem Vorder- und Hinter-Theil: inwendig geräumten Höfen, und weil wegen nahe gelegenen Bergen grosse Kälte, gebrauchet man sich gar netter, mit Weiß-Tannen vertäfelten Gemächer, mit einem zum einheizen im Win-

ckel gesetzten Ofen. Auf solche Weis bezwingen sie die Raubigkeit des Winters. Die Fenster seynd durchaus gläsern, und durchsichtig, und wegen besorgenden Diebstählen, mit Eisen-Gittern verwahret; auch die Thüren meistens von Eisen. Das übrige vom Haus wird abgetheilet in Bad-Stüblen, in Zimmer, Kämmer und andere Neben-Gemächer, die für Inwohner und Gäste bereit stehen.

§. VII.

Die Häuser seynd hoch und magnific aus Stein gebauet, die mit inwendig- und auswendigen Mahlerenen prangen. Seynd eingerichtet mit vielen und reinen Haus-Rath, und mit geräumigen Ställen für Pferde und anderes Vieh versehen. Das einzige gereicht denenselben zur Unzierde, daß sie meistens nur mit Holz, und nur wenige mit Ziegel gedecket seynd. Derer von Adel und der Prälaten-Häuser seynd frey, und trägt der Stadt-Magistrat darüber kein Recht. Auf die Ausziehungen der Fenster verwendet man solviel, daß es denen Unkosten der alten gleich zu kommen scheint. Diese werden angefüllet mit singenden und plauderenden Vögeln, so daß die durch die Stadt gehenden durch angenehme laut schallende Wälder zu gehen vermeinen. An öffentlichen Plätzen liegen

Kauffarthey-

Kauffarthens. Gewölber herum. Durchaus ist es ein hangende Stadt, weil sie gänzlich untergraben, und auf lauter unter irdischen Schwib-Bögen, wo die ansehnlichsten grossen und weiten Wein-Keller sich befinden, ruhet. Diese Keller seynd so tief und weitläufig, daß, wie gesagt wird, so viel Gebäude unter der Erden, als über der Erden in Wien zu finden. Märkte, Gassen und alle Strassen machen ein Gefallen. Strassen und Gassen seynd mit harten Steinen gepflastert, die von der Wägen-Rädern nicht leichtlich mögen ruiniret werden.

§. VIII.

Denen Heiligen die im Himmel seynd, und dem höchsten Gott selbst, seynd herrliche und grosse Tempel aus gehaueten Steinen mit übergrossen Unkosten aufgeföhret, die wegen ihrer Säulen-Ordnung Bewunderung würdig. Am allermeisten aber die Basilick des H. Stephani, und die Kirchen der Gottes-Gebehrerin, wo nichts von der Kunst angebracht, so den Ansehenden nicht in Bewunderung setzte. Da ist ein Thurm, wovon man nicht nur die ganze Stadt, sondern die ganze Gegend und einen grossen Theil Oesterreichs übersehen kan. Er ist achteckicht, und nach Regel-Art zugespizet; endiget sich mit einem Knopf, und werden an solchen

then so viel Bildnissen der Heiligen; und so viel mit größter Kunst ausgearbeitete Steine gesehen, daß man nichts ansehnlicheres auf der Welt zu seyn bekennen muß. Da finden sich viel und kostbare in Silber, Gold und Edelm-Gestein gefaste Reliquien der Heiligen, und ein grosse Menge von reichen Ornaten und Kirchen-Geräthen. Der Vorsteher bey St. Stephan ist dem Römischen Papst allein untermorffen. Die Pfarr ist Passauisch, und als Tochter ist sie grösser als die Mutter.

§. IX.

Mehrer Häuser in der Stadt haben ihre geweihte Kirchen und eigene Priester. Die Geistlichen Collegia, die Schulen der Philosophen, und der Frauen-Clöster vermehren der Stadt Ansehen. Wenn du der Schottner-Collegium mit andern Gebäuden und einige Fürstliche Paläste werdest besichtigt haben, werdest du es in Bedencken ziehen, ob nicht die Römische Stolzheit zu den Fremden übergegangen sey. Vier Bettel-Orden seynd weit entfeyrnet von der Betteley. Die Schottner und Regulirten Chor-Herren des S. Augustini werden für sehr reich ausgegeben; desgleichen die Nonnen und heiligen Jungfrauen. Es befindet sich auch alda ein Clöster, bey St. Hieronymo genannt, in welches leichtfertige, aber bekehrte Weiber auf-

genohmen werden, die Tag und Nacht die Lob-Gesänge in Deutscher Sprache absingen. Sofern eine derselben in einer Sünd betreten würde, wird sie in die Donau gestürzet und ersäuffet; allein sie führen ein züchtiges und heiliges Leben. Selten höret man von ihnen etwas übels reden.

§. X.

So ist auch eine Schul hier der freyen Künsten, der Götts-Gelährheit und des Päpstlichen Rechts, doch neu vom Papst Urbano VI. verwilliget. Da findet sich ein grofse Anzahl der Studenten aus Hungarn und dem obern Theilen Deutschland ein, dierer oft sieben tausend gezehlet werden. Ich hab, bekennet Silvius, zween fürtreffliche Götts-Gelehrte in die Erfahrung gebracht, die alhier berühmt gewesen, nemlich Henricum aus Hessen, welcher, nachdem er zu Paris studiret, gleich anfangs der hiesigen Universität sich daher begeben, und am erst dem Lehr-Stuhl vorgestanden; annehbens sehr viel Gedächtnus würdige Bücher geschrieben. Der andere war Nicolaus von Dünkels-Büchel aus Schwaben, berühmt wegen frommen Leben und Gelährheit, dessen Sermones heute noch von denen Gelehrten begierig gelesen werden. Der Zeit ist Thomas Haselbach ein nicht unberühmter Götts-Gelährter allda,
von

von dem man sagt, er schreibe nützliche Historien. Dessen Gelehrsamkeit ich lobte, sagt mehrmal Silbius, wenn er nicht zwey und zwainzig Jahr lang über das erste Capitel des Isaias gelesen hätte, und doch noch nicht zu Ende gekommen ist.

§. XI.

Ein grosser Fehler aber dieser Schulen ist, daß man einen all zu langwierigen Fleiß auf die Disputir-Kunst, und zu viel Zeit auf Sachen von kleinen Nutzen anwendet. Welche mit dem Titel der Würde eines Meisters der Künsten beehret werden, werden in dieser einzigen Kunst am allermeisten geprüft. Ubrigens wird weder der Music, weder der Rede-Kunst, noch der Dicht-Kunst halber Sorge getragen; ob man schon einige von andern heraus gegebene Verse zu lernen vorbringet. Was Oratorisch, oder Poetisch heissen mag, ist ihnen ganz unbekannt, deren ganzes Studium in Widerlegungen, und unnützen Grillenfängerereyen, und in nichts recht schaffeneu besteht. Selten finden sich einige, so die Bücher Aristotelis, oder anderer Weltweisen besitzen; sie gebrauchen sich meistens nur derselben Erklärungs-Büchern. Neben dem ergeben sich die Studenten selbst nur denen Willkürten, seynd begierig zu essen und trincken; wenig derselben werden gelehrt,

we.

weder daß sie in der Zucht gehalten würden. Sie schwärmen Tag und Nacht herum, und verursachen den Bürgern grossen Unlust.

§. XII.

Die fürnehmsten Paläste seynd da der Scaligerer und der Carrarier, die man aus ihren Wappen-Schilden leicht erkennet, und die zu Padua, zu Verona, zu Placenz und dießseits des Alpengebirgs in Gallien weit und breit geherrschet. Da haben wir auch, bekennet Bonfinius, vieler von Adel gedenkmalen Nachricht eingezogen, die in Italien zu Feld gedienet, und derer Nachkommenschaften durch Vorschub Friderici des Rothbarts, und der übrigen Kaisern, allda mit Ortschaften, und Dörffern reichlich beschenkt worden, und noch übrig seynd. Ohne den kleinen, und unmündigen Kindern werden 50000. Communicanten gezehlet.

§. XIII.

Das Burgermeisterliche Amts-Wesen bestehet aus 17. Männern. Denn ist ein Stadt-Richter, der dem Volk das Recht spricht; hernach der Burgermeister, der über die Stadt Sorge trägt. Diese nimmet der Fürst auf aus denen, die er für die getreuesten ansiehet; und die er sich schwören läset.

Ansonst seynd keine Magistraten, ausser denen Einnehmern der Wein-Steuern, deren Amt aber nur ein Jahr dauret. Wein schenken in seinem Haus wird niemanden übel gedeutet. Man hält denjenigen für den vermöglichten und fürnehmsten, der es allezeit thun kan; alldieweil da das allerbeste Wein-Land, und das häufige Volk gerne trinckt. Dahero an Fest-Tagen ein solche Menge der Wein-Kauschigen, daß fast kein solcher Tag ohne Stänckeren und Tod-Schlag vorbegeheth. Was der Pöfel an Werktagen gewinnet, wird an Fevertagen durchgebracht. Da sie von Wein erhizet werden, entstehet jezt unter den Hof-Bedienten und Künstlern, jezt unter den Studenten und gemeinen Volk, jezt zwischen den Land- und Stadt-Leuten Streitigkeit, und ist der Magistrat nicht im Stand den Hader einzustellen.

§. XIV.

Es ist in der Stadt ein solche Vielfältigkeit der Nationen, daß aus wenigen einer den andern kennet. Selten finden sich alte Familien. Der Kauf-Leuten ist ein grosse Anzahl, deren die Reichen und Alten sich mit jungen Mägdlen verloben, die gar bald als junge Wittwen sich wiederum berehlichen. Die Männer haben das Recht ihren Ehe-Gattinen das ibrige zu verschaffen; wie auch
die

die Weiber, nach Willkühr, ihren Männern. Gestohlenes Gut, so bey Dieben gefunden wird, kommet dem Richter zu. Da werden unmenschliche Straffen ausgeübet. Die zum Feuer verdamten, werden auf dem Scheitter-Hauffen gesetzt, und gemach lebendig verbrennet. Von dem was gewonnen wird, gehet viel auf Schlemerey, auf Gebäude und Kleidung auf. Die Weiber sowohl als die Männer treiben Handtierung, und gehen ohne Scham auf die Märkte.

§. XV.

Unglaublich mag es scheinen, was täglich von Victualien in die Stadt eingebracht wird. Viel Wägen mit Ehern, und Krepsen, mit Brod von allerley Gestalt, von allerley Materi, und grösse, mit Fleisch, Fischen und Geflügelwerch ohne Zahl; dennoch wenn es Abend wird, wirst du nichts mehr zu kauffen finden. Die Wein-Fesung ziehet sich auf 40. Tag lang hinaus. Alle Tage gehen 300. mit Wein beladene Wägen zwey auch drey mal in die Stadt, worzu tausend zwey hundert Pferde gebraucht werden. Aus den Meyerböffen ist bis auf St. Martini Tag jedermann erlaubt, den Wein in die Stadt zuführen. Es ist nicht auszusprechen, was für ein Menge von Wein in die Stadt geführet, und da ausgetruncken wird; oder

was weiter auf der Donau aufwärts mit grosser Arbeit verführet wird. Von der Wein Schencke in Wien kommet dem Fürsten der zehende Pfening. Dies trägt der Cammer jährlich zwölf tausend Dugaten. Sonst aber seynd die Bürger wenig beschwehret.

§. XVI.

Das Wienerisch Gebiet ist durchaus mit Baum- und Weingärten besetzt. Da liegen die schönsten und angenehmsten Meyershöffe herum, und man siehet die fürtrefflichsten Gebäude, weder daß sich an Vogel Fang, an Fisch-Teichen und Thier-Gärten ein Mangel äusserte. Der Anhang von Bergen, die Menge der Dörffer und Castellen bringen allen Reisenden die gröste Ergözung. Wenn du die Wienerisch- und Neustätterische Gegend, so in ein lange und weite Ebene auslauffet, betrettest, wirst du solchen Tract allen andern lustigen und angenehmen Landschaften, ohne Widerred, leichtlich vorziehen. Imfall hier Ruhe, und sichere Weile zu finden wäre, würdest du vielmehr Oesterreich, als Italien wünnen. Aber zu unser Zeit, nemlich des Bonfinii, ist man stäts voller Sorgen, bald wegen den Böhmischen, bald wegen den Hungarischen Kriegen. So viel

viel bisher Silbius Piccolomini (a) Bonfinius (b) und Ranzanus (c) vom Zustand und Beschaffenheit der Stadt Wien, und von derselben geistlich- und weltlichen Wesen vor 3. und 400. Jahren. Etliche Passaschen, die des Lesers Ohren beleidigen könnten, haben wir aus dem Silvio anzuführen, geflissentlich unterlassen. Ranzanus, als ein Ausländer, thate ein gleiches, er übergieng sie auch mit Stillschweigen, und niemand hat denselben darum zur Rede gestellet.

(a) In Hist. Frider. III. Imp. recensente Jo. Boecler. pag. 3. & in Epist. 165. (b) Rer. Hungar. Decad. 4. Lib. 5. m. pag. 593. (c) Epit. Rer. Hungar. Ind. 35. pag. 402.

Das VII. Capitel.

Der von Herzog Leopoldo Virtuoso geschlossene Stadt-Theil, wird die zweyte Stadt genennet; aus diesem und der vorigen Sencricianischen Residenz; wie auch aus denen inner den Mauern gelegenen Vorstädten, entstehet das heutige Wien. Ursprung der jezig und ehemaligen ausser den Mauern befindlichen Vorstädten, und derselben Zustand im 16. Jahr hundert, Kurz vor erster türkischer Belagerung. Die ausser den Mauern gelegene Vorstädte werden das erstemal zerstöhret.

S. I.

Schon Silbius mit dem Bonfinio und Ranzano von der Stadt und ihren Vorstädten etwas unordentlich zu handeln

Deln scheint, liegt doch die Sache ohne dies ganz klar vor Augen, daß er die eigentliche, oder innere Stadt, von denen damals inner den heutigen Fortificationen gelegenen Vorstädten, absoudere, und jene die Stadt, diese die Vorstädte nenne. Die Stadt vom Peiler-Thor, bis wieder dahin begrif in ihrem Umkreis 2000. Schritt. Sie hatte ihren Graben und Ring-Mauren, und war daher kein andere, als die der Herzog Henricus in denen Römischen Castris angeleget. Den anderen Stadt-Theil, den Leopoldus Virtuofus, der Tugendhafte von der Gegend des Stockß im Eisen an, in der Singer-Sträß hinunter, mit der St. Stephans Pfarr Kirchen, Wollzeill und Römer-Strassen bis ans Stuben- und Piber-Thor mit einer Mauer eingefangen, zehlen Siluius und die zween anderen Auctoren vielmehr zu den Vorstädten, als zu der Stadt, in dem sie alles, was aufferhalb den 2000. Schritt weiten Umkreis der Stadt; und innerhalb der grossen Ring-Mauer gelegen ist, die grossen Vorstädte nennen; und gar recht, denn dieser neu eingefangene Platz, ward für einen unterschiedenen Stadt-Theil gehalten, der samt der ersten Stadt und Vorstädten mit dem grossen 30. Schuhe tieffen: und einen Pfeil-Schuß weiten Graben; desgleichen mit dem grossen mit prächtigen Thürmen gezierten Ring-Mauren umschlossen war.

§. II.

Der ungenannte Auctor von Poiben, wo er von der, nach der grossen Feuersbrunst, von König Ottocar fürgenohmenen Stadt-Reparation erzehlet, und meldet, daß erst gedachter König am Wytmarckt zu bauen angefangen, sezet gleich darauf auch dieses bey: (a) Item secunda Vrbs Wienensis apud portam Pybronis construitur. „ Item wird auch die zwente Stadt am Pyber-Thor erbauet „ Mithin diese Gegend ein eigene Stadt ausmachte, und, wie es gar wahrscheinlich, für eine Vorstadt gehalten ward.

§. III.

Aus diesen zwo Städten, und aus denen Vorstädten, entstande nun das jenige Wien, wie es dermalen innerhalb den BefestigungsWercken vor Augen lieget. Der Auctor R. P. Matthäus aus dem Köbl. Orden der Conventualen, giebt in seinem An. 1724. zu Wienerisch-Neustadt gedruckten Buch, *Saeculum Quintum* betitelt, (b) aus ihrem Wienerisch-Landhauserischen Archiv die Nachricht, daß Leopoldus Gloriosus im Jahr 1224. vom H. Francisco einige Patres seines neuen Ordens

N 3 er.

(a) Ap. Pez Tom. I. col. 847. (b) c. 4. p. 23.

erhalten, quos secum ducens Viennam, in
 praedio suo tunc in Suburbio sito collocavit,
 ibidemque ipsis Ecclesiolam unà cum mona-
 sterio erexit, quod suburbium successu tem-
 poris cum urbe dilatata intrà mœnia coaluit
 „ welche er mit sich nach Wien überbringend,
 „ auf seinem damals in der Vorstadt gele-
 „ genen Land-Gut eingeführet hat; allwo
 „ er auch denenselben ein kleines Kirchlein
 „ samt einem Closter erbauete, welche Vor-
 „ stadt folgender Zeit, mit der erweiterten
 „ Stadt, innerhalb denen Mauern zusam-
 „ men gewachsen, und zu einer Stadt ge-
 „ worden „.

§. IV.

Lang vorhero aber, ehe solches geschähe,
 ward der Anfang auch gemacht zu den heu-
 tigen rings um Wien inner den Linien lie-
 genden Vorstädten. Doch ursprünglich nicht
 unter den Namen, oder Ansehen der Vor-
 städten, sondern der Dörffern, Meyerhöfen,
 und dort und da zerstreuet angelegten Lust-
 und Land-Gebäuden, deren einige so alt, und
 warscheinlich noch älter, als das jezige Wien
 selbst, in dem sie, wie gleich folget, zur Zeit
 des StifTERS Henrici Jasomirgott, schon in
 ihrem Wesen, und bekannt gewesen. Der
 oben belobte, und hoch berühmte Italiener
 Bonfinius, der Hungarische Historiogra-
 phus,

phus , saget unter andern am citirten Ort dieses : Viennensis ager , vinetis & pomariis totus est confitus. Villæ circum amœnissimæ , ubi elaboratissima spectantur ædificia : neque aviaria , piscinæ , cæteraque vivaria defunt. „ Das Wienerisch Gebiet ist durch-
 „ aus mit Baum- und Wein- Gärten beset-
 „ zet. Da liegen die schönsten und ange-
 „ nehmiesten Menerhöfe herum , und man sie-
 „ het die fürtrefflichsten Gebäude ; weder daß
 „ sich an Vogel- Fang , an Fisch- Teichen ,
 „ und Thier- Gärten ein Mangel zeigte „

§. V.

Aus diesen können wir einige namhaft machen. Der Ort Siechenals ist sicherlich einer der ältesten , als welcher samt der Kirchen S. Johannis , und der ganzen Gegend , von Stadt-Graben an bis an die Als , bey dem ersten Aufkommen der Stadt vom Herzog Henrico , nach Beweis des Schottnerischen Stift- Briefs , dem Pfarr- Recht dieses Klosters übergeben worden. Die Donau- Insel in unterm Werd , jezo Leopold- Stadt genannt , mußte auch bald anfänglich mit den schönsten Obst- Gärten und Lust- Gebäuden angelegt worden seyn , weil sie mehr berühmter Bonfinius seiner Zeit , als einen gar bekannten Re- creations- Ort der fürnehmsten Burgers- Leuten , und der Jugend , namhaft machet. Erds-

Beer, oder Erdburg ein alter Ort, wo An. 1192. der König aus Engeland Richardus vom Herzog Leopoldo Virtuoso gefangen worden. Mäzleinstorf, Nikolstorf, Zunds-Thurn, Margrethen, das Dorf St. Ulrich, oder Zaismansbrunn, Erabaten, Dörf aufm Spittel-Berg, Schotten-Hof und Neudegger-Hof nächst St. Ulrich, Roten-Hof in der heutigen Joseph-Stadt, und mehr andere Höf und Dertter der vorigen Zeiten, aus welchen die heutigen Vorstädte innerhalb den Linien entstanden.

§. VI.

Inzwischen sienge man auch schon vor langen Jahren nähener an die Stadt auf den jezigen Glacis, oder auf der weiten Ebene, so 600. Schritt breit, rund um die Stadt lieget, Vorstädte zu bauen an, die ganz und gar an den Stadt-Graben anlagen. In diesen sowohl als in den weiters davon abgelegenen dormaligen Vorstädten, befanden sich mehr Klöster, Kirchen und Spitäler, wovon Pazius (c) die Verzeichnus giebet, mit bericht, daß alle derselben seiner Zeit, aus Ursache der ersten türckischen Belägerung niedergerissen, und samt allen nahe gelegenen Vorstädten rasiret worden. Benanntlich ein Kloster-Frauen Abbtien zu St. Nicola, der Fran-

(c) Rer. Vien. Lib. 3. c. 6.

Franciscaner-Kloster bey St. Theobald ,
 item ein Frauen-Kloster zu St. Margarethen,
 und ein anders bey St. Magdalena ; zwo
 Commenderen des H. Geistes und des H.
 Antonii. Die St. Johannis-Kirchen in der
 Fischer-Vorstadt , vor den Berder = jetzt
 Neu-Thor.

§. VII.

Die so nahe an den Stadt-Graben an-
 gebauten Vorstädte , wovon zwar Silbius
 und Bonfinius nichts melden , stunden aller-
 dings offen bis aufs Jahr 1446. da sie mit
 einem Wall , und mit einem nicht gar tieffen
 Graben : desgleichen mit einem 12. Schuhe
 hohen Zaun umschlossen worden. Zu sotha-
 ner Verschanzung, wovon die Peripherie, nach
 Zeugnis Ursini Belii in der Rundung, sich
 auf zwey Meilen betragen , machte in ge-
 dachten Jahr die Burgerschaft den Anfang,
 und nach einen viertel Jahr, ward sie damit
 fertig. So groß und weitläufig sie damals
 gewesen seyn mögen , so wurden sie doch beynt
 Anmarsch der Türcken An. 1529. durchaus
 ruiniret ; sie wurden der Plünderung der
 Soldaten überlassen, dann 800. Häuser an-
 gezündet , und dem Vulcan aufgeopfert ;
 wodurch ein namhafte Anzahl vermöglicher
 Einwohnern , die ihr Haab und Gut nicht sal-

viren können , in die äufferste Noth und Ar-
muth geriethen.

§. VIII.

Der Stadt Festungs- Werke befan-
den sich zur Zeit der annahenden Türcken in
schlechten Defensions- Stand. Er ist gedach-
ter Ursinus Vellius giebt uns davon die Nach-
richt (d) wo er als augenscheinlicher Zeuge
dieses schreibt : *Vienna neque natura , nisi
qua parte flumine diducto alluitur , neque
opere satis quidem munita; cum aggere ma-
nu modo facto , atque è terra aggestiria com-
portato , tum muro vetustate ac pluvia ade-
so , proindeque parum firmo , neque angu-
loso , sed continuo ductu pro loci natura
circumdata sit ; raris etiam turribus insigni,
neque iis ad propugnandum , una atque al-
tera exceptis , multum idoneis & accomoda-
tis.* „ Wien ist weder von Natur , als auf
„ der Donau- Seite allein , weder durch die
„ Kunst genugsam befestiget : sintemal sie
„ nur mit einem durch Hand- Arbeit gemach-
„ ten Wall , und mit zusamm- gehäufter Er-
„ den ; sowohl als auch nur mit einer vom
„ Alterthum und von Regen verderbten ,
„ und daher gar schwachen , weder Winkel-
„ lichten , sondern nach Beschaffenheit des
„ Orts mit einer gerade hinlauffenden Mauer
„ um

(d) De Bell. Pannon' Lib. 6. p. 110.

„ umfangen ist. Hat auch der Thürmen hal-
 „ ber schlehtes Ansehen, als welche, auffer
 „ einen oder dem andern, zur Bertheidi-
 „ gung nicht viel zu brauchen und unbes-
 „ quem „.

§. IX.

Ein gleiches schreibet Soiterus, (e) von schlechten Zustand der Aussen-Wercker, nemlich der Stadt-Graben sey trocken, vom Wasser entblösset, und konnte den stürmenden Barbarn nichts in Weeg legen. *Mœnia ipsa, sagnet er, quamvis coctili laterculo sint constructa, turrium tamen propugnaculis, hostilem adversus vim & injuriam, non satis sunt firmata, quia & hæc nec lata, veram adhuc referre videntur antiquitatem.* „ Die
 „ Stadt-Mauren selbst, ob sie schon aus ge-
 „ brannten Ziegeln erbauet, seynd sie doch
 „ von den Bollwercken der Thürmen, wider
 „ feindlichen Anlauf und Schaden nicht ge-
 „ nung versichert, aldiemeilen auch diese nicht
 „ breit genug, noch bis auf diese Zeit aber
 „ ein warhafte Antiquität fürzustellen schei-
 „ nen „.

§. X.

(e) De Bell. Pannon. Lib. I. Tom. I. Script. Rer. Hung. ex recens. D. Schwand, p. 578.

Fraget jemand , was dieser Schriftsteller in denen Mussen - Wercken der Stadt für ein warhafte Antiquität habe ansehen mögen , sagen wir die jenigen Thürme , welche oben bedeueter Ursinus Velius von andern ausnimmet , die er zur Vertheidigung der Stadt brauchbar , und bequem zu seyn erachtete ; dergleichen er den aus lauter Quadersteinen gebauten Cärner - Thurn gewesen zu seyn bezeuget , von welchem aus dem allda aufgeführten groben Geschütz , denen türckischen Belägereren , unbeschreiblicher Schaden zugefüget worden. Wo mehr gedachter Hungarischer Libius Bonfinius , von diesen Wienerischen Thürmen schreibet , redet mit diesen Worten : *Mœnia --- in coronæ speciem superbarum turrium frequentia excoluntur : quarum aliquæ e quadrato lapide & quadrangulares , nonnullæ lateritio rotundæ confurgunt.* „ Die Stadt - Mauren seynd „ in Gestalt einer Cron mit viel herrlichen „ Thürmen geziehret. Aus denen Thürmen „ seynd einige aus Quadersteinen und „ viereckicht , andere rund aus Backsteinen „

§. XI.

Aus diesen dreien fürtreflichen Scribenten hat jedwederer etwas distinguirtes an den
Wien

Wienerischen Stadt-Thürmen beobachtet. Ursinus sahe nur einige, wie den aus lauter Quader-Steinen gebauten Carner-Thurm, und nicht alle zur Beschützung der Stadt für brauchbar an, die gewislich alle aus herfür ragenden und nach Art der Diemant-Spüzen possirten grossen Quader-Steinen erbauet gewesen, wie heutiges Tages die untrüglichen Anzeigen an den Arsenal-Juden- und Schotten-Thurn, wie am Überrest des abgetragenen Burg-Thurms, den Beweis vor Augen legen, die wir nach Crahten Gualtherii Rivii (f) und anderer oben angebrachten bewehrten bauverständigen Männern beharrlich für etwas Römisches ausgeben, und mit diesen des Alt- und Neuen Wiens gleiche Lage, und gleiche Grösse behaupten. Diese Thürme seynde es, die Soiterus mit dem Carner-Thurm, ja auch Stuben-Thors-Thurm, für ein warhafte, und für kein andere als Römische Antiquität angesehen. Sie seynde es, die Bonfinius aus Quader-Stein viereckicht: andere aber rund aus Ziegeln gebauet gesehen, und darum einen grossen Unterschied machen muste, weil die jenigen von den Römern, diese aber von Herzog Leopoldo Glorioso herrühreten; und nur die jenigen, nicht diese zur Defension tauglich schienen.

Das

(f) In Comment. ad Vitruv. de Architect. Lib. 1. c. 5.

Das VIII. Capitel.

Von denen, wegen der Türcken Anzug, in der Eile, vor- und innerhalb den Ring-Mauern angelegten Festungs-Wercken. Nach aufgehobener Belagerung, wird Wien mehrers bevestiget. Überfluß aller Sachen und wohlfeile Zeit, nach erst gemelter Belagerung.

§. I.

Dieweil man sich wegen besagter ersten türckischen Belagerung auf die einzigen Ring-Mauern und Stadt-Gräben nicht zu verlassen hatte, wurden dahero zu der Stadt mehrer Versicherung andere Fürkehrungen vor die Hand genohmen, und was immer möglich mit allen Ernst in der Eile veranstaltet. Der Graben, so von den anliegenden Vorstädten mit allerhand Unrath fast angefüllet war, wurde geräumet: die Mauern und Thürme wo etwas schadhafft, ausgebessert; Schieß-Löcher durch die Mauern gebrochen; der Wall höher aufgeföhret, und auf der Hungarischen Seite, wie auch am Cärner-Thor, wo man den größten Anfall, wie es auch geschehen, besorgte, mit In- und Aussen-Wercken auf das schleunigst, wie

wie folget, befestiget. Außer denen Mauern führte man dreyeckichte Vorwercke von dicken grossen auf einander hoch aufgezimmereten Thürmen, oder Balcken auf, die mit Erd und Mist ausgefület, und Stücke darauf gepflanzt wurden. Innerhalb denen in einer Linie gerade fort lauffenden Mauern, wurden dergleichen Thürme, so lang sie immer waren, doppelt auf einander, und 8. und noch mehr Schuhe weit von einander hoch aufgezimmeret, und der leere Zwischen-Raum eben mit Erden gefillet, und mit Geschütz besetzt.

§. II.

Ben Anfunft der ganzen Macht und des Sultans Solimans selbst, brachten dessen Vor-Trouppen einige bey St. Marx gefangene Christliche Soldaten ein, die er persönlich wegen den Zustand der Stadt, und der Gesinnung der darin liegenden Garnison halber, Haar klein ausfragte. Unter andern war die Frage, warum sie die Vorstädte abgebennt? die Antwort war sie wüßten es nicht. Darauf er versetzte: Es würde ihnen solches gar keinen Nutzen bringen; denn er habe die sichere Hofnung, nächster Tågen die Stadt in seine Gewalt zu bringen; es würde unmöglich seyn, sie wider ihn zu behaupten; mit welchen und mit mehr andern Antworten

ten und Bedeutungen an die Stadt-Com-
mendaten, er die Gefangenen wohl beschen-
cket, nach der Stadt zurück schickte. Je-
dennoch so grosse Hofnung der Tyrann we-
gen Sinnahm der Stadt sich machte, und so
schlecht immer damals Wien, wegen aufge-
kommenen Geschütz, befestiget war, hat es
sich doch ungeacht der ersten auf 15. Seiten
gemachten Anfällen, und der darauf wider-
holten desperaten Bestürmungen erhalten,
und nicht ohne augenscheinlichen Beystand
des Himmels die ganze türckische Macht zum
schmäblichen Abzug genöthiget.

§. III.

Nach aufgehobener Belagerung ward die
Stadt vom König Ferdinand dem ersten,
nachmahligen Römischen Kaiser, viel mehr
befestiget, als sie vorhero befestiget ware;
und zwar solcher Gestalt, wie die Befesti-
gungs-Wercke in des Hiersfogels Plan, der
im zweyren Theil des Alt- und Neuen Wiens
Seite 795. benlieget, zu sehen. Von der fer-
ner weitigen Fortfahung, und gänzlicher
Ausführung bis zu derselben dermaligen Voll-
kommenheit, folget unten die kürzliche Nach-
richt, Jetzt sagen wir nur von den jenigen
Umständen, woraus die allerglückseligste,
und aller Sachen zum menschlichen Unter-
halt allerwohlfeileste Zeit, ja aller Sachen
Über

Ueberfluß zu schliessen, dessen sich unser Wien unter gloriwürdigster Regierung höchst bedeuten Ferdinando I. zu erfreuen hatte; unter welchen man auch ohne Verzug die ruinirten Vorstädte wieder zu erbauen anfieng.

§. IV.

Obschon das Lande Oesterreich zweymal von denen Türcken härtiglich mitgenohmen, und sowohl An. 1529. bey erster Belagerung, als An. 1532. bey den zweyten Einfall um Wien und sonst dieser Seits in Grund und Boden verheeret worden; annebends auch in Hungarn, woher die größte Zufuhr zugeschehen pflegte, lange Jahr nach einander der Türcken-Krieg beständig fort dauerte, so verspürte man weder ein, noch das anderemal, den geringsten Mangel einer Sache, und kein Bissen Brod gieng einem Menschen ab. Wolfgang Schmäzl in seinem dem König Ferdinand zu Ehren in Reimen verfaßten Lob-Spruch von der Stadt Wien, singet außs allerfrölichst und ganz wohlgemut von dem gesegneten Wienerischen Horn des Ueberflusses seiner Zeit, aus welchen wir in ungebundener Rede folgenden Auszug machen.

Wein, Brand, Fleisch, Schmalz, Käß, Fisch und alles andere gab es im Überfluß. In einem Wochen-Markt am Sambstag wurden beym Rothen-Thurm-Thor allein nur 723. herein gehende Brand-Wägen gezehlet, welche ohne denen bey anderen Thören eingehenden Wägen, alle in einem Vormittag versilbert worden. Ein Pfening Semel wog 19. Loth; ein Rocken-Brod 25. Loth; ein Kreuzer-Laib 3. Pfund und 20. Loth. Wein wurden von der Stadt aus in einem Jahr 48. tausend Eimer nach den Königlichen Feld-Lägern verführet. Die Achtering Weingalt in Wien 4. Pfening, daneben man auch vom besten um 20: und vom geringsten um einen Pfening Wein haben konnte. Ein Wagen mit Waizen, darauf ein Mut von 30. Messen gieng, ward auf offenen Platz des Neumarctts, am Erchttag und Sambstag, als gewöhnlichen Wochen-Märkten, um 5. Pfund Pfening, (das ist 5. Fl. das Pfund Pfening zu 240. Pfening in Oesterreich gerechnet) verkauft.

§. VI.

Die Fleischhacker, derer gemeiniglich bey 70. gezehlet worden, hatten auf dem Graben und am Piechten-Steg so viel von Schäf-fern,

fern, Kälbern, Rindern, und Schweinen. Fleisch feil, daß sich Schmäälz darüber verwunderte. Wochentlich wurden 300. und mehr Ochsen: 600. Kälber; 1000. Schaffe, und 100. auch mehrer Schwein ausgewogen. Alle Frentag bracht man auf den Gries bis 400. Ochsen, und allerhand anderes Viehe zum Verkauf. Auf dem St. Peters-Frenthof wurden oft bis 30. Wägen mit Eyern gezehlet; desgleichen mehr andere Wägen voll junger und alter Hüner, Gänß, Anten, Capaunern, samt einem Überflus von grüner Kuchel-Wahr, von Ruben, Kren, Kraut, Petersil, Salat und anderen das ganze Jahr hindurch. Aufm Hof wurden bis 100. Wägen mit Holz, und so viel mit Heu und Stroh: und bis 20. Wägen mit Kohlen verkauft; 50. Fuder Krepfen, ja nach des Krepfen-Richters Zeugnuß seynd wohl auch in einem Tag 100. Fuder Krepfen auf dem Marckt verschliffen, und auf dem Juden-Platz 10. und mehr Wägen mit Resten verkauffet worden.

§. VII.

In der auffer den Werder, jezto Neu-Thor gelegenen Fischer-Stadt, ward der Fisch-Marckt nahe an der Donau, unter 5. grossen schattichten Linden-Baumen gehalten, wo an Fast-Tagen ein Menge von aller

dencklichen Fischen anzutreffen war, die man aus Hungarn, Böhmen, Mähren und Oesterreich zu Marckt brachte. Da sahe man 14. Wägen mit Hausen, und derer frischen 450. die bey 900. Centen gewogen, und nach Bericht des Fischers Dionysii in einem Tag ausgewogen worden. Neben solchen 8. Wägen mit Schayden eines Tags, ingleichen 6. Wägen Brat-Fisch, Hechten und Kärpffen, hernach allerley andere Gattung, als See-Kärpffen, See-Puncfel, Garauß, zweinzig Wägen. Item 32. Wägen mit Kärpffen aus Böhheim; da fand man Wachs-Fisch, Zindel, Schielen, Mayling, Barben, Stierl, Förchen, Salmling, Reinancken, Uschen, Praxen, Eschling, Schieden, Ael, Fück, Schiercken, Sprengling, Huchen, Alten, Schiegerling, Perschtel, Rutten, Neßling, Koteügel, Streßl, Neunaugen, Stainpans, Kreutterling, Piskuren, Baldiern, gut Nörfling, Weiß-Fisch, Sichel, Hundsfisch, Schnecken, Kresling, Sängel, Koppen, Grundel, Pfrillen, Fachsferchen, Stier, Häring, Tensser-Kärpffen, Platens, Püclling, ganze Wägen und Thunen mit gesalznen Höchten und Hausen, mit ein Wust Stockfisch.

S. VIII.

Auf dem Hohen-Marckt, wo neben dem aufgerichteten Pranger und unweit davon stehenden, mit eisen Gättern verwahrten Narren-Kötterlein, der Ubelthätter Richt-Platz war, fand man so vielerley Obst, so nicht zu zehlen war. Ganze Wägen mit Aepffel und Biern, mit Kürbiß, Pluzer, Ummurcken, Melann, Erdäpffel; mehr Wägen mit frischen Wildprät, Hirschen, Hasen, Rehen, Wild-Schweinen, Faschan, Feld-Hüner, Rohr-Hüner, Gänß, Hüner nach den hundert, und Vögel nach den tausend. Da hatte auch das Bauers-Volck fail Plunzen, Würst, Pachen und Hammen, nach den hundert, auch Schmalz, Butter, Hirsch, Arbes, Gersten, Käß, Zwespen, Haar, Feder-Bett, Leinwath. Man hatte da auch fail lebendige Wölffe, Fuchsen, Hund, Katzen, und andere seltsame Thier. Auf dem Bauern-Marckt fande man Käß, Schmalz, Ruben, Kraut, Milch, Ober-Milch, Milch Raum, Sterzling, Hüner, Auer, Spen-Säu, Praitling, Tauben und anders in der Menge. Bisher Schmäzl ein Ausländer, der sich über die von ihm so genannte Wienerische Schnabel-Band höchlich verwunderte, und herzlich erfrehete, auch darum mit Lust seinen Lob-Spruch absange, aber als ein Reimen-Schmied sich der Poetischen Freyheit in ein

und andern Zusätzen der Sachen Vergrößerung sich nicht für ungut gehalten zu haben scheint.

S. IX.

Wie weit man unter Ferdinand I. nach der türkischen Belagerung mit denen Bevestigungs- Wercken gekommen, was solche bis An. 1545. gekostet, und wer hülffliche Hand darzu gereicht, berichtet Pazius, der zur Zeit in besten Jahren seines Lebens in Wien floriret. Alberman, der die Wienerisch Chronick des Pazii ins Deutsche übersetzet, redet hievon also: Nachdem die Vorstadt wegen der Forcht des Türcken nidergerissen worden, haben die von Wien samt Erneuerung der Stadt-Mauern, an deren Stell sehr grosse ansehnliche, und wohl befestigte Pasteyen, welche unsäglich viel Mühe und Unkosten gestanden, erbauet. Ein sehr grosse bey der Burg, von deren an auch zwo überaus grosse bey dem Schotten-Thor, und send von Grund auf mit vierecketen Steinen, oder wie man sagt, mit Quader-Stücken erhebt, darauf schier ein unglaublicher Unkosten, und wie man für giebt, vierzig tausend Ducaten gegangen. Ferner von der Burg-Pasteyen gegen Ungern, und gegen den Stuben-Thor, haben die von Wien drey kleinere: und von danen weiter gegen der Donau zwo mächtige grosse und
sehr

sehr beste Pasteyen , und fast mit unaussprechlichen Unkosten aufgerichtet, darzu ihnen dann Ferdinandus der Römische König selber; Mauritius Herzog in Sachsen, Wilhelm Herzog in Bayern, und etliche Reichs-Städt, als Augspurg, Nürnberg, Straßburg, Ulm, Cöln, Trier, Colmar, Schlettstadt, und etliche andere, Hand-Reichung gethan, und Hülff erzeigt haben, auf deren eine, welche allein mit der Stadt, und der Wienerischen Burgerschaft Unkosten erbauet worden, haben wir, (sagt Papius) dies Monument zur Gedächtnus geschrieben:

D. O. M.

D. D. N. N. CAROLI ET FERDINANDI PERENNIVM AVGVST. SALVBER. JVSS. HOC PROPVGNAVCLVM A FVNDAMEN. CONTRA TVRCARVM VIM, ORDINANTE VIRO CLARISS. LEONHARDO VELSIO SACRI REGII PALATII COMITE ET VTRIVSQVE MILITÆ MAGISTRO, INSISTENTE ETIAM STEPHANO DENCKIO CONSVLE VIGILANTIS. S. P. Q. VIENNENSIS CVRÆ HORVM COMMIS. AD EXTREMAM MANVM PERDVX. ÆRE PVBLICO ANNO CHRISTI, M. D. XL. V. V. S. L. L. M.

216 Beschreibung der Stadt Wien
Zu Deutsch nach des Abermans Worten:

Dem Allmächtigen Gott zu Ehren.

Mit wohlmannendem haylsamen Befelch
unserer Allergnädigsten Herren, Herren Carl
und Ferdinandi, Römischer Kaisern, und
allezeit mehrern des Reichs, auch durch An-
ordnung des Hochberühmten Manns Leon-
hardi Welsii, Sacri Regii Palatii Comitiss,
und Feld-Marschalcks beedes Kriegs-Zeugs,
sowol auch durch Antrieb des Hochfleissigen
Burgermaisters Stephani Dencken, hat der
Rath und die Burgerschaft zu Wien, diese
Pasteyen, so ihnen anvertraut und befohlen
worden, wider deren Türcken-Gewalt und
Anlauf mit gemainen Unkosten vom Grund
auf erbauet und vollendet, im Jahr Christi
1545.

Sie haben ihren Gelücht genug gethan,
und diesen Ort zur Gedächtnus auserwöhlt.

(n) Laz. Rer. Vien. Lib. 3. c. 7. pag. 132.
Aberman. cit. lib. & c. p. 104. seq.

Das

Das IX. Capitel.

Von ferner weitiger Befestigung der Stadt. Von der zweyten und dritten Zerstörung der Vorstädten/ und derselben wieder Aufkommen. Vorläuffige, aber ganz kürzliche Beschreibung der heutigen Vorstädten überhaupt.

§. I.

Was der Kaiser Ferdinand I. und der Wienerische Stadt-Magistrat nach Aufhebung der ersten Türcken-Be-lagerung mit der Wienerischen Stadt-Fortification sürgenommen, doch nicht vollendet, das setzten die Allerdurchlächtigsten Nachfolger, und die Wienerischen Sorg-Träger über das Fortifications-Wesen in den Stand, wie man der Zeit die Werke um die Stadt aufsen herum liegen siehet. Beyde Kaiser Ferdinand II. und III. trugen wehrenden 30. jährigen Deutschen Krieg vieles bey. Kaiser Leopoldus höchst Seel. Andenkens, gieng auch mit sothaner Stadt-Befestigung zu Werke, wie er dann die Burg-Pasten, so bisher nur aus Erden bestanden, mit Ziegeln ausmauren, und nebst mehr andern dergleichen Reparationen, den Graben erweitern,

Ravelinen anlegen, und die meisten Stadtthore aus Quader-Steinen herrlich erneuern liesse. Und zumal die Türcken bey letzter An- 1683. unternommener Belagerung, den Graben zwischen der Burg- und Löwel-Pasten, und das darzwischen liegende Ravelin gänzlich ruiniret, sieng man gleich zu Eingang des nächst folgenden Jahrs die Reparation wiederum an, und führe damit ein Zeit lang eifrig fort. Unter den gottseeligsten Kaiser Carl VI. wie auch unter dermalen glormwürdigster Regierung Maria Theresia, ward das Abgängige ersetzt. Die vorlängst schon auf diese Art angefangene Wercke der Pasteyen, Ravelinen, und des ganzen Grabens, seynd durchaus mit Ziegeln ausgefütert; und kam nun endlich die Stadt in den jennigen Stand, in welchem sie sich in diesen Tagen mit ihren regularen Vorwercken, als ein rechtshaffen befestigte Reichs- Frontierstadt, und Bestung zeigt.

§. II.

Das man die zerstörten Vorstädte nach mehr gedachter ersten Türcken Belagerung auch gleich wiederum zu erheben angefangen, haben wir oben schon mit einem Wort angemeldet. Diese auf den jezigen Glacis herum wo die vorigen gestanden, gelangten mit schönen neu angelegten Gärten unter höchst
ge=

gedachten Kaisern Ferdinandis, bis auf Leopoldum in weit grössers Ansehen, als sie vorhin gehabt hatten. Allein zu derselben allergrösten Unglück gieng es An. 1663. auf derselben zweyte und meiste Zerströhrung abermal los. Denn weil in diesem Jahr die importanteste Bestung Neubäusel in Hungarn an die Türcken übergieng, mit würcklichen Einfällen in Oesterreich und Steyermark unaussprechliche Furcht und Schrecken in Wien und aller Orts verursachten, ergieng der Befehl, 300. Schritt weit von der Stadt, rings herum alle Häuser und Gärten der Vorstädten zu rasiren, und alles der Erde gleich zu machen. Indem sich aber damals kein Feind vor Wien blicken ließ, und die Furcht bereits verschwunden, bauete man die Vorstädte bald wiederum auf, und zwar innerhalb 20. Jahren schöner als sie ehedem gewesen.

§. III.

Raum aber daß sie sich erhohlet, und zu prangen anfiengen, betraf sie aufs neu das höchst nachtheilige Schicksal wiederum, und zum drittenmal mußten sie fort, und zwar An. 1683. wegen der zweyten türckischen Belagerung. Daß sie damals groß, herrlich und ansehnlich erbauet gewesen, giebt den Beweis des Groß-Beziers Kara Mustapha schreiben, so derselbe gleich anfangs der Be-
 lae

lagerung Wien, nach Constantinopel abgehen lassen, mit dem Bericht, daß er Wien schon eingenommen habe, das Schloß allein sey zu erobern noch übrig. So glaubte er, weil er sich in denen rings herum liegenden, und abgebrannten Vorstädten mit seinen Troupen einquartirt, hielt er die Vorstadt für die Stadt, und die Stadt für das Schloß.

§. IV.

Ben Annäherung der Türcken, ward vom Stadt-Commendanten Rudiger von Staremberg die betrübtete Ordre, wegen Einäschung der Vorstädte, dem jungen Hauptmann eines Infanterie-Regiments Guido von Staremberg aufgetragen, welcher solchem Befehl nachkommend sie auch schleunigst vollzoh. Dieser heldenmüthige Kaiserl. General Feld-Marschall machte von dieser seiner aufgehabten Ausführung, in seinem hohen Alter oft Meldung, wie schmerzltich ihm solches gefallen, indem er, als ein junger Mensch so viel 100. Häuser, so viel Fürstl. und Gräflische Paläste, und andere seiner eignen Befreundten Gebäude dem Vulcan musste opffern, und mit einem kleinen Commando der unterhabenden Soldaten in wenig Stunden alles zu Brand-Städten machen mußte. Just ward es noch Zeit. Die Türcken starterten schon creuzweis mit blossen Säbeln zu Pfer-

Pferde spornstreichs in den Vorstädten herum, als dieselben noch in vollen Rauch und Flammen stunden.

§. V.

Durch diese Verheerung, und durch die darauf folgende Belagerung, bekamen die Vorstädte ein erbärmliches Aussehen. Nach der Türcken-Flucht aber, und nachdem der gemessene Befehl von Hof ergangen, daß alle Rudera der abgebrannten Vorstädten bis auf 600. Schritt weit von der Stadt abgebrochen werden, und niemanden nähener gegen der Stadt zu bauen erlaubt seyn solle, fieng man diesem zu folge, die Vorstädte soweit um und um, von der Stadt abgelegen, nach der Weise, wie sie jetzt zu sehen, aufs neu zu bauen an, welche Erbauung desto enfriger betrieben ward, weil in kurzen darauf folgenden Jahren, daß allerdurchläuchtigste Erz-Haus von Oesterreich mit ausnehmenden Victorien wider die Türcken in Hungarn vom Himmel gesegnet worden, und die fürnehmsten Bestungen Gran, Ofen, Essee und Belgrad an die Christen übergangen. Von solcher Zeit seynd die gleich der schönsten Crone um Wien herum liegende Vorstädte zu solcher Größe, Weite, Pracht und Zierde angewachsen, und mit so häufigen Inwohnern besetzt worden, daß sie nicht nur die Ausländer, sondern auch

222 Beschreibung der Stadt Wien
auch die Einheimischen in die Verwunderung
setzen.

§. VI.

Es wurden aber die neuen Vorstädte, die nunmehr wegen herrlichen Gebäuden, großmächtigen Lust- und Zier-Gärten, Palästen, Kirchen, Clöstern, Academien, Epitälern und Armen Häusern ein ergötzliches Ansehen machen, der Ursache wegen von der Stadt so viel hundert Schritt abgelegen erbauet, um ein genaue Beobachtung eines feindlichen Unternehmens machen, und dessen Wyprotschen entdecken zu können; welches nun nach vielen Abänderungen desto leichter geschehen mag, weil die ganze Fläche, und der leere Platz zwischen der Stadt und Vorstädten (wo kein einziges Gebäu, ausser einigen alten Creuzen oder Marter-Saulen, von den alten Vorstädten: item zweer hölzernen, und zweer steinernen Brücken über den Regensbach Wien, des Raben-Stein in der Rossau St. Nepomuceni Capellen auf dem Schänzl, samt einigen Wasser-Maut-Häuslen und Bad-Hütten an der Donau zu sehen) von denen Contrascarpen, und Pallisaden an, ganz gleichförmig, um und um abhängig, gegen die Vorstädte hinaus lauffet.

§. VII.

§. VII.

Diese um die Stadt herum liegende Fläche, oder Glacis verschaffet den allerangenehmsten Prospect, sowohl von der Stadt heraus, als von denen Vorstädten hinein. Deswegen genießt auch dormalen die Stadt die gesündeste Luft, welches ehedem da die Vorstädte an den Stadt-Graben angelegen, nicht wohl seyn könnte. Es bringt auch solcher Zwischen-Raum denen Vorstädten ein desto grössers und freyers Ansehen, da man eine nach der andern, wie sie der Reihe nach im Kreis herum liegen, auf den Glacis übersehen und zehlen mag.

§. VIII.

Der reisende Auctor, der vor 60. Jahren, das ist An. 1704. sein Relation von Wien heraus gabe, saget nach Erwähnung der Leopoldstadt dieses: „ die übrigen Vorstädte ziehen sich an den andern Seiten um die Stadt herum, und stossen an einander, daß fast kein Unterscheid darzwischen, so gar, daß es nur eine zu seyn scheint, welche in Gestalt eines Bogens um die Stadt herum lauft. Wie man sagt, seynd sie seit der letzten Belagerung ganz und gar neu gebauet, und dennoch haben die meisten das Ansehen von zimlich schönen Städten „ ten „

„ ten „. Ausser Zweifel haben sie von solcher Zeit her um einen grossen Theil der Schönheit zugenohmen.

§. IX.

Küchelbecker, der vor 34. Jahren Wien beschrieben, räumet denen Vorstädten dieser Seits der Donau, ohne der Leopoldstadt, zwey gute Deutsche Meil in der Peripherie ein. „ In diesen grossen Umfang nun, saget „ er, siehet man die schönsten Kirchen, Paläste, Häuser und Gärten, welche der Stadt ein unvergleichliches und prächtiges Ansehen geben, die Augrn aber durch den schönen und angenehmen Prospect fast bezaubert werden. Es liegen aber diese weitläufigen und prächtigen Vorstädte in der Runde um die Stadt herum, doch so, daß dieselben 600. Schritte von der Esplanade der Festung entfernt sind, welche Distanz und ansehnliche Plaine zu dem angenehmen Prospect der Stadt sehr vieles be trägt. Ehemals stunden sie ganz nahe an der Fortification der Stadt; daher wo war man auch Anno 1683. als die Türcken davor kamen, genöthiget, gleich anfangs alle Vorstädte abzubrennen, damit der Feind sich derselben nicht zu seinen Vortheil bedienen können. Als man nun nach solcher Belagerung die Vorstädte wieder „ auf

„ aufbauen wolte , so wurden dieselbe auf
 „ Kaiserlichen Befehl auf die jenige Art ,
 „ wie solche anjezo zu sehen , angeleget , und
 „ von der Stadt abgerücket „.

Das X. Capitel.

Von der schönen Lage der Stadt
 Wien , und der umliegenden Gegend.
 Von der Fruchtbarkeit des Erdreichs / und stäten
 Überfluß aller Sachen in der Stadt.

§. I.

S sey uns erlaubet , aus des erst belob-
 ten Röchelbeckers anderen Theil die
 kürzliche Beschreibung von der Lage,
 und einigen gewünschten Umständen der Stadt
 Wien , und von der Fruchtbarkeit der hiesi-
 gen Gegend , und des ganzen Landes , diesen
 Capitel einzuschalten , indem er die Sachen so
 wohl abgebildet , daß wir denenselben in un-
 sern Blättern einen Platz einzuräumen kein
 Bedencken tragen; und nur eines so das an-
 dere übrig ist , bezusetzen. Es liegt diese
 Welt-berühmte Kaiserl. Haupt- und Resi-
 denz-Stadt (saget er (a)) nach des Clavii
 P Aus-

(a) Part. 2. c. 2. p. 425. Confer. Reiffenstuel
 Vien. Glorios. Tit. 2.

Ausrechnung, in seinen Tabulis Geographi-
cis, unter den 37. Grad 45. Minuten Longi-
tudinis, und 48. Grad 20. Minuten Lati-
tudinis, in einer unvergleichlichen, fruchtba-
ren, lustigen und angenehmen Gegend, an
einem Arm der Donau, welcher die so ge-
nannte Leopoldsstadt von selbiger absondert.
Das Land herum ist gegen Morgen und Mit-
tag ganz platt, und eben, von Abend gegen
Mitternacht zu aber, siehet man ein mit Holz
und Wein bewachsenes, hohes, schönes und
fruchtbares Gebürge, welches die Unnehmlich-
keit und schönen Prospect dieser Gegend um
vieles vermehret.

§. II.

Es fänget sich dasselbe bey Kloster = Neu-
burg an der Donau, mit dem so genannten
hohen, und mit Holz bewachsenen Kalenberg
an, und gehet gegen Abend, bis an den Wie-
ner = Wald, und verursachet dem Gesichte im
Frühling und Sommer, wenn alles grün ist,
kein geringes Vergnügen; weit mehr aber
werden die Augen von dem lustigen, frucht-
baren, und fast in Form eines halben Cir-
culs an dem Fuß gedachten Berge, um die
Stadt herum sich erstreckenden Wein = Ge-
bürge charmiret, auf welchen ein zimlich aus-
ter Wein im Überfluß wächst. Am aller-
meisten träget endlich der breite in unter-
schieds

schiedliche Armen sich zertheilende, und viele mit Holz bewachsene Inseln formirende Donau-Strom, zu der angenehmen Situation dieser Stadt bey, als worinnen derselben nicht leicht eine andere in Deutschland gleich kommen wird; der vielen Felder, Wein- und schönen Lust-Gärten, von welchen dieselbe, auf der mittägigen Seite umgeben, und gleichsam eingeschlossen wird, vor jezo zuge-schweigen.

§. III.

Gleichwie nun der hiesigen Gegend an Annehmlichkeit nicht das geringste abgeht; also hat dieselbe auch noch die sonderbare Avantage, daß der Boden und das Land allhier, sowohl an Wein, als auch Getrande, Graß, Holz und anderen Gewächsen, überaus fruchtbar ist, dergestalt, daß solches denselben, so es bauen, die angewendete Mühe und Arbeit reichlich und mit Überfluß bezahlet. Hierzu kommet noch das temperirte und gesunde Clima, womit die gütige Natur diese Gegend begabet, welches so beschaffen, und der menschlichen Natur dergestalt zuträglich ist, daß man allhier, und in denen umliegenden Orten nicht leicht etwas von ansteckenden Krankheiten hören wird, dergleichen sonst in grossen und volkreichen Städten, wegen der Vielheit der Menschen nichts rares ist, welches allhier um soviel destomehr zu bewunderen, weil in einer kleinen und engen Stadt, so viele tausend

Menschen, beisammen wohnen. Insgemein schreibet man diese Gütigkeit des Himmels denen starcken Winden zu, welche in Oesterreich, und in dieser Gegend fast beständig wehen, wodurch die Luft von den bösen und ungesunden Ausdünstungen gereiniget, und der Einwohner Gesundheit befördert und erhalten wird; daher auch das Sprich-Wort entstanden: Vienna aut ventosa, aut venenosa est. Und man observiret, daß daselbst, wenn der Wind nicht starck wehet, gemeiniglich Kranckheiten entstehen, welches vornehmlich ehemals, da die Strassen der Stadt eben nicht sonderlich sauber und rein gehalten wurden, geschah.

§. IV.

Nachdem der Auctor von der grossen Anzahl der Wienerischen Einwohner gehandelt, fährt er weiter in der Beschreibung fort, sprechend: dieses ist auch die Ursache (nemlich die vielen Einwohner) daß die herum liegende, und sonst an und vor sich sehr fruchtbare Gegend, nicht vermögend ist die vielen Einwohner dieser Stadt, mit dem jenigen, was zu dem Unterhalt des menschlichen Lebens nöthig ist, zu versorgen, und ihnen satte Lebens-Mittel anzuschaffen. Denn ob gleich sowohl Getrayde, als Wein allhier im Überfluß wächst, so wird dennoch beides
von

von andern Orten anhero geschaffet , theils dadurch dem besorgenden Mangel vorzukommen , theils aber die delicaten Mäuler desto besser zu contentiren. Diesem nach wird aus Ober-Oesterreich , und andern an der Donau gelegenen Reichs-Provinzen , Getrande , Salz , Rhein- und Mosler-Wein , Holz , Stroh , und ander Bedürfnis herbey geschaffet ; aus dem benachbarten Böhmen und Mähren wird ebenfalls vieles Getrande zugefahren. Aus Ungarn bekommen man die schönsten und feisten Ochsen in grosser Menge , wovon wöchentlich allhie etliche hundert Stücke geschlachtet werden. Von dem delicaten Tokayer-Wein , Ausbruch , und andern guten Weinen , als Ofner , Erlauer , Dedenburger , Reizerstorffer , und St. Georgner-Wein anzuzero nichts zu gedencken , dessen Einfuhre von denen Oesterreichern sehr schwehr gemacht wird.

§. V.

Über dies wird viel Wildpret und Flügelwerck aus besagten Königreiche anhero gebracht , wie auch Schaafe und ander Vieh. Aus Steyermarc führt man nebst den vielen Wildpret und guten Luttenberger-Wein , ungemeyne fette Capaunen , und dergleichen Flügelwerck in grosser Menge zu , des guten Eisens , so aus diesem Lande herbey geschaffet wird ,

wird, zugeschweigen. Aus Enrol und Italien bekommt man nebst denen vielen und delicates Weinen, Früchten, und andern Sachen, die schönsten seidnen Zeuge, Sammet, Strümpffe, die herrlichsten Früchte, Del, Mustern, allerhand See-Fische und dergleichen Waare, in grossen Überfluß, so daß man auch von solchen, alles um billigen Preis haben kan. Gleicher Gestalt spüret man auch an Francösischen, Englischen und Holländischen Waaren, als Tüchern, Sammet, seidnen Zeugen, Galanterien und dergleichen, keinen Mangel, sondern es werden solche sehr starck allhier vertrieben, dergestalt, daß die jenigen, so den Wienerischen Zustand wohl inne haben, vermitteltst ihrer Ausrechnung behaupten wollen, daß vor dergleichen ausländische Waaren, jährlich viele Millionen, nach Frankreich, Engel- und Holland gehen, ongeachtet man Kaiserlicher Seite dieses Commercium zu verschiedenen Malen verboten.

§. VI.

Ob nun gleich alle die bisher erzehlten und zum menschlichen Unterhalt nöthige Sachen, aus fremden und zum Theil entferneten Ländern anhero gebracht werden; so sind dessen ohngeachtet sowohl Victualien, als andere Waaren, nach Proportion, annoch um zimlich

lich wolfeulen Preis zu haben, sonderlich aber Brod, Wein, Bier, Salz, Fleisch, Holz 2c. welches allhier wolfeiler ist, als irgends in einer grossen Stadt, sowohl in- als ausser Deutschlandes. Hierzu aber träget die abantageuse Situation der Donau sehr vieles bey, auf welcher die meisten Sachen ganz bequem und mit leichten Kosten anhero geschiffet werden. Bis her die Kückelbeckerische Beschreibung.

§. VII.

Was von der schönen Lage, und von der angenehmen Landes-Gegeud um Wien gemeldet worden, mag man sicherlich darum der Stadt vor andern Städten Deutschlands den Vorzug lassen. Jedweder, der seine Augen zu zeugen hat, muß es bekennen, insonderheit der sich die Mühe giebet, bey hellen Himmel den Leopoldi, oder Joseph-Berg, so der nicht weit entlegene Gallien-Berg ist, zu besteigen, und von dort aus den rechten Augenschein einzunehmen. Was entdecket sich da für ein schöner Schau-Platz! ja der schönsten Prospecten von Landschaften der ganzen Welt einer komt da für Augen, wo man ganz Wien mit denen Vorstädten, die gegen Mittag, gegen Morgen, und theils auch gegen Mitternacht, weit und breit, auf viel Meil Weegs weit auslauffende Fläche, und frucht-

bareste mitthäuffigen Ortschaften unterspickete Felder: gegen Abend, und an der Seite des Gallen-Bergs diesseits: und jenseits der Donau auf den Bisen-Berg, und weiters herum, die unzähligen Wein-Gebürge, grünes Gebüsch, und die Menge der grünen Auen, Werder, und Donau-Insuln überfließet, so in der That ein solche Augenweide, die nirgends so leicht zu finden.

§. VIII.

Es wächst aber um Wien, nicht nur zimlich guter, sondern der beste Oesterreicher Wein, nemlich auf dem Bisen-Berg, zu Kloster-Neuburg, Rußdorf und Rußberg, Heiligen-Stadt, Grinzing, Döbling, auf den obern und untern Alsecken, zu Stotkrin in der Rothen-Erden, und weiters, welche Weine dieser Gebürgen, nachdem sie einige Jahr in Keller gelegen, für die besten und gesundesten gehalten werden. Und sie seynd es auch, die sich das Lob selbst sprechen. Wer weiß nicht, daß ein alter abgelegener Maurer von Gais-Bergen, Ober- und Unter-Reitterberg und Rosenberg, Grinzinger, Rußberaer und dergleichen eben für so köstlich als Rhein- und Mosler-Wein gehalten werden, und denselben nichts nachgeben?

§. IX.

Was zu realer Glückseligkeit der Stadt das meiste beytraget, ist fürnemlich dieses daß sie im Mittel-Punct der besten Länder und Königreichen lieget, absonderlich daß es Hungarn an der Hand hat, welches Königreich mit Rechten, das grosse und reiche Magazin von Oesterreich mag genennet werden, woraus nebst Gold, Silber, Kupfer, Bley und andern Mineralien, Fleisch, Fisch, Getrande und viel anderes zum menschlichen Unterhalt erforderliches, und fast täglich nach Wien gebracht, und die Stadt im Überfluß versehen wird. Dahero, ob gleich die Volks-Menge entsezlich groß in Wien, so daß man vermeinen solte, unmöglich zu seyn, daß von Zeit zu Zeit, und zwar täglich genugsamer Vorrath für jedem Menschen solte gefunden werden; allein gar selten wird in einer Sache Mangel verspühret, und jederman findet, was er haben will.

§. X.

Gar recht saget Röchelbecker, daß in Wien wochentlich etliche hundert Ochsen geschlachtet werden; allein das wäre lang nicht zureichend; ein weit mehrers wird wochentlich vom Fleisch verzehret. Vor Jahren ward aus dem Hand-Grafen-Amt, um die Zeit

234 Beschreibung der Stadt Wien

Des neuen Jahrs, das jährliche Consumo, auf Charten-Blättern sauber geschrieben, dort und da zum Neu-Jahrs-Beschanck ausgetheilet, aber nachdem, und jetzt nicht mehr. Wir haben ein dergleichen altes Chärtl von An. 1734. bey der Hand, aus welchem wir dem Leser das Verzeichnete vorlegen, um aus solchen den grossen Aufgang von Fleisch, Wein und Bier eines Jahrs abnehmen zu können.

Wienerisches Consumo pro Anno
1734.

	Stuck.
Ausländische (verstehe Ungarische) Ochsen:	23901..
Inländische deto	= 805.
Rhüe	= 19.
Knay = Kälber	= 422.
Dutten = Kälber	50608.
Schaf = oder Kappen	44987.
Lampl	117745.
S. V. Mast = Schwein	= 4850.
Mittlere	= 7282.
Frischling	19729;
Spanfärckl	24336.
Wein.	
Ausländische	10157 $\frac{1}{4}$.
Oesterreicher	457507 $\frac{1}{4}$.
Bier	186176.
	§. XI.

Zu dem ist ganz gewiß, daß in Betrachtung eines so grossen Volcks, dennoch kein Bertheuerung der Victualien, sondern alles um leidlichen Preis, ja alles besser als irgends anderswo in Oesterreich und in Hungarn, auf dem Land und in Städten zu bekommen seye. Guter Wein, schönes und grosses Brod, das beste Fleisch, weil das beste Vieh nach Wien getrieben wird; doch fast alles um den Preis, als es anderswo, viel schlechter zu haben ist. Von grünen Speisen, oder Kuchel-Waaren, wird man auch auffer Wien in keinem Ort einen solchen Ueberfluß antreffen; als wovon ein so erstaunliche Menge zu Marckt gebracht wird, da es oft heisset, man möchte die Donau damit schwellen. Ein in Wien residirender Botschafter, der sich über solchen Ueberfluß nicht genug verwundern konnte, machte lusthalber den Versuch, ob in den Sachen denn gar kein Mangel. Er befahl seinen Leuten, alles grüne auf dem Marckt auf einmal, und zugleich aufzukauffen. Es geschah, aber der Marckt ward nicht so geschwind leer, als er mit allen aufs neu wiederum besetzt ward, und man vermerckte nicht, daß etwas gemangelt. Solche Häuffigkeit kompt her aus dem guten Erdreich der vorstädtischen Gärten, wovon auch all andere Erd- und Baumfrüch-

Früchten, absonderlich die Wein-Stöcke grossen Nutzen bringen. Columella (b) der alte Römer schreibet, und hält es für gar etwas denckwürdiges, daß seiner Zeit ein einziger Hecken-Stock 2000. Wein-Trauben getragen; fast ein gleiches geschähe in der Jägerzeit bey den braunen Hirschen, wo ein einzige Hecken in einem Jahr 1200. und darüber: item 3. andere Jahr nach einander 1000. und mehr schöne Wein-Trauben zur Lesens-Zeit geliefert hat.

(b) De Re Rust. Lib. 3. c. 3. fol. 96. p. 1.

Das XI. Capitel.

Wien mit ihren Vorstädten ist unter die grösten Städte zu zehlen. Vom grossen Umkreis der Vorstädte / und derselben Linien.

§. I.

Sum zur vorhabenden Beschreibung der Kaiserl. Residenz, und Haupt-Stadt Oesterreichs, desto nähener zu schreiten, so ist Wien in verschiedenen Betrachtungen, sowohl zu kleinen, als zu grossen Städten zu rechnen. Die Stadt für sich selbst, als

als ein Festung ist in Gehenhalt vieler andern Städten klein; aber mit ihren Vorstädten ist sie eine der größten Städten von Europa, und weicht der größe halber weder der Stadt Rom, noch einer andern, in dem für sicher gehalten wird, daß, weil nach an Tag gelegten mathematischen Beweis, den der P. Reiffenstuel vorlegt, der ganze Umkreis der Wienerischen Vorstädte, ehe noch die Linien darum gezogen worden 20830. Schritte groß befunden worden: nach des Davids Frölich, Kaiserstädtischen Mathematici Abmessung aber, die Stadt Rom 20000. Schritte in ihrem Umfang begreiffet, wird dadurch erwiesen, daß Wien um 830. Schritte grösser als Rom sene. Zumal auch Constantinopel nach Justi Lipsii Bericht einerley größe mit Rom hat, als übertrifft die Römisch Kaiserliche Residenz an der größe auch die türckische Haupt-Stadt; anderer Vergleichungen zu geschweigen, die belobter P. Reiffenstuel (a) mit Neapel, Venedig und andern Städten machet, denen allen er Wien, der Weitläufigkeit halber ihrer Vorstädten vorziehet.

§. II.

Die Grösse und Weitläufigkeit der Vorstädten erstens anlangende, ist ganz gewiß und ausser allen Zweifel, daß sie niemals grösser

(a) Vien. Glorios. Tit. ult.

größer gewesen, noch in prächtigeren Zustand sich befunden haben, als zu gegenwärtigen Zeiten. Von 60. Jahren her, das ist von der Zeit, als der P. Keiffenstuel sein *Vienna Gloriosa* heraus gabe, ehe noch die weitschichtigen *Circum-Vallations* Linien um die Vorstädte gezogen worden, gelangten die Vorstädte zu einem noch viel grössern Aufnehmen, die ganze *Carl-Stadt* im *Liechtenthal* kam darzu, und die anderen Vorstädte wurden durch viel neue Gebäude vermehret, und erweitert; also daß der Linien *Umkreis* vom *Donau-Arm* unter *Erdbeer*, um die Vorstädte herum bis wieder zur *Donau* in gedachten *Liechtenthal*, 7080. *Klafter* (die *Klafter* zu 6. *Schuh*, oder 3. *Schritte* gerechnet) das ist über 2. *Deutsche Meil Weegs*: der übrige *Umfang* der Linien, so zur andern Seiten die *Leopoldstadt* und das übrige mit dem *Prater*, *Stadt-Gut*, *Tabor* und andern einschliesset 6720. *Klafter*, abermal zwey *Deutsche Meilen* und 300. *Schritte* austrägt. Einfolglich die ganze *Peripherie* der vorstädtischen Linien sich auf 13800. *Klafter*, das ist 4. *Deutsche Meile* und ein *Nacht* darüber belauffet. So viel vom *aussern Umfang* der Vorstädten. Ihrer *innern Lage* aber, wie sie 600. *Schritt* weit von der *Stadt* abgesondert liegen, begreifen sie im ganzen *Umkreis* 4190. *Klafter*, oder ein
Deutsche

Deutsche Meil , und ein viertl Meil darü-
ber. (b)

§. III.

Noch bey Lebß-Zeiten des Grossen und Siegreichen Kaisers Leopoldi wurden An. 1704. besagte Linien um die Vorstädte zu ziehen angefangen , aus Ursache der Hungarischen Malcontenten , die in diesem Jahr zu grosser Trangsals der gegen den Hungarischen Grenzen zu wohnenden Oesterreichischen Insassen , mit Sengen und Brennen gross Unheyl anrichteten. Es geschah , daß sie am 5. Oster-Sambstag bis gen Wien streiften , in die Vorstadt , Land-Strass genant , einfielen , den Hann-Wirth todt schossen , und unerhörten Lärmen in der Stadt verursachten. So unvermuthen Zufällen zu steuern , wurden auf die gemachten Vorstellungen des niemals genug gepriesenen Prinzens Eugenii von Savoyen , in der Eile die Linien angefangen , und erstens der Wall nur von Erden aufgeföhret , so nach der Zeit unter dem Kaiser Carl VI. durchaus mit gebrennten Ziegeln ausgemauert worden.

§. IV.

In denen Linien herum werden zur Land-
Seite 9. Thöre gezehlet. Diese seynd mit
zwen

(b) Lustra decem Coron, Vien. ap. Dolfin p. 5.

zwey grossen gemauerten Pfeilern geziehret ,
 aussen am Graben in der runde mit Pallisa-
 den verwahret ; haben ihre Brücken , und
 werden zur Nachts-Zeit mit hölzernen Gät-
 tern geschlossen. Sie werden auch Tag und
 Nacht mit Wachten besetzt , aus denen In-
 validen des Armen-Hauses , die dergleichen
 Dienste zu thun noch vermögend seynd.

§. V.

Ben jedwedern Linie-Thor finden sich die
 Mauth-Häuser , und die dabey gestellte
 Mauth-Beamte , wobon aller mauthbarer
 Sache der Zoll bezahlet wird. Da braucht
 es nicht viel Worte machen , alles wird vi-
 sitirt , und das vertuschete confiscirt. Ben
 diesen Thören haben auch die Zoll-Einneh-
 mer von der Pferd- und Weeg-Mauth ihre
 Stationes , denen von einem gedungenen
 Pferde herein , oder hinaus 6. kr. von einem
 eigenen Pferde aber 3. kr. bezahlet werden.

§. VI.

Die sammtlichen Vorstädte werden nach
 den unterschiedlichen Grund-Obriigkeiten ,
 und Herrschaften , denen sie unterworffen ,
 unterschieden. Die meisten gehören unter
 die gemeine Stadt Wien , andere unter viel
 anderen Benennungen seynd landständische
 Güter

Güter, und seynd in dem N. O. Land-
 Haus eingetragen. Der Unterschied soltha-
 ner mancherley Herrschaften, kan aus denen
 28. unterschiedlichen Richtern, die in Civil-
 Sachen das ordinari Recht in oft besagten
 Vorstädten sprechen, abgenohmen werden.
 Die jenigen, so mit dem Bescheid dieser Un-
 ter-Richter nicht zu frieden, wenden sich per
 modum Appellationis an den Stadt-Magi-
 strat, oder an die Hochlöbl. N. O. Landes-
 Regierung, wo den gemeiniglich in wichti-
 geren Händeln der Ausspruch zu geschehen
 pfleget. Ein mehrers von denen Vorstädten,
 und sonderlich von derselben Nāmen, Abthei-
 lung und Beschreibung folget in den nach-
 kommenden Capiteln.

Das XII. Capitel.

Von dem Umkreis der Stadt und der
 Festung Vorwercken. Summarischer Inn-
 halt der äusserlich- und innerlichen Beschaffenheit
 der Stadt / mit Benennung der Pasteyen / Kawa-
 linen, Stadt-Thören / Plätzen / Märkten, Stras-
 sen / Gassen, öffentlichen Gebäuden / Kirchen,
 Collegien / Clöstern, Herrschafts-Häusern / Geis-
 tlichen Höfen / und anderen.

§. I.

Sachdem wir die Vorstädte von aussen
 kürzlich umgangen, und derselben
 Grösse und Weitläufigkeit, samt de-
 nen

nen Linien besichtigt, begeben wir uns ohne weiters Umsehen nach der Stadt hinein, um derselben Bewandnis, sowohl von aussen, als inwendig in Augenschein zu nehmen. In diesem Capitel legen wir dem Leser die Summarische Verzeichnus, nach Inhalt des beyliegenden Grund-Risses, von der Stadt allein, ohne den Vorstädten für Augen; was übrigens von Kirchen, Collegien, Klöstern, Palästen und andern Merckwürdigkeiten, ein Special-Beschreibung erfordert, folget in den anderen zweyen Theilen nach.

§. II.

Die Grösse der Stadt ist zu schliessen aus denen Vorwercken, die man aussen auf dem Glacis, oder auf der Fläche, zu nächst an den Pallisaden auf dem getriebenen Fuß-Steig in 6. Viertel-Stunden und 3. Minuten: inwendig aber auf denen Pasteyen in einer Stund und 10. Minuten ganz gemächlich umgehen kan. In dem äussern Umgang werden 7932. in dem innern aber 5889. Schritte überhaupts gezehlet; insonderheit aber wie folget:





P. P. A. N.
 Der Röm. Kayserl.
 Haupt- und Re-
 sidenz-Stadt
 WIEN.

Peripherie auſſer den Fortificationen.

Schritte.

Von Schotten-Thor bis zum Neu-Thor	-	862.
Von Neu- bis Schänzel-Thor, oder Obern-Fall	-	352.
Von Obern-Fall bis ans Waſſer-Thörlein	-	612.
Von Waſſer-Thörlein bis Thereſia-Thor	-	676.
Von Thereſia-Thor bis Stuben-Thor	-	820.
Von Stuben- bis Cärner-Thor	-	1700.
Von Cärner- bis Burg-Thor	-	1050.
Von Burg- bis Schotten-Thor	-	1860.
		<hr/>
		7932.

Innere Peripherie auf den Paſteyen.

Von Schotten-Thor bis zum Neu-Thor	-	820.
Von Neu-Thor bis zum Untern-Fall	-	976.
Von Untern-Fall bis Stuben-Thor	-	806.
Von Stuben-Thor bis Cärner-Thor	-	1290.
Von Cärner- bis Burg-Thor	-	867.
Von Burg- bis Schotten-Thor	-	1130.
		<hr/>
		5889.

§. III.

Es wird die Stadt in vier Viertel unterschieden, die den Namen nach den Stadt-Thören führen. I. Stuben-Viertel. II. Cärner-Viertel. III. Wumber-Viertel, nach dem abgekommenen Wüter-Thor noch also benamset. IV. Schotten-Viertel; worzu gezelet werden, die vier neuen Viertel, so die in gemeiner Stadt Wien Burgfried, als in

unterm-Wörth und Leopoldstadt, Weiskär-
 bern, Land-Strass, und Unger-Gassen, Wi-
 den, Laim-Gruben, und auf der Wien, Al-
 fer- und Wäringner-Gassen, Obern-Wörth
 und Rossau gelegenen Vorstädte ausmachen.
 Der Stadt-Graben ist nicht nur sehr tief und
 geraumig, sondern wie sonst, also auch am
 Burg-Thor, ohne einen darzwischen ligen-
 den Ravelin 168. Schritte breit. Ist allerdings
 mit verdeckten Bergen versehen, und kan
 von der Donau auf erfordernten Fall grossen
 Theils auf der Stuben-Thor: und Neu-Thor
 Seiten mit Wasser angelassen werden; ist
 rings herum von einer Donau-Seite bis zur
 andern, mit Pallisaden besetzt. Die Fe-
 stungs-Wercke bestehen nebst dem hohen und
 starcken Wall in 12. grossen Bollwercken,
 oder Pasteyen, und in 10. darzwischen lie-
 genden Ravelinen, so alle mit Ziegeln; der
 Grund aber der Pasteyen, mit Quader-Stei-
 nen verkleidet. Die Stadt-Thöre deren
 sechs, seynd nicht allein ansehnlich aus Qua-
 der-Stücken von den Kaisern Ferdinandis
 und Leopoldo erbauet, sondern auch mit
 Aufzug-Brücken, Schuz-Gättern, Schlag-
 Bäumen und Pallisaden verwahret, und
 aus der in hiesigen Casernen einquartirten
 regulirten Miliz besetzt. Die Namen der
 Aussen-Wercke, der Thöre, Märkten, Plä-
 tzen, Strassen zc. enthalten folgende Ver-
 zeichnüffen, als Erklärungen des Grund-Risses.

§. IV.

Pastereyen 12.

Stadt, Thore 6.

- | | |
|-------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------|
| A. Biber-Pasterey. | N. Stuben-Thor. |
| B. Hollerstauden-Pasterey. | O. Cärner-Thor. |
| C. Braun-Pasterey. | P. Burg-Thor. |
| D. Wasser-Kunst-Pasterey. | Q. Schotten-Thor. |
| E. Cärner-Pasterey. | R. Neu-Thor. |
| F. Burg-Pasterey, sammt dem inneren Bollwerck der Spazier genant. | S. Rothen-Thurm-Thor. Dieses hat 3. Ausgänge, als |
| G. Löwel-Pasterey. | T. Beym Obern-Fall. |
| H. Mülcker-Pasterey. | V. Beym Wasser-Thorlein. |
| I. Elend-Pasterey. | X. Beym Untern-Fall ; |
| K. Neu-Thor-Pasterey. | ausser diesen |
| L. M. Die zwey Gonzaga-Pastereyen. | Y. Theresia-Thor. |

Kavelinen 11.

- | | |
|------------------------------|-----------------------------------------|
| A. Das Juden-Schänzl. | G. Löwel-Kavelin. |
| B. Biber-Kavelin. | H. Melcker-Kavelin, oder Ziegl-Schänzl. |
| C. Das Stuben-Schänzl. | J. Schotten-Kavelin. |
| D. Das Kavelin in Dachsloch. | K. Neu-Thor-Kavelin. |
| E. Cärner-Kavelin. | L. Wasser-Kavelin. |
| F. Augustiner-Kavelin. | |

§. V.

Plätze und Märkte 17.

- | | |
|----------------------|-------------------------|
| 1. Neu-Markt. | 4. Alter Kien-Markt. |
| 2. Schwein-Markt. | 5. Hohe-Markt. |
| 3. Neuer Kien-Markt. | 6. Beym Stock in Eisen. |
| | 7. Brands |

- | | |
|----------------------|----------------------------|
| 7. Brand-Stadt. | 13. Franciscaner-Plätz. |
| 8. Auf dem Graben. | 14. Untere Jesuiter-Plätz. |
| 9. Aufm Hof. | 15. Ober Jesuiter-Plätz. |
| 10. Auf der Freyung. | 16. Michaeler-Plätz. |
| 11. Burg-Plaz. | 17. Aufm Peters-Treythof. |
| 12. Juden-Plaz. | |

§. VI.

Strassen, Gassen und Gäßel 83.

- | | |
|--------------------------------|---------------------------------|
| 18. Cärner-Strasß. | 41. Lands-Cron-Gassen. |
| 19. Kl. ger-Strasß | 42. Juden-Gassen. |
| 20. Kiemer- oder Römer-Strasß. | 43. Sattler-Gassen. |
| 21. Singer-Strasß. | 44. Bogner-Gassen. |
| 22. Schuler-Strasß. | 45. Radler- oder Nagler-Gassen. |
| 23. Ober-Becken-Strasß. | 46. Renn-Gassen. |
| 24. Unter-Becken-Strasß. | 47. Schaussel-Gassen. |
| 25. Münzer-Strasß. | 48. Ball-Gäßel. |
| 26. Unter-Breuner-Strasß. | 49. Filz-Gäßel. |
| 27. Ober-Breuner-Strasß. | 50. Jacober-Gäßel. |
| 28. Waller-Strasß. | 51. Kumpf-Gäßel. |
| 29. Wiplinger-Strasß. | 52. Blut-Gäßel. |
| 30. Vordere Schencken-Strasß. | 53. Strobels-Gäßel. |
| 31. Hintere Schencken-Strasß. | 54. Lorenzer-Gäßel. |
| 32. Steinfeld-Strasß. | 55. Roth-Gäßel. |
| 33. Herren-Gassen. | 56. Koch-Gäßel. |
| 34. Dorotheer-Gassen. | 57. Juden-Gäßel. |
| 35. Spiegel-Gassen. | 58. Kramer-Gäßel. |
| 36. Rosen-Gassen. | 59. Taschen-Gäßel. |
| 37. Anna-Gassen. | 60. Hüner-Gäßel. |
| 38. Johannis-Gassen. | 61. St. Salvator-Gäßel. |
| 39. Himmelpfort-Gassen. | 62. Färber-Gäßel. |
| 40. Wenburg-Gassen. | 63. Rosen-Gäßel. |
| | 64. Stroh- oder Strauch-Gäßel. |

- | | |
|-------------------------------|-------------------------------------------------|
| 65. Seizer-Gäßel. | 85. Fisch-Hof. |
| 66. Pater Roster-Gäßel. | 86. Auf dem Steig. |
| 67. Jungfer-Gäßel. | 87. Katzen-Steig und altes
Stadt-Thor. |
| 68. Milch-Gäßel. | 88. Fischer-Stiegen und al-
tes Stadt-Thor. |
| 69. Schlosser-Gäßel. | 89. Salz-Griech. |
| 70. Seiler-Gäßel. | 90. Hohe Brücken. |
| 71. Kraut-Gäßel. | 91. Tieffer Graben. |
| 72. Pariser-Gäßel. | 92. Bey den 7. Häusern,
oder Lederer-Hof. |
| 73. Grün-Anger. | 93. Grass-Hof. |
| 74. Wollzeil, nicht Waldzeil. | 94. Haar-Hof. |
| 75. Zur schönen Latern. | 95. Freyt-Hof am Schwar-
zen Thor. |
| 76. Sau-Winckel. | 96. Bey den schön Brun. |
| 77. Baurm-Musterung. | 97. Untern Tuch-Läden,
* Untern Peiler-Thor. |
| 78. Alter Fleisch-Markt. | ** Aufm Steinfeld. |
| 79. Haar-Markt. | *** Seiler-Stadt. |
| 80. Baurm-Markt. | |
| 81. Kohl-Markt. | |
| 82. Im Steig. | |
| 83. Lubeck. | |
| 84. Liechtensteg. | |

§. VII.

Gebäude , die unter folgenden Numern
im Plan angemerket.

- | | |
|-------------------------------------------|---------------------------------------------------------------|
| 98. Kais. Kön. Hof-Burg. | 107. Kaiserl. Salz-Amt. |
| 99. Kaiserl. Bibliothek. | 108. Kais. Kupffer-Amt. |
| 100. Kaiserl. Reit-Schul. | 109. Wiener Stadt-Banco. |
| 101. Kais. alte Stall-oder
Stadtsburg. | 110. Kais. Spital, nun auf
den Renn-Weeg transfe-
rirt. |
| 102. Kais. Zeug-Haus. | 111. Kais. Haupt-Mauth |
| 103. Kais. Gieß-Haus. | Amt. |
| 104. Kais. Münz-und Berg-
Wesens-Haus. | 112. Gemeiner Stadt-Kath-
Haus. |
| 105. Kaiserl. Arsenal. | 113. Bürgerl. Zeug-Haus. |
| 106. Kaiserl. Schranen. | |

248 Beschreibung der Stadt Wien

- | | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>114. Bürgerl. Wag-Haus.</p> <p>115. Bürgerl. Amt-Haus.</p> <p>116. Bürgerl. Stock-Haus.</p> <p>117. Bürgerl. Spital.</p> <p>118. Purg. Mehl-Gruben.</p> <p>119. Erz-Bischöfl. Hof.</p> <p>120. Päpstl. Nunciatur.</p> <p>121. N. D. Land-Haus.</p> <p>122. Reichs-Hof-Raths
Canzley.</p> <p>123. Geheime Hof- und
Staats-Canzley.</p> <p>124. Der obristen Justiz-
Stelle gewidmete Behau-
fung.</p> <p>125. Haupt-Wacht der re-
gulirten Stadt-Garnison.</p> <p>126. Böhmisch-Desterreichi-
sche: und Hof, Kriegs-
Raths Canzleyen.</p> <p>127. König. Hung. Canzley.</p> <p>128. Fürstl. Siebenbürgi-
sche Canzley.</p> <p>129. Groß-Herzogl. To-
scanische Canzley.</p> <p>130. Versatz-Amts-Haus.</p> <p>131. Gemeiner Stadt-
Haus.</p> <p>132. Gemeiner Stadt-Un-
ter-Cammer-Amt.</p> <p>133. Comödien-Haus.</p> <p>134. Gemeiner Stadt-Ge-
trand-Stadel.</p> | <p>135. Neues Universitäts-
Haus.</p> <p>136. Universität.</p> <p>137. Observatorium, oder
Mathematischer Thurm
bey den untern P. Jesui-
tern.</p> <p>138. Schwindisch- und
Windhagische öffentliche
Bibliotheken.</p> <p>139. Kais. Kön. Post-Amt.</p> <p>140. Stadt-Commendan-
ten Quartier.</p> <p>141. Münz-Graben, Gold-
und Silber-Scheidung,
Schmelz, und Tradtziehe-
rey.</p> <p>142. Infanterie Casernen
am Neu-Thor.</p> <p>143. Rumor-Haus und
Bettel-Rotter.</p> <p>144. Heilthums-Stull, oder
gemeiner Stadt Wien
Todten- und Beschreibungs-
Amt.</p> <p>145. Arsenal-Thurm.</p> <p>146. Juden-Thurm.</p> <p>147. Schotten- und Thors-
Thurm.</p> <p>148. Des Römisch-abgetra-
genen Burg-Thurms An-
zeigen.</p> |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

§. VIII.

Kirchen 21. worunter 5. Pfarr-Kirchen,
und 26. andere. Collegia / Clöster und geistliche
Domicilia beyderley Geschlechts 21. der Religiosen:
14. der Clöster-Frauen: 7. Außer der Metropoli-
tan-Kirchen / nach Alphabetischer Ordnung.

- a. St. Stephans-Pfarr-Dom- und Haupt-Kirchen.
- b. H. H. Agnes und Catharina zur Himmels-Pforten, und Frauen-Clöster der Canonisserinen St. Augustini.
- c. St. Anna, und Collegium, oder Novitiat-Haus der PP. aus der Gesellschaft Jesu.
- d. St. Augustin Hof-Kirchen, und Clöster der PP. Augustinern Haarfüßern.
- e. St. Cajetan und Domicilium der Herren Cajetaner, oder PP. Theatinern.
- f. St. Catharina im Kaiserlichen Spital.
- g. H. Kreuz und Clöster der PP. Conventualen, oder Minoriten hintern Land-Haus.
- h. St. Dorothe und Collegium der Regulirten Chor-Herren St. Augustini.
- i. H. H. Dreyfaltigkeit und Domicilium des PP. Philippi Kerianern
- k. St. Elisabeth im Deutschen Haus, der Deutschen Ordens-Rittern.
- l. St. Francisci und Clöster der PP. Capucinern aufm Neuen-Markt.
- m. H. Geist, St. Clara und Allerheiligen im Bürger-Spital, Pfarr-Kirchen.
- n. St. Hieronymi und Clöster der PP. Franciscanern.
- o. St. Jacob- und Frauen-Clöster der Canonisserinen des H. Augustini.
- p. H. H. Ignatii und Kaverii, samt Collegio der untern PP. Jesuitern.

- q. St. Johann in der Cárner-Strassen der Malte-
 ser-Ordens-Rittern.
 r. St. Joseph, und Frauen-Closter Carmeliter-Or-
 dens.
 s. St. Joo in der Juristen-Schul, und beyliegendes
 Domicilium der PP. Piaristen.
 t. St. Lorenz- und Frauen-Closter der Canonisserin-
 nen St. Augustini.
 u. St. Magdalena aufm Stephans-Frenthof.
 x. St. Maria und St. Gregorio zun Schotten, Pfarr-
 Kirchen, und Abbtbey Benedictiner-Ordens.
 y. St. Maria auf der Stiegen, Pfarr-Kirchen,
 Passauischer Jurisdiction.
 z. St. Maria Königin der Engeln in Profess-Haus
 der Gesellschaft Jesu, oder bey den obern Jesui-
 tern aufm Hof.
 aa. St. Maria Rotunda, und Closter der PP. Pre-
 diger-Ordens.
 bb. St. Maria Königin der Engeln in Königlichen
 Frauen-Closter, Clarisser-Ordens.
 cc. St. Michael Pfarr-Kirchen, und Collegium
 Clericorum Regularium St. Pauli Ap. insgemein
 Barnabiten genannt.
 dd. St. Nicola und Frauen-Closter der Clarisserinen.
 ee. St. Peter.
 ff. St. Ruprecht.
 gg. St. Salvator.
 hh. St. Ursula, und der Ursulinerinen-Frauen-Closter.

§. IX.

Capellen 41.

- St. Andrea im Erz-Bischöflichen Hof.
 St. Catharina im Zwettler-Hof.
 Todten-Capellen auf dem St. Stephans Frenthof.
 St. Andrea im Liechtensteinschen Haus in der Her-
 ren-Gassen.

St.

St. Thomas in Gundel-Hof.

St. Leopoldi im Esterhassischen Haus in der Wallner-Strassen.

Der h. Mutter Gottes und aller Heiligen bey Hof in der Kaiserlichen Königlichen Burg.

Der Geburt Christi daselbst.

Des h. Vatters Joseph auch alda, die Cammer-Capellen genannt.

St. Francisci Xaverii eben aldort.

h. Dreyfaltigkeit und der h. drey Königen im Kaiserlichen Zeug-Haus.

St. Barbara in der obern Breuner-Strassen.

St. Barbara in Kaiserlichen Convict bey den untern PP. Jesuitern.

St. Xaverii im Ball-Gässel.

Himmelfahrt Maria in Mölcker-Hof.

Der Unbefleckten Empfängnus Maria im Harrachischen Haus auf der Freyung.

h. Aposteln Petri und Pauli in Althannischen Haus in der Schencken-Strassen.

Maria:Opfferung im Land-Haus.

Maria Schnee und St. Rochi Belsche Bruderschaft-Capellen bey den obern PP. Jesuitern.

Der Unbefleckten Empfängnus Maria auch aldort.

St. Leopoldi eben daselbst.

St. Stanislai Kostka bey der goldnen Schlangen, nächst den obern PP. Jesuitern.

h. Francisci und Theresia in der Böhmisch-Desterreichischen Canzley.

St. Nicolai im Seizer-Hof.

St. Georgi in Freysinger-Hof.

Aller Heiligen in Trautsohnischen Haus in der obern Breuner-Strassen.

Todten-Capellen bey denen PP. Augustinern,

Loreta-Capellen daselbst.

h. drey Königen in Schwarzenbergischen Haus.

h. Cruz in Amt-Haus.

252 Beschreibung der Stadt Wien

- H. Aposteln Petri und Pauli in Goldberg.
 Der H. drey Königen in Kaiserlichen Gieß-Haus
 auf der Seiler-Stadt.
 St. Francisci Xaverii bey den untern PP. Jesuitern.
 St. Bernardi in H. Creuzer-Hof.
 Maria-Bekündigung beym goldenen Hirschen.
 H. Aposteln Philippi und Jacobi in Keller-Hof.
 St. Brunonis in Gaminger-Hof.
 Todt-Angst Christi auf der Schranen.
 St. Martin in Stockhaus.
 St. Rochi im Arsenal.
 St. Johann Nepomuceni auf der hohen Brucken.

§. X.

Verzeichnis der Fürstlich- und Gräflich-
 Herrschaftlichen Palästen und Häusern, deren ei-
 nige mehrer unter einen Namen; nach Alpha-
 betischer Ordnung.

Althann, Majorat-Haus in der vordern
 Schencken-Strassen. Auersperg, 1. nächst
 den Schwarzen-Thor, 2. in der untern Do-
 rothe-Gassen. Bathyani, 1. am Schotten-
 Platz, 2. hintern Land-Haus in der Schen-
 cken-Strassen. Breuner, auf der Seiler-
 Stadt, den Wallfisch gegen über. Caprara,
 in der Wallner-Strassen. Cavriani, in der
 obern Breuner Strassen. Cobenzel, 1. auf
 dem alten Baurm-Marckt, 2. in der Stein-
 feld-Strassen. Collalto, aufm Hof. Co-
 loredo, in der Weiburg-Gassen. Chotek,
 in der Herren-Gassen. Dietrichstein, 1. in
 der Herren-Gassen, 2. in der Schaufler-
 Gassen.

Gassen. Draškovicz, in der Wollzeil. Enckevoirt, aufm Kohlmarckt. Erdödy, in der Himmel-Port-Gassen. Erilli, in der Steinfeld-Strassen. Esterhazy, in der Wallner-Strassen. Eugenii, Prinzens von Saboyen, jezo Münz- und Berg-Wesens-Haus, in der Himmel-Port-Gassen. Gatterburg, in der Dorothe-Gassen. Gilleis, in der Herren-Gassen. Gohl, 1. Groß-Haus in der Weiburg-Gassen, 2. kleines auch daselbst. Harrach, 1. auf der Freyung, 2. unweit davon. Hartig, in der obern Becken-Strassen. Herberstein, 1. altes Haus, auf der hohen Brucken, 2. eben alda. Hoios, dem Schotten-Hof gegen über, jezo Reipperg. Zollstein, Herzog, in der Johannes-Gassen, jetzt Kaiserl. Königl. Rechen-Cammer. Kauniz, 1. auf der Freyung, 2. auch daselbst. Rehry, vorhin Volkra aufm Kohlmarckt. Rhevenhiller, in der Waller-Strassen. Rinsky, in der Steinfeld-Strassen. Ruffstein, in der Herren-Gassen. Lamberg, 1. in der Wallner-Strassen, jetzt Kaiserl. Haus, 2. auf der Freyung. Liechtenstein, 1. hinter den Landhäusern, 2. in der Herren-Gassen, 3. Beneficiat-Haus auch daselbst, 4. in der Kruger-Strassen, 5. in der untern Breuner-Strassen, 6. aufm alten Baurm-Marckt. Lobkovicz, 1. den PP. Augustinern gegen über, 2. hinter den Landhäusern. Losy, in der Renn-Gassen,

Gassen, nächst am Arsenal. Manßfeld, auf der hohen Brucken. Molard, in der Herren-Gassen. Montecuccoli, 1. aufm Kohlmarckt, 2. in Rosen-Gäßel. Neiperg, unweit vom Schotten-Thor. Nostiz, auf der hohen Brucken. Oetting, in Strauch-Gäßel. Ogilvi, hintern Land-Haus. Paar, in der Wollzeil, nächst am Stuben-Thor. Palffy, 1. in der Himmel-Port-Gassen, 2. in der Schencken-Strassen. Pergen, 1. in der Wollzeil, 2. aufm hohen Marckt. Pollheim, in der Singer-Strassen. Querstenberg, in der Johannis-Gassen. Rosenberg, in der Herren-Gassen. Salm, in der Wallner-Strassen, jetzt Khevenhiller. Schulenburg, in der Dorothe-Gassen. Schönborn, in der Renn-Gassen. Schwarzenberg, aufm Neu-Marckt. Sonnau, auf dem Franciscaner-Plaz. Stabenberg, 1. bey den schön Brunn, 2. hintern Land-Haus, 3. in der Dorothe-Gassen. Stella, in der Herren-Gassen. Sternberg, auf dem Juden-Plaz. Traun, 1. in der obern Schencken-Strassen, 2. in der Herren-Gassen. Trautsohn, 1. in der Herren-Gassen, 2. in der obern Breuner-Strassen. Vetrani, in der Schausler-Gassen. Ulesfeld, hinter den Landhausern. Waldeck, aufm hohen Marckt. Wallis, in der Krugger-Strassen. Weissenwolf, in der Klein
 Do.

Dorothee-Gassen. Windischgrätz, hintern
Land-Haus.

§. XI.

Verzeichnis der Geistlichen, und anderer
Höfen / nach den Alphabet.

Altenburgere Hof, unweit vom Cärner-
Thor. Berg-Hof, aufm Hohen-Markt.
Closter-Neuburger-Hof, in der Renn-Gas-
sen. Crems-Münster-Hof, in der Annas-
Gassen. H. Kreuzer-Hof, bey der schön La-
tern. Dempflinger- oder Pempflinger-
Hof, am Kazen-Steig. Doctor Lazens
Hof, im Juden-Gäßel, nächst den alten
Kien-Markt. Dom-Herren-Hof, nächst
St. Stephan. Dorotheer-Hof, in der
Gassen gleichen Namens. Säbndrich-Hof,
in der Singer-Strassen. Sederl-Hof, am
Lubeck. Fisch-Hof, am Koch-Gäßel. Frey-
finger-Hof, am Graben. Gäminger-Hof,
am Kazen-Steig. Göttweiger-Hof, in der
klein Dorothee-Gassen. Gundel-Hof, am al-
ten Baurm-Markt. Johannis-Hof, in der
Cärner-Strassen. Keller- oder Cöllners
Hof, in der obern Becker-Strassen. Klein
Maria-Zeller-Hof, in der Anna-Gassen.
Lilien-Felder-Hof, in der Weiburg-Gassen.
Margrethen-Hof, am alten Baurm-Markt.
Matschaker-Hof, im Kraut-Gäßel. Mül-
cker-Hof, am Schotten-Thor. Neuberger-
Hof,

Hof, am Grün-Anger. Neustädter-Hof, hintern Berg-Hof. Passauer-Höfe, grosser und kleiner, bey Maria-Stiegen. Regenspurger-Hof, am Lubeck. Rom-Höfe, grosser in der Römer-Strassen; kleiner in der Himmel-Port-Gassen. Schloffer-Hof, auf der Seiler-Statt. Schotten-Hof, am Thor gleichen Namens. Seizer-Hof, untern Tuch-Läden. Steyer-Hof, am Rothenturn. Täubel-Hof, in der Kluger- oder Kruger-Strassen. Trienter-Hof. Zwettel-Hof, auf der hohen Brücken. Zwettler-Hof, nächst St. Stephans Freyhof. Zwölfer-Hof, auf dem alten Fleisch-Markt.

§. XII.

Nebst denen oben verzeichneten Hochfürstlich und Hochgräflichen; auch andern öffentlichen, theils prächtigst, theils mittelmässig zierlich gebauten Häusern, giebt es noch viel andere, freyherrlich-adeliche, und burgerliche Gebäude, die nach jeziger Art gar nett und fein aufgeführt, und der Stadt ein über die massen herrliches Ansehen machen; dergleichen das Blumenthalische auf dem Hof, das Wisentische bey den schön Brunn; das Neubaurische in der Singer-Strassen, das Schmidlinische bey dem Stock im Eisen, und sehr viel andere, die gar wohl in der Ordnung angeführt zu werden verdienen. Wir über-

übergehen sie aber mit Stillschweigen , weil dem Leser solche Verzeichniss etwas überflüssiges scheinen möchte.

§. XIII.

Sowohl die herrschaftlichen , und sehr viel aus denen burgerlichen Häusern , als auch die Collegia, Clöster und öffentlichen Gebäude haben ihre eigene Brünnen mit dem besten und gesündesten Wasser ; desgleichen befinden sich auf öffentlichen Plätzen der Stadt, und in mehrern Gebäuen Sprung-Brünnen, die mit zierlichen Muscheln, grossen Becken, Grotten-Berck, Statuen und andern Bildnissen besetzt, aus welchen das durch Röhren nach der Stadt von weiten hergeführte Wasser springet, und lauffet. Dergleichen seynd 2. auf dem Hof ; 2. auf dem Hohen-Markt ; 2. auf dem Graben ; 1. Auf dem Neu-Markt ; 2. am neuen Universitäts-Haus, auf dem untern Jesuiter-Plätz ; 1. in gemeiner Stadt Rath-Haus ; 1. im Fürstlich-Ziechtensteinischen Palast, in der Herren-Gassen ; 1. in dem Gräflich-Stabenbergischen Haus, in der Dorothe-Gassen, und noch andere. Sonst aber geben der Stadt ein absonderliche Zierde die auf öffentlichen Plätzen aufgerichtete geistliche Ehren-Säulen mit Statuen, nemlich auf dem Graben die prächtige Saul der Allerheiligsten Dreysal-

tigkeit; auf dem Hof, der unbefleckten Empfängnis Maria, und auf dem Hohen-Markt, der Vermählung Maria und Joseph, wo von anderswo ein mehrers soll gesagt werden.

Das XIII. Capitel.

Einige Anmerkungen über der Stadt innerliche Beschaffenheit, und über das gewöhnlich vortheilhafte Bau-Wesen der weltlichen Gebäuden.

§. I.

Su Anfang dieses lauffenden Jahr hundert stunden um Wien noch viel alte Ring-Mauern, wobon wir vor mehrer Jahren noch zimliche Stücke aussere der Kaiserl. Burg und Bibliothec gesehen, dergleichen noch jezo am Schotten-Thor, auf dem Salzgriess und am Rothen-Thurm gesehen werden, und von solchen meldet der Reisende in seiner An. 1704. heraus gegebenen Relation von der Stadt Wien, daß solthane Mauern zwar zimlich ganz, aber nicht wohl unterhalten würden, eben wie auch denen Stadt-Gräben die jenige Nettigkeit mangelte, welche an den Festungen so wohl stehet. Solte dieser

fer Reisende nach Zerstörung der meisten Stadt-Mauern nunmehr die Aussen-Wercke samt denen Gräben zu Gesicht bringen können, wurde er sicherlich an derselben Nützlichkeit nichts auszustellen finden, ja viel mehr Ursach haben, jedem Theile das gehörige Lob zu sprechen. Von der Stadt aber selbst bekennet er, daß sie über die massen wohl gebauet, und wenn sie schon kein solche breite und lange Gassen hat, wie Paris, so hat sie doch eine so grosse Menge Paläste und schöne Häuser. Man bauet täglich noch viel andere, daß, wo man ein wenig so fort fährt, so wird Wien, wo nicht eine der gesündesten, dennoch eine der schönsten Städten von ganz Europa seyn. Bisher der Reisende.

§. II.

Wer zweifelt, daß man von 60. Jahren her nicht stäts fort gefahren, und der Zeit noch fort fährt, nicht zwar die Stadt mit mehrer Häusern, oder andern Gebäuen wegen ermangelnden Spatium zu vermehren, sondern immermehr grössern Pracht und Zierde zu verschaffen. Denn fast jährlich werden dort und da die alten unzierlichen Häuser niedgerissen, und neue auch viel schönere dafür aufgebauet, und hiemit diese Residenz von Zeit zu Zeit ein herrlicheres Ansehen gewinnet. Ob sie schon ohne ihren Vor-

städten zimlich klein , und andern berühmten Städten der Grösse wegen nachgehet , ist sie von aussen doch also beschaffen , und dermassen befestiget , daß sie darum mit andern grossen Festungen um den Vorzug streitet ; an innerlicher Beschaffenheit aber weicht sie an Pracht und Herrlichkeit keiner andern Stadt. So viel ansehnliche , und mit größten Unkosten , alt- und neue geistliche und weltliche vor Gesicht kommende Gebäu , geben das Gewicht und Nachdruck , daß jederman gehalten wird , sie denen edlesten Städten der Welt an die Seite zu setzen.

§. III.

Vor 300. und mehr Jahren verdiente sie schon dieses Lob , welches ihr Aeneas Silvius (a) auch schriftlich hinterlassen. In Austria , sagt er , complura sunt oppida digna nomine , inter quæ Nova Civitas non infima est , incolatu Divi Friderici Cæsaris illustrata. Sed omnium præclarissima est Vienna. --- Hæc Ducum Austriæ vetusta sedes , & palatia digna Regibus habet , & templa quæ mirari Italia possit. --- Tacemus privatarum ædium splendorem & amplitudinem , quarum non paucas invenias ad excellentiam fastigiatas. „ In Dester
„ reich

(a) De Germania c. 16. ap. Schard. Rer. Germ. Tom. 1. m. p. 454.

„ reich finden sich mehrer ihres Namens
 „ würdige Städte , unter welchen Neustatt
 „ nicht die geringste , sondern wegen des Kai-
 „ sers Friderici Residenz berühmt ist. Al-
 „ lein die fürtrefflichste unter allen ist Wien.
 „ Diese ist der Herzogen von Oesterreich al-
 „ ter Siz , und hat Paläste , die würdig
 „ seynd Könige aufzunehmen , und Gottes-
 „ Häuser , worüber sich Italien verwundern
 „ könnte. Zugeschweigen der Ansehnlichkeit
 „ und Höhe der Privat-Leuten Häuser , de-
 „ rer man nicht wenig zur Pracht hoch auf-
 „ geführet siehet „.

S. IV.

Nicht nur wegen unvergleichlich schönen
 Kirchen und Profan-Gebäuden hat Wien bey
 hellen Tag , sondern auch bey stock finsterer
 Nacht in ander Wegen ein Majestätisches
 Ansehen. Das alte Rom wuste sich vor Frey-
 den schier nicht zu fassen , da bey triumphier-
 lichen Einzügen , oder sonst bey grossen Festi-
 nen , die ganze Stadt Nachts-Zeit beleuchtet
 wurde. So ansehnliches Spectacul wird jed-
 wedere Nacht in der Stadt Wien aufgeföh-
 ret , indem alle Gassen und Strassen mit
 an die Häuser , mit eisen Stangen angeheften
 grossen Laternen , und auffer der Kaiserlichen
 Burg mit 1654: der Burg-Plaz aber mit
 40. brennenden Lampen , die täglich mit Un-

schlitt gefüllet , und aus dem eigenen Amt im tieffen Graben geliefert werden , illuminiret prangen , und so commod und sicher bey der Nacht , als bey Tage zu gehen , und zu fahren ist. So prächtiges Ansehen macht die gleichmässige Beleuchtung vom Burg-Thor aus bis Schönbrunn , wo Sommers-Zeit denen höchsten Herrschaften zu residiren beliebt , und die ganze Strassen mit 452. Lampen erleuchtet wird.

§. V.

Nächst dem rühmten sich auch die alten Römer , wegen ihrer Haupt-Stadt schönen Plätzen , Märkten , Strassen und Gassen ; dann auch der prächtigen Gözen-Tempel , und anderer denkwürdigen Gebäuen halber , wovon der Zeit noch vieles zu sehen , und in Büchern beschrieben zu lesen ist. Nicht geringern Ruhm verdienet Wien , daß es ungeacht des kleinen Umfangs , dennoch schöne Plätze , Märkte , Strassen und Gassen mit so vielen herrlichen Götts-Häusern zehlet , und in sich fasset. Der oben angeführte reisende Fremdling schmäbete seiner Zeit über die Unsauberkeit der Gassen , welche , wie er saget , durch das ganze Jahr mit Kothe und Unflath angefüllet seyen. Denn ob man seinen Sagen nach , wohl einige Mist-Karren hielte , dieselbe zu säubern , so geschähe es doch
mit

mit einer solchen Nachlässigkeit, daß sie nichts destoweniger stetig unsauber gewesen. Und erst befindet es sich jezo. Sofern bey einfallenden Regen- Wetter, oder Schnee- und Eis- Rähne, und übergrosser Menge der Leuten und Wägen gar geschwind Morast genug sich in allen Gassen und Strassen samlet, so machen doch viel Händ, der Sache bald ein End, und der Unflath wird mit Rehr- Besen von grosser Anzahl der Tagelöhner zusam gebracht, und theils mit Wasser in die Haupt- Cloaken geschwemmet, theils auf Karren aus der Stadt geschaffet.

§. VI.

Die Zahl der herrschaftl. Palästen, Höfen, burgerlichen Häusern und andern öffentlichen Gebäuen ist um so viel geringer, dieweil so viel grosse, und theils weitsichtige Collegia, Kirchen und Clöster mit beyliegenden Gärten und Spacier- Gängen, einen namhaften Stadt- Theil einnehmen. Was aber der Stadt aus Ursache des engen Raums erman gelt, das weiß man meisterlich in der höhe, und in der tieffe einzubringen. Bey Erbauung der Häuser, die aus puren Steinen und Ziegeln, pflegt man vermittelst der Bau- Kunst 5. 6. ja 7. Stock- Werck auf einander zu setzen, wodurch der Bau- Herr sich die höhe zu Nütze macht, die ihm in der breite man gelt.

gelt. Beyneben sucht man unter der Erden mit Holz Gewölbern, und gemeinlich 2. auch 3. auf einander gespannten Kellern Nutzen zu suchen, derley unter-irrdischen Wercken es zu mehr gemelten Silviu Zeiten schon so viel gab, daß man zu sagen pflegte, Wien habe so viel Gebäu unter der Erden, als außser der Erden, und dahero von Bonfinio *Urbs tota pensilis* ein gänzlich hangende Stadt genennt wird.

§. VII.

Was demnach die schmähle im Bauen nicht verstattet, das bringt man durch die höhe und tieffe herein, und darum sich nicht zu verwundern ist, daß öfters in einem Haus 40. 50. und mehr Familien, oder Parthenen wohnen, so daß die sammtlichen Einwohner eines Hauses sich auf 300. 400. 500. und mehr Köpffe belauffen. Die Dächer seynd meistens durchaus mit gebrennten Ziegeln gedeckt, und vor Feners-Gefahr wohl gesichert, wovon (Gott sey Lob und Danck) keines wegs mehr so viel zu hören, als vor Zeiten, da die meisten Häuser mit Dach-Schindeln gedeckt waren, welches als ein Unzierde Aeneas Silvius der Stadt ausstellte. Solcher Versicherung halber giebt es auch zu höchst unter den Dächern, gelegensame Wohnungen, und alle Winkel unter solchen stecken voll mit Feu-

Leuten. Zu ebener Erde werden in Bürger-
Häusern Kaufmanns-Gewölber für die Nie-
derläger, Kauf-Leute, und allerhand Nego-
tianten; desgleichen Kram-Läden für all er-
denkliche Professionisten und Handwerckern er-
bauet, und vermiethet. Dabey zu wissen,
daß jeder Bürger den anderten Stock seines
Hauses zum Quartier eines Kaiserlichen Hof-
Bedientens cediren muß. Bauet er aber,
so erhält er auf einige Jahr vom Stadt-Ma-
gistrat von allen burgerlichen Anlagen, und
vom Quartier-Umt, wegen der Kaiserlichen
Hof-Bedienten Einquartierung, Frey-Jahr.
Daß die Stadt Wien in ihrem Wappen-
Schild ein weißes Creuz in rothen Feld: und
einen zweyköpffigen goldfarbigen Adler mit
einer Kaiserl. Cron in schwarzen Feld führe,
haben wir schon im Alt- und Neuen Wien
gesaget.

Das XIV. Capitel.

Anzeig und Benennung der unterschied-
lichen Vorstädten, und Summarischer Inn-
halt derselben Kirchen, und namhaften weltli-
chen Gebäuden.

§. I.

Diemeil wir ein special-Beschreibung
der Gtts-Häuser, Collegien, Clö-
stern und anderen Gebäuden in
R 5 den

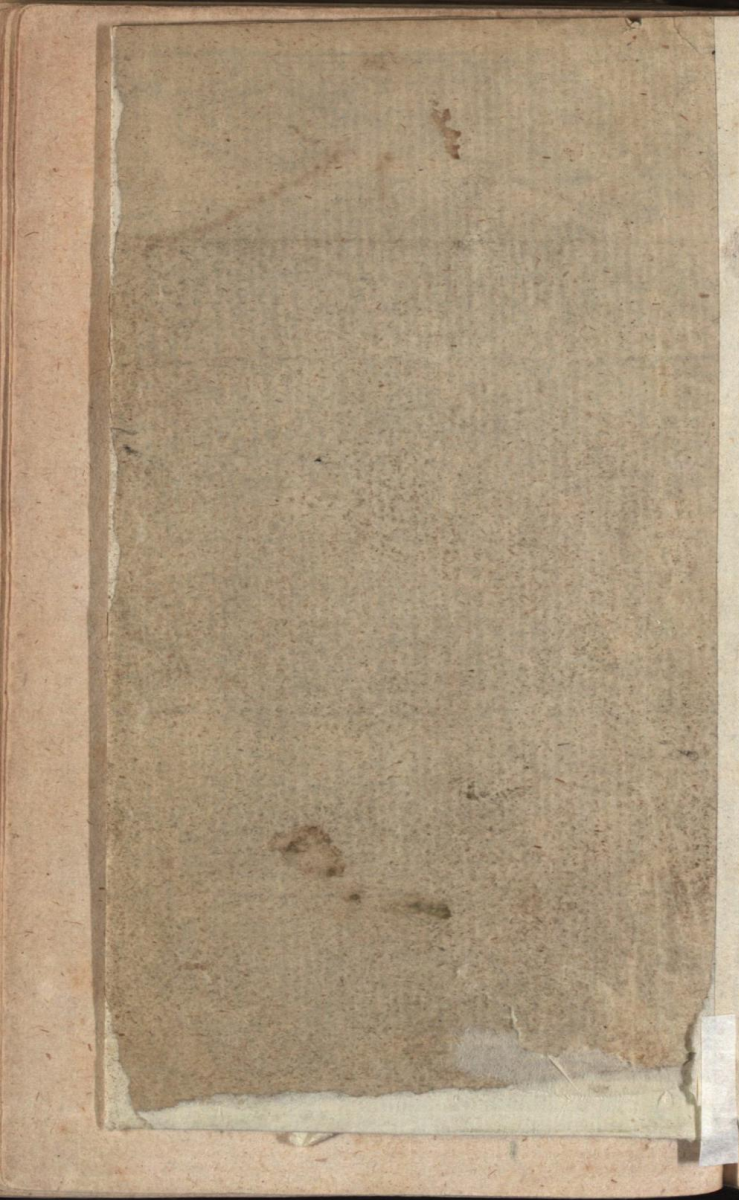
den nachfolgenden Theilen zu liefern gedenken, führen wir den Leser wiederum nach den Vorstädten zurück, die wir demselben eben kürzlich und überhaupts erstlich fürstellen, wie es im vorgehenden von der Stadt beschehen, das weitere aber von einer Particular- Erzählung der vorstädtischen Kirchen-Clöster, und übrigen, gleichfalls auf den zweyten und dritten Theil verschoben. Nun aber da wir nur von der Beschaffenheit der jezigen Vorstädten handeln wollen, schliessen wir diesem Capitel den Grund-RIß von denen Vorstädten bey, mit welchem die verfaßte Benamungs-Anzeig des vorstädtischen Summarischen Inhalts über eins stimmt, gleichwie die vorstehende Verzeichnis mit dem beyliegenden Plan der Stadt allein sich zusammen füget.

§. II.

Zu älteren Zeiten, wie wir schon gemelt haben, waren die Vorstädte nach den 4. Stadt- Vierteln, worunter sie gehöret, in 4. Theil unterschieden und abgetheilet; nemlich in das Stuben- Cärnthner- Wumber- und Schotten- Viertel. Zum Stuben- Viertel ward gezehlet die Land- Straß, Weißgärber, Unterwörd, samt der Leopoldstadt, ehe daß sie noch den Namen geführet. Zum Cärner- Viertel die Widen, und was an der Wien rechter Hand herunter gelegen. Zum Wumber- Viertel die Laim-



GRUND-RIS
 Der Rom-Kay-Haupt-
 und Residenz-Stadt
WIEN
 samt Ihren Vorstädten.



Laimgruben, Schöf, Maria-Hülfs, Spittelberg. Zum Schotten-Virtl der Schottenberg, Schotten-Necker, die Alsherr- und Wälinger-Gassen mit der Rossau. Da aber nach letzter Türcken-Belagerung bey starcken Anwachs der Vorstädten die Sachen ein ganz andere Gestalt bekammen, verblieben sie zwar meistens unter dem Gebiete des Stadt-Magistrats, aber sie schöpften mehr neue Namen, mit welchen, und nach den Grund-Stücken, worauf einige ihr Lage haben, sie der Zeit genennet werden.

§. III.

Mit den Linien den Anfang zu machen, ist schon vorläuffig gemelt worden, daß 9. Thöre sich in denenselben befinden, deren jedwederß von den nächst aussers oder inner denselben gelegenen Orte den Namen führet, und seynd die folgenden:

Linien-Thöre 9.

- I. Nusdorffer-Thor, 2940. Schritt von Stadt-Graben abgelegen.
- II. Wälinger-Thor, 2250. Schritt von der Stadt.
- III. Herrenalser-Thor, vom alten Dorf dieses Namens, so fast einer Vorstadt gleich, 2040. Schritt aussers der Stadt.
- IV. Lerchenfelder-Thor/ wo innerhalb desselben das Alte: und aussershalb denselben das Neue-Lerchenfeld

268 Beschreibung der Stadt Wien

feld gelegen, welches letztere eben einer Vorstadt gleich, 2310. Schritt von der Stadt.

V. Maria-Hülfer-Thor, von der nächst in dieser Vorstadt gelegenen Kirchen, Maria-Hülff genannt, also benamset, 3000. Schritt. von der Stadt.

VI. Hunds-Thurner / oder Schönbrunner-Thor / 3750. Schritt von der Stadt abgelegen.

VII. Wienerberger Thor / 3900. Schritt.

VIII. Favoriten-Thor / 2670. Schritt.

IX. St. Marxer-Thor / 4803. Schritt von der Stadt.

In der Leopoldstadt, wo anstatt der Linie die grosse Donau schliesset, werden bis zur Stadt 6711. Schritte gezehlet.

§. IV.

Anzeig und Benennung der Vorstädten.

- | | |
|--------------------------------------|------------------------------------------------------|
| A. Leopoldstadt. | R. Maria-Hülff, Windmühl, St. Magdalena-Razenstädtl. |
| B. Jäger-Zeil. | S. Auf der Wien. |
| C. Rossau. | T. Gumpendorf. |
| D. Carlstadt in Liechtenthal. | U. Hunds-Thurn. |
| E. Thurn. | X. St. Margrethen. |
| F. Spärck-Bühel. | Y. Nikolstorf. |
| G. Wälinger-Gassen. | Z. Mäzelstorf. |
| H. Alsherr-Gassen. | A. Auf der Widen. |
| I. Joseph-Stadt. | B. Renn-Weeg. |
| K. Alt-Lerchenfeld. | C. Unger-Gassen. |
| L. St. Ulrich, oder bey Maria-Trost. | D. Land-Strass. |
| M. Spittelberg. | E. Untern Weisgärbern. |
| N. Neustift. | F. Erdbeer, oder Erdburg. |
| O. Neubau. | G. St. Marx. |
| P. Laimgruben. | |
| Q. Im Schöff. | |

H. Wäring.
I. Herrns.

K. Neu-Lerchenfeld. | Nächst auffer
den Linien.

§. V.

Pfarren der Vorstädten, und nächst an
den Linien / 12.

Leopoldstadt.

Maria = Hülf.

Carl-Stadt in Liechtenthall. Gumpendorf.

Lazaret, und Becken-Häusl. St. Marx.

Alzherr = Gassen, und Ar-
men-Haus. Wäring.

Joseph = Stadt.

Herrns.

St. Ulrich.

Neu-Lerchenfeld.]

} An den Li-
nien.

Vorstädtische Kirchen 35: Collegia und
Clöster 16: Capellen 34: Spittäler 16: samt ande-
ren / so nach folgender Verzeichniss im Plan
angemerckt.

§. VI.

In der Leopoldstadt.

1. St. Leopolds Pfarr-Kirchen.
2. St. Lazari Capellen auf dem Gottes-Acker.
3. St. Johann Baptist = Kirchen, und Closter der
barmherzigen Brüder.
4. Kirchen und Closter der PP. Carmeliter Baarfüßern.
5. Labor-Mauth und H. Kreuz-Capellen.
6. St. Johannis Eleemosinarii Capellen, und Spital.
7. Alt-Kaiserl. Favoriten und Labor-Au-Gärten.
8. Caserne der Cavallerie.
9. Schiff = Amt.

270 Beschreibung der Stadt Wien

10. Zucht-Haus und Capellen des H. Antonii von Padua.
11. Mariá von Pörsch Capellen in der Jäger-Zeil.
12. St. Wenceslai Capellen am Czerninischen Pa-last und Lust-Garten.

§. VII.

In der Rossau, Carlstadt und Thury.

13. Mariá-Berkündigung Kirchen und Closter der PP. Serviten.
14. H. Kreuz-Capellen.
15. Der Raben-Stein, Locus Supplicii.
16. Kaiserlicher Holz-Stadel.
17. Porcellan-Fabrik.
18. Der Juden-Freythof.
19. Liechtensteinischer Palast und Lust-Garten.
20. St. Johann Baptist Capellen aufm Thury.
21. Der H. H. 14. Roth-Helffer Pfarr-Kirchen in der Carlstadt.
22. Graf. Althanisch-Garten-Gebäu und Donau-Bad.

§. VIII.

In der Wáringler- und Alsherr-Gassen.

23. St. Johann Nepomuceni Capellen am Wáring-ger-Linie-Thor.
24. Der Schmerzhafte Mutter Gottes Capellen im Neuen-Armen-Haus am Alsherr-Bach.
25. St. Johann Baptist Pfarr-Kirchen in Lazareth.
26. Spanisch-Spital und Kirchen St. Mariá de Mercede.

27. St. Peter des Apostels Capellen und Spital in Strudelhof.
28. St. Rosalia Kirchen im Becken-Häusel.
29. Das Brennerisch Haus, jezo Chaosisch-Stift.
30. Kirchen B. Virginis de Monte Serrato und Abbtien der Schwarz-Spanier-Benedictiner-Ordens.
31. Maria-Cell-Capellen und der Catholischen Gottes-Acker.
32. Der Lutheraner Gottes-Acker.
33. Der Niederläger Schieß-Statt.
34. Contumaz-Hof, und St. Rochi Capellen.
35. Caserne der Infanterie.
36. Capellen des Herrn Abendmahls und Gottes-Acker der Stadt-Pfarr bey St. Stephan.
37. Burgerliche Schieß-Statt.
38. Armes-Haus und H. Kreuz-Kirchen.
39. Kirchen zur H. Dreyfaltigkeit und Closter der P. P. Trinitariern, oder Weiß-Spaniern.
40. Capellen der Stationen des Leidens Unsers H. Erren, die aus der Stadt von St. Stephan nach der Pfarr-Kirchen zu Herrnals führen.
- * St. Johann Nepomuceni Capellen an der Herrnals-fer Linie.

§. IX.

In der Joseph-Stadt.

41. Pfarr-Kirchen unter dem Titel Maria-Treu der P. P. Piaristen, Collegium und Convict derselben.
42. St. Anna Capellen und Haugwizischer Palast und Garten, jezo des Röm. Königs Joseph II. Majestät Reit-Bahn und Marställe.
43. St. Johann Nepomuceni Capellen auf dem Gottes-Acker dieser Stadt-Pfarr.

Im Alten - Lerchenfeld.

44. Valentinianischer Palast und Garten-Gebäu.
45. Trattnerische Buchdruckerey.
46. Capellen der 7. Zufluchten.
47. Gebäude der Grafen von der Nadt, und Rothe Hof.
48. Fürstl. Kinskischer Sommer-Palast und Garten.

§. XI.

Bey St. Ulrich.

49. St. Ulrich Pfarr - Kirchen.
50. Maria - Trost - Capellen in Pfarr - Hof.
51. Kirchen und Kloster der PP. Capucinern.
52. Fürstl. Trautsohnischer Palast und Lust-Garten, jetzt Quartier der Löbl. Königl. Hungarisch - Adeltichen Leib-Garde.
53. Neudeggerisch Gut, im Teicht genannt.
54. Schotten - Hof.
55. St. Johann Baptist - Kirchen auf dem Gotts - Ucker.
56. Der H. H. Dreyfaltigkeit Capellen im Andlerischen Haus aufm Neubau.
57. Fürst Esterhazy Gebäu.
- * Spital, der lange Keller genannt.

§. XII.

Auf der Laim - Gruben und bey Maria - Zulf.

58. Kaiserl. Marstall für 600. Pferde.
59. Wacht - Haus Regulirter Cavallerie aus der Leopoldstädtschen Caserne, so Nachts - Zeit auf Piqueter postiret.

60. Caserne der Infanterie.
 61. Bürgerlicher Schitt-Kasten in Frey-Haus.
 62. Kaiserl. Geflügel-Hof.
 63. St. Josephi Kirchen und Closter der beschueheten PP. Carmelitern.
 64. Chaussee und Kaiserl. Königl. Emanuelische Ritter-Academie und Stift-Kirchen zum H. Kreuz.
 65. Maria-Hülff Pfarr-Kirchen, und kleines Collegium der PP. Barnabiten.
 * Fürstlich-Kaunizische Lust-Gärten, und Sommer-Gebäu.
 66. St. Johann Nepomuceni Capellen am Maria-Hülffer Linie-Thor.

§. XIII.

In Gumpendorf, Hunds-Thurm und St. Margrethen.

67. St. Aegidii Pfarr-Kirchen zu Gumpendorf.
 68. Abendmahl Unsers HErrn Capellen, und Ingenieur-Schule in dem Königseggischen Gebäu.
 69. St. Johann Nepomuceni Capellen am Hundsthorner Linien-Thor.
 70. Johann Baptistä Capellen im Stegnerischen Schloß.
 71. Der Schmerzhaften Mutter Gottes Capellen in dem für die armen bestimmten Haus, Sonnen-Hof genannt.
 72. St. Margarethen Capellen und Schloß der Grafen von Sonau, jetzt gemeiner Stadt Wien.

§. XIV.

Mäzelstorf und auf der Widen.

73. St. Johann Nepomuceni Capellen am Wienerberger Linien-Thor.

274 Beschreibung der Stadt Wien

74. Maria = Hülff Kirchen und Gotts = Acker ausser den Linien.
75. St. Florian Kirchen.
76. Der H. Ebeclá Kirchen und Novitiat = Haus der PP. Piaristen.
77. Maria = Heimsuchung Kirchen und Spital im Klagbaum.
78. Der H. Schuz = Engeln Kirchen und Kloster der PP. Paulanern.
79. Der H. Rosalia Capellen im Stahrenbergischen Frey = Haus.
80. St. Michaelis Capellen in der ehemaligen Kaiserlichen Favoriten, jezo Theresianischen Collegio.
81. St. Johann Nepomuceni Capellen am Favoriten Linien = Thor.
82. St. Augustini Kirchen und Gotts = Acker des Burgerl. Spitals.
83. Die schöne Carls = Kirchen, Collegium und Spital deren Kreuz = Herren.

S. XV.

Kenn = Weeg, Unger = Gassen und Land = Straß.

84. Fürstl. Schwarzenberg. Palast und Garten.
85. Prinz = Eugenischer Sommer = Palast, Lust = Gärten und Capellen der Auferstehung Christi, jetzt des Kaiserl. Königl. Hof's Belveder.
86. Maria = Heimsuchung Kirchen und Kloster der Cassianerinnen
87. Kirchen des Secreuzigten, und transferirtes Kaiser = Spital.
88. Der H. Dreyfaltigkeit Capellen in der armen Kranken = Haus.
- * Kräuter = Garten der Medicinischen Facultät.

89. Maria Haimsuchung Kirchen und Waisen-Haus.
 90. Gräflich-Harrachische schöne Capellen und Sommer-Palast.
 ** Fürstlich-Kobkowizische Lust-Gärten und Sommer-Gebäu.
 91. Des Seel. Joseph Callasantio Kirchen und Domicilium der PP. Piaristen.
 92. Der H. Eherestä Capellen in Spital der Reconvalescenten bey den barmherzigen Brüdern
 93. Der H. Sebastiani und Kochi Kirchen und Kloster der PP. Augustinern mit weiten Ermeln.
 94. St. Nicolai Kirchen auf dem Gottes-Acker.
 95. St. Elisabeth Kirchen und Kloster der Elisabethinerinnen.
 96. St. Johann Nepomuceni Kirchen und Spital in Prinz Hannoveranischen Palast.

§. XVI.

Untern Weißgärbern , zu Erdbeer und St. Marx.

97. St. Margrethen Kirchen.
 98. Der H. Aposteln Petri und Pauli Kirchen.
 99. Gäng-Weide , locus supplicii combustionis.
 100. St. Marx Pfarr-Kirchen und grosses Spital.

§. XVII.

Wäring, Herrnals, Neu-Lerchenfeld aufser den Linien.

101. Pfarr-Kirchen zu Wäring.
 102. St. Bartholomäi Pfarr-Kirchen zu Herrnals.
 103. H. Grab Christi daselbst.

104. Maria von Czestochau und St. Anna Capellen.
 105. Calvari-Berg, Maria-Einsiedl Kirchen, und
 Domicilium der PP. Paulinern.
 106. Der Schmerzhaften Mutter Gottes Pfarr-
 Kirchen in Neuen-Lerchenfeld.

Das XV. Capitel.

Absonderliche Beschreibung der Vor-
 städten, und zwar erstens die Nachricht
 von der Leopoldstadt.

§. I.

Som Ursprung und Aufkommen der heu-
 tigen Vorstädten haben wir schon ge-
 handelt, nur ist noch übrig das weite-
 re nachzuholen, und von jedwederer derselben
 ein zulängliche Auskunft zu geben. Mit der
 Leopold-Vorstadt haben wir in der vorher-
 gehenden Verzeichnis den Anfang gemacht,
 und dieser geben wir auch den Vorzug, und
 fangen mit derselben unser Particular-Bes-
 chreibung an, weil sie die größte und volck-
 reichste, und mit ihrem Bezirk die Stadt
 Wien selbst übertrifft. Sie liegt in einer In-
 sul, um und um von der Donau eingeschlos-
 sen, und wird durch einen Canal, oder schmäh-
 len Arm dieses Fluses, über welchen ein höl-



Leopoldstadt.



Iagerzeil.



Rofsau.



Liechtenthal.



Thuri.



Spärcbühel.



Alstergafs.



Josephstadt.



Lerchenfeld.



Dorff S. Ulrich.



S. Ulrich U.G.



S. Ulrich O.G.



Spittelberg.



Laimgrub.



Schöff.



Windmühl.



S. Magdalena.



Gumpentorff.



Hundsthurn.



Mazelstorff.



Widen.



Staremb. Fr. H.



Landstrafs.



Weisgärber.



Erdbeer.



S. Marc.



Grund Siegel und Wappen Schilde
der Wienerischen Vorstädten.

zerne Brücken von 4. bis 5. Joch, die Schlag-Brücken genannt, gehet, von der Stadt abgesondert. Den Namen Leopoldstadt führet sie zur Gedächtnus des H. Marggrafens Leopoldi, welchem sie zusamt der Pfarr-Kirchen vom Kaiser Leopold zu Ehren mit dessen Namen beehret worden. Da war vorhin ein Juden-Stadt; zumal aber dieses Volck denen Christen beschwehrlich, und viel Klagen wider solches einlieffen, ward auf Bitten und Fürstellung der Kaiserin Margarita, Infantin aus Spanien, derselben Gemahl Kaiser Leopold bemogen, An. 1669. die Hebräer von da auszuschaffen, und den Platz in ein Christen-Stadt zu verwandeln. Zu ältern Zeiten ward diese Insul wegen der Donau-Ufer, und Anlande der Schif, oder weil es ein grüne Aue gewesen, im Werd genennt, welchen Namen noch ein Theil davon bis diesen Tag behbehält.

§. II.

Nachdem das Juden-Geschmeis abmarschirt, bekam die Stadt durch die neuen Christlichen Einwohner gar bald ein anders Aussehen. Die jüdische Synagoge ward zur Pfarr-Kirchen gemacht, und wie gesagt, dem H. Leopoldo zu Ehren eingeweihet. Allein kaum fieng sie sich zu erheben an, und gelangte in kurzen Jahren zu zimlichen Kräften,

so gieng sie in grossen Sturm allgemeiner Beträgnis bey türckischer Belagerung An. 1683. in Rauch auf, und verfiel gänzlich in die Aschen. Es ward Rath geschlagen, ob man bey annahenden Türcken diese Vorstadt zur Hülfe und Vortheil der belagerten Stadt besetzt halten, und die Gebäu mit dem Brand verschonen, oder gleich andern Vorstädten damit verfahren sollte? das erste ward beliebt, und der Herzog von Lothringen blieb einige Tage mit der Cavallerie da stehen, und bedeckte sie. Aber gählings brach er auf, führte die Regimenter über die Brücken, nach der andern Donau-Seiten, doch als nicht alles noch aus der Insul abmarschiret, und Wien schon würcklich von Feind berennet ward, setzten einige tausend Türcken und Tartern bey den Weisgärbern über den Donau-Arm, und verfolgten die Unsrigen bis an die Brücken. Wider diesen Schwarm commandirten Ihre Durchläucht den tapffern Generalen Herrn Grafen von Schulz, welcher mit seinen Dragonern auf sie los gieng, und soweit zuruck trieb, daß die abmarschirenden, und er selbst mit den seinigen, Zeit und Lust gewannen, die grosse Donau Brücken zu erreichen, sie zu passiren, und hinter sich abzuwerffen. Wornach die Türcken die ganze Insul besetzten, alle Gebäu in die Aschen legten, Batterien aufwarffen, Stücke und Mörser darauf pflanzten,

ten , und von dieser Seite auch die Stadt grausam zu beschiefen anfangen , und derselben hart zu zusezen fort fuhren.

§. III.

Nach erwünschten Entfaz gelangte die Leopoldstadt in wenig Jahren zu jener Grösse und Ansehnlichkeit , in der man sie dormalen floriren siehet. Was aus Böhmen , Mähren , Sachsen , Schlessien , Polen , und weiter von Mitternacht her anlanget , findet da die besten Einkehren , und allerhand Kaufmanns Waar wird theils da abgelegt , theils durch , nach der Stadt geführet. Auf der Mittags Seite wird sie vom Donau-Canal : und auf der Mitternachts Seite vom Donau-Arm befeuchtet , welcher Seits sich mehr Schiff Mühlen befinden. Gegen Sonnen-Niedergang hat sie auf der Land-Seiten , gleich denen Linien ihren Wall und Graben : und gegen Aufgang einen Wasser-Graben. Ihrer Weitläufigkeit halber soll die Leopoldstadt 303600. Quadrat Klafter in sich fassen , und ist eine der volkreichsten Vorstädten.

§. IV.

Da wir vom Canal , so die Leopoldstadt von der Stadt scheidet , und durch die einzige Schlag-Brucken vereiniget , melden , ist

zu wissen, daß zwar vor langen Jahren schon ein starcker Arm der Donau da vorbeigestrichen, aber nach der Zeit, als sich das meiste Gewässer bey Rusdorf in die grosse Donau ergosse, und dieser Rinn-Saal in gänzlichem Abnehmen gekommen, also daß kein Schiff mehr nach der Stadt herein passiren konnte, war man mit Sorgfalt darauf bedacht, einen Canal zum Nutzen des gemeinen Wesens, und zur Beförderung der aus den Oberrändern anlangenden Schiffen in Stand zu bringen, und in solchen zu erhalten. Es haben daher Ihre Excellenz Herr Graf von Wels, Weyland ruhmwürdigster Stadthalter in Wien, mittels vieler Ingenieurs stattlicher Projecten, das Wasser bey gedachten Rusdorf abzuschneiden, und von der grossen Donau in den Canal herein zu leiten, mit grossen Unkosten hierzu den Anfang gemacht; jedoch giengen fast 30. bis 40. Jahr dahin, ehe die Sache den gewünschten Effect erlangete. Denn ob man schon viel Centner schwere Steine, wovon der Beweis noch vor Augen lieget, eingesenckt, hat man gleichwol dem Wasser seinen freyen Lauf lang nicht hemmen können; endlich aber ums Jahr 1701. nach der Schiff-Leute, und jedermanns Wunsch und Verlangen zu Stand gebracht worden ist.

§. V.

Allermassen diese Vorstadt zimlich nieder gelegen ist, hat sie öftere Anstöße von der aufgeschwollenen Donau, nemlich wann das Eis sich zu sezen pfleget, und der Stos nicht für sich gehen will; da sie alsdann gänzlich überschwemmet, und unter Wasser gesezet wird. Der Grund allda ist sehr fruchtbar, und wird in denen Kuchel-Kärten so viel Erd-Gewächs gepflanzet, und nach der Stadt gebracht, daß man sich darüber verwundert. Das meiste von dieser Vorstadt ist dem Stadt-Magistrat unterthänig. Dieser sezet alle Jahr nach der Burger gewöhnlichen Bestimmung einen neuen Richter, oder confirmirt den vorigen. Ob zwar nicht viel über 500. Häuser gezehlet werden, also daß sie kein grosse Anzahl der Einwohner fassen zu können scheine, so seynd aber deren Häusern mehrer so geräumig, daß sie weit auslaufende, in mehrer Höfe abgetheilet werden, und überflüssig Wohnungen verstatten. Sie wird von 27. Strassen und Gassen durchschnitten, deren einige sehr breit, absonderlich die Haupt-Strasse, die alle regelmässig angelegt. Zum Wappen-Schild führet die Leopoldstadt die Bildniß des H. Marggrafens Leopoldi, stehende in ganzer Figur mit dem Panier der 5. Ferchen bezeichnet, und mit dem Modell des von ihme gestifteten Herren Closters-Neuburg.

§. VI.

Der äufferste Theil von der Leopoldstadt gegen Morgen, hiesse ehedessen, vielleicht darum, weil er mit Wasser umgeben war, die Venediger=Au. Heutiges Tags heist man solche Gegend die Jäger=Zeil, aus der Ursache, weil der Kaiser Mathias denen Jägern zu Erbauung derselben Wohnungen solchen Grund angewiesen. Ob dies schon nur ein einzige, aber sehr lange Strasse, finden sich doch sehr viel Seelen allda, wie in der Leopoldstadt selbst, und wird der Ort von einem eignen Richter regieret. Die Gemeine führet in ihrem Insign ein Hirschen, zwischen dessen Geweyhen ein Creuz zu sehen. Da wird an der Strasse ein Copie der Mutter Gottes=Bildniß von Pötsch bey St. Stephan, mit grosser Andacht verehret, welchem H. Bild nicht ohne Verwunderung die Befreyung von der An. 1713. grassirenden Seuche zugeschrieben wird.

§. VII.

Nebst der schönen Pfarr=Kirchen, und prächtigen Thurm=Gebäu, geben dieser Vorstadt ein Zierde die zwei Kirchen und Clöster der PP. Carmeliter Barfüßern, und der barmherzigen Brüdern. Den viereckten Platz vor der Carmeliter=Kirchen ziehren schöne
aus

aus Stein gehauene Statuen, und in der Mitte ein H. H. Dreyfaltigkeit Säulen. Der Seelen-Sorge stehet vor ein Herr Pfarrer mit zween auch dreyen Capellanen, die samt der Pfarr-Kirchen von Kaiser Leopold gestiftet worden. Unter den weltlichen Gebäuden verdiente ehemals den Vorzug die jetzt so genannte alte Favoriten, so unter erst höchst gedachten Kaiser Leopold der fürnehmste Lust-Ort in der Leopoldstadt gewesen. Dieser im Au-Garten gelegene Kaiserliche Sommer-Palast hat einen prächtigen Zugang von einer mit 400. Linden-Bäumen ausgesetzten Allee, die dieser Zeit mit grosser Sorge und Unkosten noch erhalten werden. Die deuteten allzeit etwas grosses an, und dienen zur rechten Ergözung. Nach türkischer Verheerung ist das Gebäu bis zur Regierung des Kaisers Joseph in seinen Ruinen liegen geblieben, da es alsdann für die Kaiserl. Frau Mutter Eleonora Magdalena wieder erhoben zu werden angefangen wurde. Den Tafel-Saal mahlte der berühmte Fr. Andreas Pozzo aus der Gesellschaft Jesu, und soll noch zu sehen seyn, aber wir haben ihn nie zu sehen bekommen. Ausser der Zeit der versammelten Ingenieur Accademie wird er allezeit versperrt gehalten. Die gänzliche Ausführung aber des Gebäues gerieth ins stecken, entweder wegen den verdrüsslichen Schnaken, welches Ubel wegen den nahenen Do-

nau

nau-Strom nicht zu verhütten, oder wegen den neuen Lust-Schloß Schönbrunn, so in den jenigen Tagen, wegen angenehmer Lage, vortrang. Nichts destoweniger finden sich da die allerschönsten Spazier-Gänge, hochmächtige Eschen-Bäume, und schattichte Lust-Alleen in der angenehmsten Grüne, die Abends-Zeit im Sommer den Adel in grosser Anzahl dahin einladet, und wird nun jeder mann verstattet diesen Lust-Ort zu betreten, den vorhero nur die Kaiser, und andere höchste Herrschaften genossen haben. Von denen Gärten siehet man dato nur einige ganz betrübt aussehende Überrest, die sich gleichsam härmten über das Abkommen dieser Gärten, und über derselben zu Grund gegangenen Zierde, Pracht und Herrlichkeit.

§. VIII.

Es werden auch andere schöne Gärten und dabey liegende Sommer-Paläste in der Leopoldstadt gezeulet, die hiebefore und theils noch unter folgenden Namen bekannt gewesen, theils aber wegen Veränderung der Inhaber jetzt neue Namen führen, mit derer Nachforschung wir sowohl in dieser, als in anderen Vorstädten uns die Zeit nicht haben verkürzen wollen. Unter diesen seynd also in dieser Vorstadt die fürnehmsten der Fürstl. Montecuculische Garten und Lust-Gebäu,
der

der Grafen von Curland, Rosenberg, Fünfskirchen, Colredo, Posh, Detting, Kolloniz, jezo ein Spital; item der Baronen von Wallhorn, von Strobel, der Herren von Schrottenstein, Löwenthorn, Franzenau, Gudenus und noch andere. In der Tägerzeil war vor mehrer Jahren auch der Czernische Garten in grossen Ruf gewesen.

§. IX.

Nächst am Ufer des Donau-Canals ist die sehens-würdige Caserne der Cavallerie, die 96. Klafter lang mit doppelten grossen Höfen: und 47. Klafter breit ist, allwo zu der Stadt und der Vorstädten Sicherheit 600. Mann zu Pferd, samt ihren Officiren einquartirt liegen. Das Gebäu ist nach der Form anderer Casernen zu Stockerau, Gremis und Ips für die Cavallerie auf Unkosten der N. D. Land-Stände erbauet. Ausser dem, daß diese Cavallerie zur Nachts-Zeit zwischen der Stadt und Vorstädten in Piqueter ausgestellt ist, und die Strassen sicher hält, dienet sie auch als ein Leib-Regiment denen höchsten Herrschaften des Kaiserl. und Könial. Hofß, wann höchst dieselben Sommers-Zeit ausser der Stadt, zu Schönbrunn oder Larenburg sich zu divertiren pflegen. Unt erst gedachten Canal befindet sich auch das Schif-oder Wasser-Mauth-Amt, wo der Schif-

Schif- Amts- Verwalter , der die Aufsicht über das ganze Schif- Wesen trägt , logiret.

§. X.

Auch des Zucht- Hauses ist kürzlich zu erwähnen. Also wird die Herberg derjenigen genennet , die man alda zusammen steckt , welche sich auf den Müßiggang , aufs Betteln , aufs Schnipffen , Beutelschneiden und dergleichen verlegen , oder die ein unbändiges , und unverschämtes Leben führen , oder anderer Laster sich schuldig gemacht haben. Es ist ein zimlich weitläuffiges Gebäu , und für allerhand Werkstädte , mit Arbeit- Stüben eingerichtet ; absonderlich zum Woll- Spinnen , da nebst vielen andern Producten jährlich über 2000. Nozen verfertigt werden. Es dienet dieser Ort auch denen Eltern zur Züchtigung ungerathener Kinder , denen man auf gar feine Weise Mores lehret , und sie gleich beynt ersten Eintritt mit triftigen Streichen der Ochsen- Senne bewillkommet ; täglich sie damit bedienet , und endlich nach erstreckter Zeit damit abfertigt.

§. XI.

Ein gegen Abend und Mitternacht zu , gelegener Theil der Leopoldstädter Insel , wird die Tabor- Au , und die Wiese St. Bri.

Brigida genennet. Diese ist voller Gebüſche, und der angenehmſten grünen Wiefen; da gibt es viel Gewilds, Hirſchen, Wildſchwein, Faſanen und dergleichen, und die ganze Au ziehet ſich weit bis gegen den dieſſeits der Donau gelegenen Orth Rußdorf hinauf. Da iſt ein erwünſchte Bleſſier im Sommer, ſowohl auf denen mitten gelegenen Wiefen, zwifchen den Gebüſche-Werck, als nahe an der Donau auf dem Ufer neben den Schiff-Mihlen ſpazieren zu gehen und zu fahren, allwo ſich auch bey ſchöner Witterung viele von Adel, von honeten Burgers-Leuten und anderen einfinden.

§. XII.

Außerhalb denen Caſernen iſt bey dem Eingang auf die St. Brigida Wiefen, von Leopoldſtädter Canal, bis zum nächſten Donau-Arm gleichfalls ein Linie gezogen, doch iſt ſie nicht wie die rings um andere Vorſtädte herum lauffende Linien mit Ziegeln ausgemauert, und daher von An. 1704. das iſt vom erſten Aufwerffen der Linien, ſchon zimlich verwachſen und eingegangen. Da ſiehet man ein alt-verfallene über zwerch aufgeführte Mauer, vermuthlich dem Waſſer Einhalt zu thun, und zu Verhüttung eines durch dieſe Linie reiſſenden neuen Donau-Arms. Nicht weit außer dieſer Linie ſiehet man auch Spuren

ren von Schanzen, oder einem geschlagenen Lager, vielleicht von der Zeit, als einstens der Feld = Herr Erz = Herzog Leopold in dieser Aue wider die Schweden gelagert stunde.

§. XIII.

Ein andere gegen Morgen und Mittag gelegene Leopoldstädter Seiten, Prater genannt, vom lateinischen Wort *Pratum*, so ein Wiese heisset, und durch einen Donau = Arm von der Jäger = Zeil abgeschnitten wird, ist ebenfalls ein gar anmüthiger Ort, und Thier = Garten, wo sich auch viel Hirschen und anderes Gewild befindet, und Abends = Zeit im Frühling der zahlreiche hohe Adel mit Spazieren fahren sich zu divertiren pfelet. Da ward zu Kaisers Josephi Zeiten gemeinlich in der Fasten das Fuchs = Brelen gehalten. Nächst darben liegt ein anderer dergleichen Lust = Ort, Stadt = Gut genannt, welche beyde Lust = Auen durchs ganze Monat May und letzteres auch sonst, offen gehalten werden.

§. XIV.

Ohne diesen bisher benannten Insel = Auen werden außershalb der Leopoldstadt: wie auch oberhalb: und unterhalb derselben, noch mehr andere dergleichen gezelet, die zum Unterschied mancherley Namen führen;
nem.

nemlich 1. Im Wolf, nach Meinung Lazii von den einstens daselbst sich aufhaltenden vielen Wölfen also benamset, so auch zu anderen Zeiten infam war wegen Mordthaten und Raubereyen. 2. Wolfs-Schütt. 3. In der alten Stuben. 4. Mühl-Schütt. 5. Büber-Schütt. 6. Stadlauer-Au. 7. Halter-Au. 8. Spittel-Au. 9. Im Durchlauf. 10. Klein-Stein. 11. Grab-Stein. 12. Mittelschütt. 13. Die Schütt. 14. Jäger-Hausen. 15. Im Büttel. 16. Erd-Beer-Maisß. Aus denen eine zu ältesten Zeiten, und bey dem Aufkommen der heutigen Stadt Wien auch die Schotten-Au geheissen, und die nächste gegen Wien über gelegene Au, wo sich jezo die Leopoldstadt, oder Rossau befindet, lang vor derselben Erbauung scheinete gewesen zu seyn. Diese, wie mehr gedachter Lazius muthmasset, truge den Namen her von denen aus Schott-Land häufig dahier durch- und nach den heiligen Land reisenden Pilgramen, die ihre Einkehren in dieser Aue nahmen, wie dann denen aus dieser Nation Ordens-Geistlichen des H. Benedicti, in der diesseits gelegenen Vorstadt vom Stifter der Stadt Wien Henrico Jasomirgott ein Kloster, wegen sothanen Wahlfartern erbauet ward, und noch dato der Schotten-Kloster heisset.

Weil solchemnach der Donau-Strom in der Gegend Wien sich in mehrer Arme zertheilet, und wie gemelt, unterschiedene Inseln und Auen formiret, werden vom Rothenthurm aus bis ans jenseitige Land der ganzen Donau bis 7. Brücken gezehlet; worunter die äusserste die Wolfs-Brücken von 13. Joch 260. Schritt: die andere von 8. Joch 160. Schritt: die grosse Donau-Brücken von 30. Joch 500. Schritt: die Schlag-Brücken von 5. Joch 96. Schritt lang, und die übrigen von ungleicher Länge, die sammtlich, besonders aber die grosse Donau-Brücken vom Eis-Stoß oft grossen Schaden nehmen; und mehr Joch auf einmal dahin gerissen werden.

Das XVI. Capitel.

Von der Rossau, Carlstadt, Thury
und Spärckbühel.

§. I.

Ss vermuthen einige der Vorstadt Rossau Namen komme her von Rosen und Aue, soviel als Rosen-Aue, derglei-

gleiches es auf dieser ehemaligen Wiese soll gegeben haben. Aber ein richtigere Herleitung dieses Namens scheinen die jenigen zu machen, so von denen Rossen, oder Pferden den Ursprung ableiten, die Ursach davon gebende, daß man vor dem Aufkommen dieser Vorstadt, die Pferde, oder Rosse in dieser Au zu weiden pflegte, und diese Gegend sowohl als die gegen über gelegene Insel im Werd mit Gesträuch und Büschwerck bewachsen gewesen, und daher ein gelegensame Rosß-Weide abgeben konnte. Mit dieser Derivation stimmt der Wappen-Schild der Rossau über eins, welcher einen mit Bäumlen und Gebüschwerck bedeckten Grund vorstellet; mithin viel ehe ein Aue, oder Rosß-Weide, als ein Rosen-Aue andeutet. Mitternacht Seits stößt sie an Donau-Canal an; gegen Niedergang an den Alpbherr-Bach; gegen Mittag an einen Hügel, der Schottenberg genannt, und an die Waringer-Gassen. Der ganzen Vorstadt Grund begreift in der Länge 400. und in der größten Breite 370. Klafter.

§. II.

Zu vorigen Zeiten befande sich in nächster Gegend der Rossau die so genannte Fischescher-Vorstadt, die ans Schotten-Thor, Neu-Thor und ans Schänzel anlage, und

dort ein End nahm, wo die heutige Rossauer Vorstadt anfängt. Diese alte Vorstadt ward samt ihrer St. Johannes Kirchen wo man Predigen hielt, bey erster türkischen Belagerung nieder gerissen; und nachdem sie wiederum auffkommen, und bis auf die Zeiten K. Leopoldi in guten Wesen stunde, bestraf sie An. 1663. abermal das Unglück, da sie nach Ubergang der Bestung Neubäusel an die Türcken, aus Furcht dieses Erb-Feinds von Grund aus gänzlich rasiret worden, in dem man sie wegen so nahenen Anliegen an die Stadt, der Festung schädlich zu seyn erachtete, da giengen alle Häuser, Paläste, schöne Lust-Gärten, noch ein andere Kirchen und Closter, absonderlich der Grafen, nun aber der Fürsten von Schwarzenberg prächtiger Sommer-Palast darauf, so alles abgebrannt, nieder gerissen, und der Erden gleich gemacht wurde. Daß vor Zeiten in der Gegend ein Frauen-Closter mit einer Kirchen der H. Magdalena gestanden, beweisen alte Documenten, und ein noch dato daselbst stehende gemauerte Säulen mit der Bildniß dieser H. Büßerin.

§. III.

Dem Lager nach ist die Rossau auch zimlich niedrig gelegen, und darum gleichwie die Leopoldstadt einerley Ungemach von dem sich
aus

aus seinen Ufern austretenden Donau = Canal zu ertragen hat. Je dennoch ist sie hauptsächlich wohl gelegen und gar bequem zur Holz Niederlag. Alles auf der Donau hergeführte Bau- und Brenn-Holz, womit erstern auch nach Hungarn grosser Handel getrieben wird, hat da sein Niederlage. Das von hier weiters zu Wasser verführte Bau-Holz wird in Hungarn mehrers geschätzt, als jenes so auf der Waag, oder anderswo her dahin gebracht wird, angesehen daß hiesige vor jenen viel dauerhafter seyn solle.

§. IV.

Ausser einigen Palästen und Herrschafts-Häusern werden nicht viel über 150. burgerliche Häuser gezehlet, seynd aber voll mit Leuten angesteckt; die machen ein namhafte Zahl aus, ohne dem Schiffs-Volk, so bald stündlich von weiten Landen anlanget, und fast stündlich abgeheth, und allzeit in zimlicher Anzahl sich da befindet. Strassen und grosse Gassen seynd 6. an der Zahl. Die Gemeinde stehet unter dem Stadt-Magistrat, vorhin aber gleichwie die Leopoldstadt, unter das burgerliche Spittal gehörte, An. 1689. aber unter gemeiner Stadt Wien Jurisdiction gezogen ward. Das Pfarrliche Recht gehöret nach der Schotten-Pfarr-Kirchen in der Stadt. Zu der geistlichen Amts-Verwal-

waltung aber seynd die PP. Serbiten gegen jährlich zu genießten habender Pension, von der Schotten-Abbtyn aus verordnet, die sowohl bey Tag als Nacht fleißige Obsicht in der Seelen Sorge tragen.

§. V.

Unter den Gebäuen giebt erst gedachten PP. Serbiten schöne Kirchen und Kloster der Kossauer Vorstadt ein Ansehen. Hernach der Fürstlich-Liechtensteinische Palast, der auf grünen Wäsen aufgebauet, an der Magnificenz fast nichts gleiches in Wien selbst sich entgegen stehen siehet. Aus der ganzen Fabric, aus den Eingängen, Treppen, Saal und Gemächern leuchtet etwas königliches heraus, wovon im dritten Theil ein mehrers. Der Urheber dieses Lust-Gebäudes Fürst Adam von Liechtenstein pflegte zu sagen, weil ihm die Göttliche Güte grosse Mittel bescheret, wende er jährlich 30000. fl. für Almosen auf, aber nicht für müßige Bettler, die aus Müßigang Profession machen, sondern für bedürftige Tagelöhner und Maurer. Er baue nicht aus Ehr-Geiz, in dem er ohne dies mit genugsamen Wohnungen versehen, sondern wegen der Armen, die gern arbeiten, doch nicht allzeit Arbeit finden, habe er ein so kostbares Gebäu über sich genommen. Hinter den prächtigen Gebäu lieget der

der unvergleichliche schöne Garten, allwo man alles bensammen antrifft, was man schönes, und das Aug ergötzendes in einem Garten zu sehen wünschet und verlanget.

§. VI.

Anderer Paläste, zierliche Gebäu und Lust Gärten seynd bis 70. an der Zahl, die dieser Vorstadt zur Sommers-Zeit der Belustigung halber grossen Zugang machen. Unter diesen verdienen den Vorzug der Grafen von Zinzendorf, Sinzendorf, Collalto, Kauniz, Scalbignioni, St. Julian, der Herren von Pozzo, Verdura, Tepsfern und anderer, nebst burgerlichen schönen Häusern und Gärten. Da ist angelegt die Porcellan-Fabric, die An. 1722. von Herrn Claudio Du Paquer, so in dieser Kunst treflich erfahren war, aufgericht worden. Man sagt, ich aber weiß es nicht, daß hiesige Porcellan-Geschirr weiche wegen Reinlichkeit und Weisse, auch wegen der Arbeit, weder dem Sächsischen, noch andern ausländischen Porcellan, wegen Fürtreflichkeit aber der Mahleren, soll es alles andere übertreffen. Da findet sich der Juden-Frenthof, und der grosse Kaiserliche Holz-Stadel, wo all erdencklicher Vorrath und Gattung von Holzwerck zur Bedürfnis des Kaiserl. Königl. Hofß nieder gelegt, und aufbehalten wird.

Ausser den Liechtensteinischen Gebäu und Garten, fängt jenseits des Alsherr-Bachs die Vorstadt, Carlstadt in Liechtenthal genannt, an, die sich bis an die Rusdorffer Linie hinaus ziehet. Vor der Erbauung dieser Vorstadt hiesse der Grund, worauf sie lieget, die Wiesen, welcher Name annoch zimlich in Schwung gehet, woselbst die Studenten und andere Schüler aus der Stadt sich mit Ballen-Spiel und Ballon-schlagen zu ergözen pflegten. Auf dieser grünen Wiese ist nun in wenig Jahren ein ganze Stadt erwachsen, die ihr Aufkommen denen Zeiten glormwürdigster Regierung K. Carl VI. zuschreibet, und dannenhero Carlstadt genennet zu werden verdiente. Zur Anlegung dieser neuen Stadt gab Anlaß erst oben hoch belobter Fürst Adam von Liechtenstein, welcher nach dem er besagte, seinem Palast nahe gelegene Wiese, von Grafen Minando Auer-sperg erkaufft, erstens An. 1694. ein grosses Bräu-Haus, da wochentlich 500. Emer Bier gebräuet worden, dahin gebauet. An. 1704. als nach gezogenen Linien dieser Grund samt dem Bräu-Haus innerhalb denenselben zu liegen kam, hat mehr besagter Fürst jedwederen Menschen, der si darum angemeldet, ein Spatium zu Erbauung eines Hauses, um ganz billigen Preis angewiesen, und auf

10. Jahr die Freyheit von allen Steuern und Abgaben verliehen.

§. VIII.

Solcher Gestalt, wie erst gemelt worden, hat man nach wenig Jahren auf der grünen Wiesen ein schöne neue Pflanz-Stadt angetroffen, welche weil sie niedrig und gleichsam in einen Thal gelegen, zu ewiger Gedächtniß des Fürstlichen Urhebers, und der Liechtensteinischen Familie in ihrem Insig! zwey gegen einander liegende und mit Häusern besetzte Felsen-Stein, mit einem Thal in der Mitte, über sich aber die hell strahlende Sonne führet, um hiemit durch Liechtenstein, Liechrenthal anzudeuten. Der Ort wird von 6. Regular angelegten grösseren Strassen und Gassen durchschnitten, deren zwo die obere, die andere die untere Wiener-Gassen, die übrigen auch ihre eigene Namen führen. Die Häuser so alle neu und sauber, seynd meistens mehrer Stöcke hoch gebauet. Die Länge und Breite der Stadt ist gleich, nemlich 370. Klafter. Ein Richter und Benfizier haben da in geringern Handeln zu sprechen. Über solche und über die ganze Gemeinde trägt im Namen des Fürstens höhern Gewalt ein Prätor, oder Amts-Verwalter, der in wichtigeren Angelegenheiten den Ausspruch macht.

Die gar zierlich neu erbaute Pfarr-Kirchen mit ihrem ansehnlichen Thurm macht dem Ort nachdrückliches Ansehen. Sie war vorhin ein Filial der Pfarr-Kirchen zu Waring, nunmehr aber stehet ein eigener Seel-Sorger und Pfarr-Herr mit seinen Capellanen derselben vor. Der an die Kirche angelegene und recht fein gebaute Pfarr-Hof, so erst dies lauffende Jahr zur Vollkommenheit gelanget, giebt dem Plaz nicht weniger Zierde. Ob gleich aber diese Vorstadt nicht sowohl wegen prächtigen Palästen, als wegen honeten und auf eignen Nutzen sehende Burgers-Häuser sich zu rühmen hat, ist nichts destoweniger in derselben Bezirk, der gegen dem Donau-Ufer gelegene Gräfflich-Althanische Sommer-Palast und Lust-Garten zu sehen, wo bis auf diese Zeit viel Häuser aufkommen, die mit sehr vielen Familien besetzt, und einen namhaften Theil von der Carlstadt ausmachen. Von anderen Gärten der Burgers-Leuten werden bis 60. gezehlet. Es hat aber das Althanische Garten-Gebäu noch dieses bebor, daß man sich daselbst des warm gemachten und temperirten Donau-Bads, sowohl in Zimmern des eignen Bad-Hauses, als in aufgeschlagenen, doch geschlossenen Hütten in Bad-Wannen bedienen kan, wo zu warmer Sommers-Zeit sich die Leute häufig

häuffig einfinden, und die Person für einmal baden 17. fr. bezahlet.

§. X.

Noch seynd andere Anhänge von der Carlstadt im Riechtenthal, der Thury und Spärckbühel genannt, ob sie schon die Namen und den Grund-Herren nach unterschieden. Spärckbühel, so sich auf der Anhöhe nächst den Riechtenthal bis gegen der Rusdorffer Linie hinaus ziehet, ward vor mehreren Jahren mit etlichen Häusern besetzt zu werden angefangen. Bis auf diese Zeit haben sich die Häuser immer dar vermehret, und ist nun dieser Bühel mit schönen und allerneuesten Häusern, die ein lange Gassen ausmachen, beyderseits besetzt, und wird mit Bauen noch fort gefahren. Zu Ende dieser Gassen und des Bühels befindet sich der Gotts-Acker ohne Capellen, so nach der Carlstädter Pfarr gehörig. Der Grund hängt ab von der Bottmäßigkeit des Frauen-Closters der Canonisserinen zur Himmels-Porten in der Stadt. Die Communität des Orts führet zum Insign ein stehendes Lant mit der Kreuz-Fahne.

§. XI.

Der jenige Theil von der Carlstadt, so sich von der St. Johannis-Capellen jenseits
und

und nächst des Alsherrbachs herauf ziehet, und nun aufm Thury heisset, truge als ein Dorf zu ältesten Zeiten samt der diesseitigen Gegend und mit der Kirchen St. Johann im heutigen Lazareth den Namen Siechenthal, und Siechenals. Nach aufgehobener letzten türkischen Belagerung brachte ein gewisser Herr Joannes Thury einen Theil dieses Grundes, jenseits des Bachs an sich, von welchem des Orts Namen her kommet. Dort ist an einer Mauer-Wand eines Hauses gegen der Strasse folgendes zu lesen:

Vor alters allhie ain Dorf stand,
 Welches Siechenals genannt,
 Als man zelt 1529. Jahr,
 Von Türcken zerstöret war,
 Anjezo als man 1646. sagt.
 Johann Thury dis Haus erbauet
 hat.

Da finden sich nun viel andere dem Collegio der Regulirten Chor-Herren bey St. Dorothe in Wien unterthänige Häuser, woben sich mehr schöne Haus-Gärten finden lassen. Die Gemein, so durch eigen zusamm geschossenes Geld ein Capellen zu Ehren des H. Joannis des Tauffers erbauet, führet dieses H. Vorlauffers Christi Bildniß in ihren Insig. In gegenwärtigen 1764ten Jahr, als man dieses schriebe, brachte man bey Erwei-

te-

terung erst gemelter Capellen, auf einem grossen Ziegel-Stein die deutliche Schrift ans Licht: JOHAN TVRI. Auf einem kleinern Ziegel die Jahr-Zahl, 1647. woraus und aus obiger Innschrift erscheinet, daß der Namen Thury und Turi ungleich geschrieben worden. Er war ein Wienerischer Bürger von Adel, und Kaiserlicher Hof-Bedienter Ferdinandi III. gleichwie die seinem Portrait, beyhm P. Romer Serviten-Ordens, beygesetzte Unterschrift lehret: Nob. & Exim. D. Joannes Turri Vien. Civis, S. C. Majest. à Servitiis. Conventus Ord. Servor. B. M. V. ibidem Benefactor. In seinem Wappenschild führete er einer Seits einen Thurm; anderer Seits einen wachenden Kranich.

Das XVII. Capitel.

Von der Waringer- und Alsherr-
Gassen.

§. I.

Der Waringer-Gassen Namen wird hergeleitet von dem nächst auffser den Eisen gelegenen Dorf Waring, so ein mit zierlichen Land-Gebäuen und Gärten nicht unangenehmer Ort ist. Diese Waringer-

ger-Vorstadt hatte sicherlich zu alten Zeiten, wenigstens gegen den Thurn zu, mehrer Häuser, die mit dem Thurn, wie oben gemelt worden, das Dorf Siechenals, oder Siechenthal ausmachten, allermassen die in dieser Gegend im Lazaret gelegene St. Johannis Pfarr-Kirchen vom Herzog Henrico Jasomirgott in Schottnerischen Stift Brief Sancti Joannis in Als: und von Joanne Caspar Bischof von Wien, in dem von demselben An. 1579. wegen von ihm beschehener neuer Einweihung dieser Kirchen ausgefertigten Instrument, Ecclesia hospitalis Siechenals, die Spital-Kirchen Siechenals genennet wird.

§. II.

Weil das Erdreich dieser Vorstadt in Ansehen des Pechtenthals und der Rossau viel mehr erhöhet lieget, und dahero die stäts freye und frische Luft denen Preßhaften und andern Krancken für gar zuträglich erachtet ward, gab ein solches die Gelegenheit an die Hand, mehrers da, als auf einer andern Seite Spitaler, Krancken-Häuser, Lazareth, Contumaz und dergleichen in dieser Gegend anzulegen, wie sie annoch allda zu sehen, und zu unsern Zeiten erst das Spanisch-Niederländische Krancken-Spital erbauet, ingleichen der Strudel-Hof zu dem Ende eingerichtet worden. Von daher kame schon zu alten
Zeit

Zeiten der Namen Siechenthal, oder Siechenals, und zwar die letztere Benennung vom Bach Alß, an welchen das alte Dorf gelegen gewesen. Besagtes Lazareth ist ein Betrachtungs-würdiger Ort, wegen der An- 1679. vorgewesten grossen Pest, wovon die blosser Meldung Grauen und Schrecken machet. Man brachte da soviel mit dem Pest-Gift Inficirte zusammen, daß kein Plaz übrig sie unter das Fach zu legen. Mehrer hundert, ja tausend lagen Tag und Nacht unter freyen Himmel, die Todten viel Tage lang mit denen Krancken vermischet, weil die Ziehe-Knechte und Krancken-Wärter auch häufig dahin sturben, und fast niemand zu finden war, der die Todten unter die Erden brachte. Einige aus denen Krancken, die den Tod vor Augen sahen, nahmen all ihre Kräfte zusammen, sie machten sich selbst Gräber, legten sich darein, und gaben ihren Geist auf. Die Menge der Verstorbenen, so allda dem Tod unter die Sensen gerathen, ergiebet sich aus des Herrn Doctor Sorbaitz Todten-Liste, womit er bezeuget daß ausser allen andern Orten, allein nur einer Seits des Lazareths in 9. grossen Gräften 25000.: auf der andern Seiten aber in 2. grossen Gräben 12000. begraben worden.

§. III.

Zu Anfang der Waringer-Gassen von der Stadt heraus führet ein Theil derselben auch seinen alten Namen Schottenberg: der äussere Theil heisset nun nach neuer Benamung der Strudelberg, von dem angesehenen Gebäu und Lust-Garten, so die berühmten Bildhauer und Mahler die Baronen von Strudeln allda angeleget. Diese waren es, so auch die erste Hand angelegt, zu der heutigen Tages noch in größten Flor stehenden, und immerdar mehr aufkommenden Mahler- und Bildhauer-Academie in Wien, welche mit grossen Zulauf und vieler Nutzbarkeit, der zu diesen schönen Künsten begierigen Jugend, frequentiret wird.

§. IV.

Auf der Mitternachts-Seite wird die Waringer-Gassen durch den abhängenden Schottenberg von der Rossau abgesondert. Mittags- und Abends-Seite reicht sie bis an die Herrnalser- und Waringer-Linie; ist lang 2100: breit 1500. Schritt. Die Höhe welche sie einnimmt ist lustig und angenehm. Da übersiehet man die Rossau, oder die Schotten-Au die Donau-Inseln, und mehr anderes, so dies- und jenseits der Donau gelegen. Das unterhalb gelegene Thal
kam

Kam zur Zeit der türkischen Belagerung, der mit äusserster Noth schon gedrückten Festung Wien An. 1683. treflich wohl zu staten, inmassen es dem von Herrn Stadt-Commandanten Grafen Rudiger von Stahrenberg, an die Christliche Armee aus der Stadt geschickten Kollschützki die glückliche hin und wieder Passirung, ohne daß er von denen Barbarn vermercket worden, an die Hand gabe. Der außere Grund von der Waringer-Gassen ist leinicht, woraus die Besitzer grossen Nutzen ziehen, denn weil andere herum liegende Gründe schon fast erschöpfet, und der Laim zum Ziegel machen mangelt, ist der Vortheil dieser Seits desto grösser, wo es an derley Materie nicht fehlet, und die Stadt, wo man ewig bauet, nahe gelegen ist.

§. V.

Diese Vorstadt parirt dem Wienerischen Stadt-Magistrat; die Seelen-Sorge aber gehöret nach der Schotten-Pfarr-Kirchen in der Stadt, welche dormalen einer aus denen Herrenweltlichen Priestern, als Pfarrer der St. Johannis-Kirchen im Lazareth, da und zugleich auch im Becken-Häusel versiehet. Nebst erst besagter Pfarr-Kirchen seynd auch allda merckwürdig das Spanisch-Epital, samt der schönen Kirchen. Item die Kirchen

in mehr benannten Becken = Häusel und daß Dabey liegende Spital für die Kranken. Ingleichen der Kranken = Spital in oben gemelten Strudel = Hof: das Lazareth und Con = tumaz = Haus, die gleichsam sobiel als Zu = fluchts = Derter seynd der Kranken Stadt Wien. Unter den weltlichen Gebäuen ver = dienen den Vorzug die Paläste und schönen Häuser mit ihren Lust = Gärten der Fürsten von Dietrichstein, der Grafen von Ruffstein, der Herren von Schick, der gemelten Baro = nen von Strudeln und Brenner, woraus diesen leztern nun ein Spital des Chaosischen Stiftes gemacht worden, mit noch bis 20. anderen schönen Gärten und Gebäuen.

§. VI.

Die Alsherr = Gassen, so unrecht Alster = Gassen genennt und geschrieben wird, leitet ihren Namen her von dem rücklings vorbey streichenden Alß = Bach; oder Alsherr = Bach von dem gleich auffer dieser Gassen und Linnien = Thor gelegenen Dorf Herrnalß, so ur = sprünglich mit dem durchpassirenden Bach gleichen Namen Alß geführet. Des Na = mens Alß machet Meldung der H. Marg = graf Leopold, in einem dem Köbl. Stift St. Peter zu Salzburg ertheilten Restitutions = und Augmentations = Brief von 1134. in welchem gesagt wird, daß ein gewisser Graf

Sig.

Sighard , von seinem an der Alß gelegenen Eigenthum zwö Hübten dem gedachten Stift auf ewig übergeben habe. Sighardus Comes de proprietate sua ad *Alsam* sita , duas huuas Nobili viro tradidit ad Altare S. Petri iplis Fratibus , qui ibi monasticè viverent , perpetuo jure tenendum. (a) Fridericus der Streitbare Herzog zu Oesterreich , in Erwähnung der Lehen-Güter , die er vom Bissthum Passau besaße , meldet An. 1241. von den alten Alßethen , einem an der Alß gelegenen trefflichen Wein-Gebürge. In veteri *Alsek* decima vini ad tres caratas. (b) daher zu vermuthen , daß sowohl dies Gebürge , als das Dorf den Namen Alß an sich gebracht habe.

§. VII.

Woher aber diesem der Namen Herrn zugewachsen , wird man vielleicht kein andere Herleitung machen können , als von denen Besitzern dieses Dorfs , die ganz warscheinlich Herren von Alß genennet worden ; wovon unten ein mehrers. Daher sowohl das Dorf , als die Gassen gleiche Namen von sothanen Besitzern Scheinen an sich gebracht haben. Vor letzter türkischen Belagerung sehe man inderhalb den heutigen Linien da nichts

U 2

als

(a) Ap. Pez Cod. Diplom. Parr. I. n. XCII. Col. 312.

als ein blosses Feld, und die öffentliche Herr-
 nasser Strassen, wie sie noch jezo nach der
 Stadt zu führet. Die vorhin dieser Seits
 gelegene Vorstadt, lage an den Stadt-Grä-
 ben an, und endigte sich, wo die jezige an-
 fängt, gleichwie wir von der Kossauer Vor-
 stadt gesagt haben. Nachdem aber die ehe-
 malige Vorstadt der Alsherr-Gassen wegen
 der Türcken Anzug gleich andern abgebrant,
 und folgendts gänzlich zerstöhret worden, so
 erhielten die Haus-Zunhaber, oder derselben
 Erben, die gehörter massen ihre Häuser ver-
 lohren, nach der Türcken Flucht 600. Schritt
 weiter von der Festung neue Grund-Stücke
 zur Erbauung neuer Häuser, wovon die jezi-
 ge Vorstadt der Alsherr-Gassen ihr Aufkom-
 men her hat.

§. VIII.

Einer Seits grenzet sie an die Warin-
 ger-Gassen: anderer Seits an die Joseph-
 Stadt. In der Länge bis an die Linie be-
 greift sie 1740. in der Breite 1800. Schritt.
 Ob schon linker Hand hinaus gegen den Li-
 nien ein grosses Stück Felde ohne Häuser lie-
 get, werden nichts destoweniger viel allda in
 den übrigen Gebäuden wohnende Familien
 gezehlet, die ein namhafte Anzahl ausma-
 chen. Sie wird durch drey grosse Gassen,
 die obere, die mittlere und untere durchschnit-
 ten,

ten, wo herrliche Gebäude und Lust-Gärtē: item die schöne Kirchen und das feine Closter der Schwarz-Spanier-Abbtē, Benedictiner-Ordens; desgleichen die Kirchen und Closter der Weiß-Spanier-Trinitarier-Ordens, von Erlösung der Gefangenen, vor derer Kirchen ein schöne H. Drensfaltigkeit aufgerichtet steht. Hernach das großmächtige Haus der Armen, die dabey liegende Infanterie Caserne, so vorhin die N. D. Landschaft-Academie gewesen; das Hochgräflich-Parrische Lust-Gebäu und Reut-Schull, das Schönbornische, Dietrichsteinische, des Herrn Abbtens von Mölck, der Herren Baronen von Pirchenstein, Heybl, Löwenau, Glandorf, Scheibelauer und noch andere, deren bis 50. gezehlet werden. Hierzu kommet noch das Contumaz-Haus, wo die aus dem Lazareth übertragene Convalescenten einquartirt werden, und die gewöhnliche Quarandana erstrecken müssen.

§. IX.

Da befinden sich auch zwen Schieß-Städte aufgericht, eine ist die Bürgerlich-Wienerische; die andere der Herren Niederlägern. So seynd auch vier Gotts-Necker allda angelegt, einer des Armen-Hauses, der zwenste bey der burgerlichen Schieß-Stadt zur Pfarr St. Stephan in der Stadt gehörig;

der dritte bey denen PP. Schwarz-Spaniern bey klein Maria-Cell: der vierte gleich darneben für die Herren Lutheraner. Die Gemeinde dieser Vorstadt führet in ihres Grundß-Insigl ein Elster vielleicht darum, weil man bey Erbauung der ersten Häuser an dieser Strassen, diese nicht Alßherr, sondern verderbt Alster-Gassen genennet, und noch zu nennen pfleget; wie dann eben der Schild eines alldasigen Gast-Hauses mit erst gedachten Vogel bezeichnet ist, und zur Alster heisset. Die Seelen-Sorge dependiret von der Schotten-Pfarr-Kirche in der Stadt, und daher von der Abbtien ein Pfarr-Verweser samt seinem Gehülffen hieher gesezet ist, von welchen sowohl in dieser Vorstadt, als im Armen-Haus, wo sie logieren, die geistlichen Functionen besorget werden.

S. X.

In der Alßherr-Gassen stehen 3. offene Capellen, oder Stationes des Leydens unserß Herrns erbauet, deren vom Schotten-Thor aus bis nach Herrnals außser den Linien sieben seynd, die zur H. Fastens-Zeit bey schöner Witterung von dem andächtigen Volk häufig besucht werden. Die zu solcher Andacht der Verehrung des Leydens Christi eingeführte Wallfarth nimbt in der St. Stephans Dom-Kirche vor dem Altar des
Abends

Abendmals unsers Herrns den Anfang, und gebet nach der Pfarr-Kirche zu Herrns zum H. Kreuz-Altar, wo nächst dabey auch das H. Grab Christi, und der Calvari-Berg gelegen, die mit gleicher Andacht pflegen besucht und verehret zu werden.

Das XVIII. Capitel.

Von der Joseph-Stadt und Altens
Lerchenfeld.

§. I.

Nach der Alsherr-Gassen folget die Joseph-Stadt, die wegen Annehmlichkeit ihrer Lage, zierlich und wohl gebaueten Häusern, zahlreichen Einwohnern und wegen andern Vorzügen sich zu rühmen hat. In der Länge fasset sie in sich 300. in der Breite samt dem Valenzianischen Grund und dem Alten Lerchenfeld 150. Klafter. Einer Seits stoffet sie an die St. Ulricher Vorstadt: und anderer Seits an die besagte Alsherr-Gassen. Vor 60. und mehr Jahren sahe man in dieser Gegend nichts als Felder und Wein-Gebürge, und nebst dem Menerhof, Rottenshof genannt, nur Hauer, und Bauern, die

der Feld- und Weingart-Arbeit oblagen. Nun findet man da kein Anzeig mehr von der Hauer- oder Bauerschaft, noch weniger schlechte Bauern-Hütten, sondern Paläste, schöne Herrschafts- und Burgers-Häuser, samt der Bätter von denen frommen Schullen ansehnlichen Collegio, prächtigen Kirchen-Gebäu, und Conbiet der Adelichen Jugend. Zum Andencken des vorigen Zustands lassen sich der Zeit noch einige Haus-Weingärten im Alten-Kerchenfeld finden.

§. II.

Die in dieser Gegend gelegene, und zu erst gedachten Rottenhof gehörige Grund-Stücke von Aeckern und Weingärten, dienten von alten Zeiten her denen Herren von Kullman, bis endlich solches Land-Gütlein der Marches de Malaspina käuflich an sich brachte. Dieser als ein am Kaiserlichen Hof hoch meritirter Minister wurde über dies noch mit mehr andern anliegenden Grund-Stücken beschencket; solche also erträglicher zu machen, fieng der neue Grund-Herr An. 1698. andere Wirthschaft damit zu treiben an. Jedwederem, der sich darum anmeldete, gab er einen Plaz zu Erbauung eines Hauses ein; verliehe ihnen Frey-Jahre, und machte sie frey in solchen von aller Steuer und Abgabe. Daber kamme es, daß die
 Feu-

Leute allerseits zulieffen , Häuser baueten , sich hiemit ansässig machten , und der Platz gelangte in kurzen Jahren ins Ansehen einer förmlichen Stadt. Das erste Haus dieser Vorstadt wird beym Grund-Stein genennet , so auf dem Eck-Haus angemahlen zu sehen.

§. III.

Wegen grossen in der Stadt zu zahlen habenden Haus-Zinsen , zogen sich viel Bürger-Leute und Professionisten von dannen da heraus , weil ihnen der Ort viel bequemerlicher zu ihren Werckstädten , und annebens die burgerlichen Onera viel leichter ertragen konnten. Nicht aber denen Bürgern allein , sondern auch einigen von dem Adel kam die Gelegenheit dieser Vorstadt wohl zu statten , altermassen nebst den netten Bürger-Häusern auch einige ansehbliche Paläste erbauet wurden , die mit ihren schönen Lust-Gärten dieser Vorstadt kein geringe Zierde machen. Und weil dann der Platz in kurzen zu einer Stadt erwachsen , mangelte nichts mehr , als daß demselben ein Namen geben wurde. Er verdiente aus zweyerley Ursache die Joseph-Stadt genennet zu werden , nemlich zu Ehren des Nähr-Vatters Christi des H. Josephs , dessen Schutz sich die Stadt untergeben ; dessen aufrecht stehende Bildniß mit dem JESU

zu Kind auf den Armen sie in ihrem Wappenschild führet; dann auch zu Ehren und stäts wehrender Gedächtnus Kaisers Joseph I. un-
ter dessen Regierung sie zu einer Stadt ernennet worden.

§. IV.

Ihr Aufkommen hat also die Josephsstadt dem Marches de Malaspina zu verdanken. Nunmehr gehöret sie unter die Bortmässigkeit des Stadt-Magistrats, welcher sie An. 1710. gegen baarer Auszahlung 90000. fl. Rhein. von gedachten Marches an sich erkaufft, und seit dem mit vielen Häusern vermehret hat. Diese, so alle regular in einer Linie erbauet, werden von 4. grossen Strassen: und von 7. Kleinern Gassen durchschnitten. Die Burger erwählen ihren Richter, der Stadt-Magistrat aber bestättiget denselben, und trägt übrighens alle Sorge, wegen öffentlicher Ruhe und Eintracht der Burgerschaft. Die Pfarrlichen Functiones und Seelen-Sorge haben über sich die oben angemelte Herren Patres Piaristen, deren Kirchen, Collegium und Conviet dieser Vorstadt zur Zierde gereichen. Den Vorplatz der Kirchen ziehret ein herrliche Säulen der unbesleckten Empfängnus Maria, und mehr anderer heiligen Statuen.

§. V.

§. V.

Anderer Gebäuden halber verdienet die Joseph-Stadt eben sowohl ihren Ruhm, als andere Vorstädte. Ausser dem, daß allda bis 90. zwey Stöcke hohe Häuser anzutreffen, die über andere aussehen, und den angenehmsten Prospect nach der Stadt Wien hinein, und nach der umliegenden Gegend haben, kommen auch remarquable Paläste und herrschaftliche Gebäu vor Augen, die dieser Vorstadt ein Ansehen machen. Diese seynd des Fürsten von Kinsky, ehe dessen von Roharano, der Grafen von der Rath, Kolowrath, Schellheim, Haugwitz, jezo des Röm. Königs Majestät, worzu ein grosser Marstall samt einer Reith-Bahne angeleget wird. Da befinden sich ingleichen schöne Lust-Gärten, mit anderen gegen 60. geringern Gärten. Unweit des erst erwehnten Königlichen Marstalls liegt an der Linie der zur Joseph-Stadts-Pfarr gehörige Gotts-Acker, mit einer Capelle des H. Joannis von Nepomuck.

§. VI.

Ubrigens ist noch zu melden von obgedachten Rothenhof, welcher auf der erst gemelten Grafen von der Rath grossen Grund gelegen, wo der Zeit noch ein an der Alt-Lerchen-Felder Strassen, oder Haupt Gassen liegender
lan.

langer Tract mit kleinen Wohnungen den alten Namen Rothen Hof führet, dessen Rauchfänge gegen der Gassen, zur Namens Gedächtnis, roth angestrichen, und in der Geschichte der türkischen letzten Belagerung in ewigen Andencken bleiben wird. Denn als An. 1683. am 14. Julii der ganze Schwarm der türkischen Macht, mit unzählig viel beladenen Camelen, Ochsen und Büffel-Ochsen, Pferden, Maulthieren und Eseln bespannten Wägen und Kären, auch was sonst zum tragen und ziehen dienstbare Thiere seyn möchten, fruhe morgens von St. Marx her, über die Wienerberger Anhöhe, gegen den Hundsthor angezogen kam, und sich weiters über Gündendorf, Herrnals, Waring, an den Spärkbübel, und so fort bis gegen Rusdorf hinauf, viel über zwey Meil Weegs weit ausgebreitet, und sein Lager in Gestalt eines halbenmonds geschlagen, faste er so gleich am allererst, und am nemlichen Tag Posto im Garten des Rothenhofs, gerade gegen den Burg-Thor und der Löwel-Pastey über, allwo er die folgende Nacht hindurch nicht nur längs denen abgebrannten Häusern seine Approschen und Lauf-Gräben eröffnete, sondern auch hinter denen angefangenen Lauf-Gräben eine Batterie verfertigte, von welcher er folgenden Tag den 15. Julii fruhe morgens mit anbrechenden Tag, auf die Löwel- und Burg-Pastey zu spielen anfieng,

feng , und zur fatalen Belagerung den Eingang machte. Keiner Seits wurde die betrangte Stadt , Zeit wehrend ganzer Belagerung mehrers geängstiget , als von dieser Rothenhoffer Seite. Von da aus wurde die Haupt- Attaque auf die Löwel- und Burg- Pasten geführt , und aus erschrocklich viel hinter einander und seitwärts ausgebreitet nach einander aufgeworffenen Batterien , mit entsezlichen Canonen- Feuer , Bomben einwerffen , Miniren und Stürmen denen Belagerten zugesetzt.

§. VII.

An die Josephinische schliesset sich ein viel längere Vorstadt an , nemlich das alte Lerchenfeld , so bis an die Linie sich hinaus ziehet. Der Namen fließet her von denen vielen Lerchen , die ehe , als Häuser da gebauet worden , sich in diesem Felde aufhielten ; und dahero , weil es nahe an der Kaiserlichen Burg gelegen , denen höchsten Herrschaften angenehmen Zeit-Vertreib des Lerchen- Fangs an die Hand gabe. Zum Unterschied des stracks ausser den Linien- Thor gelegenen Dorfs Neu- Lerchenfeld , wird die Vorstadt das alte Lerchenfeld genennet ; wird in zierlicher Ordnung der Häuser von einer sehr langen Haupt- Strassen , und von 2. Zwerch- Gassen durchschnitten. Sie gehöret unter
die

die gemeine Stadt Wien, und die Bürger erwählen einen Richter aus ihrem Mittel. Ein mit Flügeln und Füßen ausgestreckte Perchen führen sie in ihrem Wappen-Schild. Der Seelen-Sorge liegen ob die Herren PP. Benedictiner bey St. Ulrich, so nach der Pfarr und Abbtten zum Schotten in der Stadt gehörig. Da ist ein Capellen bey denen Sieben-Zusuchten genannt. Unter denen Gebäuden und Gärten, die etwas heißen, werden bis 50. gezehlet, worunter des Herrn von Purgau, und das Bischöflich-Balenzianische Garten und Sommer-Gebäude der zierlichen Structur halber sehenswürdig, nun aber das letztere um ein merckliches vergrößert worden ist. Der Graf Strozzi legte zu solchen den ersten Stein, und damit der hierzu gehörige Grund, nicht müßig läge, sondern Nutzen schaffen möchte, überließ er solchen stückweis denjenigen, die Häuser darauf zu bauen gesinnet waren. Jetzt finden sich viel Inwohner daselbst, die dem Besitzer des Palasts unterthänig. Sie stehen unter ihrem eignen Richter, und Leben nach ihren Rechten.

Das XIX. Capitel.

Von St. Ulrich, Spittelberg, Neustift, Neubau 2c.

§. I.

Die ganze Gegend, so nun die Vorstadt St. Ulrich überhaupts genennt wird, und vorhin zwey Dörffer zum Theil einnahme, hat nach türckischer Belagerung An. 1683. aus dem Schut der vorigen Bauern-Hütten ein Stadt zu werden angefangen. Vor etlich hundert Jahren brachte das ältere Dorf seinen Namen her von der daselbst noch stehenden und ursprünglich von den dasigen Mitnachbarn dem H. Udalrico zu Ehren erbauten Kirchen, die schon lang die Pfarr-Kirche allda, und von aussen und inwendig, ohne den Thurn recht sauber erneuert, und geziehret ist. Zu jener Zeit, da der Kaiser Friederich der Friedsame von denen Wienern in der Kaiserl. Burg allhier beslagert und bloquirt gehalten ward, und Georgius Podiebrad König aus Böhmen seinem Sohn Victorin mit einem mächtigen Heer den Kaiser zu entsetzen nach Wien sandte, schlug Victorin sein Lager im Dorf St. Ulrich.

Ulrich auf , und vereinigte sich mit dem daselbst aus Steyermarc und Cärnthen ange-
langten , und bereits schon gelagerten Kaiser-
lichen Succurs. Die Dorfs-Leute erzeugten
diesen Trouppen allen guten Willen , welches
ihnen solcher Treue halber nachgehends der
Kaiser mit viel schönen Freyheiten reichlich
vergolten. Er würdigte sich nach seiner Be-
freyung selbst persönlich bey ihnen einzufeh-
ren , wo er im Schloß des Neudeggerischen
Guts , jetzt im Teicht genannt , einige Tage
lang logirte.

§. II.

Was die Lage dieser Vorstadt anbelangt,
ist solche allgemach erhöhet , und ziehet sich in
einer Fläche zimlich weit gegen die Pinnen hin-
aus. Diese Anhöhe kam denen Türcken zu
Aufwerffung der Bateriaen und Pflanzung
ihrer Stücken und Mörsern gar wohl zu
statten. Da stunden sie mit grossen Hauffen
postiret , und Kara Mustapha der Groß-Be-
zier selbst , wie wir gleich sagen werden , hatte
in eben der Gegend sein Haupt Quartier auf-
geschlagen. Die Länge dieser Vorstadt ent-
hält in sich 709. : die Breite 650. Klafter.
Ob sie schon alten Rechts wegen der berühm-
ten Schotten-Abbtien unterworffen , wird sie
nichts destoweniger in drey Unter-Oesterrei-
chische Land-Güter verschiedener Namen ab-

Thurm , so in 3. Stöcken zu Wohnungen dienet , raget über die Häuser aus. Er ward ehedessen mit einem Wasser-Graben umfangen , jetzt aber weil das Wasser aus dem Brunnen bey St. Ulrich anderwohin geleitet wird , ist der Graben nicht nur ausgedrocknet , sondern gänzlich verschittet. Die dahin dienende zinsbaren Häuser werden von eignen Richtern gehandhabet , und seynd exempt von andern Richtern. Die Häuser dieses Grundts machten vor Zeiten das alte Dorf St. Ulrich aus , wie solches das alte Grundt-Insigl mit der Bildniß des h. Ulrichs und der Beschrift: Dorf St. Ulrich Sigill , bezeuget.

§. V.

Denckwürdig ist die auffer den Burgthor stehende Saul mit der aufgerichteten Statuen der Unbefleckten Jungfräulichen Mutter Gottes. Die stebet nicht vergebens da. In der vordern Seite des Fußgestells zeigt sich des Passauischen Hoch-Stifts Wapen. Auf denen dreyen andern Seiten ist in Stein gehauen , was sie bedeutet , folgendes zu lesen : MARCH SAVLEN DEM HOCHFÜRSTLICHEN HOCH-STIFFT PASSAV LEHENBAREN NEUDEGGER HOFFS , WELCHE ANSTAT DER
IE-

IENIGEN SO ANNO 1683. IN DER
TÜRCKISCHEN BELAGERUNG DER
KEYSERL. RESIDENZ-STATT WIENN
RVINIRT, VND ALS GEDACHTES
LEHEN DEM HERRN SEBASTIANO
ABBTEN VND DESSEN ANVERTRAV-
TEN CLOSTER BEY VNSER LIEBEN
FRAVEN ZVM SCHOTTEN ALHIER
ANNO 1695. ZV LEHEN GNÄTIGST
VERLIHEN VNTER REGIERUNG DES
HOCHWIIRDIGST, HOCHGEBOR-
NEN HERRN HERRN RAÏMVND FER-
DINAND BISCHOFF VND DES HEIL.
ROM. REICHS FIIRSTEN ZV PASSAV
GRAFFEN VON RABATTA VON DEM
HERRN CAROLO DERMALIGEN ABB-
TEN DES STIIFT VND CLOSTER
BEY VNSER LIEBEN FRAVEN ZVM
SCHOTTEN ALHIER WIDERVM ER-
NEVERT, VND AVFGERICHTET
WORDEN IST. ANNO 1716. VNTER
REGIERUNG DES HOCHWIIRDIGST
HOCHGEBORNEN HERRN HERRN
IOSEPHI DOMINICI DER HEIL. ROM.
KIRCHEN CARDINALEN EXEMPTEN
BISCHOFFEN VND FIIRSTEN ZV
PASSAV GRAVEN VON LAMBERG,
VON DEM HERRN ROBERTO ABB-
TEN DES STIIFT VND CLOSTERS
BEY VNSER LIEBEN FRAVEN ZVM

SCHOTTEN IN WIENN NACH 1751.
GENOMMENEN LEHEN DES NEV-
DEGGER HOFFS MEHRMALEN RE-
NOVIRT. ANNO 1761.

§. VI.

Das dritte Gut, so sich von Neudegger-Hof weit gegen den Linien in zimlicher Ordnung hinaus ziehet, und dick mit grossen und kleinen Häusern besetzt ist, wird der Obere Grund St. Ulrich genennet, und in 6. Höf, oder so viel Reihen der Häuser abgetheilet, nemlich Schotten-Hof, Neubau, Neustift, Wändelstadt, Penzinger-Strass, Ober-Neustift. Diese werden von eigenen Richtern registret. Die Gemeinde führet im Grund-Insigl ein Kreuz, nicht ungleich dem deutschen Ordens-Kreuz; unter solchen den halben Mond-Schein mit der Aufschrift: S. Tollonus einer ehrbaren Gemein S. U. O. G. St. Ulrich ober Grund. In Betrachtung der grossen Menge der Einwohner, ist sich zu verwundern, daß von der Zeit der türkischen Belagerung allda aus einem geringen Dorf, und Bauer-Scheuern ein so volkreiche Vorstadt empor kommen. Man zehlet 26. Strassen und Gassen, die stäts mit
Leu

Leuten wimmeln. Ausser der Capuciner Closter Kirchen ist sonst da kein andere Kirchen als die obgenannte St. Ulrichs Pfarr Kirchen, so wegen den Gnaden Bild Marias Trost, auch hievon den Namen traget; Item die St. Johannis Kirchen auf dem Gottes Acker, die unter geistlicher Verwaltung der Herren P. Schottnern aus der Stadt stehen. Auf dem Platz hinter der Pfarr Kirchen stehet die schöne An. 1713. aufgerichtete H. Dreyfaltigkeit Säulen.

§. VII.

Aus denen in dieser Vorstadt befindlichen weltlichen Gebäuden, die wegen netter Architectur sich ein Ansehen machen, verdient gewislich den Vorzug der Fürstlich Trautsohnische Palast, der gleich zu Anfang dieser Vorstadt nach den Burg Thor zu stehen, und keinem Gebäu in der Stadt weicht. Der dabey gelegene Lust Garten vermehret die Ansehnlichkeit wegen all erdenklich ausländischen Früchten und andern Seltenheiten. In der Nebier nahm der türkisch Groß Bezier hinter den Mauer Ruinen der vorstädtischen abgebrannten Häuser sein Haupt Lager, daß mit mehrer andern Baschen Gezelten umgeben, und mit mehr

dann 10000. Türcken bewachtet ward. Ansonst seynd neben den Neudegger-Hof auch merckwürdig der Schotten-Hof, das Fürstl. Esterhassische Gebäu, der Grafen von der Würt, jetzt Graf Andlerisch, der Herren von Sanich, von Degen, von Pich, Hengsberger, Enzinger, Foran und dergleichen, worzu noch über 130. andere gleichfals schöne Gebäu und Gärten mögen gezehlet werden.

§. VIII.

Die Vorstadt Spittelberg ist nicht sowohl der Größe, als der zahlreichen Einwohner halber namhaft. Sie liegt auf einer kleinen Anhöhe, die sich von der Stadt-Seiten des Burg-Thors gemächlich in die Höhe erhebet. Ist ein Unter-Oesterreichisch Land-Gut, und im Land-Haus eingetragen; stehet unter dem Wienerischen Burger-Spital, welchen es die Steuern und Abgaben entrichtet. Zu dem aber dieser Grund in vorigen Zeiten schon von gemelten Spital abhieng, hat solcher Berg von Spital, oder nach allgemeiner Redens-Art Spitel- und Berg, von Spital und Berg, worauf dieses Spital-Gut gelegen, den Namen an sich genohmen.

§. IX.

§. IX.

Lange Jahr war allda nichts zu sehen als ein Menerhof mit Grund=Stücken und Vieh=Weiden. Dieses zusam̄ ward vom Burger=Spital einem gewissen Herrn Kirchberger in Bestand verlassen. Der neue Bestand=Inhaber vertheilte die Grund=Stücke unterschiedlichen Leuten aus, die sich nach und nach mit dessen Bewilligung Bauern=Hütten aufbaueten, und da zu wohnen ansien gen. Und dieweil etwan einige oder mehrer Hungarn, oder Crobaten sich unter diesen neuen Colonisten einfanden, ward das Dertl vom gemeinen Pöfel das Crobaten=Dörs genennet, gleichwie es in der türckischen Belagerungs=Historie zu lesen stehet, und im alten Plan zu sehen ist, daß die Barbarn drey an einander hangende Batterien daselbst errichtet, und aus etlich zwainzig Canonen die Stadt unaufhörlich beschossen.

§. X.

Nachdem erst gemeltes Dörs gleich deren Vorstädten bis auf den Grund verheeret, nach glücklichen Entfaz aber von den vorigen Einwohnern wiederum erbauet worden, ist diese widerhohlte Erbauung rechtens für den

Ursprung der jezigen Spittelberger Vorstadt zu halten. Sie führet in ihrem Insigne einen auf einem Berg mit dem Kreuz prangenden Reichs-Äpfel. Ob schon der District nicht groß, und nicht viel über 200. Häuser, die in bester Ordnung von 6. Gassen unterschieden, so befindet sich doch ein grosse Menge der Einwohner allda, und seynd alle Wohnungen voller Leuth, gleich wie bey St. Ulrich. Da ist kein Kirchen zu finden, den Mangel aber ersezet die nicht weit entlegene Pfarr-Kirchen St. Ulrich, wohin auch diese Vorstadt des Spittelbergs in spiritualibus gehöret; in temporalibus aber ist sie vor mehrer Jahren schon wiederum ans Bürger-Spital zurück kommen. Ausser der H. H. Dreyfaltigkeit Säulen ist da nichts merckwürdiges zu sehen.



Das XX. Capitel.

Von der Laimgruben, auf der Wien,
Windmühl, Maria-Zulf, in Schöf, St.
Magdalena, Gündendorf.

§. I.

Der Namen Laimgruben nahm den Ursprung von dem leimichten und ausgehöhlten Erdreich, daß vor Erbauung der Häuser dieser Vorstadt sich allida vorgefunden. Aus diesem Grund ward vor den Türcken-Krieg, und letzter Belagerung unter dem Kaiser Leopoldo der lange Tractus des neuen Burg-Gebäues aus gebrannten Ziegelsteinen erbauet. Zu vorigen Zeiten solle zwar auch ein Vorstadt dieser Seits, aber näher an die Stadt gelegen seyn, die man für die älteste hielt, aber gleich andern bald zerstöhret, bald wiederum aufgebauet ward. Die Pfarr-Kirchen so da gestanden hiesse bey St. Theobald, wovon im andern Theil wird gesagt werden. In den Tagen des gelehrten Wienerischen Schrift-Stellers Doctors Lazii, wie er selbst berichtet, ist diese Vorstadt wegen prächtigen Gebäuden in Ansehen gestanden. Wie aus dem Diploma des

Papsts Urbani V. bekannt, bauete in dieser Vorstadt Rudolphus der Herzog von Oesterreich An. 1363. ein Jungfern Closter St. Clara Ordens, nächst der St. Theobalds Pfarr-Kirchen, welches erst gemelter Stadthalter Christi durch sein Auctorität bestättiget. Nebens anderer Vorstädten Verheerung gieng auch bey erster und zwenster türckischen Belagerung diese Vorstadt zu Grund, und mit allen gebabten Ansehen verfiel sie in die Vergessenheit.

§. II.

Es liegt diese Vorstadt ziemlich hoch, gegen Morgen und gegen der Wien sehr gähe und abhängig. Gegen Abend stost sie an den Epitelberg, und auf den Rücken hat sie auf zweyen Seiten Schöf und Wind-Mühl liegen. Zwischen beyden lauffen die Häuser der Maria-Hülffer Vorstadt in langer Reihe, bis an das Linien-Thor, gleichen Namens hinaus. Sammt Gündendorf, oder Gumpendorf, und St. Magdalena Grund enthält die Länge dieser Gegend in sich 1100. die größte Breitt 400. Klafter. Sowohl diese als die Maria-Hülffer Vorstadt seynd sehr volkreich. Die Laimgruben erkennet für ihre Grund-Obrigkeit den Stadt-Magistrat, der aus den Burgern einen Richter sezet. Die Gemeinde führet in ihrem Insigl

figl die Bildnis des H. Theobaldi, samt einer Kirchen und Palm-Baum; denn die alte Vorstadt schon hat sich diesen Heiligen zu ihren Schuz-Patron erwehlet, und demselben zu Ehren die Pfarr-Kirchen erbauet. Der Seelen-Sorge stehen da vor die Herren Pp. Barnabiten, oder Clerici Regulares von Maria-Hülff.

§. III.

Ausser der schönen Carmeliter Kirchen und Closter: wie auch der Pfarr-Kirchen der Gnadenreichen Bildnus Maria-Hülff, und der erst gedachten Herren Geistlichen Barnabiten kleinen Collegio, ist noch ein andere ganz neu erbaute schöne Kirchen in dem Chaosfischen- und Emanuelischen Stift, und Academie adelicher Jugend; welches Stift-Haus wegen der Grösse und herrlicher Einrichtung dieser Vorstadt kein geringes Ansehen machet. Der übrigen Gebäuen und Häusern streitet eins mit dem andern um den Vorzug, wegen ihrer Nettigkeit, deren fast alle 2. oder 3. Gaden hoch gebauet, die bis 30 schöne Gärten dabey liegen haben. Das überaus grosse Vicedomische Frey-Haus, so am sogenannten Trand-Marcct gelegen, hat der Stadt-Magistrat an sich erkaufft, darin ein Korn-Haus zugericht, wo auf 3. auf einander gespannten Gewölbern, zu der Stadt-

Noth:

Nothwendigkeit, einmal hundert tausend, und mehr Mezen Körner können aufgeschüttet werden. Auf zweyen Seiten wird dieses Gebäu mit Wohnungen für 60. Familien umgeben, wo meistens allerhand Professionisten mit den andern wohnen. Unweit davon ist des Prinzen Carls aus Lothring, und das Gräflich Pältsche Gebäu zu sehen.

§. IV.

Gleich anfangs der Laimgruben rechter Seits von der Stadt heraus kommen zu Gesicht die Kaiserlichen Marställe, die wegen ihrer Grösse für 600. Pferde und herrlichen Ansehen gar wohl verdienen, Meldung hiervon zu machen. In verflorbenen ältern Zeiten wurden die Hof-Pferde mit Beschwehrens der Burgers-Leute in derselben Ställe eingestellet. Kaiser Carl VI. höchst seeligster Gedächtnus, schaffte diese Marställe, zu der Burger-Erleichterung anzulegen, die auch An. 1723. in den Stand hergestellet worden, in dem sie sich zu dato befinden. Diemell sich aber gleich anfänglich in diesen von aussen ansehnlichen Gebäu ein innerlicher Haupt-Fehler geäußert, und viel zu eng, als es der ersten Meinung noch hätte sollen vollbracht werden, befunden worden, blieb daß in Grund-Riß angedeute übrige Gebäu, so rücklings noch darüber hatte sollen darzu gebauet wer.

werden, unausgeföhret liegen. Gemäß des Kaiserlichen Vorhabens und allerhöchster Willens-Meinung, sollte die Hof-Stall-Fabrik so geraumig und weit angeleget werden, daß man in einer Chaise bey einem Thor ein- und zum andern mitten zwischen denen beyderseits rangirten Pferden hätte durch- und ausfahren mögen. Allein der Herr Bau-Meister N. übersah die Sache. Die Passage kam zu eng heraus, und die Gefahr wegen etwan ausschlagenden Pferden schiene zu groß, sich mit andern Pferden und Gutschen durchzuwagen. Mit der Fronte, so 3. Thore hat, siehet dieses Stall-Gebäu nach der Stadt, ist 102. Klafter lang, und auffer denen Risalten, die höher aufsteigen hat es zwey Fenster-Ordnungen, mitten einen Durchgang, und beyder Seits den Ein- und Ausgang. Die Pferde stehen in langer Reihe und zierlicher Ordnung da. Daß auf die Ställe gebaute Stockwerck, dienet denen Stall-Officiren und andern, wie auch denen übrigen Stall-Leuten zu bequemer Wohnung.

S. V.

Zur andern Seite gegen Sonnen-Aufgang hat die aus der Leopoldstädter Cavallerie Caserne daher postirte Piquet-Wacht ein eigen erbautes Quartier auf freyen Platz. Sowohl Gemeine als Officier seynd wohl logirt,

girt, und die Pferde haben ihre Ställe. (Es ist aber diese Nacht der Ursachen allda postirt, um die ganze zwischen der Stadt und den Vorstädten liegende Fläche vor Rauber und andern bösen Gesinde rein und sicher zu halten. Unweit davon stehet ein ganz neu erbaute grosse Caserne der Infanterie.) Ansonst haben sich die Laimgruben, und der Maria-Hülffer Grund vor all anderen Vorstädten des Vorzugs zu rühmen, daß sie zu meistar Frühlings-Sommers- und Herbst-Zeit, wann die höchsten Herrschaften des Kaiserl. Königlichen Hofß zu Schönbrunn residiren, gleich der Stadt Wien selbst an der Haupt-Strasse von Burg-Thor aus bis nach gedachten Schönbrunn ganze Nächte hindurch beleuchtet werden, welches denenselben zu ausnehmender Ehre gereichet, und denselben zur Nachts-Zeit auch grossen Glanz giebet.)

§. VI.

Von der Laimgruben machen wir unsern Schritt nach einer andern am Wasser gelegenen Vorstadt, die auf der Wien heisset. Der Wien-Fluß, oder vielmehr Wiener-Regenbach, der in nächst gelegenen Wiener-Wald seinen Ursprung nimt, und einige Brunnen-Quellen und Bächlein in sich fasset: diese Vorstadt und die Stadt Wien selbst vorbehey streichet, endlich untern Stuben-Thor

nächst

nächst den Weißgärbern sich in die Donau ergießet, gab dieser Vorstadt an der Wien die Benennung. Ob dieser Bach unter den Römern Bindo geheissen, und der alte Name Bindobona daraus entstanden, ist ein unausgemachte Sache, weil kein Beweis davon vorhanden. Es haben wohl anderer Städten einige nach den Flüssen ihre Namen an sich gebracht; aber auch Flüsse haben ihre Benennung von Städten ererbet.

§. VII.

Anguiffola und Marinoni in der kurzen Beschreibung, die sie in ihren grossen Grundriß der Stadt Wien hendruckten lassen, vermeynten zwar, daß die Haupt Stadt Wien ihren Namen her habe von dem hart vorbegehenden Fluß gleichen Namens. Allein nicht sowohl diesen berühmten Männern, als dem Aenea Silvio (a) geben wir Beifall, wo derselbe folgendes schreibt. Apud Viennam parvum flumen est, quod inter suburbia fluit, nomine *Vienna*; ab eoque dictum oppidum putant. At sive flumen à civitate, sive civitas à flumine vocabulum mutuet, id mihi non est exploratum; vero tamen similis id videtur; quæ digniora sunt, villioribus dare nomina: quippe Vienna, de qua sermo est, non tam fluvius est, quam torrens,

(a) Hist. Frid. III. Imp. m. p. 2.

rens , indignus à quo nomen insignis urbs
 assumeret. Sed est omnis de nomine vana
 quaestio, cum res ipsa constet. „ Bey Wien
 „ findet sich ein kleiner Fluß , der durch die
 „ Vorstädte passiret , mit Namen Wien;
 „ und von solchen vermeynt man , habe die
 „ Stadt den Namen bekommen. Ob aber
 „ der Fluß von der Stadt , oder die Stadt
 „ vom Fluß den Namen führet , ist mir un-
 „ bewußt. Je dennoch scheint es der Wars-
 „ heit viel ähnlicher , das was vornehmer ist,
 „ dem geringern Namen zu geben pfleget:
 „ also auch der Fluß Wien , wovon die Re-
 „ de ist , der nicht sowohl für einen Fluß ,
 „ als für einen Regen-Bach anzusehen , viel
 „ zu schlecht scheint , einer berühmten Stadt
 „ den Namen bezubringen. Es ist aber
 „ wegen solcher Sache der Mühe nicht werth,
 „ ein Frage auf die Bahn zu bringen , weil
 „ ohne dies die Sache klärlich am Tag lie-
 „ get „.

§. VIII.

Wie solchemnach ein so kleines Wasser ,
 als der Wiener-Bach für ordinarie ist , nie
 vermögend scheint gewesen zu seyn , weder
 dem alten Bindobona , noch dem heutigen
 Wien den Namen zu geben , hat man viel-
 mehr Ursache zu behaupten , das Wasser füh-
 re nach der Stadt , und nicht die Stadt
 nach

nach den Regen-Bach die Benennung, absonderlich von der Zeit des Aufkommens der jezigen Stadt, da des Orts Alt-Römischer Namen Fabiana noch in der Gedächtnis war; anstatt Fabiana aber Wiana, Wienna, und endlich Bienna, zu deutsch Wian, oder Wien gesprochen, und geschrieben worden ist, so fort auch der Bach gleichen Namen an sich gebracht hat.

§. IX.

Niemand wird sagen, der Wiener Wald, der die zwey Viertel Unter-Oesterreichs schendet, führe den Namen nach dem Wiener-Bach, und nicht nach der Stadt Wien. Zu geschweigen vom Wiener-Berg, Wiener-Herberg, und von dem auf den Oesterreichisch- und Steyrischen Grenzen, auf der Celler-Strasse gelegenen Wiener-Brückel, die sich gewislich ihrer Namen halber nicht an den Bach, wohl aber an die Stadt binden lassen. Zu Sommers Zeit ist die Wien oft gänzlich ausgedröcknet, und hat auffer den dort und da stehenden Pflügen, in der Stadt und der Vorstädten Gegend gar kein Wasser. Doch geschieht es bey längers anhaltender Regens-Zeit, und wann der Schnee gähling schmelzet, oder Plaz Regen fallen, daß sie die Ufer überschreitet, gewaltig anläuft, und sehr grossen Schaden

verursachet. Sie reisset ganze Bäume aus der Wurzel, und führet alles, was im Weeg stehet, mit sich fort. Daher dem weitem Ubel vorzukommen, man an mehrer Orten Währ schlagen, und Dämme aufwerffen mußte. Nebst zwey herrlichen uralten aus Quader-Stein gebauten Brücken über die Wien, eine vor den Cärner-Thor, die andere vor dem Stuben-Thor, seynd noch 3. andere hölzerne Brücken darüber geschlagen; 1. vor den Theresia-Thor nach den Weißgärbern hinüber. 2. Gegen den Fürstl. Schwarzenbergischen Sommer-Pallast. 3. Gegen der Schleif-Mühl über. Joannes Martinus Stella (b) giebt einen Vorschlag, wie man zu Kriegs-Zeit die Wien an beyden steinernen Brücken des Stuben- und Cärner-Thors schwellen, die ganze Revier unter Wasser setzen, und sich dieses Bachs zum Nutzen der Stadt, und Abbruch des Feindes bedienen möge.

§. X.

Nach letzter Türcken Belagerung fieng diese Vorstadt auf der Wien erst zu leben an. Über vierzig Häuser stehen in einer Reihe und guter Ordnung daselbst aufgeführt; deren einige wegen feinen Verzierungen denen

(b) In Descript. & Munit. Urb. Vien. ap. Schard, Tom. II. m. p. 1574 seq.

nen Stadt-Gebäuen nichts nachgeben. Die namhaftesten seynd der Baronen Schöllers, Glanz, Selb, Faconeti, des alten Hans-Wurst Stranitzky, der Mauerbacher Cart-haus, Flügel-Hof und mehr anderer. Desgleichen ein Gast-Haus worinnen über 20. Familien logiren, und doch für die anlangenden Gäste stets genug Wohnungen noch offen stehen. Zu Ende lieget der Kaiserliche Heu-Stadt, wo alles Heu für die Pferde des Kaiserl. Königl. Hofes zusamm geführet wird. Beym Eingang ist als etwas seltsames, die Heu-Waag zu sehen, allwo ein ganzer mit Heu beladener, auch 60. Centen schwerer Wagen gewogen, und von einem einzigen Menschen dirigiret wird. In diesem Bezirk findet sich kein Gotts-Haus, der gehöret nach der Maria-Hülffer Pfarr-Kirchen, wovon aus der Seelen-Sorge getragen wird. In weltlichen Dingen seynd die Einwohner dem Stadt-Magistrat unterthänig, die aus ihrem Mittel einen Richter erwählen.

§. XI.

Wind-Mühl bestehet in einer einzigen Gassen, von etlich 30. bis 40. Häusern. In Pfarrlichen Sachen stehen sie, wie die auf der Wien, unter dem Gotts-Haus Maria-Hülff: in weltlichen eben unter den Magistrat, welcher den Platz als ein Bisthumbisch Lehen-Gut an sich gebracht.

Maria-Hülff, und in Schöf ist einerley Vorstadt unter zweyerley Benennung, die auch nach der Belagerung erst zu ihren Aufkommen den Anfang gemacht hat. Die Marianische Gnaden-Bildnis, so ein Copie ist des Passauischen Maria-Hülff Bilds, wovon dieser Grund den neuen Namen führet, stunde vor der türkischen Verheerung schon allda in einer schlechten Capellen zur Andacht ausgesetzt. Ob es schon unbekannt, woher der ältere Namen in Schöf den Ursprung herleite, ist doch ganz glaublich, daß die aus Schwaben, Francken, Bayern, Salzburg und Ober-Oesterreich mit ihren Schiffen auf der Donau anlangende Schif-Leute, allda ihr Quartier, und Niederlage im Gast-Hof bey dem Schild eines Schiffs hatten, und von da aus nach verrichteten Geschäften ihre Zurück-Reise nach ihren Heimath, auf der gewöhnlichen Land-Strassen, wie es noch dato geschieht, genohmen haben. Hievon scheint einigen Beweis zu machen ein Schif mit vollen Segeln, welches die Maria-Hülffer Gemeinde in ihrem Grund-Zusigl darweist. Woraus zu schliessen, daß in der Gegend ein uralte Vorstadt, oder wenigstens ein berühmter Gast-Hof bey dem Schif genannt, mag gestanden seyn. Die Häuser seynd da hoch und recht zierlich in schönster Ordnung gebauet.

Sic

Sie werden durch 8. breite Gassen, oder Strassen unterschieden. Da ist auch alles gestrozt voller Leute, und die burgerliche Gemeinde erkennet das hohe Metropolitan-Capitel bey St. Stephan für ihre Grund-Herren, von welchem auch die Richter gesetzt werden.

§. XIII.

Das Pfarr-Recht bey Maria-Hülff dependirt von der Stadt-Pfarr bey St. Michael, und die Seelen-Sorge versehen eben die jenigen Ordens-Priester Clericorum Regularium, die man wegen gedachter Stadt-Pfarr insgemein Michaeler nennet, und auch bey Maria-Hülff ein Collegium besitzen. Das Marianische Gnaden-Haus vor welchen schöne Säulen mit Statuen stehen, ist ansehnlich, wovon und von andern Gotts-Häusern in nachfolgenden Theil die Beschreibung nachkommet. Ubrigens da ausser den Fürstlich-Kaunizischen grossen Lust-Gärten, und Gebäuen, der Herren von Albrechtsburg, Pette, Schweiz, Fraß, und Zauner sonst keine ausnehmende Gebäu da anzutreffen, begnügt sich diese Vorstadt mit zierlich, hoch und wohl gebauten Burgers-Häusern, und mit denen über 120. dabey liegenden Haus-Gärten.

St. Magdalena ist ein kleiner Anhang des Maria-Hülffer Grundes von ungefehr 30. Häusern. Die Einwohner stehen unter ihrem eignen Richter, und weil die Häuser auf einer Anhöhe stehen, und eines auf dem andern, wie auf einem Krippel zu stehen scheinet, werden sie ganz abentheuerlich das Kaszenstädel genennet; den eigenthümlichen Namen aber führen sie von der auf dem St. Stephans Freythof in der Stadt gelegenen St. Magdalena Kirchen, dero vom hochwürdigen Dom Capitel ernannten Vorsteher dieselben unterthänig, und demselben den jährlichen Zins abführen. Das Grund-Jussial ist die Bildnis der H. Büßerin Marias Magdalena. Woben noch dieses zu melden, daß weil wegen hoch gelegener Maria-Hülffer Revier wenig Brünne allda anzutreffen, zu trockener Sommers-Zeit sich oft mercklicher Wasser Mangel äussert, und das Wasser umbares, doch nicht hobes Geld muß bezahlet werden.

Gundendorf, Guntendorf, oder wie andere schreiben und sprechen Gumpendorf, reicht lincker Seits, gleichwie Maria-Hül rechter Seits bis an die Linien hinaus.
Rom

Vom Herkommen dieses Namens ist nichts wissend. Daß zu gar uralten Zeiten allda Begräbnissen sich vorgefunden, und mithin ein unweit davon erbaute Stadt Bindobona schon lang vor Christi unsers Herrn Auskunft muß gelegen seyn, machen die daselbst gefundene, und von Lazio ans Tag-Licht gebrachte; auch von mehrern gelehrten Männern glaubwürdig aufgenommene Hebräische, oder viel mehr Phoenicische, und Punische Inschriften die Erweisung. Ein solches bestärcken andere dergleichen allerälteste von Herrn Belsler, Crusio und Sulger namhaft gemachte Nachrichten, die von denen zu Zeiten Christi, und nachhero zu Augspurg und Ulm seßhaft gewesten Hebräern klares Zeugnis geben. Ein folglich sothanes Geschlecht auch glaubwürdig im alten Wien wohnen, und ihre Grab-Städte zu mehr gemelten Gündendorf hat haben können; wovon wir mehrers zu sagen hätten.

§. XVI.

Der Häuser werden über hundert gezehlet, die aber nicht einerley Herrschaft unterworffen. Der mehrere Theil geböret unter die Botmäßigkeit der Grafen von Molard; andere unter das Schotten-Kloster in der Stadt; noch andere unter die PP. Dominicaner eben in der Stadt, und einige unter

Die PP. Augustiner auf der Land = Straß. Der Ort wird durch 7. Gassen aus einander gesetzt. Die Pfarr so nach der Schotten = Pfarr = Kirchen in der Stadt gehörig, wird von einem Pfarr = Verweser aus der Schotten = Abbtē versehen. Die Gemeinde dieser Vorstadt führet 3. Lilien zu ihren Wappenschild. Auch da giebt es schöne Gebäude und Lust = Gärten, besonders der Grafen von Königseck, so jezo der Kaiserl. Königl. Ingenieur = Schule gewiedmet ist, der Grafen von Molard, der Herren von Wassenberg, von Arenberg, von Hillebrand, Dancklman, Meyer, Gottesnigg, Münzwarthein und anderer. Da lauft ein abgekherter Canal von der Wien, oder ein Mühl = Bach durch, zu Nutzen der daran gelegenen 4. Mahl = Mühlen, einer der Molardischen, die andere des Herrn Probstē bey St. Dorothea in der Stadt, die dritte die Spanisch, jezo der Pfarr = Kirchen, die vierte der PP. Dominicanern, in welch letzteren noch einige Denck = Zeichen der türkischen Barbarie vorhanden, nemlich ungefehr 2. Klasten lange Ketten, nach Art der Feldmesser Ketten, jedoch von stärckern Eisen geschmittet, mit 10. daran hangenden Ringen oder Fuß = Eisen, womit die Türcken mehrender Belagerung die gefangenen Christen zusam̄ gekuppelt, und in dieser Mühl als in einem haltbaren Ort versperrt haben, um sie nachmals mit sich in die Dienstbarkeit

fort

fort zu schleppen. Allein da sie solche wegen eilfertiger Flucht mußten zurück lassen, wurden die Armen von denen Christlichen Soldaten also gefunden, und ihres Elends befreuet. Die Ketten hängen im Hof jedermanniglich vor Augen, doch zimlich hoch um das Eck des Gebäu herum. Beyder Seits war ein Inschrift, deren eine nicht mehr auszunehmen, die andere, so eben schon hart zu lesen, scheint so viel zu sagen:

Anno 1683. bey türckischen Einfall verwüstetes Haus.

Anno 1689. wiederum renovirt.

Das XXI. Capitel.

Von Hunds-Thurm, Kämpferstorf,
St. Margrethen, Nickelstorf, Näzelstorf,
auf der Widen.

S. I.

Die Gegend am Hunds-Thurn hiesse: nach Bericht alter Schriften, in der: Ried, entweder wegen den allda befindlichen Wein-Gebirge, oder wegen einer all dort gestandenen Ried-Haus, wo, oder

im Thurm selbst vor Zeiten die Lands-Fürstlichen Jagt-Hunde seynd verpflogen worden. Am hintern Theil des sauber renovirten Gebäues siehet man in der Höhe auf den 4. Ecken des Thurms Hunds-Statuen aus Stein aufgesetzt. Wie es scheint, seynd sie nicht zu blosser Zierde, oder ohne Ursache, sondern viel mehr zum Andencken eines ehedessen dort gestandenen Ried-Haus dahin gesetzt worden. Noch der Zeit ist zu Erdbeer hinter den Weißgärbern ein dergleichen Ried- oder Ring-Haus bekannt, wo des Kaiserl. Hofß Jagt-Hund unterhalten werden. Der Hunds-Thurm, woben ein schöner und grosser Lust-Garten gelegen, ist samt der Zugehör ein erträgliches Gut, wovon der Zeit die Herren von Stegner die Besitzer seynd. Des Grundß Infigl ist eben ein Thurm. Die Türcken legten allda, bey lezt abgewichener Belagerung, ein Magazin an, und nach genommener Flucht hinterliessen sie den unsrigen überaus grossen Borrath, von all erbencklichen Lebens-Mitteln.

§. II.

Nächst den Stegnerischen Schloß und Herrschaft Grund lieget Kämpferstorf, ein nach den Burger-Spital in der Stadt gehöriges Gut. Hat seinen eigenen Richter. Razius erwehnet unter den alten Wienerischen
 Fa

Familien Ritter- Standes eines Wilhelms und Conrads von Rampelsdorf, deren der letztere An. 1408. mit dem Burgermeister Vorlauf und einem Raths- Herrn, enthauptet worden. Ob etwan diese Familie dem Ort den Namen bengebracht, oder solcher, von derselben also benamset worden, kan man nicht sagen.

§. III.

Hiernächst folget das adeliche Gut St. Margrethen von der Kirchen dieser H. Martyrin also benamset, vor alters ein Commenthurey, so in einem Schloß und Dorf bestebet. Im Jahr 1529. ward dieses Schloß von Türcken ruinirt, bald aber wiederum erhoben und nach mehr Jahren erweitert und besser ausgeziehret. Auf dem innern grossen Thor- Bogen stehet die Jahr- Zahl 1578. und gleich darneben, ober den kleinern viereckten Eingang in Stein gehauen dieses zu lesen:

Dum frustra oppugnat Solymanus Turca Viennam,

Aram Margarethæ destruit, atque domum.

Grana Præses Olai restaurat: Et inde Rudolphus,

Schmidt Baro de Schwarzborn auget, Et ornat opus;

Cæ-

Cesaris Orator, cum de Sultan Mehemet Han,

A Porta Ottomana Pacifer ipse redit.

ANNO, aVo

PACEM, LEGATIONE DEFERT.

Wann um des Bers Willen die Worte: *Granæ Præses Olai*, so viel als *Strigonii Præses Olai* sagen soll, scheint der Ort St. Margrethen nach erster türkischer Belagerung unter den Ferdinandaischen Hungarischen Hof-Canzler, und Bischoffen von Aggram, nachher Bischoffen zu Erlau und endlich Erz-Bischoffen von Gran gekommen, und gestanden zu seyn, welcher die vermittelte Königin aus Hungarn Mariam, die Schwester Caroli V. und Ferdinands I. als Suberinantin An. 1531. nach Brüssel begleitet, und mehr Jahr am Spanisch-Niederländischen Hof als geheimer Rath sich befunden, sodann von Ferdinando nach Wien beruffen, nach und nach zu oberzehlten hohen Würden promoviret, und wie glaublich auch mit dem Wienerischen Land-But St. Margrethen begabet worden. Dessen als Erz-Bischofs von Gran allda gesetzter Pfleger den Ort scheint hergestellt zu haben. Im folgenden mitten Jahr hundert war nach laut des obstehenden Chronographicum An. 1656. Besizer des Orts Herr Baron Rudolph Schmidt von Schwarz

Schwarzhorn der Röm. Kaiserl. Maj. Gesandter am türckischen Hof, welcher nach seiner Zurückkehr nicht nur das Schloß allein, sondern auch den Platz mit neuen Gebäuden erweiterte, und so fort zur Vorstadt den Anfang machte.

§. IV.

In nachfolgender Zeit gelangte das Gut St. Margrethen unter die Herrschaft der Grafen von Sonau, wovon der Sonauer Hof daselbst, so jetzt für die Armen gewidmet ist, den Namen führet. An. 1727. kam der Ort durch Kauf unter die Herrschaft des Wienerischen Stadt-Magistrats, der alle zwey Jahr da einen Richter sezet. Ein von der St. Stephans Dom-Kirchen hieher verordneter Pfarr-Vicarius stehet der Seelensorge vor. Sowohl da als in nächster Gegend Rickelstorf und Mäzelstorf, seynd die Häuser der Mitnachbarn, und Burgers-Leuten weder groß noch prächtig, doch nett und sauber aus Stein und Ziegel, wie in allen andern Vorstädten, gebauet; in massen keiner Seits in Vorstädten so wenig als in der Stadt ein Haus von Holz aufgezimmert, weder gesezte, mit Holz unterzogene Mäuern, zu sehen. Da ziehen die Haus-Inhaber großen Vortheil aus ihren leimichten Grundstücken, mit Ziegel machen und brennen.

Man

Man trifft auch in dieser Revier 7. Wasser-Stüben, oder Wasser-Behalter an, wovon meist durch Kien-Holz Röhren, das Wasser nach der Stadt, und nach den fürnemsten Gärten in den Vorstädten geleitet wird.

S. V.

Unweit von St. Margrethen gegen der Wienerberger Strassen, lag die alte Kirchen bey St. Nicolaus, und das von daher so genannte Dorf Nickelstorf, so fast ganz in die Vergessenheit kommet. Es ist ganz wahrscheinlich, daß die Cistercienserinnen, oder St. Bernardi Ordens Closter-Frauen, diese Kirchen vor Zeiten besessen, und derowegen daß von danen aus hinein niedrig liegende Erdreich das Bernhards-Thal geheissen habe. Anstatt der Pfarr-Kirchen dienet denen Nickelstorffern, die gleich ausser den Linien aufm Gotts-Acker gelegene Kirchen bey Maria-Hülff genannt. Das merckwürdigste von dieser Gegend St. Nicolai können wir sagen, daß der König Mathias aus Hungarn An. 1485. bey vorhabender Belagerung der Stadt Wien allda sein Lager aufgeschlagen, und bis 5. Monat lang, das ist von Februario bis Julii, sein Haupt-Quartier daselbst gehabt, bis er die Stadt durch Accord einkommen.

§. VI.

Auf der langen Strassen von der Widen heraus gegen den Wienerberger Linien-Thor, fängt der Grund von Mäzelstorf an, welcher Gemeinde Kirchen St. Floriani mitten auf der Strassen erbauet stehet; und dessen Bildnis auch in Grund-Insigl zu sehen. Dies ist ein merklicher Theil von der Widen, so gegen den Wiener Berg immer gemach in die Anhöhe gehet. Rechter Hand von der Stadt heraus liegt das uralte Kirchlein Maria-Heimsuchung und das Spital beym Klagbaum genaunt: desgleichen die ganz neue Kirchen der H. Thecla, und Collegium der PP. Piaristen, so An. 1754. von Grund auf erbauet worden. Der Seelen Sorge zu Mäzelstorf stehet vor ein von St. Stephan aus gesetzter Pfarr-Vicarius.

§. VII.

Was das Wörtlein Widen zu bedeuten habe, oder woher es deriviret wird, ist nicht leicht zu errathen. Die dassige Buraers-Gemeinde führte vorhin ein Vieh-Weide in ihrem Insial, so daß man glauben möchte, daß als ehedessen vielleicht nur ein Vieh-Weide sich allda befunden, der Ort viel mehr Weiden, als Widen hätte sollen genennet werden. Doch es mußte solches der Gemeinde selbst

selbst nicht authentisch geschunen haben. Sie veränderte das Sigil, und anstatt der Weide, siehet man jezo einem Baum mit ausgebreiteten Aesten und Blättern im Wappenschild. Zu alten Zeiten hieß die Gegend dieser Vorstadt, Bernhards-Thal, ungewiselt vom Frauen-Closter St. Bernardi bey St. Nicola genannt, wovon beyh P. Pez in Codice Diplomatico Meldung beschiehet; und das Dorf Nicolstorf, wie schon gemelt, selbst den Namen daher führet.

§. VIII.

Die Vorstadt auf der Widen stößt einer Seits an die Wien; anderer Seits an den Renn-Weeg an; gegen Mittag an Mäzelstorf, St. Margrethen und Nicolstorf, so lauter grosse Strassen und Gassen ausmachen, und bis an die 3. Linien-Thore der Fabriten, oder jezt so genannten Theresianischen Collegio: des Wiener-Bergs: und Hundsthurms, oder Schönbrunn auslaufen, aber auch mehrer Felder, Wein-Gärten und andere Grund-Stücke zum Ziegel machen in sich begreifen. Die ganze Länge erstrecket sich auf 1150. Klafter, oder 3450. Schritt die größte Breite auf 3150. Schritt.

§. IX.

§. IX.

Lazius berichtet, die Vorstadt Widen habe vor den ersten türkischen Einbruch bis an die Stadt-Mauer gereicht; sene ans Cärner-Thor angelegen, und sehr volkreich gewesen. Dies will man leicht glauben, weil da die getriebne Land-Strasse aus Steyermarck, Cärnthen, Crain und Wälsch-Land herführet, und nothwendig wegen grosser Einkehr, sich viel Volk da muste befunden haben. Der Burger-Spital, samt der auf einem Gotts-Acker erbauten Kirchen St. Colomani lage gleich auffer den Cärner- oder den Italienischen Thor, in der so benamsten Kumpf-Lucken. Ums Jahr 1268. ward da schon ein löbliche Bruderschaft aller Heiligen Gottes, unter dem Schutz der Unbefleckten Jungfrauen Maria aufgerichtet, in welche sich die in dieser Vorstadt befindliche Burger und Hauers-Leute, samt ihren Hausgenossen einschreiben liessen. Es ist dieses die zu Tage noch florirende Bruderschaft im Burger-Spital, die samt denen Spitalern von der Widen in die Stadt übersezet worden.

§. X.

Von erst gedachten Gotts-Acker ben der Kirchen St. Colomani und des alten Bur-

ger-Spitals ist ein unfehlbares Denck-Zeichen noch übrig die auffer den mehr besagten Cärner-Thor stehende alte Kreuz-Saulen, woran die folgende in rothen Marmor eingebauene Inschrift zu lesen:

Das paw ist volpracht
Zu Lob Gots und in den
Eren Mariam und zu
Trost aller Gelaubigen
Seelen-Zail und ist volpracht
In die Sancti Jacobi Apostoli
Anno Domini Mo. CCCo. XXXIIo.

Gleich darneben lieget auch ein sehr grosser langer und dicker Grab-Stein aus rothen Marmor, wovon den Rand-Schriften noch einige Buchstaben zu sehen, auch in der Mitte von einer Wappen, oder was es sonst vorgestellt, etwas, aber ganz ausgeschliffen, erscheinet.

§. XI.

Dem Bormuthen nach muste die alte Vorstadt auf der Widen dort aufgehöret haben, wo die heutige anfängt. Es scheint auch, daß auffer den alten Schlössern, oder Menerhöfen St. Margrethen, und Hundsturn; desgleichen Rickelstorf, den Cistercienser Frauen-Closter, und Spital beym
Klag

Klag-Baum, im ganzen übrigen Bezirk, so zwischen den 3. obgedachten Linien-Thoren, bis an die Wien gelegen, nichts als Wein-Gebirge zu sehen gewesen; wovon noch fattsame Anzeigen verhanden. Der Wienerische Stadt-Magistrat hat über die heutige Widen zu gebieten, der allda auch den Richter sezet. Da befinden sich 6. Haupt-Gässen, oder Strassen und ist übrigens diese Vorstadt gleich anderen eben sehr volkreich; worüber sich da nichts zu verwundern, wann man den grossen Umkreys, und die namhafte Anzahl der theils weitschichtigen Gebäuen und Häuser mit zureichenden Quartieren betrachtet.

§. XII.

Ein hauptsächliche Zierde giebt dieser Vorstadt unter den geistlichen Gebäuden die wunder schöne und prächtigst erbaute St. Caroli Borromäi Kirchen: hernach die Kirchen und Closter der PP. Paulanern, wo ein schöne Säulen der Unbefleckten Empfängnis Maria aufgericht. Dann das obgedachte ganz neu erbaute Collegium und Kirchen der Patrum von denen frommen Schullen. Unter den weltlichen Gebäuen gebühret vor andern der Vorzug die geweste Kaiserl. Favoriten, jezo neu errichtetes Theresianische Collegium, wo unter der Aufsicht

2 2

der

der Herren P. aus der Gesellschaft Jesu die adeliche Jugend in allen schönen Wissenschaften unterrichtet wird. Das Gebäu ist in 3. Theile, und in so viel Höfe mit dreyen Pforten unterschieden, wo anbey die ruckwärts angelegte Lust-Gärten zu bewundern. Nicht minders finden sich noch andere merkwürdige Gärten-Gebäu, als der Grafen von Stahremberg, Althan, der Fürsten von Lobkowitz, der Herren Rippon, Pechmann, Pfeiffer, Meyenberg, Kolbund, Garelli, Baron Kleinburg, samt andern bis 40. geringern, doch ebenfals schönen Gärten.

§. XIII.

Das anfangs der Widen gelegene Stahrembergisch Frey-Haus übertrifft andere Gebäu an der Weitläufigkeit, in welchen über 1400. Seelen gewohnet, die ihren eigenen Richter, und Capellen der H. Rosalia hatten. Der Wienerische Stadt-Magistrat hat zum Zeichen der Danckbarkeit gegen die Stahrembergisch Familie, absonderlich gegen den tapffern Stadt-Commendanten Rüdiger von Stahremberg, der die Stadt Wien An. 1683. wider die Türcken so ausnehmend beschützt, von allen burgerlichen Anlagen frey gemacht. In dem es aber vor einigen Jahren am Fest-Tag des H. Joannis des Tauffers durch unvermuthes Feuer ganz

gänzlich in die Aschen verfallen, bliebe es ein zimliche Zeit lang als ein Brand-Stadt liegen; nunmehr aber ist es aufs neu grösten Theils wiederum hergestellt. Unweit davon lieget ein anders Gut die Schleif-Mühl genant, so gedachten Herrn Rippo zuständig gewesen, wo beyläuffig 1200. Seelen gezehlet werden. Die Seel-Sorg auf der ganzen Widen dependiert von der Dom- und Haupt-Kirchen bey St. Stephan, so meistens von denen allda gelegenen PP. Paulanern versehen wird.

Das XXII. Capitel.

Vom Kenn-Weeg, Unger-Gassen,
Land-Stras.

§. I.

Sb gleich jedwedere aus diesen 3. Stras-
sen unter eignen Namen ein Vorstadt
begreift und heisset, nehmen wir sie
doch unter eine Vorstadt zusammen, weil sie
unter einen Richter, und unter einer Herr-
schaft des Stadt-Magistrats stehen, und ein
Republick ausmachen. Die Gegend, wie sie
sich nach der Breite von der Widen bis un-

ter die Weißgärber und Erdbeer hin ziehet, begreift 800. Klafter, oder 2400. Schritt: in der Länge 3450. Schritt. Der Renn-Weeg bekam seinen Namen von den Lauf-fern, und Wett-Kennern, die in den vorigen Zeiten daselbst, als auf einem gar gelegensamen Feld sowohl im Lauffen, als in Wett-Kennen sich exercirten, und um den Preys kritten.

§. II.

Zu Anfang des Renn-Weegs komt der herrlich erbaute Fürstlich-Schwarzenbergische Sommer-Palast vor Augen. In des Saals-Decke ist die künstliche Mahlerey des berühmten Daniel Gran zu sehen, welches in Wien das erste Werck in Fresco dieses Künstlers ist. Hinter den Gebäu liegen die schönsten Lust-Gärten, wo absonderlich auch in einer Behältnus die von Herrn Fischern von Erlachen gefertigte Feuer-Maschin würdig in Augenschein zu nehmen ist.

§. III.

Dann folget gleich darauf des Prinzen Eugenii von Savoyen Sommer-Gebäude und die unvergleichlich schönen Gärten, die ohne Ausnahm die größten und prächtigsten vor andern des ganzen vorstädtischen Umkreises.

ses. Jedermann weiß von denenselben zu sagen, absonderlich von den Zeiten, da viel ausländische, und allerseitsamste Thiere dafelbst unterhalten worden. In einem eignen Tractat seynd diese Gärten beschrieben zu lesen, und in Prospect fürgestellt zu sehen. Weil dermalen dieser angenehme Lust-Ort denen höchsten Herrschaften des Kaiserl. Königlichlichen Hofß zur abwechslenden Plaisir dienet, und immer kostbarer, sonderheitlich mit Mahlerenen eingerichtet wird, hat er nun den Namen mit der That Belveder überkommen.

§. IV.

Die übrigen in dieser Vorstadt aufm Renn-Weeg befindliche Sommer-Gebäu und Lust-Garten, verdienen ebenfalls eine Erwähnung, nemlich der Herren von Managetta, Hillebrand, Pecorini, Stockhamern, Salle, und Heunisch, unter denen der letztere nunmehr der Medicinischen Facultät als Hortus botanicus zum Kräuter-Garten dienet. Da ist gelegen die An. 1755. neu erbaute Kirchen des Secreuzigten, und daß aus der Stadt daher transferirte Kaiser-Spital. Im übrigen giebt dieser Vorstadt-Gassen aufm Renn-Weeg unter den Gott geheiligten Gebäuden ein besondere Zierde, die kostbare

360 Beschreibung der Stadt Wien
bare Kirchen Maria, Heimsuchung bey den
Frauen-Closter des S. Francisci Salesii.

§. V.

Die Hungar-Gassen, so viel als Hun-
garische Gassen, führet den Namen darum,
weil sie der mit Vieh, mit Körnern, und
mit viel anderen Handelschaft treibenden
Hungarischen Nation zur gelegensamen Ein-
kehr dienlich ist; die meistens da zu logiren
pfleget. Die fürnehmsten Sommer-Gebäu
und Lust-Gärten seynd der Grafen von Har-
rach, Fürsten Lobkowitz: der Herren Fur,
oder von der Tron, Zirnemer, Schmerling,
der löbl. Gesellschaft Jesu, item derselben
Seminarii, des Hochwürdigten Herrn Dom-
Probstens, Stockhamern, Abbtin von S.
Creuz und mehr anderer. Worzu kommet
die ganz neu erbaute Kirchen und Domici-
lium der Herren PP. Piaristen.

§. VI.

Von der Land-Strasß legt sich der Na-
men selbst an Tag, von der Heer-Strasse,
die geraden Weegs nach Hungarn führet,
und immer fort von hin und her Reisenden
starck frequentiret wird. Alters halber will
sich diese Revier rühmen von den Zeiten der
Tempel-Herren, die allda sollen gewohnet
ha

haben. Nunmehr aber weiß niemand zu sagen, in welcher Gegend derselben Collegium, Kirchen und Hospital gestanden, oder unter wessen Namen diese Vorstadt oder Dorf bekannt gewesen. Denn daß zu alten Zeiten Häuser da gestanden, und die Einwohner ein Pfarrs-Gemeinde ausgemacht haben, wird aus dem dargethan, daß der einstens übern Werd, jenseits des Donau-Canals, in der heutigen Leopoldstadt gesetzte Dechant, mit 6. Cooperatoren zugleich auch über Simoning, über die Weißgärber, über diese Land-Strassen gegend, und über die vor dem Carner-Thor gelegene Widen die Pfarrliche Rechte gehabt, und in diesen grossen Umfang der Seelen-Sorge vorgestanden, annebens auf der jezt so genannten Land-Strass auch sein geistliche Wohnung und Dechants-Hof soll gehabt haben. Das Pfarr-Recht ward nach der Zeit nacher St. Stephan übertragen, wovor aus die bestelten Pfarr-Bicarit mit ihren Mit-Helffern in der neu erbauten St. Nicolai Kirchen auf dem Gotts-Acker denen geistlichen Berrichtungen obliegen. In dem Grund-Insigl führet diese samtliche Vorstadt der dreyen Gassen die Bildnus des H. Bischofs Nicolai.

§. VII.

Durch türkische Verheerung ist auch diese Vorstadt an den dreyen Haupt-Strassen

zum zwentenmal durchaus zu Grund gangen; allein nach der Barbarn letzter Flucht, fieng man sie weit herrlicher, als sie zuvor gewesen, zu erbauen an, und ist bis dieser Zeit wegen prächtigen Gebäuen, zierlich und mehr Stöck hoch aufgeführten Burgers-Häusern, magnifiques Lust-Gärten dergestalt empor kommen, daß sie mit jedwederer Vorstadt um den Vorzug streitet. Unter den Gärten und Sommer-Gebäuden werden für die namhaftesten gehalten der Wienerisch Erz-Bischöfliche, der Herren Delier, Erhardt, Despaun, Hagel, Portenstein, Weiner, Holz, Maulli, Böbern, Widman, Palm, mit noch über hundert anderen Gärten, die dieser Vorstadt, ein angenehmes Aussehen machen. Ausser den obbermelten dreien Haupt-Strassen, werden 9. andere Seiten- oder Neben-Gassen, und mehrer tausend Einwohner gezehlet.

§. VIII.

Von der Stadt hinaus kommt erstens auf der Land-Strass linker Hand zu Gesicht, daß in dem Hanoverischen Palast erichte St. Joannis Nepomuceni Spital mit der Capellen dieses Heiligen. Rechter Seits weiters von danen die Kirchen und das Frauen-Closter der so genannten Elisabethinerinnen. Weiters die schön erbaute Kir-
chen

chen des H. Nicolai auf dem landstrasserischen Gotts-Acker. Dann folget das schöne Kirchen-Gebäu der H. Rochi und Sebastiani, samt dem Closter der PP. Augustinern mit weiten Ermeln. Ferners hinaus von der Strassen etwas abgelegen der Francken Reconualescenten Haus bey den barmherzigen Brüdern, samt Capellen der H. Theresia. Nach dem das grosse Waisen-Haus, so von der Land-Strass bis auf den Renn-Weeg reicht, mit der Kirchen Maria-Heimsuchung. Es pranget diese Vorstadt mit etwelchen geistlichen Ehren-Saulen. Vor der Kirche deren PP. Augustinern stehet ein prächtige zu Ehren der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit erbauete steinerne Saul. Ein andere eben der H. Dren-Einigkeit vor dem Seizerischen Haus. Aufm Renn-Weeg eine schöne Saul der Unbefleckten Empfängnuß Maria. Die vierte vor gedachten Nepomuceni Spital, so einer Capellen gleich, mit der aus Stein gehauten, und mit Eisen-Gätern verwahrten Bildniß des H. Wunderwürckers Nepomuceni.

Das XXIII. Capitel.

Von Untern Weißgärbern, Erdbeer
und St. Marx.

§. I.

Diese drey Gegenden machen den Schluß der Wienerischen Vorstädten. Die erste Gegend so an der landstrasser Vorstadt anlieget, führet den Namen her von Gärbern, die sich zur Zeit, als man sich nach eingeführten Brauch, in weiß und gelb gegerbten Leder zu kleiden, und lederne Soler zu tragen pflegte, wegen Gelegenbarkeit des Orts, und Wassers, sich da nieder gelassen, und ihre Profession getrieben haben. Solches beweiset des Orts Grund, und der Gerber eigenthümliches Insign, nemlich zween gegen einander aufsteigende, und wider einander stossende Geißböcke. Von denen Gerbern seynd nicht wenig nach der Leopoldstadt hinüber gezogen, an deren statt Fleisch-Hauer und meist Gartners-Leuth sich allda sesshaft gemacht haben.

§. II.

Die Kirche untern Weißgärbern ist bey St. Margrethen, wo auch eine schöne H. H. Dreyfaltigkeit Säulen zu sehen. Nebst deren Herren Sagstatter und von Albrechtsburg, und zwar letztern jezo Emanuelischen neu her gestellten Sommer-Palast und prächtigen Lust-Gärten, werden andere Kuchel-Baum- und Obst-Gärten über 80. gezehlet. Die Burgers-Häuser seynd weder zur Pracht oder Magnificenz, jedoch sauber und gelegensamst, zu der Einwohner Gewerb oder Württschaft angeleget. Sie gehören unter die gemeine Stadt Wien, gleichwie die zu Erdbeer, und die Seelen-Sorge beyder Derten versiehet ein von der St. Stephans Metropolitan-Kirchen gesetzter Pfarr-Berweser. Bey den Weißgärbern schwemmten mehrer tausend Türcken und Tartern zu Pferde über den Donau-Canal nach der Leopoldstädter Insel hinüber, und attaquirten den all dort verschanzten Herzog aus Lothring, wo beyder Seits viel geblieben, und die unsrigen sich über die Brücken nach den jenseitigen Land hinüber zogen. Nach behaupter und abgebrannter Vorstadt, fasseten die Barbarn auch daselbst Posto, und auf vielen aufgeworffenen Bateriaen fiengen sie auch der Seits die Stadt aufs gewaltigist zu beschießen an.

§. III.

Erdbeer, Erdberg, oder wie Cuspinianus schreibt Erdburg, schliesset sich an der Weißgärber Vorstadt an, und beyde Plätze enthalten in sich einen Raum von der Länge 800. in der Breite 1350. Schritt. Gemeiner Tradition nach scheint der sicherere Namen Erdbeer zu seyn, so herkommet von denen Fragis, oder Erdbeeren, die vor Erbauung der dasigen Häuser auf dem Grund zu finden gewesen, wie solches das Grund-Insigl, so ein Erdbeer darweiset, bestärcket. Erst gemelter Cuspinianus (a) berichtet, das Land-Gut Erdburg habe vor Zeiten unter die Herrschaft der Tempel-Herren gehört. Er saget: Luipoldus Dux Austriae, fratres Hierosolymitanos ex Accaron - - - in Austriam voluit implantare, multisque redditibus ac annuis censibus locupletavit: & villam illam prope Viennam, *Erdburg* dictam - - - libere donavit. „ Leopold der Herzog
 „ von Oesterreich hat die Brüder von Jerusalem aus Accaron in Oesterreich einführen
 „ wollen und hat sie mit vielen Einkommen
 „ und jährlichen Zinsen bereichert: und das
 „ jenige Land-Gut nächst Wien, *Erdburg*
 „ genennet, freywillig geschencket. „ Weil die Tempel-Herren in der Stadt den Platz des heutigen Dominicaner Closters bey ihrer
 An

(a) In Leopold. Virt.

Anherkunft einbekommen, läßt sich leicht schliessen, daß Erdbeer dahin gehöret habe, und diese Herren, wie oben gemelt worden, auf der Land-Strasser Gegend kein Collegium, oder Hospital, sondern nur das Gut Erdbeer besessen haben.

§. IV.

Ben weiteren Aufkommen der Stadt Wien mag Erdbeer unter den Tempel-Herren ein namhafterer Ort, als jezt gewesen seyn, wo glaublich von Manswörth her aus Hungarn die Alt-Römische Haupt-Strassen durchgegangen, und Richard der König aus Engeland in verstellter Kleidung allda sein Einkehr genohmen, und sich unter die Kuchel-Leute mischte; aber erkannt und vom Herzog Leopold in die Verhaft gebracht ward. Hievon meldet das Chronicon von Zwettl: MCCXII. Rex Angliæ capitur in Erpurch prope Wiennam à Duce Leopoldo, & traditur Domino Hadmaro de Chunring, in Tyernstayn reservandus. „ Anno 1212. „ (lese 1192.) ist der König aus Engeland „ zu Erdpurch nächst Wien vom Herzog „ Leopold gefangen, und dem Herrn Had- „ mar von Chünring nach Tyernstayn in die „ Verwahrung übergeben worden „.

§. V.

Der Türken-Wuth betrafte bey derselben schnellen Ankunft am erst die Einwohner zu Erdbeer, die theils barbarisch nieder gemacht, theils gefangen genohmen wurden. Die Häuser giengen in Rauch auf, und aus derselben Aschen entstand die heutige Vorstadt. Die Kirche der H. H. Aposteln Petri und Pauli erbaueten die Einwohner und die gesamte Mitnachbarschaft auf ihre eigene Unkosten. Darauf folget ein ganz neu aufgekommenes Dertlein, so denen PP. Augustinern auf der Land-Strasß unterthänig, wird den Namen und der That nach Dörsfl genennet. Von fürnehmen Gebäuen ist da nichts zu sehen: die Leute verlegen sich ganz und gar auf die Kuchel-Gartnerey, woraus sie sich den besten Nutzen schaffen.

§. VI.

Zur Seiten lieget letzters an der Land-Strasß gegen Hungarn hart am Linie-Thor das einschichtige Spital und Kirchen St. Marx, wovon man nach zweymaligen Versuch gar kein Auskunft erhalten können. Daher nichts anders zu melden, als daß ein Chirurgus den Anfang zu diesem Spital gemacht habe, so nach der Zeit dem Bürger-Spita leinverleibet worden. Der Kirch-
Thurm

Thurm siehet alt aus , und ist doch kein altes Gebäu , wie die am selben befindliche Inschrift zeuget. Neben den francken Häusern , und abgesonderten Wohnungen der Unsinnigen , und der armen nothdürftigen schwangern Frauen , denen der tägliche Unterhalt gereicht wird , ist da nichts zu sehen , als ein Bräu-Haus , Korn-Böden , die Wohnung des eignen Pfarrers und der Spittal-Officirs , ein Gast-Hof , und die am Linien-Thor gelegene Mauth-Häuser.

Das XXIV. Capitel.

Von Waring , Herrnals und Neus-Lerchenfeld.

§. I.

Sie sehen es für gemäß an , diesen nächst auffer denen mit ihren Namen beehrten Linien-Thören gelegenen 3. Dörffern , einen Platz in unsern Blättern einzuräumen , und sie an die Vorstädte anzuschliessen , allermassen sie nahe an den Linien gelegen , und beyde die Waringer und Herrnalscher Pfarren , ungeacht der Linien , sich über dieselben hinein erstrecken , und zu

dato das jus Parochiale in gewissen District der Alsherr- und Waringer-Gassen exerciren; das Neu-Lerchenfeld aber nur durch die Linie abgeschnitten ist, und daher gleichsam einen Theil von der Alt-Lerchenfelder Vorstadt ausmachet.

§. II.

Sowohl von dem Namen, als von andern alten Umständen des Dorfs Waring, dessen Häuser und Inwohner verschiedenen Herrschaften unterthänig, hat man kein Urkunde aufbringen können. Nur dieses kan man zuverlässig sagen, daß zu vorigen Zeiten die Waringer Pfarr sich zimlich weit, und bis an die Donau erstreckte. Die ganze Wiesen, oder die neue Carl-Stadt in Piestenthal: der Thurn, Sperckbübel und Siechenals gehörten unter dieselbe, wovon, als in der Carls-Stadt ein eigne Pfarr errichtet worden, ein kleiner Theil von Siechenals, bey der alten Waringer Pfarrs-Gerechtigkeit verblieben. Ausser den Linien aber stehen noch dato nebst den Dorf Waring mehr andere Ortschaften, nemlich Wein-Haus, Gerstthof, Pezelthof und noch andere unter dieser alten Pfarr. Die An. 1752. und 53. von Fundament auf neu- und recht fein erbaute Pfarr-Kirchen, worüber ein eigener Pfarr-Herr gesetzt, ist mit schönen Altären,
und

und Altars-Blättern, desgleichen mit beyder
 Seits ans Sanctuarium angebauten Orato-
 riis geziehret. Auf des Hochaltars-Blat er-
 scheint der H. Martyrer Laurentius einer,
 und anderer Seits die H. Gertrudis, deren
 Fest-Tag den 17. Martii einfallet. Der H.
 Laurentius ist der Pfarr-Patron, die H.
 Gertrudis aber Kirchen Patronin. Der
 Kirch-Thurm ist An. 1528. erbauet; und
 An. 1726. renovirt worden; dabey einige,
 als etwas seltsames anmercken, daß die Kir-
 chen höher als der Thurm, den man auf der
 Feld-Seite nicht einmal siehet. Unter an-
 dern sauberen Gebäuen und Lust-Gärten,
 sollen den Vorzug haben derer von Basquez,
 und Joachimsburg.

§. III.

Ausser Währing steigt das Wein-Gebirge
 allgemach in die Höhe. Nächst Wein-
 Haus finden sich auf einer grossen Anhöhe,
 die so genannte Türcken-Schanzen, nemlich
 hohe von Erden aufgeworffene Hügel und
 theils sehr tieffe, theils seichte unordentliche
 grosse und kleine Gruben; allwo einer der
 schönsten Prospecten der Stadt und Vorstäd-
 ten sich vor Augen stellet. Da ist auch der
 so genannte Wein-Häuser Steinbruch, wo
 statts die Bau-Steine gebrochen, und nach
 der Stadt und Vorstädten geliefert werden.

Der Grund gehöret nach Zulln unter die Böttmässigkeit der Kloster-Frauen St. Dominici Ordens. Daß die Türcken in diesen durchwühlten Erdreich und Gruben ihre Gezelte und Lager aufgeschlagen, und wegen abgebrannten Vorstädten fast ihr ganzes Lager übersehen konnten, ist ganz richtig, weil dergleichen Denckmale auch nächst Herrnals am lutherischen Freythof, und in der Gegend Praitensee übrig zu sehen; allein die gröstten und tieffesten Aushöhlungen bey besagter Türcken-Schanz, und die hohen Erd-Hügel, scheinen nicht von den Türcken, sondern von den alten Stein-Brüchen her zukommen, weil dermalen noch gegen die Felder hinein mit Steinbrechen continuiret wird. Unweit davon ist ein grosses Pulver-Magazin neu angelegt, weit von allen Gebäuden, ausser einen Häuslein des Aufsehers und der Soldaten Wacht entfernet. Da stehet doppelte Schild-Wacht, dies und jenseits eine, die Tag und Nacht besetzt wird.

§. IV.

Von Herrnals haben wir schon oben bey Beschreibung der Alßherr-Gassen Meldung gethan, nemlich daß dem alten Dorf Alß der Namen Herrn gar warscheinlich zugewachsen von denen Besitzern des Orts, die man Herren von Alß genennet, und die bey den

den PP. Conventualen, oder Landhausern in Wien ihre Begräbniß hatten, wie man lesset: Sepultura Domini Nicolai Greci Militis de Als sub lapide Albo, ubi litera N. obiit MCCCVII. V. Id. Junii. (a) „ Die „ Begräbniß des Herrn Nicolaus Greci, „ des Kriegs-Manns von Als, unter dem „ weissen Stein, wo der Buchstab N. Ist „ gestorben 1307. den 9. Junii „. Item: V. Id. (Junii) Dominus Nicolaus dictus Miles de Als, obiit An. Domini MCCCVII. à quo fratres in extremis habuerunt XXIV. Marcas argenti, ideo ejus anniversarius celebratur. (b) „ Den 9. Junii, An. 1307. „ ist gestorben der Herr Nicolaus von Als „ der Soldat genannt, von welchen die Brü- „ der zu lezt 24. March Silber überkamen; dahero dessen Jahr-Tag gehalten wird „. Wiederum: Henricus, filius Domini Nicolai Greci de Als, sepultus in ambitu. (c) „ Heinrich der Sohn des Herrn „ Nicolaus Greci von Als, liegt in Kreuz- „ Gang begraben „.

§. V.

Nach der Zeit gelangte das Land-Gut Herrnals unter die Grafen von Jörger derer

U a 3

Ge

(a) Necrolog. RR. PP. Minor. Convent. Vien. ap. Pez. Tom. 2. col. 515. 516. (b) Ibid. col. 487. (c) It. idid. col. 482.

Geschlecht man unter den alten Familien Unter-Oesterreichs nicht verzeichnet findet; wohl aber finden sich Jörger unter denen Ober-Oesterreichischen Geschlechtern, deren Wolfgang Jörger zu Tolet Ritter-Stands, ein Sohn des Herrn Hilebranden Jörgers, Kaisers Maximiliani I. Rath und Truchsäz, vorhero aber Pflegers zu Wärenberg und Wolckerstorf, der 25. Hauptman des Landes ob der Ens von An. 1513. bis An. 1520. gewesen, so der Herrnalsersischen Jörger Vorfahre seyn mag. Ums Jahr 1537. diente Christopb Jörger von Tolet unter den Ferdinandischen Feld-Obristen Hans Czianer zu Feld: und von Anno 1559. bis 1570. ist Hilebrand Jörger der Ober-Oesterreichischen Lands-Rechten Besizer gewesen. Helbardus Graf von Jörger ein recht verbitterter Lutheraner, wird als Besizer des Orts Herrnals gelesen.

§. VI.

Herrnals der so viel hundert Jahr her gut Catholische Ort ward nun vom Graf Jörger in ein Nest des Lutherthums verkehret. Allwo derselbe durch die von ihm eigenmächtig eingeführten, und auf seine Kosten unterhaltene Worts-Diener lauter neuglaubige Christen auszubrüthen sich unterwande. Solche Neuigkeit verursachte großer

se Veränderung; die Kezerey nahm gewaltig überhand sowohl dahier als in der Stadt und in umliegenden Orten. Es geschah grosser Zulauf nach Herrnals zu den lutherischen Predigen, so daß wohl öfters bey 10000. Zuhörer sich einfanden. Der Ort sattelte gar bald um, ward völlig lutherisch, das Schloß und der Predig-Saal samt der Kirchen waren in lutherischen Händen. Ausser dem Dorf auf freyen Feld ward für diese Neuglaubigen ein eigener grosser viereckter Freyhof angeleget, und mit Mauern umfungen; in der Mitte ein kleine Stations Capelle, mit der darein auf Mauer gemahlten Bildnus unsers gecreuzigten HERRNS aufgebauet, so noch dato stehet, die 4. Mauern aber verflohenes Jahr, nieder gerissen worden seynd.

§. VII.

Die Sache machte grosses Aufsehen in der Stadt, und der Graf Förger ward ohne dies schon bey Hof notirt, und stund auf der schwarzen Tafel geschrieben. Denn An. 1608. unter Regierung Kaisers Rudolphyt und den Zeiten Mathia dessen Herrn Bruders, stellte er sich an die Spitze der auführischen Lutheraner, und der lutherischen Stände von Unter-Oesterreich: er führte das Präsidium auf dem Winkel Land-Tag zu Horn, und als bereits schon Ferdinandus

II. die Regierung angetretten, hielt es Förger fleißig mit dem Graf Thurn, der auf rührischen Böhmen oberhaupt, wegen welchen Verbrechen und Uebelverhalten dem Förger nach gemachten Proceß durch gefähltes Urtheil die Todts-Straf zu erkannt, jedoch durch Kaiserliche Clemenz pardoniret worden, dessen Gut aber und Schloß Herrnals fiellen dem Fisco heim, die verführten Unterthanen Nahm der Kaiser in seinen Schutz, Catholische Geistlichkeit ward wiederum eingeführet, die Prädicanten zersträuet, und das Schloß samt aller Zugehör schenckte der Kaiser dem hohen Metropolitan-Capitel bey St. Stephan, bey dem es bis diese Zeit verblieben.

§. VIII.

Der berühmte Künstler Matthäus Merian, hat in seiner Unter-Oesterreichischen Topographie das Schloß Herrnals, das Dorf und umliegende Gegend accurat in Kupffer gestochen heraus geben, und in solchen den grossen Zulauf zur lutherischen Predig von reutenden, fahrenden und gehenden; auf die Weis, wie es jezt zur H. Kaisers-Zeit zu geschehen pfelet, fürgestellt. Was das merckwürdigste ist, hat er mit Buchstaben auf der Kupffer-Blatten notiret und beschrieben, als nemlich: das
Schloß

Schloß Herrnals, den Sall, darin man predigt. Die Kirch zu St. Bartholme. Das Pfarr- und Schul-Haus. Den Bach Alß, davon das Schloß den Namen hat. Den Hof-Stall. Den Oberrn-Steg. Den Unterrn-Steg. Den Röhr-Brunnen. Den Weeg nach St. Ulrich. Die Wiener-Strasß. Den Weeg in Nesselbach. Kalenberg. Siechenals. Waring. Türcken-Schanz. Dornbach. Ottacring. St. Lambrecht. Herrnalsersischen Gotts-Acker. So viel Merian. Jenseits der Alß stunden unterhalb des Ehrensteinischen Gebäues in vorigen Zeiten keine Häuser, sondern der andere Weeg, in Nesselbach genannt, von dem Merian meldet, gieng da herauf; dahero die jezigen Häuser in solcher Gegend bis dato in Nesselbach genennet werden.

§. IX.

Wie es jezo der Augenschein giebet, und in mehr gemelten Kupfferstich zu sehen, war das alte Schloß viel grösser, als anjezo das neu reparirte Herrschaft-Haus aussiehet. Es zoh sich gegen der Strassen mit Zimmern und Predig-Sall bis an den Pfarr-Hof hinauf. Die Alß war ein fischreiches Flüsslein, sowegen den nahe gelegenen Brunn-Quellen und Berg-Flüssen stäts Wasser hatte, wie dann Merian einen Fischer dabey für Au-

gen stellet ; derhalben auch wo gegen der Pfarr-Kirchen über jezo noch ein Steg, sahe man zu Merians-Zeiten auch einen grossen gedeckten Steg ; desgleichen noch einen unten in der Gegend des Seaurischen Hauses ; weiters zwey übers Wasser geschlagene Brückel. Allein da An. 1732. bey Erbauung der marmorsteinernen Josephi Säulen, aufm hohen Markt in der Stadt, das Wasser ausser Herrnals in die Behältuissen und Brunn-Stüben zusamin gefangen, und mitten durchs Dorf in Röhren, nach den zween bey gedachter Josephi Säulen angelegten Spring-Brünnen geführet worden, kam der Alsberr-Bach darum fast gänzlich ab, und die an selben im Dorf gelegene Mahl-Mühl muste auch Feyer Abend machen.

§. X.

Ben der Pfarr-Kirchen St. Bartholomäi stehet der Seelen-Sorge ein eigner Pfarr-Herr mit seinem Caplan vor. Nächst der Pfarr stehet ein nach den wahren Modell des H. Grabs Christi zu Jerusalem ein H. Grab erbauet ; auch unweit davon ein Calvari-Berg sammt der Kirchen Maria von Einsiedeln und einer heiligen Stiegen ; wegen welchen heiligen Dertern, und den hohen Kreuz-Altar in der Pfarr-Kirchen, wo sich die Stationes von St. Stephan heraus endigen, sich

sich zur H. Fastens-Zeit bey schöner Witterung ein unbeschreibliche Menge des andächtigen Volcks einfindet. Da ist auch ein sehenswürdige St. Anna und Maria von Czestochau Capellen. Da haben auch ihr Domizilium die Patres Ordens des H. Pauli ersten Einsiedlers, welche die gewöhnlichen Andachten und geistlichen Functionen bey den Berg Calvari besorgen.

§. XI.

Es giebt etnige wohl gebaute Häuser all- da, worunter die namhaftesten das Raucher- millerische, oder Ehrensteinische, jezo Fürstlich-Emanuelisch-Liechtensteinische, das Gräfl. Zoborische Gebäu und Laboratorium. Das Buolische, jezt Simonische Haus, das Wall- städtische, das Segurische, der vermittelten Fr. Gräfin von Thun, das Közerische und andere, wobey sich auch theils schöne und grosse Gärten befinden. Der Ort hat ein einzige, jedoch lange Strassen, und ein Zwerch Gäßel. Unter den gemeinen Haus-gesessenen Mitnach- barn und Einwohnern giebt es einige Handwer- cker, meist aber Hauers-Leute, die sowohl ihre eigene: als ihrer Wienerischen Herren Wein- gärten pflegen. Die Untertanen gehören unter mancherley Gerichtsbarkeiten, und Herrschaften. Einige seynd Dom-Capitlisch,

andere gehören nach St. Peter zu Salzburg, andere nach den Burger-Spital, auch ein und das andere Haus unter die Herren Prälaten zum Schotten und St. Dorothe. Daraus hero dreyerley Richter allda. 1. Des Doms Capitel als Dorfs-Obriegkeit. 2. Der Salzburger: und 3. Der Spital-Richter.

§. XII.

Vom Dorf Neu-Lerchenfeld komt nicht viel zu berichten. Es ist ein nächst Wien neu aufgekommener Ort, zu welchen um den Ausgang des abgewichenen Jahr. hundert der Erbauungs Anfang gemacht worden. Die Grund-Herrlichkeit stehet bey den Herren Stift-Closter-Neuburg. Dieses überliesse denen Leuthen, die sich da ansässig machen wolten, Claster-weis so viel Grund als sie verlangten um ein billiches. Anfänglich baute man da nur kleine und gar schlechte Häuser; heut zu Tage aber, weil der Ort immer mehr zunahme, siehet man so schöne hohe und grosse Häuser, wie in Vorstädten; mithin der Grösse dieses Orts und Nettigkeit der Häuser halber, der Platz mehr einer Vorstadt, als einem Dorf gleich siehet; und wäre sicherlich nunmehr ein Wienerische Vorstadt und Anhang des Alten-Lerchenfelds, sofern sie beyde Gründe An. 1704. durch die neu gezogene Linien nicht wären getrennet worden.

Ein

Ein sehr lange und breite Haupt-Gassen, item ein kürzere und 4. Seiten-Gassen durchschneiden das Dorf. Die Häuser in den Gassen seynd regular nach der Schnur angelegt.

§. XIII.

Ausser allerhand Handwerckern und Künstlern die sich allda befinden, haben andere behauste Mitnachbarn, aus Abgang eines Feld- oder Weingart-Baues kein anderes Gewerb, als Wein- und Bier-Schanck, womit sie sich, obschon derselben vier und sechzig gezehlet werden, doch gar wohl durchbringen. Sonn- und Feyertag kommen da aus der Stadt, und aus denen Vorstädten viel Leute zusammen. Wenig aus den Wirths-Häusern seynd an gedachten Täggen ohne Music; wo nichts anders, wenigst eine Feyer, oder Pfeiffe. Doch lassen sich auch trefliche Musiken hören mit Geigen, Waldhorn, Clarineten, Hoboen, Bassetteln, und dergleichen, wobey sich die honestesten Burgers-Leute, Kauf-Leute, verschiedene Dicastristen, Herren-Diener und Officirs einfinden, und sich zu divertiren suchen.

§. XIV.

Was die Leuthe dahin ziehet, scheineth Ursach zu seyn, weil es schon der Brauch all-
da zusammen zu kommen, und zu sehen, und
gesehen zu werden. Es finden sich auch an-
dere Ursachen. Der Ort ist ganz bequem
zum Spazier-Gang, nicht weit von der
Stadt und Vorstädten auffer den Linien,
aufm Land gelegen. Da fehlet nichts an der
Munterkeit. Gute Freunde, die heute,
oder gester einander gesehen, wollen nächstens
in vertrauter Gesellschaft einander wiederum
sehen. Allenthalben giebt es da feine und
schattichte Haus-Gärten, Kögel-Spiel und
andere honette Unterhaltungen. Da findet
man hurtige Bedienung, guten Wein, gutes
Bier, zur Herbst- und Winters-Zeit guten
Vermuth-Wein, schweinerne, kälberne und
andere Braten, allerhand Geflügelwerch,
und doch alles um leidentlichern Werth als
irgends anderswo auf dem Land. In vori-
gen Jahren gehörte der Ort, da er noch
ohne Gotts-Haus gestanden, als ein Filial
zu der Pfarr Ottokrin; als aber die Gemein-
de auf ihr und mehrer Gutthäter zu thun, ein
neue Kirchen zu Ehren der schmerzhaften
Mutter Gottes erbauet, ward diese Filial
von der Mutter-Kirchen Ottokrin getrennet,
und ein eigener Pfarrer allda eingesetzt.
Das ansehnlichste Gebäu war einstens das
Schell

Schellheimische, woben auch ein schöner Garten gelegen; nunmehr aber unter jezigen Inhaber, macht weder das haufällige Gebäu, weder der Garten mehr ein Ansehen.

Das XXV. Capitel.

Anmerckung über die oben eingeschalteten Grund-Risse der Stadt Wien und derselben Vorstädten. Der Kaiserl. Rönial. Hof ist der Stadt Wien stetes Glück und Erhaltung.

§. I.

Sowohl den Einzeln grössern Grund-Riß der Stadt, als der Vorstädten auf der andern Charten, haben wir durch die angedeynten Buchstaben, und Ziffer-Zahlen erkläret, und was das Merckwürdigste heissen mag angemercket. Die bisherige Beschreibung, die mit den Plauen übereins stimmt, machet von einer Sache mehrere, von der andern wenigere, und noch von andern Dingen gar kein Meldung, und zwar nach Beschaffenheit derer Sachen, wie sie sich selbst ergeben, da von einer viel oder wenig, oder gar nichts zu reden vorkommt;

je dennoch wo ein mehrers zu berichten übrig ist, als von Gott geheiligten Orten, Kirchen, Klöstern und vielen anderen, kommet in andern Theilen das weitere nach, wo so viel, als uns wesentlich ist, soll erzehlet werden.

§. II.

Wir sehen der wohl geneigte Leser möchte nicht ungern wissen, ob denn wir Auctor seyen von besagten Grund-Rissen? ob wir die Stadt Wien mit ihren vergrößerten Vorstädten zu dieser Zeit aufgenommen, und in den vorgelegten Format gebracht haben? Auf keine Weis; wir haben das wenigste dabey gethan. Wir geben die Ehre und den gebührenden Danck denen, die nach ergangenen Hof Befehl vor vielen Jahren solchen Plan heraus gegeben. Diesen haben wir uns erkühnet in angeschlossenen Format mit eigener Hand nachzumachen. Anno 1706. haben Peander Anguissola der Röm. Kaiserl. Majestät Obrist-Leutenant und der Stadt Wien bestellter Ober-Ingenieur, und Jacob Marinoni Kaiserl. Hof Mathematicus den kostbaren $5\frac{1}{2}$. Schuh breiten: und $4\frac{1}{2}$. Schuh hohen Grund-Riß von der Stadt und Vorstädten, das erstemal, wie wir dafür halten, ans Licht gestellt. Allein gar wenig Exemplar wurden abgedrucket. Die vier Regal Bögen grosse Kupffer-Blatten, wie man sagt,

sagt, wurden vergüldet, und in gute Verwahrung genohmen. Ein auf Leinwad aufgezogenes Exemplar hat uns E. Hochgräf. Excellenz Herr Graf Carl Maria von Saurau Kaiserl. auch Königl. Obrist-Hof-Marschallerischer Amts-Verweser freywillig und ganz gnädig dargebotten. Es half uns trefflich wohl zu unsern Vorhaben, und darum melden wir dieses wegen geziemenden Danck, den wir dafür uns schuldig zu seyn, erkennen.

§. III.

Nach einigen Jahren übertruge der berühmte Johann Baptist Homann den grossen Wiener Plan ins kleinere, und zwar in die ordinari Grösse anderer Mappen, und Land-Charten. In solchen Format ward er zu Nürnberg ins Kupffer gebracht, und heraus geben, wie er sich nun in dem grossen Homanischen Atlas auf der 48. Charten befindet. Matthäus Seutter hat ihn zu Augsburg: und Heckenauer naher An. 1736. zu Wien nachgestochen. Nicht weniger kam er An. 1737. noch kleiner auf einer ordinari halben Bogen grossen Charten zu Wien heraus mit beigefüger kürzlichen Erklärung und nachstehenden Titel: Völliger Haupt-Plan der Keyserl. Residenz Stadt WIENN. Welcher nicht nur allein mit grossem Fleis nach Geometrischer Art zum erstenmahl ins Klei-

ne gebracht, sondern auch was sich vom An. 1706. bis auf das 1737. Jahr deren Merckwürdigkeiten, nemlichen was neu gebauet, und verändert ist worden, solche in diesem sehr bequemen, oder commoden Plan ange-merckt und zu finden sind. Es erschiene auch in Wien An. 1734. auf einem kleinen Regal-Bogen der Grund-Riß von der Stadt mit einem Theil der umliegenden Vorstädten, wie sie dies und jenseits des Donau-Canals herum rangiret; mit der Überschrift: Neü Accurat und corrigirter Plan von der Kayserl. Haupt- und Residenz-Stadt WIENN, wie solcher von denen anstossenden corrigirten Vorstädten, die in dem 1734ten Jahr neü befündente Kirchen und Plätze darstellt.

§. IV.

Ausser diesen bisher vermeldten Planen der Stadt und Vorstädten, gab auch der Wienerische Kupffer-Stecher Ban Brüggen den Grund-Riß von der Kaiserl. Haupt- und Residenz-Stadt Wienn, mit Anzeig- und Benennung aller Gassen, Strassen, Gebäuen, Kirchen und Clöstern ans Licht, so zu finden war in der Rudow- und Christophorischen Universitäts-Buch- und Kunst-Handlung auf dem Kohlmarkt, im Michae-ler-Haus, beym goldenen Anker. Dieser
wie

wie auch der vorher gemelte des 1734. Jahrs, haben die nemliche Grösse mit dem alleinigen Plan der Stadt ohne den Vorstädten, wie derselbe von Auguissola und Marinoni entworfen, zu sehen.

S. V.

Von An. 1706. bis An. 1734. und 37. seynd zwar in denen angezeigten Wappen mehr Dinge corrigirt, und die Veränderungen, samt neu aufkommenden Gebäuen, bemercket worden. Allein von solchen Zeiten bis aufs lauffende 1765te Jahr her, von welchen wir keinen neu verbesserten Plan zu Handen bringen können, und seit deme aufser Zweifel abermal Veränderungen vorgangen, und mehr neues darzu kommen, kommet es lediglich auf uns an, weil wir uns der Sache unterzohen, den allerneuest corrigirten Plan diesen Blättern anzuschliessen; absonderlich von denen Vorstädten, die dort und da an Häusern bis auf diese Zeit um ein merkliches zugenohmen. Nicht alles, nur etwas haben wir zugesetzt, und auch dieses nicht so accurat, als es ein fertiger Meister der Ingenieur-Kunst wünschen möchte, und nur derselbige ein solches zu prästiren sich in Stand befände. Wir hoffen, der mit Bescheidenheit uns entgegen kommende Leser, wird uns darum nicht gram werden, wenn

wir schon neue Häuser, Zeilen und Gassen derselben mit mehr vorstädtischen Winkeln, nicht allerdings so ausdrücken, wie sie sich dormalen nach neuen Anwachs befinden. Man getröstet sich, jedermann wird sich nichts desto minders unser Bemühung gefallen, und sich mit denen Haupt-Sachen, wovon wesentlich nichts ausbleibet, inmittels begnügen lassen, bis etwas vollständigeres zum Vorschein möchte gebracht werden.

§. VI.

Den von denen berühmten Männern Anguissola und Marinoni mit ausnehmenden Fleiß und größter Mühesamkeit zu Werke gebrachten grossen Plan, haben die zu selbiger Zeit besten Kupffer-Stecher von Augspurg Pfeffel und Engelbrecht, mit gleicher Sorgfalt ins Kupffer gebracht. Die Aufschrift lautet: ACCVRATISSIMA VIENNÆ AVSTRÆ ICHNOGRAPHICA DELINEATIO. Das Werk ward von denen Herausgebern des Kaisers Joseph Majestät höchsten Namens-Gedächtnis mit den Worten zugeschrieben:

AVGVSTISSIMO
ROMAN. IMPERAT.
IOSEPHO I.

&c. &c.

Hanc Delineationem

In Signum

Obsequiosissimæ Devotionis
offerunt & dicant

L. Anguissola & J. Marinoni

Anno

M. DCC. VI.

Unten ist die Erläuterung deren in der Wap-
pen befindlichen Ziffern und Buchstaben ge-
druckter zu lesen. Item ein kurze Beschrei-
bung der Stadt Wien; wovon der Be-
schluß dieser ist: „ In gegenwärtigen auf ho-
„ he Veranlaß- und Vergünstigung einer
„ Hochlöbl. Bevollmächtigten, und von Ihrer
„ Hochgräf. Excellenz, Herrn Grafen von
„ Welz, der Röm. Kaiserl. Maj. Geheimen
„ Raths und R. D. Stadthalter, zc. als
„ Präsidenten, jüngstens bestättigten Hof-
„ Commission, vorgehomenen und ausge-
„ fertigten Grund-Riß, ist nichts aus neuer
„ Erfindung, und welches der Wahrheit zu-
„ wider lieffe, hinzu gesetzt worden, sondern
„ es ist alles, was innerhalb der Stadt vor-
„ gestellet, befindlich, aus Weyland Herrn

„ Daniel Guttingers , mit vieler Jahrs-Ar-
 „ beit zierlich ausgeschmizten hölzinen Haupt-
 „ Modell , welches selbiger Ihrer Kaiserl.
 „ Majestät im Jahr 1680. allerunterthä-
 „ nigst überreichet gehabt , auch auf der Kai-
 „ serl. Burg annoch in Verwahrung behal-
 „ ten wird , treulich abgenohmen worden.
 „ Das übrige nemlich , die Fortifications-
 „ Wercker , die neu gezogene Linien , die Vor-
 „ städte samt denen Gebäuen und Gärten ,
 „ die Insuln und Arme von der Donau ,
 „ ist alles und jedes geometrisch abgemessen ,
 „ und mit sonderbaren Fleiß gezeichnet wor-
 „ den durch Landrum Anguissola , der
 „ Röm. Kaiserl. Maj. Obrist-Leutenanten ,
 „ und bey alhiefiger Kaiserl. Residenz-
 „ Stadt Wien bestelten Ober-Ingenieur ;
 „ sodann Jacob Marinoni , Kaiserl. Hof
 „ Mathematicus , mit Zuziehung Luca Hil-
 „ debrands , Kaiserl. Hof-Architecti , und
 „ Arnold Werners von Steinhaus , Stadt
 „ Unter-Ingenieurs „.

§. VII.

Nach diesen Anguissolisch-Marthonischen
 verjüngerten Plan haben wir also Wien und
 die Vorstädte überhaupts beschrieben , und
 was Anmerckens würdig ist , mit Numern in
 den Planen angemerckt , und in der Beschrei-
 bung erkläret , doch viel Sachen in der
 Stadt

Stadt und in Vorstädten mit Ziffern bezeichnet, die in keinem andern Plan zu sehen, aus welchen auch ein fremder Leser, der Wien niemals gesehen, leichtlich schliessen mag, daß die Stadt ohne den Vorstädten von prächtigen Gebäuden und Häusern voll, die alle Schönheit und gewünschtes Vergnügen der jezigen Zeiten an den Tag legen. Auch haben wir dem Haupt-Plan der Stadt und Vorstädten das Alt- und Neue Oesterreichisch Wappen, jenes mit 5. goldfarbigen Vögeln im blauen Feld: dieses als ein rothes Feld mit einem weissen Querbalken beygefüget. Nach allgemeiner und alt hergebrachter, auch bis auf unsere Zeiten gut geheissenen Tradition, hielt man die 5. Vögel für so viel Perchen, und für das alte Unter-Oesterreichische Lands-Wappen, welches die Fränckisch- und Bayrischen Stadthalter; wie auch die ersten Marggrafen aus dem Hause Babenberg sowohl dem alt bekannten Bayrischen: als auch ihrem Stammes-Wappen beygefüget, und zugleich geführt haben. Das neue hielt man für ein Ehren-Zeichen Herzogs Leopold des Zugendhaften, dessen er sich seines Wohlverhaltens halber bey Einnehmung der Stadt Ptolemäis verdient gemacht hatte. Also haben wir es mit andern geschrieben, und erzehlet im Alt- und Neuë Oesterreich. (a) Aber weit klügere und

B b 4

siehe

(a) 1. Theil 4. Buch, 1. Cap. Seite 199. seq.

sicherere Auskunft will man uns geben vom Herkommen und Inhalt mehr gedachter Wappen, Schilden. Man belehret uns mit denen an dem ausgebauten St. Stephans Thurm, über den Eingang in die Kirchen angehefteten 4. Wappen, auf deren einem 5. Vögel nicht für Lerchen, sondern für so viel Adler, angesehen und ausgegeben werden; so fort auch anderswo für dergleichen zu halten seyn sollen.

§. VIII.

Der wegen grosser Gelehrsamkeit hoch berühmte Herr Probst P. Marquard Herzog, Benedictiner Ordens Professus im Fürstl. Stift St. Blasii auf dem Schwarzwald, scheint unsers Erachtens am erst die gemelten 5. Vögel für Adler ausgegeben zu haben. (b) Mit hin zu einer Neuigkeit Anlaß gab, worüber mancher sich aufhält und verwundert, theils, daß wenn deme also, ganz Oesterreich und alle Gelehrten des Landes und der Haupt-Stadt bis anher auf diese allerneueste Zeiten in so langwierigen Irrthum gesteckt, und die 5. Vögel in dem alten Wappen nicht erkennen: theils auch nicht einmal gewußt habē sollē, wañ und von wem das neuere Wappen mit dem silbernen Quer-Balcken in rothen Feld den
Ur

(b) Monument. Austr. Tom. I. Differt. 2

Ursprung her habe. Beyde halten sie für neu. Der 5. goldenen Adlern in blauen Feld soll der Erz-Herzog Rudolph IV. vom andern Schild aber der Herzog Friderich der Kriegerische Erfinder gewesen seyn. Dies heisset: Grata rerum novitas, neue Liedlein singt man gern. R. P. Calles (c) singet mehr nach den neuen, als nach den alten Thon. Der Auctor Brevis Notitiæ Urbis veteris Vindobonæ (d) thut ein gleiches und noch mehrers, und folget dem P. Hergott auf dem Fuß nach. Aquilas, sagt er, non Alaudas esse, scutum in turri S. Stephani ab ipso Rudolpho IV. strui cœpta clarissimè demonstrat. „ Daß es Adler und keine Kerchen seyen, deutet offenbar und klärlich an der Schild am St. Stephans-Thurm, den Rudolph der vierte zu bauen angefangen. So schreibet zwar dieser Gelehrte, aber er meldet nichts vom Wahr-Zeichen, woraus man die 4. Vögel am Stephans-Thurm für Adler zu erkennen habe.

§. IX.

Es wird die Sache doch immer ernsthafter. Das dem also, ist der Spruch bereits schon ergangen von denen Wienerischen Weisen, die sich auf den vacant gewordenen

B b 5

Drey

(c) Annal. Aust. Lib. 2. p. 104. (d) C. XI. p. 69. & 71.

Drenfuß der Delphischen Pythia gesetzt, und über die Inländischen gelehrten Sachen, die Dracul sprechen. Diese nachdem sie mehr besagten Hochwürdigen Herrn P. Marquard seiner heraus gegebenen kostbaren Wercken halber, das wohl verdiente Lob her gesaget, machen alsdann dieses grossen Manns scharf-fer Beurtheilungs Fähigkeit eine Probe, als womit er den gemeinen aber so vermeinten irrigen Wahn der Oesterreichischen Wappen-Kunde bestritten hat. Der Ausspruch gemelter Herren ist dieser: (e) „ Herzog Ru-
 „ dolph der vierte, oder Sinnreiche, war der
 „ erste, welcher dem Oesterreichischen Wap-
 „ pen-Schilde noch einen andern, in dessen
 „ blauen Felde 5. goldene Adler sind, beige-
 „ sellet hat. Man hält sie insgemeine für
 „ das alte Wappen von Oesterreich; unge-
 „ achtet dieses einen einzigen Adler führete.
 „ Alle alten Siegel, Wappen- Zeichnungen,
 „ Gemählde und andere Denckmäbler stellen
 „ uns die gedachten 5. Vögel ganz deutlich
 „ als Perchen vor: und damit stimmen auch
 „ die Oesterreichischen Geschicht-Schreiber
 „ aus dem XV. Jahr hundert überein. Cu-
 „ spinian und Raziüs liessen sich träumen,
 „ daß es nicht Adler, sondern 5. Perchen
 „ seyn sollten. Auf diesen wunderlichen Ge-
 „ dancken, wurden sie durch die eitle Neu-
 „ be-

(e) Mittwochs, Anhang des Wienerischen Diarii
 Rum. 17. den 29. Febr. 1764.

„ Begierde verleitet , die als eine Mode un-
 „ ter den Gelehrten ihrer Zeit herrschete ,
 „ und die Ursprünge der meisten , die vor-
 „ nehmern Geschlechter angehenden Dinge
 „ zu derselben Verherrlichung aus den ent-
 „ fernetesten Zeiten , insonderheit von den
 „ Römern , erhohlen wolte. Da ihnen nun
 „ eine Römische Legion vorkam , welche von
 „ den Maudis den Zunamen hatte , und in
 „ dem Oberr-Pannonien ihren Stand ge-
 „ habt haben soll , glaubten sie in dem Oe-
 „ sterreichischen Schilde , das Wahrzeichen
 „ der Lerchen zu sehen. Diese Meinung
 „ fand so fort Anhänger und Nachfolger :
 „ und seit dem sind dort und da 5. Lerchen
 „ anstatt der Adler in den Oesterreichischen
 „ Wappen-Schild eingeschoben worden „.
 „ Bisher jene Herren , die sich in Wien als
 „ Schrift-Richter ansehen.

§. X.

Nichts zu melden von Herrn P. Mar-
 quard als Erfindern dieser neuen Meinung,
 weder von desselben Mitstimmern Herrn P.
 Calles und dem andern Auctor , sagen wir
 nur kürzlich , was in dem fürgebrachten
 Spruch mit der Wahrheit übereins , und nicht
 übereins kommet. Es betriegen sich diese
 Herren , da sie in einer verworrenen Sache ,
 die sie nicht selbst untersuchet , die Entschei-
 dung

dung machen. Sie führen sich selbst hinter
 das Pecht, wenn sie glauben ihre Leser in den
 Irrthum, in welchen sie stecken, gebracht zu
 haben. Ist Rudolph der Sinnreiche Herzog
 zu Oesterreich, wie sie sprechen, der erste ge-
 wesen, welcher 5. goldene Adler im blauen
 Feld ins Oesterreichisch Wappen gesetzt, wie
 heißen denn die jenigen 5. Vögel die dessel-
 ben Groß-Vatter Kaiser Albert der Erste in
 seinem Wappen-Schild auf geprägten Mün-
 zen geführt? (f) die geführt haben Conrad
 II. Erz-Bischof von Salzburg, Otto Bi-
 schof von Frenssingen, Poppo Bischof zu
 Trier, die drey Brüder und Herren Söhne
 des H. Marggrafens Leopold; ingleichen die
 hiesigen Marggrafen des nemlichen Baben-
 bergischen Stammens. (g) Nicht weniger
 derselben Vorfahrer, die Bayrisch-Oester-
 reichischen Stadthalter unter den Fräncki-
 schen Kaisern, die Grafen Gerold, Pipinus,
 Leopold von Langensfeld, Aribio Graf von
 Buchorn und Schala, Rudiger von Pech-
 larn, Katho von Diessen? (h) in derer Wap-
 pen-Schilden, nebst den zu dato allerbekann-
 testen Bayrischen Wappen, des weiß und
 blau

(f) Spannagel in Palignesio suo p. 190. (g) Vid.
 Hanliz Tom. II. Germ. Sac. p. 277. MS. nostrum
 von der Stadt Salzburg und derselben Bischöffen und
 Erz-Bischöffen mit illuminirten Wappen. (h) Fug-
 ger Ehren-Spiegel von Oesterreich p. 171. Ap. 6und.
 p. 158.

blau geschachteten , oder gewürffelten Felds ,
 Das Oesterreichische neben Wappen mit 5.
 goldenen Vögeln im blauen Feld zu sehen.
 Nun wie heissen diese Vögel?

§. XI.

Ortilo einer aus den ersten Cistercienser
 Mönchen des von Herzog Leopold Virtuoso
 gestifteten Closters Lilienfeld , der zu gleicher
 Zeit des Stifters gelebet , nennet sie Lerchen,
 da er 160. Jahr vor Rudolph den vierten
 dieses geschrieben : Henricus Sextus Impera-
 tor Clypeum Austriae, in quo hactenus erant
 quinque Alaudae, mutavit & distinxit campo
 rubro cum media semita alba. (i) „ Kaiser
 „ Heinrich der Sechste hat den Oesterreichi-
 „ schen Schild , in welchen bis anhero 5. Ler-
 „ chen waren , verändert und unterschieden
 „ in ein rothes Feld mit einer weissen Mit-
 „ tel-Strassen „. Ungeacht aber dieser ge-
 „ melten Veränderung , verbliebe dennoch das
 „ alte Wappen der 5. Lerchen allzeit bis heuti-
 „ gen Tage üblich , als des Landes-Wappen ,
 „ und haben es die Oesterreichischen Fürsten ,
 „ wie Rudolph IV. nach Belieben öfters zu-
 „ gleich mit dem neuern Wappen zu führen ge-
 „ pfleget. Zumal aber Ortilo dabey an Tag
 gie

(i) Ortil. in Not. Anecd. poster. recensente
 Hanthal. p. 130. & ap. eund. in Fast. Campill.
 Tom. I. p. 1288. in fin.

giebet, daß die Abänderung des alten in ein neuen Schild aus Ursache der von hoch berühmten Herzog Leopold Virtuoso, dem tugendhaften, vor Ptolemais verrichteten Heldenthaten geschehen sey, und mithin dieser Auctor von beyden dem alt und neuen Wap-
pen ausdrücklich meldet, mag es der Warheit keines Dinges gleichförmig seyn, daß Herzog Friderich der Kriegerische, mehr gedachten Leopolds des tugendhaften Enckel, das Wap-
pen mit dem weissen Querbalken im rothen Feld: und Rudolph IV. das andere Wap-
pen mit 4. goldenen Adlern erfunden haben.

§. XII.

Wider dieses scheinen unsere Weisen zu streiten, und nicht zu streiten. Sie bekennen, und sagen, wie oben stehet: Alle alten Siegel, Wap-
pen-Zeichnungen und andere Denckmähler stellen uns die gedachten 5. Vö-
gel ganz deutlich als Lerchen vor: und damit stimmen auch die Oesterreichischen Geschicht-
Schreiber aus den XV. Jahr hundert über ein. Da haben sie recht und desto mehr recht, da auch Ortilo ein Geschicht-
Schreiber aus dem XII. Jahr hundert: und die noch älteren Bayrich- und Oesterreichischen Wap-
pen-Schilde damit über ein stimmen. Aber da-
gegen streiten sie wiederum, da sie falsch ge-
spro-

sprochen und sich selbst widersprochen, da sie Rudolph den vierten, als Erfinder der 5. Rögeln, welche sie für Adler halten, erkläret haben.

§. XIII.

Mit so mißlichen Aussehen seynd auch Ihre übrigen Critischen Sprüche begleitet. Wie möchte denen beyden Herren Cuspinian und Pazius von 5. Perchen nur geträumet haben, indem unserer Critiker eigenen Geständnis nach, lang vorhero andere Schrift-Steller davon geschrieben, und in den alten Oesterreichischen Wappen 5. Perchen zu sehen gewesen? Mit was Freyheit können sie sprechen, daß nach den gemelten 2. gelehrten Männern erst dort und da 5. Perchen anstatt der Adler in den Oesterreichischen Wappen-Schild eingeschoben worden? verlassen sie sich dieses Texts halber nicht auf die hoch angepriesenen, und ihrer Meinung nach unwidersprechlichen Beweise anderer. Größere Ehre würde es ihnen bringen, wenn sie den Streit zu untersuchen selbst auf sich nähmen, und ein warscheinliche Erweisung der eingeschobenen 5. Perchen der Welt vor Augen legten. Die auf den Cuspinian und Pazius abgeschossene spizige Pfeile, fliegen zuruck wo sie herkommen. Nicht diese Ehrens-würdige und gelehr-

lehrte Männer, sondern gemelte Herren, lassen sich durch eitle Neubegierde verleiten, solche als ein neu auffkommende Mode bey ihren Lesern auszubreiten.

§. XIV.

Nun wiederum auf Wien selbst zu kommen, aber nichts zu melden von herrlichen Kirchen, Collegien und Closter-Gebäuen der in der Stadt befindlichen Geistlichkeit, so ist fast kein Fürst, kein Graf, kein Minister und grosser Herr, welcher nicht ein schönes Haus bewohne. Und wie viel seynd nicht da Botschafter auswärtiger Mächten, Residenten der Chur- und grosser Reichs-Fürsten, die nicht weniger in ansehnliche Häusern sich nach Gemächlichkeit logirt befinden. Allein weder die geistlichen, weder die weltlichen Gebäu der Stadt, weder die Weitläuffigkeit der Vorstädten, und derselben wohl rangirte Lage mit all ihren Gebäuen, Lust-Häusern und Lust-Gärten, weder alles andere was in- und vor der Stadt etwas grosses, oder namhaftes heissen mag, verschaffet dasjenige, was die Kaiserlich- und Königliche Höfe nur allein zu verschaffen vermögende seynd. Wien muß bekennen:

Virtus, Majestas, ex his in me influat
astris.

Von

Von diesen Gestirnen hab ich meinen Einfluß. Diese erheben mich zum Ansehen einer Frau, und Königin anderer Städten; von diesen werd ich beseelet, von diesen hange ab mein Wohl und Glückseligkeit.

§. XV.

Jederman begreift den Nutzen und Vortheil einer Stadt, wo Lands-Fürsten beständig Hof halten. Dies ist der Vortheil des grossen Aufnehmens, und der vielen Vorzügen, welche die Stadt Wien vor 1000. andern Städten genießet, daß vom Ursprung der jezigen Stadt die Landes-Erbs-Regenten, und die grössten Monarchen in unverrückter Ordnung bis auf diese Stunde allda zu residiren sich gefallen liessen. Wie groß, rechtenswegen, der Kaiserliche Hof, und folglich desselben Residenz denen Ausländern in die Augen falle, giebt H. Doctor Kuchelbecker zu verstehen, bey Untersuchung der Frage: ob einer, so in fremde Länder gehen will, den Anfang seiner Reise mit dem Kaiserlichen Hof machen, und selben zu erst besuchen: oder ob er solches bis zu seiner Rückkunft aus der Fremde versparen solle? Aus beyden Meinungen, weil sie ihre Vertheidiger finden, verwirft Kuchelbecker die letztere; weil die Argumenter von keiner sonderbaren Wichtigkeit seynd. Er behauptet mit mehr

andern das erste , und zwar aus folgenden
 triftigen Ursachen : „ 1. Der Kaiserliche Hof
 „ sey der größte und ansehnlichste in Euro-
 „ pa , und meritire vor andern , daß man
 „ solchen kennen lerne. 2. Sey der Kaiser
 „ der größte Monarch in der ganzen
 „ Welt. 3. Die Kaiserlichen Ministri wä-
 „ ren heut zu Tage die größten Staats-Leu-
 „ te , und sey der Wienerische Hof anezo
 „ gleichsam eine politische Staats-Schule.
 „ 4. Die Magnificenz und Pracht des Kai-
 „ serlichen Hofes , bestehe nicht in Schatten-
 „ werck , sondern in solidite. 5. Die Diver-
 „ tissementen und Lustbarkeiten desselben wä-
 „ ren nicht extravagans , sondern solides und
 „ erfreuend ; 6. Die Wienerisch Conversa-
 „ tion sey zwar etwas ernsthaft , aber vor
 „ junge Leute sehr erbaulich , also , daß sich
 „ dieselben dadurch wohl formiren könnten.
 „ 7. Sey es ein ausgemachte Sache , daß
 „ wenn man einen so grossen , und wohl ein-
 „ gerichteten Hof , als wie der Kaiserliche
 „ ist , recht kenne , so wäre es desto leichter ,
 „ andere Höf darnach zu beurtheilen „
 So viel belobter Auctor. (a)

§. XVI.

Aus diesen in der Warheit wohl gegrün-
 deten Ursachen , wird der geneigte Leser die
 aus

aus solchen entspringende wahre Grösse, Ansehnlichkeit, Reichthum, Pracht, Glückseligkeit, und das ungezwungene redliche Verhalten der Stadt Wien leichtlich abnehmen; und es können sich fürwahr die Wiener und Oesterreicher, vor so vielen Kaiserlichen und Königlichem Untertanen glücklich schätzen, daß sie unter allen Erb-Ländern die grosse Advantage haben, sagt mehr benannter Herr Küchelbecker, daß etliche hundert Jahre her die Kaiserliche Residenz zu Wien gewesen. „
„ Es ist nicht nöthig, sagt er, zu deductiren,
„ was es vor ein sonderlicher Nutzen und
„ grosser Vortheil vor dasjenige Land ist,
„ in welchen ein grosser Monarch seinen Hof
„ hält, und residiret. Ein jeder begreift
„ leichtlich vor sich selbst, daß so ein grosse
„ und zahlreiche Hof-Stadt, als wie die
„ Kaiserliche ist; die Menge so vieler grosser
„ Fürsten, Grafen und Cavalliers; die grosse
„ Anzahl auswertiger Botschafter, Gesandten
„ und Ministres, und unzählige vieler anderer
„ Fremden, welche theils aus Noth, theils aus
„ Curiosite, dem Hof eines grossen Herrn folgen,
„ unzählige Summen Gelds depensiren, so alles
„ denen Einheimischen gleichsam in die Hände fällt. „ (b)

Es gabe mehrer Städte, die unter der Römischen Herrschaft in den hiesigen Provinzen Norico und Pannonien mit Bindobona dem alten Wien um den Vorzug stritten; nemlich als da gewesen seynd Laureacum, Carnuntum, Sabaria, Siscien, Sirmien und dergleichen, die unter der Zeit von 500. Jahren, bey stäts herum ziehenden barbarischen Völcchern in gänzlichem Abnehmen gekommen. Keiner aus diesen widerführe das Glück eines solchen Wiederaufkommens, welcherley sich nur Wien allein von mehrern Seculis her vor andern zu rühmen hat. Aber woher das Aufnehmen dieser Stadt, als von der beständigen Lands-Fürstl. Kaiserl. Königlichen Hof-Haltung, und von der grossen Macht, womit sich die hiesigen Landes-Regenten durch Erbschaften, und hohe Vermählungen in so vielen Ländern und Königreichen dies und jenseits der Donau in grossen Illyrien, und in grossen Deutschland, in Dacien, Italien und in den Niederlanden ausgebreitet, und sich von Zeit und Zeit verstercket haben.

Roma, nisi immensum vires promosset in orbem,
Stramineis esset nunc quoque testaculis. (c)

„ Wann

c) Ovid. Amor. Lib. 2. Eleg. IX. ad Cupid. 17.

„ Wann Rom sich nicht hätte ausgestreckt,
 „ Die Stadt mit Stroh noch wär bedeckt „.

Gewißlich sehete man der Zeit noch in der Rabianischen Villa, die Jäger, Fischer und Baurhütten mit Stroh bedeckt, wie auf dem Platz der abgekommenen Alt-Römischen Kaiserlichen Burg Carnunto, jezo Petronell, die Sache vor Augen lieget, sofern die Landes-Fürsten, und Römischen Kaiser nicht stäts da residiret, und ihre Macht, wovon die Kräfte der Stadt Wien herfließen, nicht weit und breit ausgestreckt hätten.

S. XVIII.

Das grosse Glück, Gewinn und Nutzen, so Wien von denen Kaiserl. und Königl. Höfen, und von allen dem, was davon abhänget, oder in Ansehen dererelben den Einwohnern zuwächst, nahm der Reisende, zur Zeit des Glorwürdigsten Kaisers Leopold und des Römischen Königs Joseph I. in Obacht, da er nach Erwähnung dessen, daß die Königlichen Residenz-Städte London und Paris sich durch ihre Manufacturen, und Gewerbe grosses Geld machen, so gleich dieses beysetzet: „ Indessen, sagt er, ist doch „ auch Wien keine arme Stadt, angesehen

„ sowohl der Hof, als auch die grosse Menge
 „ Fremden, die täglich da ankommen, alles
 „ daselbst was nicht allein nothwendig ist,
 „ sondern auch zu der Wollust des Menschen
 „ erfordert wird, gängig machet, daß dem-
 „ nach die Kauf-Leute Gelegenheit genug
 „ haben, sich zu bereichern. Sonsten ziehen
 „ auch die Bürger ihren grossen Profit durch
 „ Vermietbung der Kammern und Zimmern
 „ in ihren Häusern an Fremde, die nicht al-
 „ lein aus den Erb-Ländern, und denen Or-
 „ ten, so dem Kaiser selbst zuständig, dahin
 „ kommen, ihre Angelegenheiten zu beobach-
 „ ten, sondern auch aus dem ganzen Reiche er-
 „ scheinen, sowohl den Hof zu sehen, als sich
 „ auch daran bekannt zu machen. Indem
 „ sie sich auch zimliche Zeit da aufhalten,
 „ so lassen sie considerable Geld-Summen
 „ sitzen. Es ist ein besonders Glücke vor ei-
 „ ne grosse Stadt, die eine Hof-Stadt eines
 „ Fürstens ist „ (d) Also derselbe.

§.XIX.

Wer weiß nicht, daß von der Zeit die-
 ses Reisenden auch Wien sowohl als erst be-
 sagte königlichen Residenz-Städte London
 und Paris, sich durch die neu aufgerichteten
 Fabriken verschiedener und zahlreicher Ma-
 nufacturen, und durch die vorhin auffer
 Acht

(d) Der Reisende p. 50.

Nicht gelassene, nun aber starck treibende Gewerbe grosses Geld mache, aus welchen so vielen und mancherley Producten nicht nur die Kauf-Leute, sondern viel 1000. andere, auch ihren Nutzen ziehen; ja die vorhin zu arbeiten ungewohnte Müßiggänger, verlegen sich auf ein Hand-Arbeit, und mit den sonst ärmsten Leuten und Kindern, verdienen sie nunmehr ihr tägliches Brod. Und da all und jedes, was man immer zum Vorschein bringen mag, in Wien vertrieben wird, muß solcher aller Sachen überaus grosser Verschleiß, dem Kaiserl. Königlichen Hof-Städten, so die alles gehend machende Trieb-Federn seynd, zugeschrieben werden. In Betrachtung dieses grossen Vortheils, womit Wien sich beglückt siehet, füget mehr gedachter Herr Küchelbecker (e) seinen oben angeführten Worten noch dieses bey: „ die Böhmen, schreibt er, haben deswegen wohl Ursach, die Oesterreicher (seze bey: und Wiener) wegen dieser Glückseligkeit zu beneiden, welche solche deswegen nur des Kaisers Schoos-Kinder zu nennen pflegen; Ja es würden sich dieselben gar leicht resolviren, das Prager-Schloß von Grund aufzubauen, wenn die Kaiserliche Residenz dahin solte verleget werden „.

Niemand wird fragen, wie es mit Wien stünde, in fall der Kaiserliche Hof sich von der Stadt entfernete, und anderswo sein Hof-Lager aufschlug, dann ohne dem Weltkundig ist, daß alsdann Wien nicht mehr da, sondern dort seyn würde, wo die höchsten Herrschaften, und die Kaiserl. Königl. chen Majestäten residirten. Camillus der sogenannte andere Romulus, als er mehrer Jahr mit der Armee von Rom abwesend, und mit der Belagerung Vejos zu thun hatte, setzte die Stadt Rom in grosse Verlegenheit, und es hiesse: (*)

- - - - Vejos habitante Camillo,
Illic Roma fuit. - - -

„ Zu Vejos als Camillus stand,
„ Auch Rom daselbsten sich befand.

Nach der Gegenwart des Kaisers Augustus, der einstens längere Zeit sich von Rom entfernt hatte, sehnete sich die ganze Stadt, und jedermann wünschte ihn in der Stadt zu sehen. Horatius (f) schrieb demselben deswegen ein Ode zu, ihn flehentlich bittend, sich doch endlich gefallen zu lassen, und zur Freu-

(*) Lucan. Lib. 5. v. 28. (f) Lib. 4. Ode 5. ad August.

Freude des ganzen Volcks zurück zu kehren, mit der Ausdrückung, es sey in Rom ein lauter dunkels, und betrübtes Wesen, die Sonne selbst scheine nicht mehr hell und klar; sein des Kaisers Angesicht vermöge allein nur alles zu beleuchten, und zu erfreuen. In was für mißliche Umstände die Stadt Rom, in Abwesenheit der Römischen Päpste, verfallen, erhellet aus folgenden.

§. XXI.

Clemens V. übersezte den Päpstlichen Stuel von Rom nach Avenion in Frankreich, woselbst die Stadthalter Christi bis 70. Jahr zu residiren pflegten. Rom solcher Gestalt alles ihres Glückes beraubet, seufzete in ihrer Verlassenheit immerdar nach der Rückkehr des Päpstlichen Hofes, so endlich erfolgte, als Gregorius XI. seinen Siz wiederum nacher Rom übertrug. Den Verlauf hievon, und wie weit Rom unter solcher Zeit herunter gekommen, erzehlet Philipp von Bergamo, wo er in der Geschichte des erst gemelten Papsts also schreibet: Cum autem Gregorius ea mala, quæ in Italia gerebantur, suæ absentia ascriberet; de reditu suo in Italiam cogitare cepit. --- Postremo Romam terrestri itinere januario Mense pervenit An. 1376. pontificatus sui anno sexto, migrationis autem Romanæ Ecclesiæ

in Gallis septuagesimo. Quo autem apparatu, quaque incredibili Romani populi lætitia susceptus fuerit, non attinet dicere. Omnia quippe in illa urbe suo indigebant adventu. Mœnia & Ecclesiæ, ac privata ædificia ruinam ubique minabantur, quæ ipse magna ex parte restituit. Non dico de moribus & urbanitatibus ubique labefactatis. Urbs enim, quæ olim universum mundum ad urbanitatem redegerat, absente Pontifice ad maximam morum rusticitatem pervenerat. (g) „ Sintemal Gregorius die jennis
 „ gen Ubel, die in Italien im Schwang gieng
 „ gen seiner Abwesenheit zumassete, sieng
 „ er auf seine Ruckkehr nach Rom zu geden-
 „ cken an. . . . Er gelangte endlich im Mo-
 „ nat Jener über Land zu Rom an im
 „ Jahr 1376. im 6. Jahr seiner Päpstlichen
 „ Würde, und im 70. des Auszugs von
 „ Rom nach Gallien. Mit was Zubereit-
 „ ungen aber, und mit was unglaublichen
 „ Freuden des Römischen Volcks er emp-
 „ fangen und aufgenommen ward, ist nicht
 „ bonnöthen zu sagen: angesehen alles in der
 „ Stadt desselben Ankunft bedürftig war.
 „ Die Stadt-Mauren und die Kirchen, wie
 „ auch die Privat-Gebäu neigten sich aller
 „ Orts zum Ruin und Einfallen, die er
 „ „ meiß

(g) Phil. Bergomens. Chronicar. Supplem. Lib. 4. ad an. 1371. Vid. Petrarch. Epist. ad Urban. V. Platina in Gregor. XI.

„ meisten Theils hergestellt. Sage nichts
 „ von denen allenthalben verdorbenen Sit-
 „ ten und abgekommenen Höflichkeiten.
 „ Dann die Stadt, so ehemals die ganze
 „ Welt zur Höflichkeit anleitete, versiel in
 „ Abwesenheit des Papstens in die größten
 „ Unsitten häurischer Grobheiten „.

§. XXII.

Es mag zwar das Erzählte zum Über-
 fluß, doch nicht gar umsonst und vergeblich
 geschrieben seyn, wenigstens zu wohl mei-
 nender Erinnerung der Stadt Wien, wel-
 che gleichwie sie ihr erstes, und kleines Aufkom-
 men Heinrich dem ersten Herzog bezu-
 messen hat, also auch gehalten ist, ihr fer-
 ner weiters Aufnehmen, Vergrößerung,
 Herrlichkeit und absonderliche Vorzüge, de-
 rer sie sich nunmehr zu rühmen hat, denen
 stäts allda residirenden Erbs-Landes-Für-
 sten, Herzogen, Erz-Herzogen, grossen Kat-
 serlich- und Königlichen Majestäten bis auf
 gegenwärtigen Tag, mit dankbarester und
 unvergeßlicher Erkenntlichkeit zuzuschreiben,
 und der Ursache wegen, selbigen den höchst
 verdienten Ruhm nachzusprechen. Weil
 demnach die Erhaltung aller Glückseligkeit
 dieser Kaiserl. und Königl. Residenz, von
 der beständigen Erhaltung des Augustalischen
 Erz-Hauses Oesterreichs lediglich abhänget,
 hat

hat sie wohl recht Ursache Gott fleißig zu bitten, daß er dieses unter seinen absonderlichen Schutz stehendes Haus bis zu Ende der späten Nachwelt in erwünschten Flor und Wachsthum gnädiglich zu erhalten: mit seinen Göttlichen Seegen zu überhäuffen, und mit seinen starcken Arm, wie bisher, also auch fürdershin zu schirmen und zu beschützen sich würdigen wolle. Und wer wird es verneinen? Ist dieses durch die wunderbare Vorsehung Gottes höchst erhabene Haus, unter so vielen gefährlichen Anschlägen der Menschen, bis anhero recht wunderbarlich aufrecht stehen geblieben, wird es auch in künftigen Zeiten, wegen angebohrner Frömmigkeit, wider alle Nachstellungen sich des himmlischen Beystands immerfort zu erfreuen haben; dann diesem Haus widerstehen, ist nichts anders, als der ewigen Vorseichtigkeit Gottes sich widersetzen. Einer aus den klügsten Staats-Männern solches gar wohl beobachtende, truge kein Bedencken sich öffentlich heraus zu lassen: Reservatum Domui Austriacæ miraculum est, quod ab extremis difficultatibus sese demum expediret. (h) Das Haus Oesterreich trägt die Miracul bey sich in der Tasche, wodurch es sich endlich aus den äussersten Beschwährlichkeiten selbst heraus wickelt; nemlich die Göttliche Fürsorge giebt demselben Glück in
ver.

(h) Richel. in Poëmat. P. Mayro. Lib. 5.

verzweifelten Umständen; diese steigt herunter, und sireitet für dasselbe, da man es schon für Verschlungen zu seyn erachtete, damit es nach harten Straus und grossen Ungewitter, wie der Morgen-Stern nach trüben Wolcken, desto scheinbarlicher, und noch besser schimmerend aufgehen, und der Welt vor Augen kommen sollte. Daher:

O Wien du schönste Adler-Stadt!
 Ein Siz der höchsten Ehren,
 Gott ist's, der dich erhöhet hat,
 Kanst höher nichts begehren,
 Als daß der Siz und Kaisers-Thron,
 Das End der Welt erreiche,
 Und durch erwünscht' Succession
 Dich ferner stäts bereiche. (i)

(i) Gratulat. I. G. S. Co. Or. P. S.

Ende des ersten Theils.



✻) ○ (✻

Register.

A.

- A**dler fünf seynd nicht im alten Oesterreichischen Wappen-Schild, sondern so viel Lerchen, 397.
 Aeneas Silvius beschreibet Wien, 183. seq.
 Alee der alten Kaiserlichen Favoriten in der Leopoldstadt, 283.
 Alsbach, oder Alsherrbach, 306.
 Alsbeth, 307.
 Alsherr, nicht Alster-Gassen, 306. 310.
 Alt-Lerchenfeld, 317.
 Altmannischer Stif-Brief machet Meldung von der Fabiana Villa, 121.
 Anguissola und Marinoni geben den grossen Plan von Wien heraus, 384.
 Annehmlichkeit der Wienerischen Gegend, 227.
 Antiquität der Wienerischen alten Stadt-Thürmen, 203. 204. seq.
 Arsenal-Thurm Alt-Römischer, 48. seq. 61. wird durchbrochen, und ein Stadt-Thor daraus gemacht, 62. wird wiederum zugemauert. Ibid.
 Au-Garten Kaiserlicher in der Leopoldstadt, 283.
 Augustus sondert das Castell, oder Soldaten-Lager zu Sizilien von der Stadt ab, 85.

B.

- B**au-Art vortheilhafte in Wien, 263. seq.
 Bauen thut man stäts in Wien, 259.
 Bauern-Markt, was da zu Markt gebracht wird, 213.
 Belveder, das Prinz-Eugenisch-Garten-Gebäu, 359.
 Berg- oder Birckhof, 125. 128. seq.

- Bernhardsthal, 350. 352.
 Beueret = nicht Bepler = auch nicht Pfeiler-Thor, 155.
 Bonfinius beschreibet Wien, 183. seq.
 Brigida-Wiesen, 287.
 Brücken über die Donau, 290.
 Brücken über die Wien, 338.
 Brunn mit gesunden Wasser in Wien, 257.
 Bruderschaft Allerheiligen in Burger-Spital vor
 den Cärner-Thor aufgericht, 353.
 Burg erste auf dem Hof gebauet, 156.
 Burg zweyte an der Stadt-Mauer in der Vorstadt,
 169. 175.
 Burg-Feld zu Carnunto, wo das alte Soldaten-
 Lager sich befande, 91.
 Burgen und Burger, 69.
 Burg-Thurm abgetragener, davon wird noch die
 Römische Toscana gesehen, 49. 139.

C.

- Calvari-Berg zu Herrnals, 378.
 Capellen wie viel in Wien, 250.
 Capellen die ältesten in Wien, 121. 133. 159.
 Capitolia / so viel als Schlösser, und Castellen, 83.
 85. waren besetztiget und abgesondert von Städten,
 ibid. & 90.
 Carlstadt / in Liechtenthal, 296.
 Carnuntum ein dreyfacher Ort, ein Municipium,
 Colonie und Soldaten-Lager, 91.
 Casernen in der Leopoldstadt, 285. Am Neuen
 Thor in der Stadt, 248. in der Alsherr-Gassen,
 271. Am Strand-Marczt der Laimgruben, 273.
 Castell / so viel als Burg, 70. in diesen lag die Rö-
 misch Miliz einquartirt, ibid. seq. auch hier an
 der Donau, und in Vindobona fanden sich derglei-
 chen, 75. seq.

- Castra Stativa und Präsidia** / 69. In diesen herrschete ein accurate Kriegs-Disciplin , 87. waren abgesondert von den Städten , 82. seq. 85. die durfte kein Weib betreten , 89. wie groß die Fabianischen Castra gewesen , 68. 78 91. in der selben Umfang wird das neue Wien gebauet , 151.
- Clima** gesundes der Wienerischen Gegend , 227.
- Clöster und Collegia** wie viel in Wien ? 249.
- Communicanten** wie viel zu des Aeneas Silvii Zeiten , 191.
- Consums** Wienerisches , 134.
- Conventualen PP.** werden in der Wienerischen Vorstadt eingeführet , 168. 198.
- Crobaten-Dörfel** aufm Spitelberg , 200. 327.

D.

- Daniel Gran** / dessen erste Fresco-Mahleren in den Fürstl. Schwarzenbergischen Sommer-Palast vor der Stadt , 358.
- Denck-Zeichen** vom alten Bürger-Spital vor den Cärner-Thor , 354.
- Diamant-Spize** in Quader-Steinen formirt , ist die Alt- Toscanische Bau-Art , 53. seq. die beschreibet Sandart , ibid. auch andere Architecten beschreiben sie. Ibid. seq. ist zu Tivoli übrig , ibid. 57. ist auch übrig zu sehen an den Alt-Römischen Stadt-Thürmen zu Wien , 58. seq.
- Dominicaner** kommen nach Wien , 168.
- Dominicaner-Mühl** / zu Gündendorf , da seynd eiserne Ketten , als Denck-Zeichen der türkischen Barbare zu sehen , 344.
- Donau-Brücken** / 290.
- Donau-Canal** zwischen der Stadt und Leopoldstadt , 279. wird unbrauchbar , und wiederum brauchbar gemacht , 280. über diesen setzen etlich tausend Türken nach der Leopoldstadt hinüber , 365.

Donau-Inseln und Uen, 289.

Donau-Strom war die Grenz zwischen den grossen
Deutschland, und dem alten Römischen Reich,
69. da werden durchaus Castellen angeleget, und
zur Sicherheit der Reichs-Grenzen mit Kriegs-
Heeren, und Miliz besetzt, 73. seq. 75. seq. trägt
zur angenehmen Lage der Stadt Wien vieles bey,
231.

Drusus liess in Deutschland und am Rhein Castellen
bauen, 72.

E.

Ehrbarkeit machte den Römischen Soldaten tüch-
tig, 81.

Erdbeer, oder Erdburg / 200. 366. da ward der
König aus Engeland zur Verhaft gebracht, 367.

Erdreich gutes um Wien, 235.

Evander bauet Rom, 146.

F.

Fabiana rechter Namen des alten Wiens, nicht Fa-
viana, 103. kommet von L. Annio Fabiano her,
93. 112.

Fabiana ward in ein wüste Einöde verkehret, 114.
kam wiederum auf und hatte einen Bischof, 116.
komt abermal und zwar gänzlich ab, 117. ist ein
Land-Gut, oder Meyerhof mit 3. Capellen Fabiana
Villa genannt, 121. davon seynd Besitzer die
Marggrafen Babenbergischen Hauses, 124. da
bauet der H. Leopold ein Jagd-Haus, ibid. dessen
Sohn Heinrich das Schotten-Closter, 125. auch
die neue Stadt Wien, 131. 139. seq. 143. der
Namen wird in Wien verkehret, 161.

Fabianus Lucius Annius, Römischer Stadthalter,
von diesem erhielt die im alten Wien gelegene Mi-

- Nz den Namen Legio Fabiana, die Fabianisch Legion, 94. auch die Cohors Fabiana, der Fabianische Soldaten-Hauffen, 103. die Castra Fabiana, 97. seq. die Stadt selbst, 93. 97. 112. seq. auch die 13. Legion in Siebenbirgen, 95.
- Savoriten Alt-Kaiserliche in der Leopoldstadt, 283.
- Savoriten Kaiserliche, jetzt Theresianisch Collegium, 355.
- Selerheus der Rügen-König hiesse auch Feva, oder Fava, nach der Stadt Fabiana, nicht die Stadt nach denselben, 99.
- Festungs Werke der Stadt Wien, wie sie bestellet gewesen kurz vor erster türckischen Belagerung, 202. seq. werden in der Eile beyim Anzug der Türcken besser hergestellet, 206. noch mehr nach der Türcken Abzug, 208. 214. seq. noch viel mehr, 217. seq.
- Feuer-Maschin im Fürstlich-Schwarzenbergischen Garten, 358.
- Fische von allerdencklichen Sorten auf dem Wienerischen Fisch-Marckt anzutreffen, 212.
- Fischer-Stadt, auffer den Werder-Thor, 211.
- Fläche zwischen der Stadt und Vorstädten, 221. diese verschaffet den allerangenehmsten Prospect, 223.
- Frauen-Clöster wie viel in Wien, 249.
- Frey-Haus Gräßlich-Stahrembergisch auf der Widen, 356.
- Frey-Haus Bicedomisch, jetzt Stadt-Magistratisch am Brand-Marckt, 331.
- Freythof lutherischer zu Herrnsals, nun aber cassirt, 375.
- Fuchs-Prellen im Prater, 288.
- Fürsten-Stadel oder Stadelburg in der alten Vorstadt, jetzt Stallburg genannt, 159.

G.

Gallenberg da komt der schönste Prospect der Welt vor Augen, 231.

Gassen

- Gassen und Gäßel der Stadt Wien, 246.
 Gebäude die im Plan der Stadt angemerket, 247.
 seq. die im Plan der Vorstädten angemerket, 269.
 seq.
 Glückseligkeit der Stadt Wien hanget ab von der
 beständigen Residenz der Kaiserl. Königl. Hof-
 Städten, 411. seq.
 Gottsäcker, bey der burgerlichen Schieß-Stadt, 309.
 des armen Hauses, ibid. der Catholischen und
 Lutherischen bey den Schwarzspaniern, 310.
 der Josephstädtische, 315. bey St. Ulrich, 325.
 bey Maria-Hülff aussere den Wienerberger Linien,
 350. des burgerlichen Spitals bey St. Augustin,
 274. bey St. Nicola auf der Land-Stras, 363.
 Grab heiliges zu Herrnals, 378.
 Graben und Wall der kleinen Stadt Wien, 184.
 Graben des jezigen Wiens kan zum Theil mit Was-
 ser angelassen werden, 44. 185. wie tief und breit
 solcher ehemals gewesen, 184.
 Graben tieffer, ist ein Denckmal des alten Stadt-
 Grabens, 158. auch der Graen vom Peilers-
 Thor bis zum Elephanten hinunter, ibid.
 Gries, da wurden vor Zeiten die Ochsen zu Markt
 getrieben, 211.
 Grund-Siegel der Vorstädten, 276.
 Grund-Riß der Stadt allein, 245. der Stadt und
 Vorstädten, 267.
 Grund-Stein, erstes Haus in der Joseph-Stadt,
 313.
 Gundersdorf, Guntendorf, oder Gumpendorf/
 242.

3.

- Haus ältestes in Wien der Berg-Hof, 126.
 Häuser in Wien alle aus Stein gebauet, 186.

- Heinrich der erste Herzog ist Urheber der Stadt Wien, 44. 139. seq. 143. 148. 150. seq. leget die Stadt auf dem Platz des Römischen Soldaten-Lagers an, 151. bauet das Schotten-Closter, 125. die St. Stephans-Kirchen, 149. 158. ein Herzogliche Burg, und Residenz auf dem jezo noch so genannten Hof, 156. befestiget das Städtlein mit einem Graben, und mit der reparirten Mauer des Römischen Soldaten-Lagers, 152. 165. verleihet der Schotten-Abbt 4. in der Stadt gelegene Capellen, 159. bauet auch auffer der Stadt einen Fürstlichen Stadel-Hof, 158.
- Heinrich III. Röm. Kaiser hat in der öden Stadt Fabiana keinen Reichs-Tag, sondern in der Gegend im Feld-Lager einen Kriegs-Rath gehalten, 120.
- Herrnals / woher der Namen, 372. wird unter dem Graf Jörgen völlig lutherisch, 375. die Prädicanten werden vertrieben, und der Ort komt ans hohe Dom-Capitel bey S. Stephan, 376.
- Heu-Stadel Kaiserlicher, 339.
- Heu-Waag / ibid.
- Hirsch-Geweihe auf dem St. Stephans-Thurm zu sehen, 132.
- Hof / Kaiserlicher und Lands-Fürstlicher ist der Stadt Wien Aufkommen, Glückseligkeit und stä-
te Erhaltung, 401. seq.
- Höfe geistliche und andere in Wien, 255.
- Hohe-Markt, da wurden vorhin allerhand Sachen zu Markt gebracht, und verkauft 213.
- Holz-Niederlag in der Rossau, 293.
- Holz-Stadel Kaiserlicher in der Rossau, 295.
- Hunds-Thurm / 145.
- Sonnen brachten die Stadt Fabiana ins Abnehmen, 115. 117. 137. seq.
- Ungarn das Königreich, ist das reiche Magazin von Oesterreich, 223.

Hungarische Malecontenten streiffen bis nach Wien,
239.
Hungar-Gassen, 360.

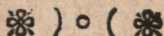
J.

Janus Stifter der Stadt Rom, 146.
Jägerzeil, 282.
Ingenieur-Schule zu Gündendorf, 344.
Johanns-Kirchen in der Fischer-Vorstadt, 201.
Joseph-Stadt / 271. 311. 315.
Jörger verkehret Herrnals in ein Nest des Luther-
thums, 374. ihm wird der Proceß gemacht, aber
pardoniret, 376.
Juden werden aus der Donau-Insul, jezo Leopold-
stadt ausgeschaffet, 277.
Juden-Platz / der Resten Markt, 211.
Juden-Freythof in der Rossau, 270. 295.
Jüdische Synagog wird zur Pfarr-Kirchen der Leo-
poldstadt gemacht, 277.

K.

Kara Mustapha bekam seinen Lohn zu Belgrad,
44. hatte in der Belagerung Wien sein Haupt-La-
ger vor den Burg-Thor in der Revier des Fürstl.
Trautsohnischen Garten, 325.
Kaiser-Spital auf dem Renn-Weeg, 359.
Ketten türckische in der Dominicaner Mühl zu Günd-
endorf, 344.
Kirchen in Wien, 349.
Kirchen in Vorstädten, 268. seq.
Klagbaum, 351.
Kräuter-Garten aufm Renn-Weeg, 359.
Kriegs-Disciplin strenge bey den Römern, 81.
Kumpf-Lucken vor den Cärner-Thor, 353.

- Lage des alt- und neuen Wiens einerley 46. seq. ist schön und anaemlich, 226. 231.
- Lage der Vorstädten. 223. 224. 238.
- Lauggruben, 272. 329. wird Nachts-Zeit illuminiert. 334.
- Lampen, wie viel Nachts-Zeit in der Stadt brennen, 261. wie viel aufm Burg-Platz, ibid. wie viel auf der Strassen nach Schönbrunn. 262.
- Land-Strass, 374. 360.
- Lazarcth ist ein Betrachtungs-würdiger Ort, 303. wie viel zur Pest-Zeit aldort begraben worden. ibid.
- Leopold der 2. bauet auf der Fabianischen Villa ein Jagd- oder Forst-Haus, 124. 133.
- Leopold Virtuofus erweitert die Stadt, und schliesset solche Erweiterung mit einer Ring-Mauer ein, 16. seq. bauet die St. Jacobs-Capellen auf der Hüben, 163. auch die Kirchen St. Maria Kostunda, 164. führt die Tempel-Herren ein, ibid.
- Leopold Gloriosus reparirt die Alt-Römischen Ring-Mauern und Thürme, und schliesset die Stadt mit denen Vorstädten gänzlich damit ein, 166. 174. 183. bauet nebst den Rothen-Thurm noch mehr andere Thürme, 167. führet die PP. Conventualen, und die PP. Prediger-Ordens ein, 168. bauet ein neue Burg in der Vorstadt, 169. 175. seq. übergiebt die alte Burg aufm Hof denen PP. Carmelitern, 175. will ein Bistum aufrichten, 176. trug grosse Liebe zu seinen Volk, 178. half der Stadt treflich auf, 179. von dessen Zeiten ward Wien nichts mehr befestiget bis zur ersten türckischen Belagerung, 181.
- Leopoldstadt, 269. 276. seq.
- Lerchen fünffe, und nicht so viel Adler, seynd im Alt-Desterreichischen Wappen-Schild zu sehen, 397.
- Lerchenfeld Altes, 272. 317.



- Lerchenfeld Neues, 275. 380.
Lichtensteinischer Palast in der Rossau, 294.
Lichtenenthal / oder Carlstadt auf der Wiese, 270.
196. seq.
Linien werden um die Vorstädte gezogen, 239. Thore derselben, 267. 239. Umkreis derselben, 238.
Lorch, oder Ens, da war ein bekanntes, und von der Stadt abgesondertes Soldaten-Lager, 90.

M.

- Magdalena Anhang des Maria-Hülffer Grundes, 342.
Malaspina / Urheber der Joseph-Stadt, 312.
March-Säulen ausser den Burg-Thor, 322.
Märkte und Plätze in Wien, 245.
Merggrafen Alt-Österreichische führten 5. Lerchen in Wappen, 396.
Margrethen / 273. 347.
Maria-Hülff / 272. 334. 340.
Marinoni half den grossen Plan der Stadt Wien verfertigen, 384. 390.
Marställe Kaiserliche, 332. bey derselben Erbauung geschah ein Ubersehen, 333.
St. Marx / 275. 268.
Maurh-Häuser an den Linten-Thören, 240.
Mäzelsdorf / 278. 351.
Municipium war das alte Wien, so. war unterschieden und abgesondert von dem Castell, oder Soldaten-Lager, 114.
Mühlbach zu Gündendorf, 344.

N.

- Namen der Wienerischen Pasteyen, 245. der Stadt-Thören, ibid. der Kavelinen, ibid. der Plätze und Märkte

- Märkten , *ibid.* seq. der Strassen, Gassen, und Gäßeln , 246. der öffentlichen namhaften Gebäuden , 247. der Kirchen und Clöster , 249. der Capellen , 250. seq. der Fürstlich- und Gräflich-Herrschafftlichen Palästen und Häusern , 252. der geistlichen und anderer Höfen , 255. der Vorstädten , 268. der Vorstädtischen Kirchen, Collegien, Clöstern, Capellen und anderen , 269. seq. der Linien-Eböre , 267.
- Neubau , 268. 324.
- Neudegger-Hof, oder Gut , 200. 272. 321.
- Neulerchenfeld / 275. 380.
- Neustift , 268. 324.
- Nickelstorf , 350.

O.

- Westereichisch Wappen 5. Lerchen, nicht 5. Adler, 397.
- Westereicher Wein alter so gut als Mosler- und Rheim-Wein , 232.
- Ottokar König aus Böhmen hat nicht Wien mit Mauern befestiget , sondern die abgebrannten Stadt Bierl repariret , 170. 172.

P.

- Palanteum , alter Name der Stadt Rom , 146. seq.
- Paläste Wienerische zu Silvii Zeiten , 191. zu diesen Zeiten , 252. seq.
- Pasteyen , 245.
- Peripherie der alten Stadt Bindobona , oder Fabiana ist gleich mit der heutigen Stadt Wien , 48. 91. der heutigen Fortification ausser- und auf den Pasteyen , 243. der Linien , 238. der Alt-Römischen Thürmen zu Wien, und des Siegs-Bogen zu Pertronell , 61.

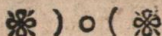
- Peters-Freythof, Geflügel-Markt und anderer Sachen, 211.
 Pfarr-Kirchen in der Stadt, 149. in Vorstädten und nächster Gegend, 269.
 Pferd-Mauth bey den Linien, 240.
 Plätze in der Stadt, 245. seq.
 Pleyen Grafen bekamen nach Vertreibung der Hungarn Driſchaften alhier an der Donau zu schenken, 121.
 Pongrätz-Hof in Wien, 157.
 Porcellan-Fabrick in der Kossau, 295.
 Prater / Lust-Ort in der Leopoldstadt, 288.
 Prädicanten lutherische werden zu Herrnaß zerstrauet, 376.
 Prospect auf dem Gallenberg, 231.
 Pulver-Magazin auf der Türcken-Schanz zu Waring, 372.

Q.

- Quader-Stein nach Diamant Art gehauet, was sie bedeuten, 52. seq.
 Quartier der Kaiserlichen Hof-Bedienten, 265.
 Quartier der Piquet-Wacht, 333.

R.

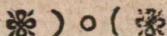
- Ranzanus machet einen Auszug der Wienerischen Erzählung, 182.
 Ratfrid / Bischof zu Fabiana, 116. 134.
 Ravelinen zu Wien, 245.
 Razenstädtl, 342.
 Renn-Weeg, 274. 358.
 Richter wie viel in Vorstädten, 241.
 Rom, hieß Valentia, vor den Romulus vom Janus erbauet, 144. 145. 146. Evander hat die Stadt mehrmal erbauet, 146. hies Pallanteum,



147. wird von Romulo erbauet , 147. kommt ins
Abnehmen in Abwesenheit des Päpstlichen Hofes ,
409.
Romulus Stifter der Stadt Rom , 147
Kossau , 270. 290. seq.
Rothe Hof , 311. 315.
Rustica Alt- Toscanisch- und Römische Bau- Ord-
nung , 49. seq. derselben Überbleibsel stehen in dem
Wienerischen Stadt- Thürmen vor Augen , 57. 63.

S.

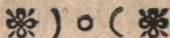
- Sandrart beschreibet die alte Bau- Art Rustica , oder
Toscana genannt , 52.
Saturnus stiftet die Stadt Rom , 146.
Schieß- Städte zu Wien , 309.
Schlag- Brücken / 277. 279.
Schleif- Mühl , 357.
Schotten- Au / 289.
Schotten- Berg , 304.
Schotten- Kloster wann und von wem gestiftet ,
125. 150.
Schotten- Hof bey St. Ulrich , 324.
Schotten- Thor und Thurm Alt- Römisch ,
48. 50. 58. 60.
Schöf und Maria- Hülf , 330. 340.
Sejanus machet dem Kaiser Liberius Vorstellung
wegen den Soldaten- Lager , 82.
Siechenalß ein alter Ort , 199. 300. 302.
Siegs- Bogen Alt- Römischer zu Petronell ist von
gleicher Peripherie mit den alten Wienerischen
Stadt- Thürmen und Schotten- Thor , 61.
Silvius Aeneas beschreibet die Stadt Wien , 183.
seq. lobet sie , 260.
Soldaten Römische durften keine Weiber haben , 88.
seq. derselben Stand- Lager an den Grenzen waren
befestigt , mit Mauern umfassen und in Städte
ten



- ten von den Städten abgesondert, 83. 85 ein
solches war im alten Wien, 68. 80.
Solymann ziehet mit langer Nase von Wien ab,
44. examinirt die gefangenen Christen, 207.
Sonnenhof, 349.
Spärsbüchel, 299.
Spitelberg, 326.
Springbrünne in Wien, 257.
Stadt, Thore des aufkommenden Wiens, 157. 163.
167. des heutigen Wiens, 245.
Stahrembergisch Frey-Haus, 356.
Stationes nacher Herrnals, 310.
Steinbruch zu Waring, 371.
St. Steph.in Kirchen erbauet aussere der Stadt, 158.
wird in die Stadt eingeschlossen, 163.
Strassen in Wien, 246.
Strudelberg, 304.
Strudelhof, 302.
Studenten Anzahl zu Civil Zeiten, 189.

T.

- Tabor-Au, 286.
Dächer in Wien ehemals mit Schindeln gedeckt,
186. 264. jezt meistens mit Ziegeln, ibid.
Thor am Razensteig Alt-Römisches, 153. auf der
Fischer-Stiegen, ibid. kommen her von denen Rö-
mischen Castris, 153.
Thuri, 270. 299.
Thürme zu Wien, woran die Rustica, oder Toscana
zu sehen, seynd unlaugbare Römische Monumen-
ten, und Beweise von gleicher Lage und Grösse des
alt und neuen Wiens, 51. 57. 59. 62. seq. kom-
men übereins mit dem alten Tempel-Gebäu zu Ti-
voli, 58. seynd samt den Römischen Ring-Mau-
ren von Leopold Glorioso reparirt worden, 60.
auf zweyen derselben stehen neue Wohnungs-
Gebäu,



Bau, *ibid.* haben gleichen Umfang wie der Carnuntinische Siegs-Bogen zu Petronell, 61. seynd nach den Römischen Bau-Regeln gebauet, 63. geben sicherste Nachricht von einerley Umkreis des alt und neuen Wiens, 65.

Tivoli, da ist die alte Toscanische Bau-Art zu sehen, 52. 57.

Toscana, oder Rustica die Römisch Bau-Ordnung, wird erkläret, 49. 52. seq. diese kommt zu Tivoli und zu Wien vor Augen, 52. 57.

Türcken schwimmen untern Weißgärbern über den Donau-Canal nach der Leopoldstadt hinüber, 365.

Türcken-Macht wird zweymal von Wien abgewiesen, 44.

Türcken-Schanz bey Waring, 371.

II.

Valentia hiesse die Stadt Rom, 145.

Venediger Au / 282.

Verzeichnis der Fürstlich- und Gräfflich Herrschaftlichen Palästen, 252. der geistlichen und anderer Höfen, 255.

Viertel der Stadt Wien, 266. 243.

Villa, was es heisse, 122. seq.

Vindobona lag an den Platz des heutigen Wiens, 45. gleiche Peripherie der alt- und neuen Stadt 48. seq. 65. seq. da hatte die Röm. Grenz-Miliz ihr Stand-Lager, 68. 78. war ein Municipium, 80. unterschieden und abgesondret von den Castris, oder Soldaten-Lager, 92. der Namen ward verändert in Fabiana, 100. seq.

St. Ulrich, 27. 319. seq. Untergut / 321, Obergut, 324. hieß Zaismans-Brunn, 200.

Umkreis des alt und neuen Wiens, 48. 65. 91. des aufkommenden Wiens, 184. 196. der Linien, 238.
der

der Stadt inner- und auffer der Fortification ,
243.

Ungar: Gassen , 274. 360.

Vorstädte / derselben Anfang , 158. 168. werden mit
einem Zaun umschlossen , 201. werden der Plünder-
ung überlassen , ruinirt und abgebrannt , *ibid.* wer-
den wieder erbauet , 209. werden wieder zerstöh-
ret , 219. *seq.* werden weiter von der Stadt abge-
legen erbauet , 221. derselben schöne Lage , 223.
gehören unter die 4. Stadt-Viertel , 266. derselben
Namen , 268. Richter , 241. Pfarren 269. Colle-
gia , Clöster und anderes , *ibid.*

W.

Wappen-Schild der Stadt Wien , 265. der Vork-
städten , 276. *seq.* des Landes Oesterreich 391.
397.

Waring , 275. 370.

Waringer-Gassen , 270. 301. *seq.*

Wasser-Leitung Römische zu Herrnals , 105. *seq.*
gieng nach den Soldaten-Lager in Vindobona ,
109.

Wasser-Stüben , 356.

Wein-Zecken in der Jäger-Zeil , 236.

Wein-Keller , grosse in Wien , 187.

Wein-Lese reichliche zu Silvii Zeiten , 293.

Wein Oesterreichische so gut als Mosler- und Rheins-
Wein , 232.

Weißgärber untern , 275. 364.

Widen / 278. 351. 353. *seq.*

Wien / die Vormauer Deutschlands , 43. hat das
Aufkommen von Heinrich Jasomirgott , 44. kom-
met ab / 130. 139. kommet wiederum auf , 149.
wird zur Stadt gemacht , 150. wie groß es an-
fänglich gewesen , 68. 78. 152. 158. erste Kirchen,
oder Capellen alda , 156. woher der Namen , 160.

337. da wird der Anfang zu den Vorstädten gemacht, 168. wird bald nach ihren Aufkommen den fürnehmsten Städten verglichen, 177. innere Stadt fließet mit den Vorstädten in eine Stadt zusammen, 183. da ist ein grosse Anzahl der Studenten, 189. hohe Schul, ibid. Paläste der vorigen Zeiten, 191. wird wegen der Türcken-Anzug in der Enle befestiget, 207. noch mehr fortificirt nach der Belagerung, 208. 214. 217. seq. wird auf 15. Seiten bestürmet, 208. äusserer und innerer Umkreis ohne den Vorstädten, 243. mit den Vorstädten, 238. wird zu grossen und kleinen Städten gerechnet, 236. Stadt-Thore, Pasteyen und Kavelinen 245. Plätze, Märkte, Strassen und Gassen, ibid. & seqq. Kirchen, Clöster und anderes, 249. seq. Herrschaftliche Paläste und Häuser 252. seq. geistliche und andere Höfe, 255. wird Nachts-Zeit illuminiret, 261.

Wien / Fluß woher der Namen, 335. seq.

Wiener-Brückel / 337.

Wiener-Wald, 337.

Wiese St. Brigida, 286.

Wiesen Vorstadt in Liechtenthal, 296.

3.

Siegel und Münzen machen den Beweß von der Lage des alten Wiens, 47.

Siegel Römische mit Inschriften zu Herrnals gefunden, 104. zu Wien gefunden, 47.

Buchthaus in der Leopoldstadt, 286.



Druck = Fehler.

Pag.	25.	Linea 9.	Philosophia,	lese	Philosophia.
	26.	2.	M. S.		MS.
	43.	4.	wird		werden
	143.	3.	Fürstem		Fürsten
	179.	15.	haben vromes vil		habent vromes vil.
ead. pag.		23.	widerlagen		Niederlagen,
	244.	18.	10.		11.
	247.	18.	52. im Steig		82. im Steig.
	338.	25.	Reiche		Reihe
	393.	21.	4. Bōgel		5. Bōgel.



